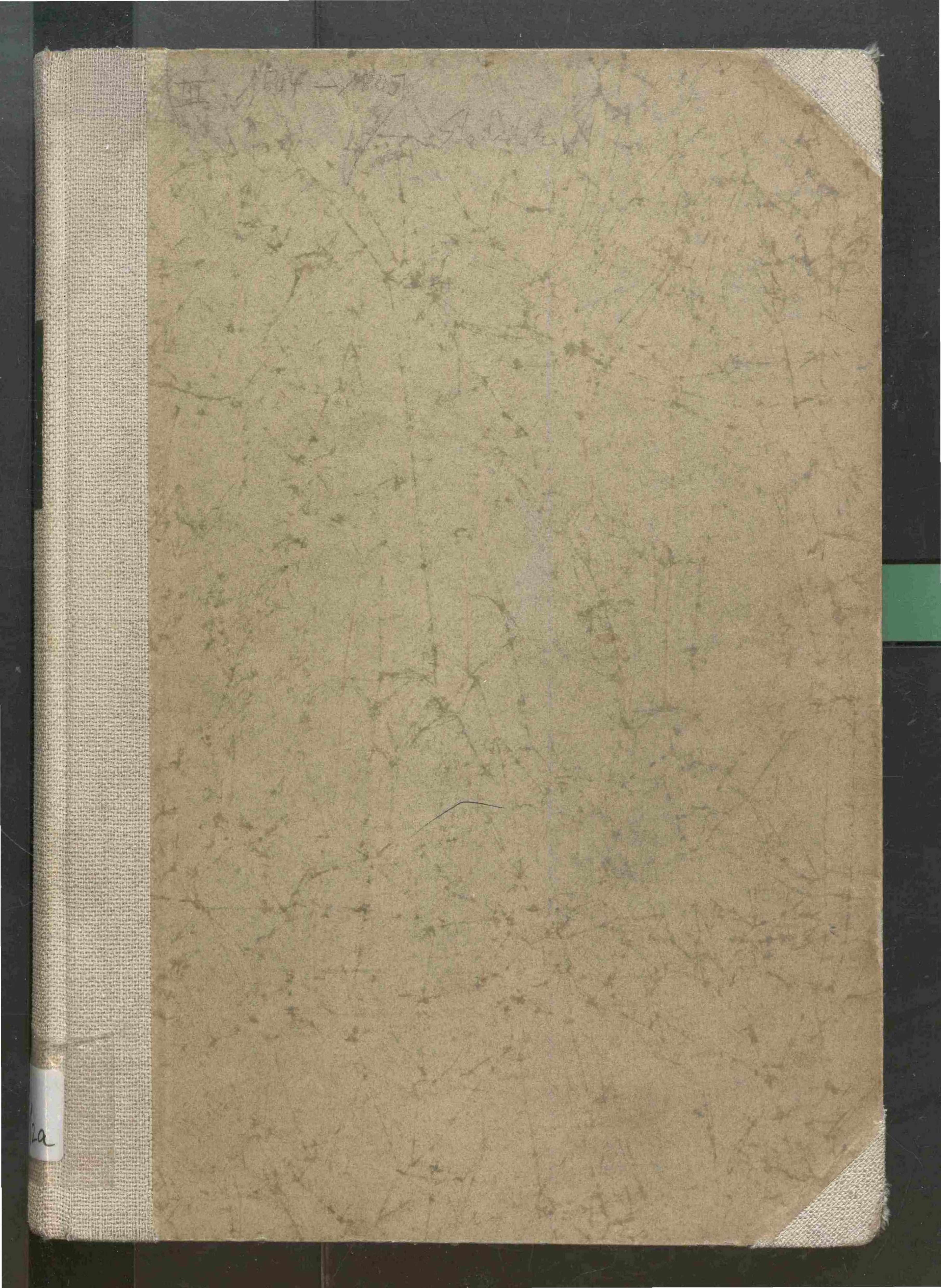


Sechster Band Pars XI et XII

CHRONIKA

Beschreibung der vormaligen
Reichsstadt Schw. Gmünd vom
6.September 1802 aber
herzoglich württembergischen,dann churfürstlichen,
königlich württembergischen Oberamtsstadt Gmünd,
als ein Tagebuch beschrieben,was sich zugetragen vom 6.Sept.
1802 bis 3.Jänner 1806,die merkwürdigsten Begebenheiten

Pars XI

gesammelt und geschrieben von Dominkus Debler m.p.

" Bleib Genius,damit uns nicht die Hoffnung
schwindet,die über die Ruinen schwebt."

Seneca

(col. Zeichnung=württb. Wappen mit Königskrone)

Die Mißbräuche der Gewalt steht mit blutigen Zügen auf allen Blättern der Geschichte geschrieben,alle Nationen sind auf Irrwege geraten,alle Regierungen haben das Mass überschritten, alle müssen einander verzeihen. Fol. 133 Pars XIII.

Das Glück gleicht einem ungezogenen Kinde,es fordert ein Geschenk im ersten Augenblick gegeben,im 2. leicht zurück.
Alle Missbräuche sind Geburten des Irrtums.
Es gibt einen gewissen Grad von Erkenntnis,wo das Gute unvermeidlich ist.
Die Vaterlandsliebe hört auf eine Tugend zu sein,wenn sie in blinden Fanatismus ausartet.
Widersprüche leiten den Weg zur Wahrheit.
Die heftigsten Anstrengungen eines Volkes-Menschen ,sich auf Kosten eines andern zu bereichern,sind gewöhnlich nichts anderes,als die Vorschritte seines eigenen Verfalls.

Stadtuhren

Bei der reichsstädtischen Verfassung waren Uhren
1.auf dem Rathaus
2.auf der Pfarrkirchen
3.auf dem Schmiedturm
Nach geschlagen haben
1. auf dem Schwindelstein
2. auf dem Königsturm
3.auf dem 5 Knopfturm.

der-zeit wird nur noch auf dem Schwindelturm nachgeschlagen.

Man denke sich ,sagt der ächte Philosoph Moses Mendelsohn in einer äusserst unregelmässigen Stadt in der ein Briefträger während seiner ganzen Lebenszeit seine Funktion verrichtet hat ,der dabei mit allen krummen Strassen und Winkeln so bekannt geworden ist,dass er jedes Haus auch im Dunkeln findet,diese Stadt wäre nun in einer Nacht durch Zaubergewalt in die regelmässigste umgewandelt-geschaffen ,was würde am andern Morgen der Briefträger von dieser Veränderung sagen,er wird über Unordnung ,schädliche Neuerungen klagen,er wird sich nicht finden können.

Wenn man hebt an zu kriegen,
dann bezeugen auch die Lügen.

3

Da wir noch reichsstädtisch waren ,so war bei jeder Kirchweih ,so waren in derselben Gassen mehrere Spieler,wie hier angezeigt ,zugegen.Das Sieb war von Holz mit eingetupften Tätzen ,man warf nun in dem Ring herum einen Marmel ,wohin derselbe fiel,die Nummer galt,und die höchsten Zahlen gewannen unter den Spielenden.Es spielten mehrere miteinander ,jeder setzte z. B. einen Kreuzer, der höchste gewann und der Inhaber nahm jedesmal den Schuldenkreuzer ,d.h. wenn wer ~~in den Adler kam~~ einen Einsatz,was es galt.Diese Spiele sah man auch an den Jahrmärkten.NB.=Wer in den Adler kam ,der war der Hauptgewinner vor allen andern. Solche Taxen waren öfters bis 100.

Bild: Spielbrett

Es gab bei dieser Gelegenheit auch Würfeltisch,wo man Porzellanteller,Krüglein ,Kaffeeschalen,auch Gläser heraus=gewürfelt ,auch öfters um Geld gewürfelt worden.Galt es um Waren,so hatte der Inhaber des Tischs schon seinen Provit darauf gemacht ,spielte man aber um Geld,so scholterte er,d.i.er nahm von jedem Spiel einen Kreuzer.
Bei nemlicher Gelegenheit hatten auch mehrere in der Gass befindliche ebes aufgetan,z. B. eine Gans,ein Paar Anten, einen 18 Bätzner etc,da wurde gewürfelt mit Schmalwürfel und der Mehrste gewann dann das Aufgetane um Abend 8 Uhr, der Einsatz oder 3 Wurf waren gewöhnlich 1 Kr.

5

Register
========

6

6

Neuwiter Zeitung
(soll heissen Neuwied)

Unter anderem hat ein Unbekannter in der Journal histori=
schen und politischen Inhalts folgende interesssante Frage
aufgestellt: vorteilhafter
Ob es für Europa und besonders für Deutschland sein würde ,
wenn es Frankreich oder wenn es England in dem gegenwärtigen
Krieg gelingen sollte,die Macht des andern politisch zu zer=
nichten.

Darüber eine Abhandlung

Wenn England siegt,sagt der Verfasser,hat der Kontinent kei=
ne Gefahr .Mit einer Volksmenge von ungefähr 9 Millionen
Menschen vom festen Land getrennt und nur gross und mächtig
durch Handelsverkehr und innere Industrie ,haben die Staa=
ten auf dem festen Lande vor Englands politischem Übergewicht
nie ansehliche Nachteile und für ihre Freiheit und Unabhän=
gigkeit keine wichtigen Unternehmungen zu befürchten,wenn
es die englische Regierung auch möglich machen und eine
Armee von 3-400 000 Mann auf das feste Land schicken könnte,
so würde deswegen kein Staat auf demselben schon in einer
solchen Gefahr befinden ,dass er mit eigener oder mit frem=
der Hilfe seine Unabhängigkeit nicht behaupten sollte.
Und eine grosse Macht herüberzuschicken ,möchte weder das
Interesse noch die Volksmenge Englands erlauben .Das feste
Land würde also dem ersten Angriff auszuhalten haben und
es könnte gewiss sein,dass es sich nachher als Sieger be=
haupten und jede Invasion zurückschlagen würde.
Man weiss ohnhin ,dass England niemals ,~~dass England~~ seine
Bedeutenheit dahin richtete,auf dem Kontinent Eroberungen
zu machen.
Dagegen kann England zur See jeden Verkehr der Mächte
des festen Landes sehr wohl hindern und sich den Alleinhan=
del anmassen .Diese Behauptung stehet nach den neusten
Erfahrungen ebenso fest wie jene ,dass es mit seiner Land=
macht allein nie grosse Eroberungen zu machen sich schmeich
len darf.Aber wenn dieses nun auch geschehen sollte,würde
darum die Unabhängigkeit des festen Landes wirklich so sehr
darunter leiden ,als die Gegner der englischen Regierung

8

versichern.Der etwaige Handelsverkehr desselben würde allerdings so gut wie vernichtet sein und es würde als= dann entweder gar keinen Staat finden,und englische Schif= fe würden allein dem festen Lande die ihm fehlenden Be= dürfnisse zuführen oder die Reden des festen Landes wür= den gewissermassen nur die Spediteurs der Engländer sein .In beiden Fällen kämde die Concurrenz zwischen dem Verkäufer ins Spiel und das Monopol der Engländer könnte dem festen Land sowenig schaden wie jetzt ihr Monopol der ostindischen Waren nichts schadet.
Denn England muss nicht nur kaufen auf dem festen Land, sondern auch verkaufen und wenn es sich auf seiner jetzi= gen Höhe von Macht und Grösse erhalten will ,was nutzen den Kaufmann angefüllte Warenlagen ,wenn er sie nicht ab= setzen kann .Es ist nicht die Ware allein,die seinen Reich tum ausmacht ,es ist ihr Absatz und der Preis ,der ihm dafür bezahlt wird.
Das Resultat von all diesem würde also sein,dass England , im Fall es auch die ganze politische Macht Frankreichs vernichten und den Alleinhandel zur See erhalten sollte, die Unabhängigkeit des festen Landes dennoch würde re= spektieren müssen.
Ganz anders aber verhält es sich mit Frankreich ,nicht seit der konsularischen Regierung ,nicht seit der Revo= lution erst,ist und war es Frankreichs höchster Zweck, der englischen Nation die grosse Handelsüberlegenheit zu entreissen .Dieses Streben ist eben so alt ,wie der Hass der Franzosen gegen die Engländer und verliert sich in die Jahrhunderte,in welchen Franzosen und Engländer sich um den Besitz von Frankreich stritten.Frankreichs Interesse erfordert mächtig und laut den Sturz von Han= delsgrösse und die frz. Regierung ist hierüber nur das Organ einer Stimme daa tief aus dem Innern der Nation ertönt.Aber folgt darum dann auch ,dass es ebenfalls das Interesse von Europa sein ~~möchte~~ müsste,wie die frz.Publzisten dieses darzustellen bemüht sind?
Man täuscht sich aus Furcht ,aus Indifferenz,aus Scha= denfreude und aus Mangel an gehöriger Umsicht,so viel man wolle,ich -sagt der Verfasser-kann mir zwischen Frank-

reich und dem übrigen festen Lande kein anderes Verhältnis denken, als das Verhältnis, welches im ersten Naturstande unter den Menschen stattfand, den status belli omnium contra omnes. Diese Überzeugung gründe ich nicht etwa auf den persönlichen Charakter des ersten Consuls, nein, ich finde sie in dem durch die Revolution gänzlich umgeschaffenen Nationalcharakter der Franzosen, in ihrer durch den letzten Krieg erhaltenen Vertrautheit mit den Gefahren derselben, in dem Geiste der Unruhe, der sie allein beseelt, in ihrem Egoismus, in ihrem Eigendünkel und endlich in ihrer Hersch=und Eroberungssucht.

9

Wer mir bestreiten will, dass von 30 Millionen Menschen die physisch und moralisch organisiert sind, wie die frz Nation, für die Ruhe und Unabhängigkeit ihrer Nachbarn nicht alles zu befürchten sei, der könnte entweders den Menschen nicht und den in ihm liegenden Tätigkeitstrieb nicht, oder erhat seine guten Ursachen dazu, die er wohl tut geheim zu halten.

Die einzige Macht die jetzt noch im Westen, also im Rükken von Frankreich eine wirksame Diversion machen kann, wenn es im Süden. Osten und Norden alles zu überschwemmen sucht, ist England allein und aus diesem Grunde allein schon erfordert das Interesse des festen Landes vielmehr, dass es gross und mächtig bleibe, als dass sein Untergang so vorteilhaft für daselbe sein könnte und die frz. Publizisten persiflieren und nur, wenn sie uns einreden wollen, dass von Englands Sturz auch unser Heil, Glück und Segen abhänge.

In Rücksicht des Handels kann es uns gewiss ganz gleichgültig sein, obe wir von Engländern oder Franzosen unser Geld für Kolonialwaren geben, nur muss nicht eine von beiden Mächten allein sie uns zum Verbrauch anbieten. Und wäre England noch dieser einzige Kaufmann, so könnten wir so ziemlich dabei wegkommen, bliebe aber Frankreich nur allein, übrig, dann würde es sehr bald anders sein.

Ob die frz. Nation sich zu schmeicheln Ursach hat, dass sie mit den Waffen alles auszurichten imstande ist, frage ich diejenigen, welche den Gang der letzten Kriege aufmerksam verfolgt haben. Was dort geschehen ist,

würde aller Erfahrung ungeachtet nochmals geschehen
denn Frankreich versteht sich viel zu gut darauf, das gemeingeschäftliche Interesse der Staaten zu trennen, und die zwischen ihnen stattfindenede Eifersucht zu seinem Verteil zu benutzen.
Aber vielleicht schmeichelt man sich, dass es nach dem Sturze von England die Freiheit der Meere proclamieren alle Staaten an den Handelsvorteilen teilnehmen, sein erhaltenes Übergewicht keiner seiner Nachbarn fühlen lassen und sich überhaupt höchst uneigennützig und grossmütig betragen werde.
Es kann sein, dass ich mich irre, aber wie ich einem neuangehenden Kaufmann wenig Uneigennützigkeit und Grossmut zutrauen kann, so ist es mir auch nicht möglich, an die Uneigennützigkeit und Grossmut einer Nation zu glauben, die von neuem wieder zu handeln anfängt.
Uneigennützigkeit und Grossmut sind wohl manchmal alte, solide Handlungshäuser, die schon schöne Kapitalien gewonnen haben und darnach könnte man allenfalls von England so etwas erwarten, aber nur nicht von Frankreich, dessen Manier, dessen Commerz und dessen Fabriken erst wieder geschaffen werden müssen, und das also so lang es selbst noch höchst notwendig Kapitalien braucht, nicht daran denken darf, einem andern einen kleinen Verteil zufliessen zu lassen.
Die Freiheit der Meere aber würde Frankreich gewiss proklamieren, wenn es allein darüber zu gebieten hätte, Hat es denn nicht die Freiheit und Unabhängigkeit von Holland, Italien und der Schweiz proklamiert. Dies sind Tatsachen, die niemand leugnen kann, und die ich hier nicht weiter auseinanderzusetzen nötig habe, da nachgerade ganz Europa einsehen muss, was es alles der Freiheit und Unabhängigkeit zu verstehen hat.
Ein schlimmerer Umstand findet noch überdies bei Frankreich statt, der bei England wegfällt. Frankreich kann die Produkte aller übrigen Staaten des festen Landes entbehren, und wann man dies kann, so braucht man mit 3o Millionen Einwohnern auf andere sehrwenig Rücksicht nehmen.
Indessen bin ich doch weit entfernt, die Obsiegung von Frankreich als einennotwendige Bedingung zur Erhaltung

1o

den Unabhängigkeit der obigen Staaten zu betrachten, gefährlich für sie wird es immer sein, aber solange England sich auf der jetzigen Höhe erhält, doch nicht so gefährlich, dass an keinen Widerstand mehr zu denken wäre. Englands Grösse ist also eine notwendige Bedingung zur Bewahrung des Gleichgewichts und Erhaltung der Unabhängigkeit vorzüglich von Deutschland, aber auch Frankreichs Macht mus nicht vermindert werden, wenn wir gewisse Waren nicht nur viel teurer bezahlen sollen, als es ohnedies viëlleicht geschehen würde, und wenn Englands Seedespotismus uns nicht ganz unerträglich fallen soll.
Dies ist E. Exc. die Abhandlung, die ich ihnen zur Einsicht ins Elisium schicke etc.
in Nr. 92 1803.-
An den Preussischen Kabinettsminister Grafen von Harzeberg im Elisium Deutschland, Dienstag, den 15. Dez. 1803

11

Mur Jork
Zeitung aus Stuttgart vom 20. Juli 1804 sprechen von der Sonderheit eines Nordamerikaners, der sich die Mühe nicht verdriessen liess, 3 Jahre lang täglich 8-9 Stunden anzuwenden, um genau zu erforschen, wie viel Verse, Wort und Buchstaben sich in der Bibel befinden; er hat dann gefunden, dass sie enthält

31 173 Verse
773 692 Wörter und
3566 483 Buchstaben.

Der Name Jehova kommt 6855, das Wort Bund 46 227 mal vor. Das mittlere Kapitel ist nach Berechnung dieses Amerikaners der 117. Psalm. u der mittlere Vers der 8. Vers des 118 [illegible]
Der Mann hat sich viele Mühe gegeben und was ist der Nutzen hieraus, dass er täglich 8-9 Stunden gearbeitet, folglich in 3 Jahren 9307 Stund an einem Werk gearbeitet, das keinen Heller seinen Mitmenschen nutzet und dient. Der Mann muss diese 3 Jahre im Arrest gewesen sein, sonst hätte er das nicht in dieser Zeitfrist zusammen gebracht oder hat er zuviel Gemächlichkeit dabei gehabt. das Nützliche dennoch daraus ersehen, ist, doch selber für seine Person ein guter Belesener und viel verstehender Biblist sein kann.

Ein Böser fürchtet sich vor Gesetzen,
ein Frommer fürchtet sich vorm Geschwätze. Horath 1,12

Hüt dich vor der Tat
der Lügen wird wohl Rat ?
Das Gewissen sagt einem jeden wohl,
was er hoffen und fürchten soll.

Sirach 2 /9

2. Errette die,so man töten will
und entzieh dich nicht von denen,so man würgen will.
Proverb

1. Errette den,dem Gewalt geschieht und dem ,dem man Unrecht tut, und sei unerschrocken ,wann den verurteilen sollst.
Syrach

Schafft Recht den Armen und den Waisen
und helfet den Elenden und Dürftigen zuRecht .
Errettet den Geringen und Armen
und erlöst ihn aus der Gottlosen Gewalt.
Aber sie lassen ihm nichts sagen undachtens nicht,
sie gehen immer hier im Finstern,darum müssen alle
Grundfesten des Landes fallen.
Aber ihr werdet sterben wie Menschen
und wie Tyrannen zugrunde gehen. David Psalm 62

12 12

Es fallen einen oft Gedanken an,
Wann nur das Herz nicht willigt drein,
so hält man vor kein Missetat ,
wie Christus selbst gelehret hat.
Das merk auch,dass du nimmer sollst
dich zanken mit einem Trunkenbold ,
was ist's,dass du so närrisch bist,
er weiss doch selbst nicht,wer er ist.

Der bekannte Bruder sagte von seinen Prophezeiungen:
"Es werden neue Könige gemacht werden,die aber nicht lange bestehen werden,indem sie einander selbst aufreiben und zernichten werden.

Viele Menschen wollen behaupten,dass der Sybilla Weissagung nun in Erfüllung komme,auch nehmen sie die Offenbarung Johannis in die Hand,da es stehet:im 9. Kapitel ii.Vers

Und sie hatten einen König unter sich,einen Engel des Abgrundes,dessen Name heisst auf hebräisch A baden, auf griechisch Apollin ,auf lateinisch heisse es der Verderber.

Dass ein Napoleon ein Verderber ,hat er schon im let=zten Krieg erwiesen . es soll aber nur 5 Monate regieren, die wären längst verflossen

Man prophezeit auch,dass Napoleon 3 Schlachten liefern werde ad primum da er Maskau erobert

secundum da er geschlagen in Sachsen nach retiérierte

tertium da die Alliierten in Paris waren.

wo sie ehen geschlagen sollen und werden ist.unbekannt.

Folgt lateinischer Text:Credite me vobis.....

Da der Kaiser der Franzosen als König von Italien ge=krönt worden,hat ~~er~~ ein grosses Haus in Mailand auf den Altan folgende Belichtung gemacht,unter mehr Lich=ter war die Schrift: I.N.R.J.

Er wurde darüber zur Rede gestellt,was er hiemit sagen wolle,weil es den Sc ild vorstelle,so Pilatus Christo an das Kreuz heften liess;gab er zur Antwort:die Buch=staben bedeuten in seiner Belichtung:

Imperator Napoleon Rex Italia

dann war man zufrieden.

National=Chronik der Deutschen

29 Stück ,den 25. Juli 1804 fol 225

Politische Texte aus den 7 Busspsalmen Davids.

Bonaparte:Es müssen alle meine Feinde zu schanden wer=deh ,sehr erschrecken,sich zurückkehren und zuschanden werden gänzlich.

Das Deutsche Reich:

Ich aber muss sein wie ein Tauber und nicht hören und wie ein Stummer ,der seinen Mund nicht auftut ,ich muss sein wie einer,der nicht höret und der keine Widerrede in seinem Mund hat.

Russland:

Israel hof e auf den Herrn,den bei ihm ist die Gnade und viele Erlösung bei ihm ,und er wird Israel erlö=

sen von allen seinen Sünden.

Die Ottomanische Port:
Meine Gestalt ist verfallen von Trauern und ist alt geworden, daran ich allenthalben geängstigt werde.

Österreich: Wenn grosse Wasserfluten kommen, werden sie nicht an die Falle? gelangen.

Preussen: So du willst Sünden zurechnen, Herr, wer wird bestehen?

England: Herr, erhöre mich bald, mein Geist vergeht, verbirg dein Antlitz nicht vor mir, dass ich nicht gleich ~~anderax~~ werde denen die in die Grube fahren

Dänemark: Du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt, du lassest mich wissen, die heimliche Weisheit.

Schweden: Im Tode gedenkt man deiner nicht, wer will dir in der Hölle danken!

Polen: Es ist mit mir ganz anders worden, ich bin sehr zerstoßen ich heule vor Unruhe meines Herzens.

der Papst: Ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig, meine Lenden verdorren ganz und es ist nichts Gesundes an meinem Leibe.

Portugal: Meine Tage sind dahin wie ein Schatten und ich verdörre wie Gras

Spanien: Erdemütigt auf dem Wege meine Kraft, er verkürzt meine Tage.

Die Prinzen vom Haus Bourbon:
Meine Lieben und Freunde stehen gegen mich und scheuen meinePlage und meine Nächsten treten fern.

Helvetien: Ich esse Asche wie Brot und mische meinen Trank mit Weinen vor deinem Droher und Zorn, dass du mich abgehoben und zu Boden gestossen hast.

Genua: Du wolltest dich aufmachen und dich über Sion erbarmen, denn es ist Zeit, dass du ihr gnädig seist und die Stunde ist gekommen.

Baltische Republik
Meine Sünden gehen über mein Haupt wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden, meine Wunden stinken und eitern vor meiner Torheit.

Die italienische Republick:

Ich bin gleich wie ein Rohrdommel in der Wüste und gleich wie ein Käuzlein in der zerstörten Stadt.

Neapel: Die Opfer,die Gott gefallen ,sind ein geängstigter Geist eine Grenzstadt und zerschlagenen Herzen wirst du ,o Gott nicht verachten.

Die Republik der 7 Inseln:

Ichwache und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.

Die säcularisierten Reichsfürsten:

Mein Herz bebet ,meine Kraft hat mich verlassen und das Licht meiner Augen ist nicht bei mir.

Die aufgehobenen Reichsstädte:

Ich gedenke an die vorigen Zeiten,ich rede von allen deinen Taten und sage von dem Werke deiner Hände.

Die noch bestehenden Reichsstädte:

Meine Freunde leben und sind mächtig und die mich unbillig hassen ,sind gross.

Hannover: Ach ,du Herr! wie so lange!

Europa: Deine Hand ist Tag und Nacht schwer auf mir,dass mein Saft vertrocknet,wie es im Sommer dürr wird.

Sela.

Cyrus war im Tempel,verrichtete sein Gebet nach heidnischer Art,da kam eine Gesandtschaft und hinterbrachte ihm dass sein einziger Sohn tot wäre.Cyrus nahm seinen Kranz vom Haupt und sprach,wie ist er gestorben?Die Gesandschaft sprach,als ein Held im Feld. Cyrus fragte,ist er gewichen Nein ,sagten die Abgesandten,er wich nicht,sonst er wäre er nicht vor den Feinden umkommen .Gut,sprach Cyrus,er war ja menschlich und hätte doch sterben müssen,nahm seinen Kranz auf das Haupt und vollendete seine Andacht und war beruhigt.

Napoleon Bonaparte,der grosse Held war kein Cyrus Sohn, sonst hätte er sich nicht gefangen geben ,ist also ganz erweislich ,dass er nichts weniger als ein Held war, das bewe ist der Ausgang seiner Schlachten Taten ,Zeit und Umstände,das Glück gab ihm Gelegenheit gross zu scheinen und gross zu tun ,nur das Glück erhob ihn,sein Geist wusste nichts davon.Das Glück gab seinen Unternehmungen

den Ausschlag und liess sich gleichfalls von ihm regieren
Wie es aber gemeiniglich ergeht ,verliess es ihn auch
schnell und da sein schwacher Geist nur durch das Glück
erhöht geworden,so fiel er so tief und so schnell von
seiner erstiegenen Höhe herab,dass er jetzt viel weniger
ist,als er war.Denn da glaubte man von ihm, dass er Wis=
senschaft,Ehre und Tugend besässe,jetzt aber ist es der
ganzen Welt sichtbar ,dass er keines niemals besessen
hatte.Als Glückskind spielete er eine grosse Rolle,als
Unglückskind aber den niedrigsten Menschen.
Man sehe seinen letzten Befehl und Willen etc.

15 15

Bemerkung über die neuste Lage
Württembergs

Allgemein bekannt sind die grossen Opfer ,welche der
Churfürst von Württemberg weit über seine damaligen reich
städtischen Obliegenheiten in dem vorigen Krieg mit Frank=
reich dem kaiserl,kgl.österreischischen Hause in genauer
und bis zum letzten Augenblick ausharrender Erfüllung
seiner eingegangenen Verbindlichkeiten gemacht hat.
So sehr hindurch der Churfürst berechtigt war,von Seiten
des kasierl. kgl. österreischischen Hofs bei den Entschä=
digungsunterhandlungen die erste und vorzüglichste Ver=
wendung für sein Interessse zu erwarten ,so sehr sehe
er sich hievon getäuscht.
Nicht weniger von aller erkenntlichen Erinnerung an seine
Aufopferung entfernt,blieb seit der kurzen Dauer des
Friedens das Benehmen der verschiedenen österreichischen
Behörden gegen den Chürfürsten von Württemberg ,wovon
die ungerechte Verweigerung einer Vergütung für die im
vorigen Krieg aus den württembergischen Landen der öster=
reichischen Armee gegen jährlich zu gesicherte Zahlung
geschehene beträchtliche Naturalieferungen ,ferner die
unterlassene Wiederherstellung des bloss zum Gebrauch
geliehenen württb. Geschützes,ingleichen die Geschichte
des jüngsten Kreistages zu Esslingen,an welchem der öster=
reichische Minister eine ganz unpassendedie Rechte des

Kriegøsdirektori umgreifende und die Kriegsverfassung selbst bedrohende Sprache sich erlaubt ,so wir endlich das Verfahren des Reichshofrats in den Strittigkeitenm mit der Reichsrit erschaft etc die deutlichsten Belege ent= halten.
Dem ungeachtet endete sich das Betragen des Churfürsten von Württemberg gegen den kaiserl. österr. Hof in keiner Art wovon die ausserordentl. Nachgiebigkeit des Churfür= sten bei Gelegenheit der Streitigkeiten über den lang ver= weigerten Besitz von Heiligkreuztal ,als einer der Ent= schädigungsgegenstände ,sowie auch bei der gegen densel= ben in Anwendung gebrachten Sequestrations-principien der unleugbareste Beweis obgibt.
Als daher in dem Monat Juli dieses Jahrs durch die Erklä rung und darauf erfolgte schleunige Abreise des kaiserl. russ. Kammerherrn von Novasilzow aus Berlin die Hoffnung zur Erhaltung des Continentalfriedens anfing schwankend zu werden und der jetzt leider ausgebrochene Krieg mit aller Wahrscheinlichkeit sich voraussehen liess,so konn= te der Churfürst nichts weniger vermuten als dass von Seiten des Hauses Österreich Schritte geschehen würden, welche die vorliegenden Reichskreise und mit demselben die churfürstlichen Lande unvermeidlich zum Schauplatz eines ihrem ganzen fremder Kriegsmacht und sie nanen Verheer= ungen aussetzen würden.
Um jedoch auch von andern Seiten her sich und seinem Lan de ebenso sicher zu stellen ,wäre solche doch von Seiten des kgl ,kaiserl. österr.Hofs ohne allen Argwohn geführt glaubte ,liess es der Churfürst von Württemberg gleich seine Hauptsorge sein,für die Neutralität seiner Lande

16 womöglich eine hinreichende Garantie zu erhalten.
Der Churfürst wandte sich deswegen an den kgl. preuss. Hof und eröffnete mit den Churhöfen Bayern,Baden und Hessen,ingleichen mit dem landgr.hess. Darmstätter Hof vertraut freundschaftl.Commerscicationen ,wie auch für den südl. Reichskreis den ungestörten Genuss des Frie= dens und die Entfernung der Kriegsdrangsalen einzuleiten und zu bewirken .
Allein von Seiten des kgl. preuss. Hofs erhaltene ableh=

nende Äusserungen und die Verschiedenheit der Lage und Verhältnisse gedachter chur=und fürstlichen Höfe vermittelten jede weiter wirksame zu jenem wohltätigen Zweck erforderliche Massregel während dieser Versuche des churfürstl. Hofes für die Sicherheit seiner und der übrigen südl. Reichslande teilte der kgl. kaiserl. Gesandte von Schrantz diejenige Note offiziell mit, welche zu Anfang des Monats August von Seiten seines Hofs dem kaiserl. Hof zu Paris und Petersburg übergeben war ,worin Österreich unter seinen Kriegsrüstungen in Italien und Deutschland auf Erneuerungen der abgebrochenen friedensvermittlungen antrug.
Diese Übergab wurde von dem Gesandten nicht mit der mindesten Äusserung über die wahre Lage der Verhältnisse bekleidet und der damals schon reife Plan die südlichen Reichskreise gegen das so deutlich sprechende Völkerrecht und die buchstablichen Bestimmungen des zwischen dem Deutschen Reich und seinem Kaiser bestehenden Wahlvertrags zum Schauplatz eines verheerenden Kriegs zu machen,sorgfältig verborgen gehalten.
Mehrere Wochen hindurch beobachtete der kaiserl. kgl Gesandte von Schrant eine tiefes Stillschweigen ,bis er endlich ganz unerwartet dem churf. württ. Minister des Auswärtigen mit Zudringlichkeit auf Befehl seines Hofs die Frage vorlegte,ob von Seiten Frankreichs dem Churfürsten der Antrag gemacht worden sei ,Militär,Geschütz und Munition dessen Disposition zu überlassen und was churfürstlicherseits darauf beschlossen worden sei .
Da dem churfürstl.württb. Hof damals nicht die mindeste Eröffnung gemacht worden war ,so wurde dem kais. kgl. Gesandten von Schrantz die Ungeschicklichkeit seiner Anfrage in Ansehung der Form fühlbar gemacht in der Hauptsache geantwortet,dass man weder bisher einer solchen Proposition ausgesetzt gewesen seie, noch dergleichen erwarte.
Solange die Verhältnisse ,als der Kaiser der Franzosen durch einen Gesandten am Reichstag der Reichs=

versammlung Nachricht von der Gefahr gegeben liess ,womit die inzwischen immer weiter vorgeschrittenen kriegerischen Anstaltungen von Seiten Österreichs das mittägliche Deutschland bedrohten.
Dies gab dem churwürtt. Hof die dringendste Veranlassung dem kaiserl. kgl Gesandten von Schraut durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten das gerecht Befremden des Churfürsten darüber zu äussern, dass der kaiserl. kgl. Hof seit der Mitteilung jener Vermittlungsnotta dem württb.in der wichtigsten Angelegenheit ohne alle vertraute Eröffnung lasse,durch seine Anstalten die südlichen Reichskreise mit dem Einmarsch seiner Truppen zu bedrohen scheine und dadurch Frankreichs Armeen notwendig dahin und vorzüglich in die churwürttb. Lande locken und gegen alle in den bisher zwischen dem Hause Österreich und Württemberg gestandenen mehrfachen engen und vertrauten Verhältnissen sich geänderte bessere Erwartung den Churfürsten mit seinen Landen ununterrichtet und vorbereitet der grössten nicht zu berechnenden Gefahr bloß stellen werde.

17

Auf zweimalig und kurz aufeinanderfolgende Termine geschehenen lebhaften Wiederholungen dieser äussersten Wirkung schränkte der kaiserl. kgl.Gesandte seine Antwort lediglich dahin ein,dass er ohne alle sich auf diesen Gegenstand beziehende Aufträge und selbst ohne alle Nachrichten über den Stand der Angelegenheit von Seiten seines Hofs seie.
Ebensowenig erhielt der churwürttemb. Gesandte zu Regensburg eine Antwort als er auf ausdrücklichen Auflag seines Hofs den kaiserl. Commissarien aus Veranlassung der erwähnten ,von dem k.k. frz. Gesandten der Reichsversammlung gemachten Erklärung die natürliche und dringende Frage vorlegte,wohin die Absicht des Hauses Österreich gehen und was unter den vorliegenden Umständen für das südl. Deutschland und den württb. Staat zu erwarten,oder zu fürchten sein möchte.
Alle Mittel von dem k.kgl. Hof vertraute Aufschlüsse über die vorbereitete grosse politische Krisis oder Anleitungen zu sicherten Massregeln zu erhalten,waren

vergeblich ,alle seine Gesandten blieben stumm ,bis plötzlich der mit Verachtung allen Völkerrechts und der Reichskonstitution unterno mene Gewalt Occu= pation der churbayrischen Staaaten durch die österr. Armee erfolgte,welche unaufhaltsam sich bald über ganz Oberschwaben und einen Teil der churwürttb. Lande ausbreitete.

Diese Invasion in Oberschwaben und in einem grossen Teil der churwürttb. Lande geschah ohne alle Voranzeige , Resignation,gerade als ob diese Lande als feindliches Gebiet zu betrchten wären.

Der Eintritt der kaiserl. östr.Armee in dieselben war auch gleich mit solchen Gewalthandlungen bezeichnet, die den Charakter der Feindseligkeit unverkennbar tru= gen.

Denn nicht damit zufrieden ,bei den württb. Untertanen Aufnahme,Dach und Fach und Reichung der Hausmannskost gefordert zu haben ,werden durch die österr, Truppen vom 2o.Sept.an bis 14. Okt. von 16 württb. Oberämtern mehrer 1ooo Mann Schanzarbeiter ,eine unerschwingliche Summe von Brot ,Haber und Heu ,Fleisch, ja sogar von einzelnen Oberämtern alles in demselben Vorhandene durch eigene abgeschickte militärische Kommando aufge= zeichnet,Vieh,mehrere 1ooo Paar Schuh und Mäntel re= quiriert.

Diese Requisition wurde teils von dem anwesenden Militär auf der Stelle mit Gewalt eingetrieben,teils mit Andro= hung der strengsten militärischen Execution,Ankündigung der Gefängnis,gefängliche Abführung der Beamten verbun den,ja es trat unter anderm der gewiss unerhörte Fall ein,dass ein Civilbehörde ,nemlich das bei der österr. Armee angestellte Oberlandescommissariat in der Person des Hofrats Steinhard ,die an ein württb. Oberamt ge= machte Forderung von 5o ooo Portion Brot und 25o Ztr Fleisch gleich mit der barbarischen Drohung einer Plün= derung begleiteten,wenn die Lieferung nicht gleich auf der Stelle erfolgen würde mit der härtesten militärischen Execution gegen die württb.Untertanen wirklich vorge= fahren und diese auf solche Art an einigen Orten ihres

Viehs und aller ihrer Lebensbedürfnisse so beraubt, dass sie nun dem härtesten Mangel und Elend ausgesetzt waren .

Die Lage dieser Unglücklichen wurde dadurch noch trau=riger ,dass die österr. Truppen auch die besonderen individuellen Bedürfnisse ,welche sie in den Kaufläden holten ,nicht mit klingender Münze,sondern mit ihrem beinahe bis auf die Hälfte des Nominalwertes herabge=sunkenen Papiergeld bezahlten,die Kaufleute öfters noch zur Einwechslung dieses Papiers gegen Bargeld zwangen und Versuch machten ,die Barschaft der öffent=lichen Kassen auf diese Weise an sich zu ziehen.

Gegen diesen Sturm von den Siegern im Feindesland zu erwartenden alle Kräfte der Einwohner übersteigende Forderungen an gewaltsamer Erpressung und Misshandlung der churwürt tb. Oberämter und Kommunen wurden durch das churwürttb.Ministerium der auswärtigen Angelegen=heiten an den kais.kgl. Gesandten von Schraut die lauteste,gerechteste Beschwerde gebracht, und dieselbe um Einleitung zu deren notwendigen,schleunigen Abbestellung dringenst ersucht.

Dieser konnte das Benehmen der Truppen seines Hofs selbst nicht in Schutz nehmen und führet die geforder=te Einleitung zur gerechter Remedur zwar zu,allein hievon war so wenig die mindeste Wirkung wahrgenommen zu nehmen dass vielmehrdie Drangsalen und Bedrückungen,welche die churfürstl. Länder von den kaiserl österr. Truppen erdulden mussten,zahl=und namenlosw wurden,tägliche Veranlassung zu erneuter Beschwerde gaben und mancher=Orts und Ämter an dem Rande der Verzweiflung hinsan=ken.

Mitten in dieser drangvollen Lage -heisst es in dem abgebrochenen ? -welche noch der durch den Schritt des kais. österrr.Hofs und das Vorrücken seiner Armee bis an die äusserste Spitze des südl. Schwaben notwen=dig herbeigeführten Übergang der kaiserl. frz. grossen Armee über den Rhein,mit dem Eintritt in das churwürtt. Land auf den höchsten Grad vermehrte,sieht erst der k.östr. Hof ein ,des Churfürsten von Württemberg und

dær ihm durch die andern rechtliche Verletzung des Kriegsschauplatzes auf das Schuldlose und an der Grenze stehende unbeteiligte Schwaben zugezogne ge= fahrvolle Verhältnis durch Absendung des oben genannten österr. Hofrats von Steinherr an das churfürstl . Hof= lager sich endlich einmal zu erinnern.

.Dieser Abgeordnete,der zu dieser Mission erwählt wur de,ungeachtet derselben sich sei einiger Zeit in den verschiedenen von den österr. Behörden gegen Churwürttemberg gerichtete Zudringlichkeit immer mit einer die Grenzen der Schicklichkeit überschrittenen Leidenschaft betragen und dadurch das gerechteste Missfallen dieses Hofes längst auf sich geladen hat erschien in einem Augenblick,wo bereits eine k. frz. Armee von mehr als 8o ooo Mann auf württb. Boden und zum grossen Nachteil in der Nähe der churf. Resi denzen sich befand.

19

Ohne die Schritte seines Hofes ,welche den Churfürsten von Württemberg in die grösste Gefahr gestürzt hätte, entschuldigen zu können ohn auf die laute Beschwerde gegen das feindliche Benehmen der österreichischen Truppen irgend etwas Beruhigendes zu äussern,beschränkten sich seine Aufträge teils auf Versicherungen,dass sein Monarch den Churfürsten von Württemberg mit aufrichti gem Bedauern in diese Lage versetzt sehe-wovon der Churfürst selbst in seiner festen Überzeugung von den edlen Privatgesinnungen desselben ohnehin nie gezwei= felt hatte-teils auf Erklärungen der Unmöglichkeit den Churfürsten unter diesen Umständen von Seiten des österreichischen Hofes gegen die ihm und seinem Land drohende Gefahr zu schützen,teils auf die Eröffnung von beruhigenden Aussichten ,welche ein günstiger Er= folg des Kriegs gewähren könnte,und endlich unter Anerkennung der grossen Schwierigkeiten und ohne Vor= schlag eines zureichenden Auskunftsmittels auf die Anheimstellung aller Massregeln ,welche der Churfürst von Württemberg für sein und seiner Landes Beste in dem gegenwärtigen Notfall selbstzweckmässig finden würde.

fehlt 24/25 unsichtig

_egen einen solchen Abgeordneten und auf so geartete Äusserungen bleibt dem Churfürsten von Württemberg nichts übrig ,als denselben schleunigst abzufertigen,da ohnedem dessen Gegenwart in der bereits mit frz .Truppen stark besetzten Stadt Stuttgart mit Unannehmlichkeiten für ihn selbst bei seiner geheimen Sendung und seinem bekannten Dienstverhältnis begleitet sein könnte .
Dies war die Lage der Sache als der Kaiser der Franzosen seiner Armee folgte und vom 1. Okt. nachts in Ludwigsburg am churfürstl , Hof eintraf.

Anno 1805

Was man nicht vor der Welt alles vorspiegelt und ihr fasslich und begreiflich machen will :Fünfe sollen jetzt vier,und jetzt zwei ,drei sein und weil es so gewünscht,so muss es schlechterdings plötzlich so sein.
Verkehrte Welt!Du willst den Herrn Bürger, Diener,Knecht und Untertan ,ja sogar Sklaven aufgeklärt wissen und forderst doch von ihm ,dass sie nach deiner Laune recht dumm sein sollen ,sie sollen Donnerwetter,den Nikolaus fürchten ,sie sollen kriegen----
Alle sie seufzen und weinen über Druckungen und lachen bei alledem zur Erholung über seine grosse Dummheit,o blinde Welt!
Vom 7. Nov.aus dem Mercur-stehet unter anderem in der österreichischen kaiserl. Beantwortung gegen die bayrische Bemerkung .
Mit einem Wort,der H. Churfürst (von Bayern)war ~~Untertan~~ untreu an seinem als Mann und Fürst gegebenen Worte,untreu an seinem Volke und seinem Kaiser ,an Kaiser Alexander von Russland geprüfter Freundschaft,an Deutschlands und Europas Sicherheit und Wohl,die von dem Ausschlag dieser an Frankreich erzwungenen Kriegs abhängen ,das ist die wahre Darstellung eines Benehmens ,welches die biedern Untertanen dieses Fürsten laut beseufzen ,welches das Gefühl seiner braven Truppen für Ehre und Vaterland empört ,die nun ihr Blut nicht für Deutschlands Rettung ,sondern für Deutschlands Feinde vergiessen und ihre Hand mit deutschem Blut beflecken sollen etc etc.

20 Am ersten Morgen des Jahres 1803 20

In geflügelter Eile rollte das Jahr auf dem Wege der Zeit dahin und schon schwankt die Erde nachdem sie den Zentralkörper ihres Systems umkreist hatte wieder auf den Punkt ihrer Bahn auf dem wir sie gestern erst gesehen ~~hatten~~ zu haben glaubte. Aber in dieser flüchtig dahineilenden Zeit geschehen grosse Dinge, die in der Geschichte aller europäischen Völker Epoche machen und in ihr ging Deutschland aus dem Chaos, in dem es so lange gelegen war, in seine neue Schöpfung hervor.

Auch du gute Stadt meiner Väter schwammst einstens in den stürmenden Wogen dieses Chaos und lange war vor deinem spähenden Auge die Gestalt verdeckt in der du dich aus ihm empor heben sollst, aber der ~~Schleier~~ Schleier der Zukunft ist gefallen und es weht über der wiedergebornen die Fahne Friedrichs des Gerechten.

Lange wogtest du hin im Strome der Zeit und deine bald rasche bald sanfte Bewegung ändert unaufhörlich deine Rechte, deine Gesetze und deine Sitten, aber nun hat dieser Strom dich an das feste Ufer geschwemmt, das dir bisher nachbarlich und doch fremd war und der Gang der Weltereignisse erfüllte in dir die Stimme der Natur, nur was dieser Stimme entspricht ist dauernd heilig und beglückend.

Ein weiser, edler und gerechter Fürst wacht von nun an für seiner Bürger Wohl, die Willkür ist verbannt für immer, es entscheidet in deinen Mauern die Stimme der Gesetze. Recht, Unschuld, Tugend und Verdienst erfreuen sich eines mächtigen Schutzes und die scheue Bosheit flieht in ihre Spelunke. Gleichheit des Glaubens und des Gewissens Väterliche Sorgfalt für dein Glück und mächtiger Schirm gegen jede Antastung deiner Rechte hat Friedrich dir verbürgt. Wie sollte das Gelübde der Treue, des Gehorsams und der ~~Pflicht~~ Ehrfurcht, das du ihm schwörst nicht das Herzlichste sein!

Frohe Hoffnung verkündend steigt der Morgenglanz des neuen Jahres über die Berge herauf und es beginnt eine neue Periode in der Geschichte der grauen Stadt. Die trüben Tage der Vorzeit sind vergessen, sie verschwanden vor den heitern Strahlen der Zukunft, es beginnt dir, mein

Vaterland die Periode der Untertanentreue ,der Sittlich keit und des Wohlstandes ,wir erkaufen sie um die Bürde einer tränenvollen Zeit,ihr reiner Vollgenuss erwartet unsere Enkel.

Rückblich auf das alte Jahr 18o3,am 1. Tag 18o4.

Hingerollt ins Meer von Ewigkeiten
hat sich bald von uns das Jahr,
das an ersten Weltbegebenheiten
wechselnd güt und böse war.
Viele spielten auf des Lebens Bühnen
ihre Rollen wieder aus.
Nur di e Tugend weilt mit ewiggrünen
Palmen undverrückt zuhaus.
Viele rangen an des Krieges Wunde ihre
ihre Hände wund.
Was der deutsche Bürger da empfunden
macht der laute Jammer kund.
Die Erschrocknen wieder zu beleben
wusst der Vorsicht wache Hand,
einen edlen Fürsten uns zu geben,
einen Freund dem Vaterland.
Lasst uns Tugend und den Fürsten ehren,
nur der Tor misst diese Pflicht
und die fromme Zukunft wird uns lehren,
gute Menschen sterben nicht.

21 21

Anno 18o2 Entschädigungswesen

Das Entschädigungswesen,das nun seit einigen Wochen nicht mehr auf dem Papier,sondern recht faktisch mit mit Kanonen und Bajonetten betrieben wird,hat nicht allein grosse und kleine Weltbegebenheiten ,auch die Wirkung gemein, dass es einige Menschen erniedrigt und andere erhöht, einige von dem Pferde auf den Esel ,andere aber hingegen von dem Esel auf ein stattliches,wohlgenährtes,bald mehr und bald weniger kostbar gesatteltes und gezäumtes Pferd hilft.
Zu der letzten Klasse gehören vorzüglich diejenigen

Herren,welche bei dieser Gelegenheit Anstellungen und Ämter ,oder was ihnen wichtiger ist,Besoldunge n und Diäten erlangen ,nachdem sie schon viele Jahre ohne Erfolg um ihren Unterhalt gerungen,und vergeblich die 4. Bitte wiederholt haben: Unser täglich Brot gib uns heute.Für die Herren tut sich nun ein grosser,dicker Wirkungskreis auf ,man gebraucht Kommisare,Räte ,Beamte, Schreiber und Schreibers Schreiber in grosser Menge , die nur das Mutterland dem Tochterland geben kann und indem der Natur der Sache gemäss viele unbrauchbare Subjekte in den neuen Ländern in den Stand der Untätigkeit zurücksinken ,wird man andere bedürfen um ihre Lücke auszufüllen. Damit trösten sich nun Tausende unserer Kandidaten und der Himmel mag wissen, wieviel von unsern Mägdchen.

Die Sache hat aber auch für Philantropen ,d.h.für den redlichen Freund der Menschheit und der guten Sache eine sehr interessante Seite,wenn die öffentlichen Angelegenheiten ihren gewöhnlichen Schlendrian gehen, deren Herkommen und Gesetze ihnen anweisen,so kann jeder Schafskopf dem Staat dienen ,weil dann nicht viel mehr dazu gehört ,als zu dergrossen Kunst ,eine Drehorgel zu treiben.Man setzt in meisten Ländern voraus,dass dieser Gang nie oder selten unterbrochen werde,deswegen lässt man das Talent darben ,während die Dummheit und die Schurkerei nach Jean Pauls Ausdruck bald auf der Galgenleiter der Simonie,bald in dem Luftballon einer Schürze zu den höchsten Ehren und Ämtern emporsteigen und wo man es recht klug und sonett machen will ,sanctioniert man den abgeschmackten Grundsatz der Ancienität ,vermöge dessen die wichtigsten Stellen nur an untätige,kraftlose abgelebte,eigenwillige und vorurteilsvolle Menschen kommen können.Aber wenn der Gang der Dinge aus dem gewöhnlichen Kreise weicht,dann ist der Staat schlechterdings genötigt ,wenigstens für den Augenblick auf Tüchtigkeit und Verdienst zu sehen, und dies wäre,wie ich meine,auch der Fall bei den Anstellungen der Geschäftsleute in neuerworbenen Ländern,wo die Gesetze noch keine Eselsbrücke gebaut haben ,wo man das grosse Werk der

Organisation beginnt, wo alles auf den Verstand, die Klugheit und die Redlichkeit der handelnden Individien ankommt, und wo jeder ein Weil im Krieg mit dem Vorurteil, dem Fanatismus und dem bösen Willen wird leben müssen.
Es sind in der Tat schöne Aussichten, die sich hier für das Verdienst eröffnen und welcher patriotische Deutsche wird nicht wünschen, dass unsere Fürsten und ihre Minister der hellste Blick in sie gegönnt sein möchte.
Dem ungeachtet ist unsern jungen und alten dienstsuchenden Leuten zu wünschen, dass sie ihre Hoffnungen nicht überspannen und nicht mit zu viler Zuversicht auf dieselbe bauen, denn einmal ist ihre Zahl zu gross, als dass sie alle versorgt werden könnten und zum andern werden sie auch in den neuen Ländern viele Lücken finden, die man, dem Besten des ganzen unbeschadet mit groben Mauersteinen ausfüllen kann und die der Nepotismus, die Protection und die Habsucht bald so dick umlagern, werden, dass der Verdienste jeder Zugang abgeschnitten werden wird. Manche ehrliche Mann und viele ebenso ehrliche Jünglinge, werden deshalb auch bei diesen neuen Aussichten des Schicksals des Lahmen am Teiche Bethesda empfinden. So oft sich derselbe in das Wasset einlassen wollte, waren schon 10 andere vor ihm hinabgehüpft. Aber immer am Ufer zu liegen und in der Sonnenhitze zu schmachten ohne Labsal und ohne Kühlung ist bei Gott auch ein trauriges Los. Darum rate ich jenen braven Leuten ihr Bündlein zusammen zupacken, die dürren Ufer zu verlassen, sich auf der Donau einzuschiffen und ihr Heil bei Passmanns Oglau zu versuchen, welche wilde Barbarei allem Ansehen nach sein Werk nicht so hoch getrieben, wenn er seine Dienstleute auf die Weise anstellte, wie man sie in vielen politischen Städten, Ländern und Ländchen anstellt.

Wer Ohren hat, der höre!

Resignation eines ehemaligen reichsstädtischen Bürgers

Des Krieges Sturm und Elend ist vergangen,
es hat uns lang und schwer gedrückt.
Des Friedens milder Stern ist aufgegangen,
in bessre Zeiten sind wir fortgerückt.

Zwar ist aus unserer Mitte die verschwunden
in Sturm bewegten Strom die Zeit,
sie wird umsonst gesucht,nicht mehr gefunden,
die alte ,graue,römsche Reichsfreiheit.
doch seind die Marschenformen nur zerfallen.
Sie waren längst verkrüppelt und verbraucht.
Der Ahnherrn Geist war lange,lange schon in allem verweht,
erstorben und verraucht .
Was sollen wir nur über Trümmer klagen,
man baut aufs Neue ja sie wieder auf.
Wer möchte wohl nach alten Sachen fragen,
bei neuer Dingen wohl gemessnem Lauf.
Die Schattenfreiheit ist zar bald vergessen,
so oft gemiss braucht und so ofr verkannt,
ward nur der Schurke durch sie zu vermessen,
und hält sie selbst in Schlaferei verbannt.
Des Menschen Freiheit nur in ihr bestehet,
und nicht in äusserer Gaukelei,
der,den ein hoher,reiner Geist umwehet,
ist selbst in Gold=und Eisenketten frei.
Gesetzen treu sein ist der Untertanen
sowie der freien Bürger Pflicht,
doch oft verwehte ,falsche Freiheitsfahnen
im Taumel deren Gesetze Licht.
Wer das Gesetz nicht ehrt,Frei oder Sklave,
ist nie für sich noch andern gut,
gleich trifft des ernsten Strafgerichts Strafe,
des Sklaven Haüpt,sowie des freien Hut.
Wo aber Einheit,Treu und Ordnung wohnen,
und Recht regiert das Vaterland,
da dient gern am niedern Fuss der Tronen
der Mensch vor jedem Alter ,Rang und Stand.
Wohl dir,o Vaterland und wohl uns allen,
uns ward ein edler Fürst zuteil,
dem stets nur Recht und Ordnung hat gefallen,
Heil ihm und Ehrfurcht ihm ,uns allen Heil!

Ein Zug aus der Tagesgeschichte

Ein schlichter Bauer namens Veit

kam jüngst zu seiner Herrlichkeit,
dem Kanzler A ,ihn zu bewegen,
er hätte mit dem Nachbar Streit,
für ihn ein Vorwort eizulegen.
Er nannte ihm treulich lang und breit
"Herr Kanzelist,ich muss mich schämen."
Sprach endlich dieser"Freund von Euch
den hohen Titel anzunehmen,
ich bin nur Kanzler-!"Das ist gleich,
ruft Veit mit freudiger Gebärde,"
von heut auf morgen ists nicht weit,
uhd was ihr auch jetzt noch nicht seid,
das könnt ihr mit der Zeit noch werden."

Man hat von jeher aus vollem Hals gerufen,dass kein Staat befugt sei,sich in innre Angelegenheiten des andern zu mischen und dass Nach-bar Stax dem Nachbar Handen mit allem Recht die Treppe hineinwerfen ,wenn Hans sich entrüste ,Staxen in seinem Haus Vorschriften zu geben. Aber wie sich die Zeiten geändert haben.--
Die Politik weisss nichts von den christlichen Gesetzen der Nächstenliebe und tut nichts als nur das,was ihr selbst nützt und frommt.Der Eigennutz ist ihre einiges Motiv , die Klugheit ihre Moral und Gold und Länder ihr Himmel.---
Wir beruhigen uns durch die Überzeugung ,dass jenes Wesen der Menschheit auf dem Weg der Zerstörung zur Vollkommenheit führe und warum wollen wir uns nicht auf dieselbe . Weise trösten,wenn wir die Götter der Erden Handlungen unternehmen sehen,welche hie und da Individuen drücken, das Ganze aber veredlen und verbessern.---
Der Mensch steift sich doch immer auf die Hoffnung,setzt sein grösstes Zutrauen darauf,fallt ihm dabei nicht einmal ein,dass die Hoffnung ihn schon so oft angeführt hat.Hoffet wieder und lässt sich sieden und braten ,ausrauben und aussaugen und hoffet immer,bis der letzte Hauch aller Hoffnung auf einmal ein Ende macht.

24

Stimmen der Zeit

An den Frieden von Lüneville.

Köstlich bist Du gewiss,aber auch teuer genug!

Als Karl die Armee verliess.

Standhaft hielst du aus in den Gefahren der Schlacht,
nur vor den Pfeilen des Neids,ziehst du dich,Edler,zurück!
. . . .

Ein Württemberger am Abend nach der Schlacht bei Höchstädt

Glücklich fochten einst hier auf diesem Gefilde die Väter,
unglücklich heute wir Enkel,aber mit Mut und Ehr,wie sie.

Von einem Staatsbeamten

„Von Gott,sprichst du „sei alle Obrigkeit,"
o daran zweifl ich sehr.
Gott ist ein Geist,und du-
o Geistes arm,so Geistes leer,!

Klage eines dienstsuchenden Advokaten.

Sind böse,wahthaft bitterböse Zeiten,
es ist sogar um Geld kein Dienst mehr feil,

.... Auf das Kurfürstenfest in Stuttgart.

Nicht erst der heutige Tag erhebt dich unter Germaniens edelste Fürsten,
längst erhob dich dazu dein Geist und die Liebe der Deinen

Stimme aus der Fürstengruft zu Tübingen.

Nimm unsern Dank,nimm unsern Segen ,
das Wrk ,das langsam wir einst gründeten, .
vollendest du mit Ruhm,geliebter Sohn!

Unser König liebt nicht das Jus,sondern seinen eigenen
Willen,darum macht er aus dem Dilinius einen Herrn
Baron von Dillen.

25 Anno 1802 den 6. September kam eine undvermute Nachricht an,
dass S. herz. kgl. Durchlaucht v. Württemberg die Stadt besetzen
werde.Es hat auch in der Nacht der Kommissär von Reisach
auf der Post anfordert,dass gleich der Bürgermeister und

begehrt den andern Tag ganzer Rat zu halten um 7 Uhr um sein Kommissionsgeschäft abzulegen.

Abschrift des Rescripts

S. herz. D. zu Württemberg an die fürstl. Regierung zu Ellwangen ,dem Abt zu Zwiefalten, und an die Bürgermeister und Magistrat der Reichsstädte :Hall,Heilbronn,Aalen, Gmünd,Giengen ,Esslingen,Reutlingen,Rottweil u.vielandere

Ludwigsburg,den 15.Sept.1802

Friedrich II. unsern Gruss zuvor etc..Da sowohl S.kgl. preussische ,als auch S.kgl. Majestät und zwar letzter im Namen des Grossherzogtums Toskana sich durch die Lage der damaligen Umstände veranlasst gesehen habe,jene Reichslande welche denselben in den bisherigen Verhandlungen mit gemeinsamer Einverständnis aller in der Sache interessierenden Mächten zugewiesen worden sind,provisorisch und bis von Kaiser undReich etwas Bestimmtes entschieden sein wird, occupieren zu lassen, so sehen auch wir uns zur Sicherstellung ,der uns in obigen Verhandlungen ebenfalls feierlich zugesicherten Rechte in die Notwendigkeit versetzt,eine Abteilung unserer Truppen unter dem Befehl unseres .... nach und in das dazugehörige Gebiet provisorisch vorzulegen.Dabei geben wir auch die feierliche Versicherung , dass das einrückende Militär den Auftrag erhalten hat, sich in die Zivilverwaltung nicht im mindesten zu mischen sondern die Grenzen einer bloss provisorischen Occupation streng zu beobachten und überhaupt die schärfste Mannszucht zu halten.

Ferner hat das Militär den bestimmten Befehl ,von den Quartierträgern ausser dem gewöhnlichen Dachund Fach , Holz und Lagerstroh nicht das mindeste unentgeltlich zu verlangen ,sondern ihre Verpflegung sowohl ,als auch die benötigte Futterage wird auf eigene Kösten angeschafft und gleich bar bezahlt werden.

Indem wir auch hiermit vorläufig benachrichtigen,versehen wir uns zugleich ,dass ihr auch von der Notwendigkeit dieser Massregeln selbstüberzeugen und dieselbe unter den wahren Gesichtspunkten betrachten werdet,somit etc

Herr Commissar von Reischach kündigt also gesamtem Magi=
strat den 7. ds.solches an.
Am 9. Sept. rückten hierauf unter dem Kommando H. Oberst=
leutnants von Hover zwei Compagnien Infanterie vom Bataillon
v. Millern zwischen 6 und 7 Uhr morgens ein und besetzten
die Hauptwache und die Tore,sonst wurde nichts geändert.
Die Regierung blieb in den Händen des Magistrats ,bis auf
weiter Anordnung und Beschlüsse vom Reichstag aus.Die
Truppen sind schöne Leute und ihr Betragen ist sehr gut.
Nämlichen Tags passierten mehrere württb. Militärs durch
die Stadt nach Ellwangen u.s. f. zu besetzen.

26

Decretum

Besitznahme der Stadt Schw. Gmünd
Zufolge der von den vermittelten hohen Mächten am 15. Nov.
der Reichdeputation übergeben und durch die mehren dersel=
ben angenommenen neuen erklärten Entschädigungsnote ,wo=
durch der 23. November als der tag bestimmt wird,an welchem
der bisherige provisorische militärische Besitzstand in
eine wirkliche Bestitznahme übergehen sollte,haben auch
seine herzl. Durchlaucht diese Massregel in allerhöchst
demselben zugeschriebenen Entschädigungsländern vornehmen
lassen und ist solchen nach den eingegangenen Berichten be=
reits grösstenteils vollzogen worden.Bei dieser Gelegenheit
ist der respekto Stifter ,Konventen,und Stadtmagistrate
folgende Deklaration durch die herzl. Commissaria überge=
ben worden.
Wir Friedrich II.von Gottes Gnade ,Herzog von Württemberg
und Teck da uns durch die im Gefolge des Lünneviller
Friedens gepflogenen Unterhandlungen unter andern Ländern
Gebieten,Orten auch Schw. Gmünd mit dem dazugehörigen
Gebiet ,samt allen Rechten ,Einkünften und Apertinentien
zur Entschädigung wegen unserer bisher jenseits des Rheins
gelegenen des Friedenswillen aber an die frz.Republic
abgetretenen Länder und Herrschaften,als eine erbliche
Besitzung zugeteilt und zugeeignet, worden ist.
So haben wir in dieser Gemässheit und unter den vorliegenden
Umständen beschlossen,nunmehr von gedachtem Schw. Gmünd

und dem dazu gehörigen Gebiet samt allen Regalen,Rechten und Zuständigkeiten wirklichn Besitz nehmen zu lassen.
Wir tun solches hiermit und verlangen daher kraft dieses Patents von Schw. Gmünd,der geistlichen und weltlichen Räte,Beamten und Diener ,samt Einwöhnern und Untertanen von Schw. Gmünd ,wes Stands und Würde sie sein mögen, so gnädig als ernstlich ,dass sie sich unserer Landeshoheit unterwerfen und ermahnen sie,sich dieser Besitznehmung und dem zu solchem Ende von uns abgeordnetem Civilkommissarium und militärischem Befehlshaber auf keine Weise zu widersetzen,sondern vielmehr von nun an uns als ihren Landesherrn anzusehen und zu erkennen,uns vollkommen gehorsam in Untertänigkeit und Treu zu leisten,sich alles und jedes Recurs an auswärtigen Behörden gänzlich zu enthalten und demnächst so bald wir es fordern werden,die gwöhnliche Huldigung gehörig zu leisten.
Wir erteilen ihnen dagegen die Versicherung ,dass wir uns stets angelgen sein lassen werden,das Wohl und Glückseligkeit unserer neuen Untertanen nach allem Möglichen landesväterlich zu besorgen und zu vermehren,so wie sie sich,im Fall ihres Wohlverhaltens unserer Huld,Gnade und besonderer Rücksichtnahme zu versprechen haben werden.
Wir versichern insbesondere den der röm. kath. Religion zugetanen Einwohnern der in Besitz genommene Stadt Schw. Gmünd hierdurch feierlich zu,dass sie bei der ferneren feierlichen und öffentlichen Ausübung ihrer Religion wie bisher ferner ungestört bleiben und bei solcher von uns immerhin geschützt werden solle.
Sämtliche Diener und Beamte sollen vor der Hand in ihren Stellen bleiben und ihre Amtsverrichtungen ordnungsmässig nach dem bisherigen Geschäftsgang fortsetzen.

27 Anno 18o2

Wir versprechen uns daher von ihnen um so mehr ein gutes Betragen,als sie dadurch ihr Schicksal für die Zukunft bestimmen und sich unseres besonderen Vertrauens würdig machen werden.
Damit diese unsere Erklärung zu jedermanns Kenntnis gelange ist solche zum Druck befördert worden und wollen wir,dass sie überall in Schw Gmünd und dessen Gebiet verkündiget

und gehörigen Orte angeschlagen werde.

Gegeben in unserer Residenzstadt Ludwigs burg den 23.11. 1802

Den 25. November kam Herr Hotrat von Bernritter hier an.

Den 26. November mussten alle Ratsherrn und Offizianten ihm Handtreue schwören und alle Rechnungen, Verrichtungen, Gelder und Kassen übergeben werden, es wurde alles unter Siegel gelegt.

Nachmittags musste die Geistlichkeit nemliche Handtreue schwören.

In der Städtmeisterstuben waren in der Kasse ca 20 fl und hundert etlich 40 Gulden sollten sie auszahlen. Hoc causa nahm der Herr Commissär diese Cassa nicht unter sein Siegel. Im Archiv auf der Grät war ein silberner Becher, 2 silberne Schilde, wo das Einhorn darauf geprägt und eine alte Kante, der Fuss und das Beschläg von Silber, das andere war von Glas.

Den 27.ds wurde das herzoglich württembergische Wappen unter Bedeckung, 18 Mann mit unter- und ober Gewöhr angeschlagen.

Es wurden tags vorher 2 Stadtboten angenommen, die gelbe Kleider, schwarz ausgeschlegen und die 3 Hirschhorn am Arm hatten, angestellt, nemlich der Geiger und sein Sohn, volgo Log, er war damals Holzwart.

Ratssecretari Herliköfer trug die Zettel, die 2 Stadtboten aber die Wappen und wurden sodann angeschlagen als

am Rathaus	Pfarrkirche	Pfarrkirchehof
Gret	Johanniskirche	Priesterhaus
Fuggerei	S. Veitskirche	Magisterhaus
6 Tore	S. Sebald	Cantorenhaus
2 Werkhäuser	S. Georgi	S. Michael
Schrann	Kapuziner	8 Pfarrhäuser
Waisenhaus	Franziskaner	Mesnerhaus
Armenhaus	Dominikaner	Spital
s.v. Hurenhaus	Augustiner	Gotteszell
	St. Ludwig	S. Katharina etc

Man riss und haute alle Adler und Einhorn in Kirchen und Gebäuden hinweg.

Es war besonders, dass man das Stadtwappen hinwegriss, ich glaube, dass solches ein Missverständnis und niemals

ein hoher Befehl war, den jede Stadt hat und führt doch ein Stadtwappen.

Es war ein rührender Anblick, alles das anzusehen, wiewohl wir genügsam Ursach haben der Schickung zu danken, denn wir verlieren ja nichts als den Namen u. die Unordnung aller Dinge.

Es wurden auch auf allen Dörfern, Höfen und Mühlen das württ. Wappen angeschlagen.

Ratssecretari Herliköfer ritt beim Anschlag in der Stadt zu Pferd herum, welches wohl viel zu viel war, allein der Secretari wird wohl glauben sich zu empfehlen, man wird aber aus solchen Behandlungen mehr seinen Unverstand erkennen können.

28 Anno 1802 den 30. Nov. wurde am Rathaus der Adler und das Einhorn abgehauen. Das hiesige Militär wurde schon am 26.ds. Monats in Eid genommen.

Wie man spricht, soll der Advocat Eisele wirklich Auditor sein, es soll auch Befehl gekommen sein, alle Stadtwappen allerorten abzunehmen, es blieben doch noch etliche verschlupft stehen. In der Pfarrkirche hat man sogar an den Eichentüren den Adler und das schw. Wappen abgenommen. Bei S. Nikolausalter ober der Türe war ein Stein eingehauen, das kaiserl. und das Stadtwappen, wurden hinweggehauen. Sogar hinter dem Chor an der Bohrkirche mussten die kaiserlichen und schw. Wappen verstrichen werden, ja sogar an den messenen Chorlichtern die Flügel vom Adler hinweg. Auch diese 4 Insignien-beigefügte Bilder-Doppeladler, einfacher Adler, Hohenstauffisches Wappen und Einhorn -wurden in der Pfarr abgenommen und hinweggetan. Sie standen im Chor bei den Aposteln ober den geistlichen Stühlen.

a) auf jeder Seite standen 3 Apostel
b) von Eichenholz das Postament schön geschnitzt
c) ein Doppeladler zwischen 2 Säulen
d) ein einfacher Adler zwischen 2 Blumenkrüg
e) das schwäb. Wappen der 3 Löwen oben 2 blaue Tauben
f) eine Jungfrau sitzend, das Einhorn springt ihr in d den Schoss, ein Knab, so eine Lanze tragt.

Diese 4 Stück wurden hinweggetan auf Befehl des Com. Sattlers den 1.X. 18o2.

29 Anno 18o2 29

Fruchtböden, Kästen, Kassen sind alle obsignieret worden Es kam noch ein württ. Kommissar Sattler an, logierte wie auch der Comm. Bernritter bei der Frau Elisabeth Debler. Den Klostergeistlichen wurde ein jährliches Gehalt von 24o fl zugesagt.
Den 1o. ds. sollen alle Pfarrer in die Stadt komm en und gleichfalls schwören.
Es kam aber schnell Order, dass bis morgen alles abmarschieren solle. Commissär Sattler sagte bei Ratsversammlung und es kann also nichts beschlossen werden ohne seine Beistimmung zu so stark Anstaltung? sind das große Veränderungen-der alte Gott lebt noch!
Den verflossenen 27. Nov. wurde die Civilbesitznahme der hiesigen Stadt durch den herz. Herr Com. Bernreuter vollzogen, der Magistrat, auch die ü brigen Bedienten S. herz. Durchlaucht, unser numehriger gnädiger Herr Landesfürst, die Reichs=und Stadtwappen wurden überall abgenommen und das herz. Wappen an allen öffentlichen Gebäuden angeschlagen, das auch mit angeheftete Besitznahmepatent wurde zugleich mit angehängt. Dieses Patent verspricht den neuen Untertanen Schutz & Gnade ihres neuen Regenten und weist sie an, sich in allen ihren Angelegenheiten an S. herz. Durchlaucht zu wenden.
Unter einem Fürsten, der wie allgemein bekannt, Recht und Gerechtigkeit liebt, und handhabt, derbei einer wohleingerichteten Staatshaushaltung einen Reichtum von innern Staatskräften besitzt und durch die Verbindung der nun acquirierenden Länder mit den schon vorher erblich besessenen eine bedeutende Macht Deutschlands formiert, können die Einwohner hiesiger Stadt einer frohen Zukunft mit Recht umso mehr entgegensehen, als es keinen Zweifel leidet, dass S. herz. Durchlaucht den gesunkenen Nahrungsstand derselben gnädigst zu berücksichtigen und emporheben geruhen werde.
den 1o. Okt. um 9 Uhr kam Order, dass alles soll aufbrechen und aus der ganzen Sache nichts werden solle, weil die

der Kaiser mit einer grossen Kriegsmacht schon an der Grenze. Man übergab auch mittag s 3 Uhr dem hiesigen Magistrat die Besetzung der Hochwachten und Stadttore es sollen die Württemberger morgens um 7 Uhr abmar=schieren. So geht es, wenn man Sachen so hitzig anpackt und sich noch lästig machen will über des andern sein Unglück und solche auslacht, so wird man zuletzt selbst belacht. Es warviel zu hitzig, alle Wappen in der ganzen Stadt abzureissen. Klöster einzuziehen, solchen ein Gehalt von 240 fl auszuwerfen, Stiftungen und anderes einzuziehen und abgehen zu lassen, wo die Not am grösste ten, da ist Gott am nächsten.

Gmünd hat eine gute Schutzpatronin, sie ist noch nie=mals gefallen und wird auch jetzt nicht fallen. Das Sinnbild in der Pfarr=und Mutterkirche, wo das Einhorn der Jungfrau in den Schoss springt, die Stadt wird noch länger eine Jungfrau bleiben.

Quis est Deus!

Wir sind also wieder kaiserl. freie Reichsbürger, nach=demwir anno 1802 vom 8. Sept. bis 19. Dez a.c., also im ganzen 95 Tage gezwungen württb. Untertanen waren. Diese 95 Tage haben die württb. Truppen der Stadt und Bürgerschaft etliche tausend Gulden gekostet, die Gemeinen wie die Offiziere zahlten nichts und liessen sich gut bedienen und letztere waren besonders grob. 30

30 Anno 1802

Das solches Abziehen ganz unvermutet war, H. Bürgermeist ster Beisswinger, wie auch Oberstädtmeister Doll, Stiftsdekan Kratzer, Canonikus Bommas sind heutefrüh nach Stuttgart gereist, von Ihrer herzl. Durchlaucht Grad und Dienst zu erhalten.

Was das Wunderlichste bei der Sache war ist, die Bau=ern glaubten niemals. bis diese Stunde nicht, dass wir sollen württembergisch werden, sie sagten immer, es wird schon kommen, so bleibt es nicht, sie liessen auch ihr Leben darvor.

Diese Herrn sind ganz gnädig bei S. herz. Durchlaucht aufgenommen worden, er versicherte sie alles Guten, wenn sie ihrer Schuldigkeit nachkommen werden, und

liess sie abziehen.
Denen Pfarrern war auch schon angedeutet,dass sie sollen durchaus jährlich jeder 5oo fl,einer wie der andere beziehen,kleine Zehnt und andere Gefäll sollenganz aufhören ren,auch bei den Canonici werde ein Gleiches gemacht werden,ihre Häuser sollen verkauft werden.
Durch diese und dergleichen Aussprechungen wäre wohl möglich der Bürger unglücklich zu machen,wenn nicht für ihn wohl die gute Schutz=und Stadtpatronin sorgte, die Bürger hören was an und warten der Dinge,die da kommen werden.wann der Bürger Nahrung,das andere ist ihm gleich,das seind Mutmassungen und fromme Wünsche einzelner Personen und das Ganze leidet darunter.
Selbst Altwürttemberger reden so ,allein das sind Pfiffe und die Zeit wird es beweisen ,dass meine Mutmassung gegründet war,sie fürchten,seine herz. Durchlaucht werdt die neuen Württemberger als cammeralische besser halten und schonen.als Altwürttemberger,als landständisch und ich sage,ein gut Gewissen hat sich nichts zu fürchten und Friedrich II. wird jeden seiner Untertanen lieben ohne Unterschied,er wird sie gleich machen.Jetzt wird er die neuen Untertanen organisieren,dann aber wird er die alten Untertanen den neuen gleich machen.
Tempus docebit.
Es wird derzeit viel projektiert,allein homo proponit Deus disponit.
Dieses alles war also ein leeres voreiliges Geschwätz wir sind und werden württb. Untertanen verbleiben , das war nur von solchen Leuten ausgesprengt,welche glauben an ihren Revenüen und Herrlichkeiten zu verlieren.
Den 11. Dez. ist zwar die ganze Besatzung von hier abmarschiert,die 2 besagten Commissare aber bleiben hier.
Als heute haben auch alle Landpfarrer die Handtreu abgelegt.Es wurden auch als heute die Kästen wieder eröffnet,damit man den Salarierten ihre Besoldungsfrüchte geben konnte und das neueingehende hier schütze unter der alten Administration.
Kommissar Sattler sitzt bei Rat auf dem Platz,wo sonst der Amtsbürgermeister gesessen war.

Als heute kamen auch die Truppen von Aalen hierher, wurden einquartiert, den 12. frühe marschierten sie wieder ab .
Dann kamen die von Giengen, wurden auch einquartiert. Seit 14 Tagen schneit und regnet es beständig fort. Beide Commissare erzeigen sich höflich und sehr fleissig, auch duldsam , allein sie sind pfiffig und haben doch den Schelm im Herzen, die Folge wirds lehren.

31 Anno 18o2

Dass vieles geschehen tut, welches der gute Fürst nicht weiss, und derzeit au ch nicht erfährt, ist gewiss, allein ich sorge, es wird eine Zeit kommen, da wird es hell werden, dann wird alles an den Tag kommen und glaubet Bürger, der Fürst wird da ein gerechter Fürst sein.

Aufruf
****

an diejenigen Bürger und Landsuntertanen, landschaftliche Contibucenten, welche die pro Terminen St. Georgi 18o2 umgelegten 7 Schatzungen noch nicht voll=ständig entrichtet haben.
Unterzogene seit dem 27. Nov.d.h. Pflichte S. herz. Durchlaucht v. Württemberg unserm nunmehrigen aller=gnädigsten Landesherrn stehende Administration ist von einem Zutritt und Organiesierung dasig künftiger Regierung und damit verbundenen Administration dahier anwesenden hochansehnlichen herz. württb. Hofkomm. beauftragt, auchfrühzeitiger als die Umlage der Schat=zung, pro Termin S. Martini d .Jahres bewerkstelligt und demselben Einzug den Anfang nehmen kann, die noch wenigen Rückstände an den pro Termin S. Georgi d.h. umgelegten 7 Schatzungen, nebst den für Laufendes Jahr verfallenen von den landschaftlichen, sowohl als bürgerlichen Contribuenten einzutreiben.
Man kann daher von Seiten diesseitiger Administration nicht unterlassen , die ihme beschehene so pflichtschuldig als unausweichlich zu befolgenden Auftrag einer diesseitig ehrsamen Bürger=und Landesunterta=

nenschaft und zwar vorzüglich sein Individuum desselbi=
gen,welche ihre Schatzungen für besagten Termin noch
nicht vollständig entrichtet ,hiemit die von wohlbe=
bobten Hofkommissariat erhaltene Weisung zu folgen ,
,bekannt zu machen ,mit der bestgemeinten Ermahnung
und Aufforderung,dass die Contribuenten nicht auf vorherige
herige bisher gewöhnliche grossen ,die Contributions=
kassa mit Kösten beschwerende Erinnerung,sondern in
nicht erfolgendem Fall eines längern Zahlungsverzugs
der unausbleiblich der unausbleiblich zu verhängende
ernstliche Execution gewärtigen solle.
Damit nun die schuldhaften Contribuentes sich dieser
unangenehmen Massregeln zeitlich genug entziehen
möchten,hat man vorstehende Ermahnung zu jedermanns
Kenntnis bringen und des Endes solche zur Publication
an die Bürgerschaft in das dahiesige Wochenblatt ein=
rücken und von diesem Blatt mehrere Exemplare bestellt
damit solche auf dem Land den Gemeinden verkündiget
werden können.
Schw. Gmünd,7.Okt. 18o2

Herz. württb. Contributionskassa
Administration alida.

Den 7.Dez.kostet das Viertel Korn 2 fl 16 kr
6 Pfund Brot 29 kr
das Mass Bier 5 kr

17.Dez. hat man den hiesigen Soldaten die Wahl gelas=
sen auf dem Rathaus,ob sie ihren Abschied oder sich
anwerben wollen lassen,die Dragoner waren alle beab=
schiedet.
Von den Muscetieren ist ein Korporal ,der Feldbebel
Kuttler und 5 Gemeine geblieben und sind auf 6 Jahre
Capitulation geblieben,die andern haben den Abschied
verlangt.
Herr Hauptmann von Storr wurde als Invalit erkannt,
war aber der Zeit nur eine Frage,er weiss sein Schick=
sal noch nicht bestimmt.

Anno 18o2

Was die Invaliden betrifft,wurde nur einsweil ein No=
ta angenommen,was ihnen vor ein Los trifft,ist erst
zu gewärtigen.

Den 18. Dez. sind 2 hiesige Mann als Quartiermacher nach Ellwangen gesandt worden, es sind auch Truppen angekommen, wurden bei Bürgern einquartiert.
Den 19. in der Frühe gingen sie wieder ab.
Die Bettfornitüren und Bettstätten im Waisenhaus wurden alle aufgenommen und nach Ellwangen gesandt.
In Gotteszell ist aller Wein visiert, Früchte etc, in Summa alles aufgenommen und abgezeichnet worden.
Karoline Bollhammerin ging zu H. Kommissar Sattler, beklagte sich gegen Magistrat, dass ihr und ihren Geschwistrig angeerbtes Vermögen ihres Grossvaters, Bürgermeister Frankenstein schon so lange beim Magistrat liege, dass man alle Mobilien, Häuser und Güter ihnen verkauft und ihre Pfleger keine Rechnung darüber haben, so dass ihnen bald niemand was geben wolle u. sie doch ein schönes Vermögen zusammen hätten etc
Herr Kommissar liess sogleich den H. Stättmeister Steinhäuser als Kanzlist rufen, sagte ihm, H. Stättmeister, sogeht man bei Württemberg nicht mit Waisen um.
Dergleichen Fälle sind hier viele, man hat nur getrachtet, das Geld zu bekommen, von Zins und anderm dachte niemand daran. In diesen und dergleichen Fällen kann mancher artige Auftritt sich hier ereignen.
Den 17. Dez. wurde auf Befehl die im Waisenhaus befindlichen Forrituren, Bettstätten etc zusammengepackt und nach Ellwangen geführt.
Es ist den Herrn schon lange aufgetragen worden, von 1o Jahren her Rechnung zu machen, jetzt ist ihnen die Arbeit aber erleichtert, sie dürfen nur von 5 Jahren Rechnung stellen und dieses bringen sie nicht zusammen, hätten sie Ordnung geführt, sö wäre solches ihnen nur Gespaß, so aber viel. alles in der Unordnung, so macht es viel Mühe und sind doch nicht im Stande, eine richtige Rechnung zu stellen.
Bei der letzten Ratssession ist es dem Stättmeister Steinhäuser übel geworden, dass man ihn hat hinausführenmüssen, kann manchem noch so geschehen.
Kom. Sattler fragte den ~~Stättmeister~~, seind sie in Eid

Spitzl

genommen?Nun sagte jener ,ich habe aber alles so verwaltet als wenn ich in Eid wäre und kann über alles verantwortlich sein,für meine Vorgänger aber stehe ich nicht gut.
Haben sie Kaution gestellt?
Man hat keine verlangt,wiewohl mein Vater und Schwärvater solches getan hätten.
Commis ar sagte darauf;das sei bei Württemberg nun prakticanti .Man geht den Herrn nun recht auf den Leib,sie verweisen sich nicht und fallen in die Schlingen vielmal,so geht es,wenn man sich zuviel auf sein Ansehen und die Rechtschaffenheit ausser acht lässt.Es machen sich zwar einige noch gute Hoffnung,allein ich sorge,es wird wohl das gute Los sehr wenig treffen.Arbeit haben die Herrn und Officianten genug,in 10 Jahren haben sie nicht so viel gearbeitet als in Kürze der Zeit.
Den 13. Dezember starb Felicitas Büchlerin,Bürgermeisterin.

33 1802 33

Decret

Da man mit Erstaunung zu vernehmen gehabt ,dass sowohl Bürger als Untertanen mit Entrichtung derjährl. Gefälle ,als Grundzins Hellergelder,Kapitalzinsen Jahreszielern ,Umgeltern ,Gülten ,Schatzungen und Steuern und andern dergleichen Gefälle bisher so saumselig ~~sauer fällig~~ gewesen,dass nach und nach ungeheure Rückstände sich ergeben haben und die Ballyern und Pflegschaften ,dann Stifter und Klöster zu ihrem grossen Nachstand und die äusserste Verlegenheit gekommen,als werden sämtliche Bürger und Untertanen hiermit aufgefordert in einem Termin von 14 Tagen alle für das Jahr 1802 laufenden Gefälle ohne Ausnahme an die betr. Balleyen ,Pflegschaften,Stiftungen Klöster umso gewisser abzuführen ,als nach Verfließung dieses Termins,keine weitere gütlicheErmahnung Platz greift,sondern ohne weiteres ernstliche

Massregeln werden ergriffen werden, wodurch die Schuldigen zu Zahlung nachdrucksamst zu vermögen sind Und da sämtliche H. Administratores und Pfleger nach Verfluss dieses Termins nicht säumen werden, die Verzeichnisse der in Rest verbleiben vor Rat vorzulegen, nun gegen die morosen Zähler schleunig und wirksam Vorkehrung treffen zu können, so wird sich jeder beeifern, Obigem genau nach zu leben.

Decretum Schw. Gmünd, den 15. Dezember 1802

Hofcommissarius, Bürgermeister und Rat

Den 18. Dez.

An dem letztverflossenen S. Luziamarkt, den 14. ds sind dahier 78 Käufe geschehen, der ganze Verkehr war 4569 fl, der höchste Preis, ein Fohlen 105 fl 30 kr

ein Paar Ochsen 202 fl 45 kr

eine Kuh 44 fl

ein Rind 28 fl

Der Zeit versehen die Hauptwachten, die Tor, die hiesigen Invaliden

22. Dez wurden in der Pfarr auf hohen Befehl S. herz. Durchlauchtein Seelamt mit allen Ceremonien gehalten, wobei ein ganzer Magistrat samt sämtl. Offizianten und die Dienerschaft, nebst den 2 H. Commisarien vom Rathaus aus processionsweiser hingingen, vor den letzten verstorbenen Herzog das Seelamt anhörten.

<u>Verbot</u>

Alles Hassardspiel, welches nur auf Glück und Zufall beruhet soll verboten sein bei 50 fl Straf, als benamentlich als das Pharospiel

Zwicken oder Lageten

Häufeln

Trischecken Trischeken

Würfelspiel

Siebspiel

Item, nach 11 Uhr soll man aus den Wirtshäusern gehen.

H. Jaann Schleichen, Prakticant, ein Sohn des H. Jo Schleicher, er bekam die Signatum von seinem Vater sel. auf den Vogtd nächst demist in Bettringen Vogtsdienst

Diese Signatur wurde durch den Kommissar Sattler aber zernichtet, wie auch andere Signaturen.
Schleicher arbeitete alsdann als Goldschmiedsgesell zuletzt zog er nach Russland zu seiner Schwester.

A no 1802 Die 11 mössenen Böller, mehrere Doppelhaken, so bei der Stadt waren von möss 12 Centl schwer, nebst den eisernen Kugeln, so noch von dem Schmalkaldischen Krieg vorhanden, dieselben in die Stadt hereingeschossen und im Grethhof aufbewahrt gewesen, an der Mauer, auf einer dazu gemachten Stellasche, wobei eine Tafel mit Beschreibung der Geschichte war, haben die württb. Kommissare hinweg hinweggenommen und nach Stuttgart geschickt.
Was von Montürungsstücken, Gewehr und Waffen noch da war, haben sie alles nach Ellwangen gesandt.

Bild
mit Tafel und Geschützkugeln zu obigem Bericht.

Ich glaube als, die Herrn Abgeordnete missbrauchen ihre Vollmachten, berichten die Sache nicht in ihrem wahren Licht oder werden sie falsch belehrt, alles ist gewiss nicht des Fürsten Willen, die Zeit wird alles aufdecken.
Die Herren und Officianten sind sehr gegeneinander aufgebracht, jeder will unschuldiger und mehr Recht zu einem Dienst haben als der andere und das gibt bei vielen Verschwätzung, Zank, Feindschaft und Misstrauen ab. Herr Comm Sattler sandte beiden Herren und Officianten einen schriftlichen Auftrag, welchen jder unterschreiben musste, nemlich, dass keiner ohne Erlaubni s reisen sollen, dass keiner von einer Session ausbleiben solle.
Den 28. Dez. erhielten sämtliche Klöster den Auftrag ein spezifiziertes Verzeichnis all ihrer in jeder Zell befindlichen Sachen einzureichen,
den 29. ds gingen die Herren Kommissare in das Dominikanerkloster, kündigten ihnen an, dass sie nun vom Kloster abziehen müssten und einstweil zu den Franziskanern einziehen sollten, das Ciborium wurde sogleich

34

vom Tabernakel genommen und die hl. Hostien herausgenommen und in die Pfarrkirche getragen -man hat alles öffentlich getragen -aller Kirchenornat auf die Greth durch 2 Zimmerleut hingetragen in die ehemalige Stättmeisterstuben, als Kelch, Monstranzen, Teller, Messbücher Messgewänder, Alben, nebst der Kirchenzierde, auch vom Kloster Better, Leinwand, Küchengeschirr und andere im Kloster befindliche Effekten, wurde alles versiegelt und verschlossen.

Die Patres weinten bitterlich, auch die Bürgerschaft weinten mit ihnen, es war ein rührender Auftritt.

Den Augustinern soll es nächstens auch so gehennach der Sage.

35 Anno 1802 35

H. Kommissar kam in das Kloster zu den Dominikanern, kündigte ihnen an, dass er herz. Befehl habe, um 9 Uhr das Kloster und die Kirche zu sperrren. Der Prior samt Patres ergaben sich dem Willen seiner herz. Durchlaucht stellten dem H. Commissar vor, dass viele Leute ihre Andacht inder Kirche und auf die tägliche 1/2 10 Uhr Messe warten, er solle ihm nur erlauben, die 1/2 10 Uhr Messe noch lesen zu dürfen, nicht gern bewilligte er solches. Es war wohl eine traurige Messe, die mit Eile geschah und wie das weitere, schon gemelt worden.

Sie sollten zwar gleich abziehen, doch weil jeder in seinem Zimmer was hatte und in solcher schnellen Überraschung nicht so geschwind alles geschehen konnte, so erhielten sie Erlaubnis, erst bis Montag das Kloster zu verlassen. Kirche und Kloster sollten aber versperrt bleiben. H. Comm. verlangte auch alles Geld und anderes, so alles gutwillig gegeben worden. Was sie derzeit gebrauchen werden, sollen und werden sie sie alles vom Commissarie erhalten.

Mit den R. PP. Franziskanern werde H. Comm. wegen der Aufnahme selbst reden. Er werde ihnen auch das benötigte Holz anschaffen und sie sollen keinen Mangel leiden Übrigens wissen jetzt die H. Dominikaner nicht, wie es ihnen weiter ergehen werde.

Den 30. Dez. kam Befehl an die Klosterfrauen in Gottes=

zell ,dass sie als heute all ihren Dienstboten
Liedlohn ihren ~~Leiblohn~~ auszahlen sollen.
An die Canonici und andern Klöster kam Befehl ,dass in Zukunft alle Vespern ,Metten,Vigilien,Prozessionen,Monatssonntage aufhören sollen.Auch soll in Zukunft kein Jahrtag,Gängnis und Seelamt mehr gehalten werden.
Die Muttergottes,so man am Monatssonntag und Festtägen herumgetragen bei den Dominkanern,soll man gestern nacht um 1o Uhr herausgetragen haben.
Anfangs glaubte man ,man werde in der Pfarr jetzt den gewöhnlichen Rosenkranz frühe um 6 Uhr halten, wurde aber nicht erlaubt.
Es gibt sehr viele Aufsehen,man darf sich sehr hüten,er wird alles verraten,wann endlich nur allzeit die Wahrheit gesagt würde ,damit keiner unschuldig in Verdacht und Verdruss kommt.
Die Ratsherrn halten sich sehr auf,dass in Unterschriften nur glatt G e m ü n d und nicht mehr Schw. Gemünd steht,als wenn es dann anders wäre. Gmünd liegt doch in Schwaben,wie ein Gmünd in Österreich etc.
Das Schiessen am Neujahrsabend wurde bei 1o Reichstaler verboten ,war auch schön gehalten worden.
Auch das Peitschen und Schnalzen der Buben auf den Gassen wurde verboten ,wie auch nach 5 Uhr sollen die Kinder nicht mehr Schlitten fahren,alles wurde genau befolgt.
Es gereicht den hiesigen Inwohnern zur Ehre ,daß man sagen kann,dass man Folge leiste.
Unsere Herren sind derzeit noch nicht mit ihrer Rechnung fertig.
Am Neujahrsabend hielt der Spitalmeister seine gewöhnliche Anrede in der Spitalkirche.
Das Nestelfest wurde gehalten wie sonsten,als dass wie schon etliche Jahre hier keine Mahlzeit

36 gehalten worden ,die Presenzen wurden aber wie gewöhnlich ausgeteilt. 36

Anno 1802 wurden hier 69 Ehen geschlossen und kopuliert,wovon sich ein Paar mit Vorbehalt des Bürgerrechts auswärtig niederliess.

Geboren wurden 250 Kinder,darunter waren männlichen Geschlechts 131
weibl. Geschl.119 = 250 Kinder, darunter 2 P.Zwill. und 10 uneheliche
gestorben sind
217 Menschen,nemlich 89 Erwachsene
128 Kinder,
unter den Erwachsenen wieder 43männlich,
46 weiblich

von 91-80 starben	16
80-70	21
70-60	16
60-50	14
50-40	6
40-30	12
30-20	3
20. 12	1

die 89 Erwachsenen starben an folgenden Krankheiten

an der Auszehrung	45
Entkräftigung	18
Stock und Schlagfluss	12
Kindbetterin	5
hitzig Fieber	4
Wassersucht	3
Ruhr	2

Kinder sind gestorben 128,darunter 3 tot auf die Welt gekommen-56 Mägdlein,72 Knaben,
unter diesen erreichten 2 das 5.Jahr

3	4.
1	2.
5	1.

die übrigen sind alle gestorben ,ehe sie das 1.Jahr erreichten. Im vergangenen Jahr sind 33 mehr geboren als dies Jahr.An der gesamten Zahl der Einwohner ist von 26 Personen eine gestorben T.: Thomas Kratzer
geistl. Rat,Dekan u.
Stadtpfarrer

37

Mußte nach der Berechnung die Seelenzahl dato hier sein 5642 Seelen.

Anno 1803, den 1. Jenner, war alles ruhig und nicht gar kalt.

Den 2. hat es geregnet, war ziemlich warm.

Den 6. mussten alle Ratsglieder, Offizianten bis auf die geringsten Diener herab ihr ganzes Einkommen, Diäten und Präsenten einreichen längstens bis 3 Uhr.

Der im Arrest gesessene Holzwart von Dewangen wurde losgelassen und soll angezeigt haben, dass er zwar das Holz gehauen, verkauft, aber nicht allein für sich, sondern es stecken noch 3 Herrn darunter, es sollen Stättmeister darunter sein, welche bereits 500 fl Caution hätten erlegen müssen.

Der Prozess mit dem Juden Fries wegen dem erkauften Hof gibt an, dass er 4 Herren jedem 12 Caroli Douseur wie auch mehreren Herren auf dem Ellwangen Markt verschmiert habe, welches er wieder herausfordert.

Die 2 Herren Offizier, Herr Ferdinand von Storr, Hauptmann der Infanterie und Herr Augustin Debler, Leutnant der Kavallerie, sind in Pension gesetzt worden.

Seit dem neuen Jahr hat die Amtsbürgermeisterstelle aufgehört, soll in Zukunft ältester Bürgermeister heißen.

Hofkommissar Sattler ist jetzt Amtsbürgermeister.

Alle Brief, welche ehedessen an Magistrat abgefertigt worden, hat der Amtsbürgermeister erhalten, jetzt müssen solche an den Hofkommissar überreicht werden.

Avertissment

Zu Folge eines herz. gnädigsten Befehls soll ein auf dem Aalbuch im Rechberger Buch aufgebeigtes Holzquantum von 172 Klaftern bestehend, in vermischter Holzgattung, Buchen, Birken, Eichen etc im öffentlichen Aufstreich, welches auf dem hiesigen Rathaus, den 7. Jenner 1803 vormittags 10 Uhr statthaben wird, gegen gleich bare Bezahlung zu mehreren Klaftern verkauft werden. Es wird daher solches den hiesigen und auswärtigen Liebhabern, welche (solches) das Holz an bemelter Stelle beaugenscheinigen können, hiemit bekannt gemacht.

Gmünd, den 3o. Dez. 18o2
Herz. Hofkommissar Sattler

37

Den 8.Januar brachte man 2 Böller und einen Katzenkopf von Eisen von Ellwangen hierher, welche man in das Rathaus gestellt hat. Das soll nun jetzt unser Geschütz sein, vor das, was hinweggeführt worden. den 9. Jenner mussten die Taglöhner plötzlich nachmittags 2 Uhr aufhören, die die Strasse beim Sachsenhof gemacht hatten, es seind schon etliche hundert Wägen Sand und Kies hingeführt worden.

38

Anno 18o3

den 1o. Januar seind die Augustiner ausgezogen, nachdem sie die letzte 9 Uhrmesse gelesen, das Sanctissimum von der Monstranz herausgetan und solches in die Pfarrkirche getragen, dann ist das Kloster und Kirche geschlossen worden, das Silber etc und alles eingeschlossen. Zuerst waren sie bestimmt zu den P. Kapuzinern, da sie aber die Unmöglichkeit, da zu leben vorwandten und H. Kommissar selbst die Einsicht genommen, so wurde ihnen erlaubt in der Stadt selbst nach Logie umzusehen, welches sie auch wirklich getan haben. Den 11. Jenner wurden die 2 Krautkufen samt Kraut an die Meistbietenden bei den P. Dominikanern verkauft, zuerst aber durch den Ausrufer ausgerufen. Postverwalter von Stahl kaufte die grosse Kufe samt Kraut, ca 600 Stück darin pro fl 18.-.
Bei dem vor etlichen Jahren entstandenen Brand soll viel Geld heirher geschickt worden sein, wer solches bekommen will derzeit niemand wissen.
Dom. Fisele, gewester Glockenwirt, und Ursächer des Brands soll viel erhalten haben, auch nach Wien, Augsburg München etcSammlung angestellt ist bekannt, dass dem Herrn Achilles von Stahl, wie auch Herr Ignatz Mayer, wie auch der Metzgerszunft, Xaveri Debler und auch dem Stiftsdekan Xaveri Debler kein Kreuzer Ersatz gemacht worden und auch kein Brotsammlung angestellt, dem Engelwirt, dem Schuhmacher Kränzle, dem Schneider Fuchs nur wenig Ersatz gereicht worden und ob Jakob Herlikofer, Oberachtmeister Vogelhund einen

Ersatz bekommen ist mir unbekannt,allein bei Unter=suchung dessen allen kann wohl noch V erantwortung folgen.
Nach Schliessung der Dominikanerkirche wollte man den Rosenkranz in der Frühe in der Pfarrkirche halten, wurde aber nicht erlaubt.Gleich den andern Tag kamen sehr viele Leute in die Pfarrkirche,erwarteten den Rosenkranz und da solcher nicht gehalten worden,wardt stark gemurrt und fehlte gar wenig,dass nicht zu einem üblen Ausbruch kam.Herr Stadtpfarrer war aber ganz gefasst und liess den Kreuzpartikel küssen um das Volk in etwa zu besänftigen.
Herr Stadtpfarrer stellte sodann dem H. Commissar vor, dass im Rescript S. herz. Durchlaucht ganz klar stehe, dass Kirchengebräuche keine Störung leiden und wann sie solches absolut wehrten ,so sollen sie solches verantworten,er als Pfarrer berichte solches an seinen Bischof und S. herz. Durchlaucht ,die H. Commissare wären hier falsch berichtet und es hätte diese An=dacht keinen andern Zweck als getr eue und redliche Untertanen zu machen gegen S. herz. Durchlaucht.
Erstliches wurde nun von H. Commissar zugegeben ,dass der Rosenkranz morgens in der Pfarrkirche gehalten werden dürfte.So hätte mit viel Verdruss und übler Folge solches Verbot Anlass geben können,denn das gemeine Volk sehr viel auf den Rosenkranz halte und schon stark gemurrt worden.
Auch die 1/2 12 Uhrmesse Sonn=und Feiertäg,welche bis derzeit bei den Augustinern gelesen worden,wird jetzt in der Pfarrkirche gelesen.
den 14. Jenner kam eine herz. Verordnung wie die neuen Länder in Zukunft regiert werden sollen.vide in einem besondern Teil alle Verordnungen.

39 | 39

Anno 1803

den 17. Jenner wurde bei St Ludwig die Kirche geschlos=sen,Silber und Kirchenornat(und was weiters geschieht) auf die Greth getragen etc.Sie,die Frauen wohnten zwar noch im Kloster ,wie lange und was weiter geschieht hen wird,ist ihnen noch nicht bekannt.

Die Frauen hielten beim H. Commissar an,weil die Kirche geschlossen und die einen Altar auf dem Chor hatten,ob sie nicht da Messe lesen lassen durften, das können sie wohl tun,ich darf solches aber nicht wissen,kann ihnen solches auch nicht erlauben.
Den 18. da hat man das Silber von den R.PP Dominikanern,Augustinern und St. Ludwig eingepackt auf der Greth,um solches morgen nach Ludwigsburg zu führen.Solches wurde aber verändert und erst auf den Freitag versetzt worden,weil man auch Gotteszell, Franziskanern und auch Kapuziner aufheben werde,wo sodann noch mehr Silber beigelegt werden könnte.
S. herz. Durchlaucht wolle künftighin nichts von Klöstern wissen,nicht einmal den Namen,sondern man soll sie einstweilen nur allgemein Versammlung nennen.
Den 2o. hat Hofkommissar bei Gotteszell abgeholt 1 Dutzend SilberMesser,Gabel und Löffel,ein paar Salzfässer ,einen Vorleglöffel etc,was ihnen weiter bestimmt ist,bleibt noch unbekannt.
Den 21.hat man das sämtliche Silber und Ornat von den aufgehobenen Klöstern nach Ludwigsburg geführt mit 2 Mann Bedeckung und reitet Herr Oberstättmeister Herlikofer.Man hat zuvor den Himmel bei den Dominkanern abgeholt,haben sie auch mitgenommen.
Den 17. auf Befehl H. Comm. musste H. Doktor Alois Stitz nach Spraitbach,weil die Rede,dass da viel Kranke und weil der Bauer gemeiniglich nichts gebraucht und zu befürchten,ob solches nichts Anstekkendes,musste H. Doktor die Krankheit untersuchen. eodem seind etliche Wirt,als Stadt-Bäer=, Ochsen , Stompen= etcWirt zum Herrn Commissar Sattler gegangen,haben Vorstellung gemacht,dass sie ja auch Bürger und sie nicht begreifen könnten ,dass andere Wirt,die jetzt Bälle geben dürfen ,ein Privilegium hätten ,sie wollten dann gebeten haben,sie in der Fastnacht Musikanten halten zu dürfen ,es wurde ihnen rund abgeschlagen ,sie gaben vor,dass die Nahrung ohnedem schlecht und sie viel leiden ,sie wären also

wurde die Gesellschaft vom Bären auf die Post zur Goldenen Kunde transferiert

gezwungen weiters anzusuchen .Herr Commissar soll
ganz bös darüber gewesen sein,ihnen die Vorschrift
S. herz. Durchlaucht auf den Tisch geworfen und ge-
sagt,tut was ihr wollt ,hier liegt die Vorschrift,
nach der ihr euch ganz richten müsst.
Den 2o. war der erste Ball bei dem Hasenwirt.
Nach so vielen Drangsalen ,erlittenen Angst und
Schrecken durch den grossen Brand ,Durchmärsche,
Einquartierungen ,Kaiserliche und französische,
Bayrische ,württembergische und andere Völker,durch
Besorgnisse bei Einrückung der Franzosen,wegen Mord
und Brand,Raubung und Misshandlung ,mit vielen Ab=
gaben von Contribution,Requisition,Sammlungen an
Schuh,Leinwand,Geld,Brot,Wein und Bier etc durch
Besorgnisse× entstehender Feursgefahr,grosse Teurung
und Mangel an Victualien,schlechter Verdienst,gerin-
ge Nahrung ,Geldmangel ,in Summa die Menschheit litt
in keinem Zeitraum so viel,als wir diese Jahre hin=
durch erlitten haben .

Anno 1803

Zu diesem allem kamm noch hinten drein,dass wir
nicht wussten ,was wir nun werden sollten,bald heisst
es so,bald anders,in lauter Ungewissheit,endlich
wurde das entschieden,dass wir S. herz. Durchlaucht
von Württemberg gehören,wir wurden von da aus besetzt
es kamen Commissare ,welche die bürgerlichen Ange=
legenheiten nach ihren Grundsätzen behandeln und
das ziemlich scharf.Die Bürger haben noch kein ande-
res Gericht und Polizeiordnung und doch wird alles
darnach gricht,man hat bereits das Canonicat aufge=
löst,Dominikaner zu den Franziskanern gewiesen,
ihr Kloster und Kirche versperrt,ihr Kirchensilber
Ornat und all ihre Revenien ,Gefälle,in Summa all
ihr Vermögen ihn abgenommen und eingezogen,ohne
ihnen eine gewisse Bestimmung ihres künftigen Schick
sals bestimmt,Ingleich und auf eben die Art hat man
es mit den Augustinern gemacht,als dass man ihnen
Brot,Mehl,Gemüs und Früchte gelassen und dass
sie bei Bürgern nach eigenem Gefallen leben können.
Den Frauen bei St. Ludwig hat man gleichfalls ihr
Kloster und Kirche geschlossen und es ihnen gemacht

× wegen ansteckenden Krankheiten durch unvorsichtige
Reden u. Handlungen der Bürger, wodurch das grosse Unheil
der Stadt [illegible] werden. ×

wie den Mannsklöstern ,doch seind sie einsweil noch in ihrem Kloster gelassen ,sie erwarten also ihr weiteres Glück mit Angst,sie sollen sich mit ihrer Handarbeit verhalten.

Bei Gotteszel,denen nahm man all ihr Silber etc,all ihr Gefäll,Gebäude,Güter,Schiff und Geschirr,in Summa, man nahm ihnen alles,sie sind also in täglicher Sorge was weiter geschieht.

Die Franziskaner und armen Kapuziner mussten gleichfalls all ihr Silber,Ornat und Gerätschaft abgebehn und wissen nicht woran sie sind.

Alle Prozessionen und Andachten sollen abgebrochen sein und zu allem schweigt der Bürger und Untertan,und erwartet ruhig,mit ängstlichem ,bedrückten und betrübten Herzens das Zukünftige.Alle Befehle werden schleunig befolgt,nichts widersprochen.

Was die Bürger schmerzt und kränkt ist,dass bei allen seinen Leiden,Geduld und Gehorsam er keine Liebe und Trost vom Kommissar siehet.

Es sind durch Aufhebung der Klöster den Bürgern viel Nahrung entzogen als z.B. der Wirt,so das Bier ihnen lieferte.Der Metzger,so das Fleisch ihnen lieferte,der Doktor,Bader und Apotheker.In Summa,alle Professionen leiden darunter und was hat man dagegen, nichts als Verachtung.

Wie viel fremdes Landvolk sind in die Stadt gekommen wegen den Klöstern zu unterschiedlichen Zeiten,oft tausend mehr und weniger Menschen,alle haben was verzehrt,etwas eingekauft,gehandelt etc,dies alles hört auf und ist abgeschnitten und der Bürger leidet an seiner Nahrung ausserordentlich und hinten drein ist noch nicht genug,kein Trost,keine Lieb,man hört nichts als Drohung.

Es wird noch ganz anders gehen,es werden noch grössere Veränderungsbefehle kommen,da wird man erst dann sehen, etc,der Fürst ist sehr bös auf Euch,ihr seid ja schuldig,überschuldig,ihr seid sehr angeschwärzt.

Ich kann und will jetzt nicht mehr,die Augen stehen voller Wasser ,die Hand zittert.

Gott,erbarme Dich über ein Volk,das unbarmherzig zu=

41 41

grundegehen soll!

Anno 1803

Ich kann und mit mir glaubt die ganze Bürgerschaft nicht, dass alles das der Wille S. herz. Durchlau cht sein könne. Es wird eine kurze Zeit über doch die Wahrheit offenbar werden.

H. Bernritter soll gesagt haben, ich bin froh, dass ich nicht lange mehr hier, denn es werden noch Sachen kommen, dass man sich erstaunen wird.

Man spricht, dass seine herz. Durchlaucht über Gmünd sehr aufgebracht wäre, weil sie alles so schlecht in Ordnung und so viel Schulden-es soll eine Million und 3000 fl schuldig sein-alles das, was jetzt in Ellwangen wäre hierher gekommen, obiger Ursachen aber unterlassen worden.

Was kann der Bürger für die schlechte Administration, der Herren, wie oft verlangte der Bürger Ordnung, Rechnung etc, aber alle Ohren waren taub. Elende Menschen machen Verräter, Schwätzer, Verleumder und es wird nicht untersucht, nur geglaubt-weil mans sucht-man sieht den Bürger verächtlich an, ja es scheint, als wenn man Freude an seinen Leiden hätte, selbst die benachbarte n Württemberger nehmen daran Anteil und bedauern uns, und das ist unser guter Trost noch, dass S. herz. Hoheit ein gerechter Fürst, der arbeitssam und auf alles sieht, und es wird seinem Scharfsinn Gmünd gewiss nicht entgehen und er wird gewiss helfen und uns nicht unschuldig immer leiden lassen.

Brotwägen

Nach vielen Jahren wurde endlich das Brot wieder gewogen, man fand bei Hiesigen wenig und geringen Mangel, 1 bei den Württembergischen aber grossen Abgang und es wurde das erstemal übersehen, bei Wiederbetreten aber die Confiscation darauf gelegt.

Das Betteln wurde auch verboten, bei Betretungsfall mit Arrest, Wasser und Brot bestraft.

Angeschlagen wurde

bis nächstkünfti en Donnerstag, den 27. werden auf hiesigem Rathaus ungefähr 6 Eimer alter und 10 Eimer

neuer Wein, unterländisch Gewächs, welcher in dem hiesigen aufgehobenen Dominikanermannskloster zugegen liegt in abgeteilten Quantis von 1-2 ~~quantis~~ Eimern nebst 300 Pfd Salz auf herz. gnädigste Ratification gegen Barzahlung öffentlich sub kasta verkauft werden, welches der hiesigen Inwohnerschaft mit dem Anfügen bekanntgemacht wird, dass die Kauflustigen sich gedachten Tags nacmittags um 2 Uhr bei der Verhandlung einfinden mögen.

Gmünd, 21. Jenner 1803 Herz. württb. Commis ar Kameralrat Bernritter.

Den 21. Jenner, als heute hat man Beichtstühle von den Franziskanern zu St. Johannes getan, ist ein bös Zeichen für das Kloster.

Den Klosterfrauen in Gotteszell ist nur noch erlaubt worden zweimal Bier zu sieden, zweimal zu bachen, ihre Ehehalten sollen sie ganz auszahlen. Was die Frauen in Angst und Sorge leben ist nicht zu beschreiben, aller Anfang ist hart und der Mensch glaubt öfters, es geschehe ihm wehe, wo über ein Weil er erst einsieht, dass alles was geschehen, zu seinem Besten(gereicht)gerichtet war.

20. Jenner kam Befehl, dass alle, welche Quartier getragen, ihre Quartierzettel zum Ratsactuar Herliköfer hinbringen sollen, wo jeder für einen Mann 18 kr Ersatz erhalten werde und bei erster Schatzung solche abziehen darf.

Die Zettel waren auf diese Art:

Nr. 900 Dominikus Debler Kaufmann
hat wegen gehaltenem Quartier per 63 Tag
des Tags pro 18 kr bei löbl. Cassieramt
zu beziehen fl 18.54 kr

Gmünd, den 21, Jan. 1803 t. Rats. . Hörliköfer

42

Anno 1803 den 24. Jenner wurde angeschlagen, dass erst den 1. März die württb. Regierung ihren vollen Anfang nehmen werde. Das Kirchensilber soll ca 80 Mark bei den Dominikanern gewesen sein, in Summa soll es ein Zentner Silber gewesen Allein, so von den Klöstern nach Ludwigsburg ist gesandt

worden,also 2oo Mark,ca 4ooo fl an Wert.Der neue Wein bei den Dominkanern ist verkauft worden a 44 fl,a 42 fl und a 48 fl.Auf den alten wurde kein Bot geschlagen.
Diesen Monat kostet der Ztr Heu 1 fl 26 kr.
Man spricht stark als wann hierher ein Zuchthaus kommen solle,allein man kann derzeit auf keine Sage mehr gehen, man wird fast allemal angeführt.
Alle Klagen sollen schriftlich eingereicht werden,wenn es auch nur 6 x belanget,auf diese Art können Advocaten viel verdienen ,es soll das ein ausdrücklicher Bfehl von Herr Commissar Sattler sein.
Alle Rest an Steuern und Schatzung ,wie aus Zinden etc werden ernstlich eingetrieben .
Den 31. Jenner war Ball beim Rad.
Den ersten ~~Jenner~~ Febr wurde geboten,nachts um 11 Uhr aus den Wirtshäusern zu gehen,bei Nacht auf der Gassen kein Geschreimachen,bei Straf eines Reichstalers.
Den 2. Februar war Ball im Dreimohren.
Die Wirt suchten nochmals an beim H. Commissar Sattler und es wurde ihnen aber auch wieder abgeschlagen ,in der Fastnacht Musik zuhalten.
Man stellte Sattler alles vor,dass es ein alt Herkommen dass alle Wirt viel leiden und zur Nahrung viel beitragen ,dass die Leute sonst zum Tor hinausgehen,das Geld draussen verzehren und der Bürger nichts davon habe, alles ,alles war umsonst.Nach der Sage sollen sich einige Wirt dahin vergleichen,eine Bittschrift an S. herz. Durchlucht ergehen zu lassen.Herr Commissar Sattler soll solches erfahren haben und soll sich geäussert haben,er werde sich verantworten wissen und wenn sie auch wirklich die Erlaubnis erhielten,so werde er schon solchen Wirten daran gedenken ,wenn es ihnen aber auch abgeschlagen,so wolle er sodann die andern,die sich nicht unterschrieben ,Musikanten erlauben,und zeigen, was er tun könne.Aus diesem lässt sich schliessen, was man zu hoffen habe,wenn solche Commissare regieren mit derlei Gesinnung.
Dem Matthias Köhler ist gesagt worden,dass der Johann Vetter, Handelsmann,aussagte,dass er durch seinen

Schwervater, Bürgermeister Beisswinger viel Holz erhalten habe vom St. Katharinawald. Radwirt, unschuldig sich wissend, ging zum Herrn Commissar Sattler, beklagte sich über den Vetter. Vetter wurde sogleich berufen und solcher fand sich beleidigt, weil er das nicht gesagt habe. Radwirt wurde berufen, er solle wegen falscher Anklage dem Vetter Satisfaction leisten. Radwirt gab vor, von seiner Frau Schwägerin Franziska Franzin habe ihm solches gesagt. Frau Franzin wurde berufen und solche zeigte an, dass solches ihr die Frau Hauptmännin angezeigt. Hauptmännin von Storr gab zum Protokoll, dass die Frau Theresia Brentano, Wittib ihr solches eröffnet habe. Die Frau Brentano aber wusste sich solches nicht mehr zu entsinnen, wer ihr das gesagt habe. Da blieb also das weitere Geschwätz stehen und die Frau Brentano soll 15 fl Straf erlegen. So wurde die Ehrabschneidung bald gehoben werden.

53 Anno 1803, den 10. Feber hat der Sonnenwirt in Lorch Ball gehalten und weil man hier keine Musikanten halten durfte, waren ca 20 Schlitten von hier hinunter gefahren, sogar hiesige Musikanten spielten auf. Es war also eine sehr zahlreiche Gesellschaft, der Wein war gut und die Aufwartung so ziemlich erträglich. Die Lustbarkeit war ordentlich bis endlich ein Mädchen von Ellwangen, eine Freundin von Syndicus Röll den Consulten stosst und solcher sie wieder stosst auf dem Tanzboden, welches Verdruss machte Consulent Stadlingerging vom Tanzboden in sein Zimmer verwarf ein Glas und unter andern Schmähworten sagte er, wenn ich nur nicht vom Tanzboden geggangen und der Schendmär eine Ohrfeige gegeben hätte, ich schonte nur sie, die Frau ~~Radwirtin~~ Ritterwirtin meinend, mit der er getanzt hatte. - Das dauerte wohl eine Stunde, Herr Consulent stund aber nicht vom Stuhl auf, da kam noch dazu dass der Josef Nille mit nämlicher Jungfer tanzen wollte und sie es ihm abschlug, da wurde erst stark geschmäht. HerrSyndicus fahrt ab mit dem Frauenzimmer und ich fahrte nach, nun was geschah?

Am andern Tag war hier die Sage, als wenn es in Lorch alles drunter und drüber gegangen, als wenn man einander

43

geschlagen oder wer weiss nicht was noch.Ich kann doch bezeugen,dass alles nur eine kleine Schmäherei gewesen und keine Weitläufigkeit gegeben.
Sonntags darauf auf der Post,da hatte Herr Michael Schwarzenberg erst Verdruss mit dem Consulenten Stadtlinger angefangen.Es war ein angestellter Handel,der Consule nt redete mit dem Stang,Handelsbedienten bei Georg Debler, sagte ihm,er hätte vernommen,dass man seine Reden umgekehrt und ihn falsch verstanden,er hätte nicht die ganze Compagnie vermeint und niemals gesagt,dass er der Schendmär Ohrfeigen geben und hinauswerfen wolle,sondern er vermeinte nur,die Loisa von Ellwangen.Georg Büchler, ledigpfiffe etlichemal,endlich schreie er;Stang halt Wort. Er liess sich vernehmen:heut will ich mich abkühlen. Stang war gelassen und wusste nicht was tun.Schwarzenberg gesellte sich dazu und fing an:du schlechter Kerl-den Consulent Stadlinger meinend-was hast du die Frauenzimmer Schendmären zu schelten,was einen Handlungsbedienten schlechten Schreiber zu titulieren etc.Er stosste ihn und wollte selben hinauswerfen und schalt ihn sehr gröblich ,hatte auch des Geigers Affäre-wie schon gemelt hergebracht,dass er in keine ehrliche Gesellschaft tauge und in Summa schimpfte selber so stark,als es nur vorzustellen ist,im Beisein der 2 H. Commissare Bernritter und Sattler,nebst vielen Gästen.Herr Rechtskonsulent klagt diese Beleidigung andern tags bei Hofcommissar Sattler an.
Was geschieht wird folgen.
Da H. Schwarzenberg die Sache so stark betrieb,so wurden die andern Consortes in Ängsten gesetzt,dass keiner keine Rede von sich hören liess.H. Posthalter sagte doch zu Schwarzenberg:es seind mir sie und alle meine Gäste lieb ich muss ihnen aber sagen,ich lasse keinen hinauswerfen, auch keinem etwas Übles in meinem Hause geschehen.

44 | Anno 1803 Da nun H. Hofkomm. Sattler Postverwalter von Stahl 2 Bäll,dem Radwirt 2 Bäll,dem Hasenwirt 1 Balldem Mohrenwirt1 Ball erlaubt,so haben sich dann auch mehrere Wirt bei ihm gemeldet Bölle zu haben,H. Sattler schlug es aber sogleich ab,da sie aber vorgaben,hiesige Bürger wie andere,müssen Steuer und Schatzung zahlen,

und so wären sie in ihrer Nahrung geschwächt.Sattler gab ihnen kurzen Bescheid,dass er ihnen keinen Ball erlaube,er wolle es aber so einrichten,dass wer Bälle habe,dürfe in der Fastnacht keine Musikanten haben.Da das die andern vernahmen,gingen sie sogleich zu Sattler und sagten,wenn die Sache so,so wollen sie keinen Ball haben,sie wollten in der Fastnacht Musikanten haben, die allgemein gefeiert wird.Sattler wurde bös und sagte kurz,denen ich Bälle erlaubt,die müssen Bälle halten, und da bleibt es,gab ihnen keine Antwort mehr und hiess sie schweigen von der Sache,sonst werde er böse.
Die ganze Profession versammelte sich,schickte Deputierte,denen er aber kurz sag te,gleich beim Eintritt,wenn sie wegen der Fastnachtsmusik kämen,so sollen sie nur wieder gehen,er bleibe bei seinem Wort,schlug auf den Tisch und sagte,sowahr ich Sattler heisse,so geschieht es nicht anders.Bald wäre es zur Beleidigung gekommen, Die Wirt wollten ihre Vorstellung nochmals anbringen, allein gleich beim ersten Versuch äusserte solcher das nämliche-Herr Comm .Bernritter redete selbst das Wort trieb ihn ganz in die Enge,es kam sogar,dass die Wirt an S. herz. Durchlaucht gehen wollten,allein Sattler blieb in seiner Gewalt fest stehen,drohte ihnen sogar sie könnten nicht an S. herz. Durchlaucht gehen,er müsse seine Erlaubnis beilegen und da werde er schon wissen,was für ein Schreiben er mitschicken werde.Er soll auch gesagt haben,wenn sie,wie er nicht anders denke, die Erlaubnis nicht erhalten,so wolle er den Wirten ,die sich nicht unterschrieben,erst Erlaubnis geben Musik zu halten,das war sehr schwach,so geht es,wenn man so viel gesellschaftlich spricht.Da sie nun aber vor ganzem Rat hier ihre Bitte einlegen wollten,nahm H. Sattler solche nicht an und verwarf sie ganz.Die Wirte hatten also keinen Ausweg,keine andere Wahl,als gerade an S. herz. Durchlaucht zu gehen.Sie hielten Profession und liessen sich von den Wirten unterschreiben,reisten nach Stuttgart,nemlich:x Antenwirt,Sternwirt, Bärenwirt.Der Herr Agent Sun nahm sie gütlich auf und suchte ihre Bitte nebsT Bericht von Commissar Sattler

x Dr. Mollins, ihr Rechtsfreund

fragte sie aus und fand die Sache gefährlich vor S. herz-
Durchlaucht gehen zulassen .Schüttelte mehrmal über das
Benehmen des H. Sattlers mit Verwunderung den Kopf,sag=
te auch vertraut,des Herrn Sattlers Bericht(ginge) wär,
als ginge es gegen die Moralität.
Pfaffen stecken überall unter der Decke und kommt nie=
mals etwas GEscheites dabei heraus.Herr Jahn verwies sie
an die neue Landesregierung.

45 Anno 1803 45

Von dieser Stelle aus wurde es ihnen sogleich erlaubt,
sowohl Musik als auch Maskeraten zu halten.Ein Beispiel,
wie sich gedrückte Bürger helfen können und wie gut und
gerecht Friedrich II.gegen jeden seiner Untertanen ist.
Bei dieser Gelegenheit wurde die feierliche Eröffnung
die Frage erwähnt,woher es denn komme,dass mehrteils in
katholischen Orten diese Lustbarkeit wäre.Vermutlich
wegen der 40 tägigen Fastenzeit,dass sich vorher jeder
lustig machen kann.Dass bei dieser Lustbarkeit nichts
Unmoralischesgeschehen,hätte man kein Beispiel.Der
Hauptpunkt des Herrn Sattlers wäre,dass kein Militär
hier wäre und bei Vergehungen üble Folgen haben könne.×
Hier konnt wohl gesprochen werden,dass bei allem Zwang
und Gewalt wohl eine Turteltaube erzürnt werden könnte,
aber auch da hütet sich der Gmünder-er duldet lieber
alles .

Sattler

H. Hofkomm. Sattler scheint der Bürgerschaft ein stol=
zer,hoffärtiger,von sich eingenommener Mann,ein schnel=
ler,rachgieriger Mann zu sein,geht bei jedem Bürger nur
so vorbei,als wären wir nur Hunde,ich sah es öfters,
beide H. Comissare gehen,Herr Bernritter dankt mit dem
Hutabziehen,er,Sattler aber liess seinen Hut stehen ,was
geht mich das an,es sind ja nur Bürger von Gmünd und
ist ihre Pflicht,vor mir Achtung zu haben,so muss er
denken ,sonst könnte er nicht so handeln.
Er hat sich gleich anfangs bei bösen Menschen informiert
die ihn falsch bericht haben.Er handelt viel zu streng,
und zu scharf,da wir doch noch nicht belehret,noch nicht
gehuldigt und keinanderes Gesetz wissen.Wie wird es erst
doch sein,wenn er unser Amtmann werden sollte.Gnade Gott
~~Zutrauen. Liebe,Respekt etc hat er von der Bürgerschaft~~

× Gmünder wären folgsame Leute u. man sehe bisher,
daß kein Zwang von nöten ×

nicht,und was soll daraus entspringen, ~~ein~~ armes,gekränktes Gmünd ,was wird aus Dir werden,der Kummer und das Elend wird deine alten Familien unterdrücken , doch lebt der alte Gott noch!

Im Monat Februar grassierten die Pocken stark,sind viele Kinder gestorben,besonders auf dem Land.

Die Kuhpockenimpfung wird von Tag zu Tag allgemeiner und man sieht ein,wie nützlich solche sind.

den 15. ~~Februar~~ Jenner kam die Nachricht hier an,dass Herr Potschka von Kumburg hier Oberamtmann werden soll.
Herr Syndicus Röll soll Oberamtmann in Rottweil,
Herr Comm.Stadlinger nach Zwiefalten,
Herr Actuar Herliköfer nach Ellwangen,
Herr Comm.Sattler nach Reutlingen,wenn sie wollen.
Ist aber nur einsweil die Sage ,wünschen wollten wir, dass der Sattler fortkäme.

46 | Anno 1803 Ein Schreiben ds Monats dadiert von Zwiefalten:Ein württ. Comm.gab uns Bericht,dass Seine herz. Durchlaucht uns,weilen selber viel zahlen müsste,nicht einmal das Minimum geben können,es tut seinem guten Herzen wehe, was den Herrn Prälaten betr. hätt er noch nicht bestimmt was aber den Prälaturpatres und Brüdern belangend,so wollen S. herz.(Hoheit) Durchlaucht jedem Pater jährl. geben 240 fl
einem Frater 200 fl,jedem Bruder 100 fl.Wann sie solches ausser Land verzehren,sowerde man den Abzug machen,er verhoffe,sie werden hiemit zufrieden und nicht die Ungnad S. herz. Durchlaucht auf sich ziehen,man werde Bedacht nehmen,dass sie bald auf gute Pfarreien und Professen angestellt werden,wo sodann die alten Pfarrer werden besser ~~besetzt~~ besorgt werden,die guten Männer nahmen an.

Den 11. Febr. kam hier an ein württemb. Baumeister, er hatte den Auftrag,alle herrschaftlichen Gebäude in Augenschein zu nehmen ,solche abzumessen und zu melden, zu was sie zu applizieren und das darin zu renovieren und was solches kostet und was solche in wirklichem Stand im Wert.

Im Waisenhaus ist derzeit für die Armen die Anstalt getroffen worden, dass etliche Zimmer täglich geheizt und jeder Arme sich freiwillig darin den ganzen Tag aufhalten darf und welche Arbeit verrichten mag. bekommt täglich die Rumfortsche Suppe, nebst einem Stück Brot der Zeit gratis. Das ist ein liebes, wahrhaft gutes Werk.

Das Heu kost im Jenner der Ztr 1 fl 12 kr, im Feber 1 fl 20 kr und Mai auf 1 fl 40 kr.

H. Commissar Sattler ist also wirklich Oberamtmann in Reutlingen geworden, er ist einwackerer und sehr fleißiger Mann, hat hier viel gearbeitet, dass nicht alles nach dem Wunsch der Bürger, Sattler hatte das Unglück gleichs anfangs nicht die besten Ratgeber, 2. hat Magistrat ihn öfters anbrinnen lassen, selber ist nicht ganz gehörig bricht und 3. ist sein Naturell etwas zu hitzig, vielleicht aber wegen allzu überhäufter Arbeit verdriesslich, im ganzen aber ein geschickter, arbeitsamer Mann, nur dass er ein böses Herz hatte, andere unglücklich zu machen. Die Fastnachtslustbarkeiten sind ganz ruhig vorbeigegangen. Die Metzger hielten ihren Ritt wie gewöhnlich.

Den 23. ds früh ist H. Dom. Stadlinger, Rechtsconsulent als Oberamtmann nach Rottweil abgereist.
eodem ist H. Hofcomm. Sattler als Oberamtmann nach Reutlingen abgereist.

Den 27. haben die Bürgercompagnie ihren Fahnen bei ihrem Platzmajor Herrn Ratconsulent Stadlinger, weil solcher versetzt wurde, mit klingendem Spiel abgeholt und solchen zu dem Hauptmann Walter getan.

Die Ratsherrn wie auch geistlichen Herren und Stadtoffizianten leben jetzt in grossen Sorgen und wissen noch nicht, was aus ihnen werden wird. Die noch ein bürgl. Gewerbe haben, fragen nicht so viel darnach, aber die, welche nur von ihrem Einkommen gelebt haben, bei denen sieht es übel aus. Die Klostergeistlichen, die nicht conventual, müssen fort in ihren Conventen.

47 Anno 1803 30.!! Feber kam unser erster Oberamtmann H. Postka hier an, stieg auf der Post ab, logiert der Zeit in dem

Schleicherschen Haus auf dem Markt,bis ihm-er hat da wohl auf dem Rathaus oder im Klösterlein seine Bewohnung zu nehmen,er wählte letzteres-es wurde sogleich alles in dem besagten Klösterlein gereinigt, gebaut und die Frauen mussten ausziehen.Sein Einkommen soll sein 800 fl,musste aber auch damit einen Schreiber erhalten. Da wird hier ein Oberamtmann weit springen,er muss sich mit Gewalt durchhelfen um nicht ein Lomp zu werden.Er scheint ein guter,ordentlicher braver Mann zu sein,er ist gemein und höflich mit jedermann ;er bekam gleich angangs das ganze Zutrauen der Bürgerschaft.

Jetzt kam order,dass hiesige junge Leute spielen sollen,sich messen und visitieren lassen sollen.Bei dem Messen fand sich,dass viele hinwegfielen,die das Mass nicht hatten und zwar war der Unterschied so gross, dass zu der Stellungsanzahl von 9 Mann 8 gehen mußten. Samstag in der Frhe und nachmittags wurde fortgemessen und visitiert.Es war ein Jammer und erbärmlich anzusehen,die Geseelschaft ist seit der Zeit betrunken,kener arbeitet ,viele gehen nicht nach Hause.

Es sind auch etliche auf und davon gegangen.

Junge Leute,die wirklich schon eigene Handlung auf ihre Rechnung haben,mus-ten auch spielen,am besten machte es

Joann Baptist Debler
Georg Büchler
Joannes Debler
Joann Majer

Diese stellten jeder einen Mann ohne dass sie spielten,liessen sich aber auch sodann nicht messen noch visitieren,es kostete aber jeden etlich 100 fl.

Mit welchem Schreckenund Schamhaftigkeit die jungen Leute sich visitieren liessen,lässt sich nicht beschreiben.

Den 28.am Montag soll nun gespielt werden.

den 27.März kamen hier an ein Hofrat,welcher die Geistlichen organisie ren solle.H. von Bernritter kam nicht,vielleicht befissentlich,weil er zu viel

versprochen und nichts wird halten können.
Es wird der Zeit öfters nicht nur den ganzen Tag, sogar die ganze Nacht auf dem Rathus geschrieben, hätte man ehedessen nur bei Tag einige wenige Stunden geschrieb=ben, sowäre besser Ordnung.
Der Zeitgehen alle Einkünfte, Präsenzen, und alles aus der alten Verfassung fort.
Den 3. März kam die Nach richt, dass S. herzl Durchlau lauckt aus seinen neuen Landen 1500 Mann ausheben, wo niemand soll geschont werden, als der Reichsadel, es müsse alles spielen von 18 -30 Jahr. Das wird viel Schwierigkeiten verursachen.
Das Heu kostet der Zeit 1 fl 30 kr, wird auch stark ge sucht, wiewohl der Schneee hinweg, der Boden ist ganz abgestorben, weiler fast den ganzen Winter offen war, die Schafe bekommen nichts.
Den 2. März hat es stark geregnet, das Wasser geschwoll sehr hoch, dass man sich solches kaum gedenken kann.

48 Anno 1803 Dies Jahr wurde das Miserere in der Pfarrkirche an Werktägen nicht wie sonsten musikalisch, sondern nur an Sonn=und Feiertägen gehalten, an den Werktägen bete=te man den Rosenkranz, die Litanei und das Miserere wurde deutsch vom Pfarrer gebetet mit ausgesetztem Ci Cibori nach Vorschrift des Bischofs. die Ursache soll sein, weilen nur wenige Musikanten an Werktägen kommen folglich nur eine schlechte Musik und weilen die Kind=der gewöhnlich mit Kerzlein anzünden die Zeit vertre treiben. 48

Sonst hat man das Zügglöcklein -Sterbglöcklein- bei Augustin rn auch gegeben, bei Leichen, Prozessionen etc wurden sonst in allen Klöstern gelitten.
Seit die R. P. Dominikaner, wie auch Augustiner von ihrem Klöstern ausgewandert, gehen sie auch mit keiner Leiche mehr. Wo nichts einträglich, wissen diese Her=ren gleich ab uziehen, es ist doch nichts Interessierlicheres als die Geistlichen, sie sind selbst viel schuld an ihrem Schicksal.
Gut ist es, dass unser Herr Comm. Sattler nicht unser

Oberamtmann geworden,erhat wenig Freunde hier und die er besaß waren nur Freunde wegen eingenem Interesse,sobald sie solche erhalten hätten,wären sie sicher auch zumgrößern Haufen übergegangen. Er war gleich von Anfang an zu hitzig,zu grob,er hatte nicht das System Gemachmitte tut wohl,dann kann man galopieren,nur nicht stecken oder darhinterbleiben.Er war ein geschickter Mann,nur die Praxis fehlte ihm,sein hitziges Temperament,seine Augengläser und seinerster Umgang und Vetterles Hänsin und Vetterles toni,Herlikofer und seine kleine Postur etc gab viel Anlaß zu Missvergnügen,offene Machung,offener Aufruhr zum größten Glück ist nicht ausgebrochen.Gmünder muss man mit Haaren zwingen,ehe sie aus der Fassung kommen,aber dann seind sie ungeschickt genug,Dummheiten zu treiben und geben nicht nach,bis sie nicht mehr können,doch ist bei ihnen die Verzeiung und Vergessung geschwind.Ein gut wort,find ein gut Ort,mit diesen gehen sie ins Feuer,sind diensthaft,willig, unverdrossen,getreu und verschwiegen.Man sagt allgemein, Gmünd wäre bei seiner herz. Durchlaucht nicht gut angeschrieben,ich wette darauf,dass es in kurzer Zeit heissen wird,Gmünder sind S. Herz. Durchlaucht getreuste,gehorsamste ,ergebenste und folglich auch die liebsten Untertanen. Man wird sich hier wider keinen Befehl sträuben,auf Treu und Redlichkeit kann auf Gmünd bebaut werden,die Zeit wird es lehren,ob alle Städte so denken,so handeln wie Gmünd.

Wir sehen voraus und ist uns garnicht bang,wiewohl man uns von allen Seiten ängstiget,S. herz. Durchlaucht wird uns nicht mehr aufladen,als wir tragen können,unser Gehorsam, Treu und Ergebenheit wird uns in bessere,festere,dauerhaftere Gnade setzen,als Recommandation ,das Werk muss den Meister loben.

24. März kamen S. herz.(Hoheit)Durchlaucht hier durch nach AAlen,die Reis war sehr eilig,in 3 Stunden kam selbiger von Stuttgart hier an ,abends 1/2 6 Uhr und ging sogleich wieder ab.S. herz. Durchlaucht verboten sich alle Aufwartungen,über die Chausseen beklagte sie sich und befahl solche sogleich zu richten.

Den 5. ds. kam Befehl,es müssten alle,die Pferde hätten,

auf das Rathaus, wo ihnen befohlen worden, bis Montag mit ihren Pferden nach Lorch zu reiten.
den 6. wurden alle Zünfte bei unnachsichtlicher Strafe auf das Rathaus geboten, wo ihnen der Ratssecretär Herliköfer die Verordnung wegen der Auswahl abgelesen worden.

49 Anno 1803 Im Märzen hat es strk gefroren 49
Den 7. März warf es stærken Schneeehin.
Die Goldschmiedszunft hat wegen der Auswahl der hiesigen Bürgersöhne folgendes Projekt verarbeitet um Erleichterung der Bürgersöhne zu machen.
Da man 55 oder 57 Infanterien stellen soll, so soll sämtliche Bürgerschaft auf 800 Burger gerechnet in 3 Klassen sich einlassen:
100 in die Ersten Jahres, beizuschiessen..... 5 fl
300 " " Zweiten " " ..... 3 "
400 " " Dritten " " ..... 1 fl 30
Die ledigen Gesellen von 18-30 Jahren ebenfalls in 3 Kl.
die Erste jährlich 3 fl
die 2. 2 fl
die 3. 1 fl
so brächte man in Summa in 6 Jahren heraus ca 16000 fl
wär also dass jeder Recrut Handgeld bekomme 100 fl
mit dem Zins monatlich 1 fl Zuschuss.
Die Goldschmiedszunft glaubt nun hier sein Zweck nicht zu haben, überlegt aber nicht, dass die Recrutierung öfters geschehen werde.
Den 8. März liess man die ganze Kramerzunft bei Straf 30 kr zusammen-kommen, las ihnen dies Projekt ab.
Da fande es aber wider alles Vermuten Gegengründe, als es wären nur sehr ungleiche Klassenverhältnis vom Reichsten mit 5 fl und vom Ärmsten 1 fl 30 kr Zuschuss.
2. wäre also doch nichts geholfen, wann die ledigen Gesellen doch spielen müssten..
3. mit 100 fl Handgeld und 1 fl Monatzulag wird sich schwerlich ein Recrut finden lassen.
4. Die Armen können nicht zulegen wie die Reichen.
5. S. herz. Durchlaucht werden sagen, wenn Gmünder sogleich 16 000 fl schiessen können, so muss man ihnen noch mehr Auflagen machen.

6. Es sei gleichfalls ein gezwungenes Werk und wohl zu befürchten, dass solches wie gewöhlich ein bleibendes Bedürfnis wär und werde und viel anderes mehr.
Die meisten Stimmen fielen dahin, dass man der Sache s seinen Lauf lassen solle, indem man ja noch nicht ein=sehen und wissen könne, was noch folgen werde.
Advocat Milleis als Bevollmächtigter der Goldschmieds=profession erklärte, wenn die andern Zünfte nicht zu diesem Projekt stimmen, wollten, so werde diese Profes=sion ohngeacht solches ausführen.
Ich sorge, es steckt ein Geheimnis neben Interesse dar=hinter, kann auch nicht glauben, dass solches in Ausfü=rung kommen wird. Die Zeit wird solches lehren.
Am nemlichen Tag sind von der Goldschmiedszunft Depu=tierte in der Stadt herum gegangen bei den Handwerks=genossen und haben solchen ihre Nämen aufgezeichnet, ob solche bei dem gemlten Projekt sein wollte und mithalte.
Es war Michael Hartmann
Felix Rauscher
Dominikus Wetzenmaier
Franz Stahl u.a. m. Sernet u. a. m.
Man hat auch das Projekt sogleich von allen möglichen Artikeln, vom kleinsten bis zum grössten, Muster S. herz. Durchlaucht zu senden um zu bewerkstelligen und zu be=wirken, dass dieser Profession hierinfalls ein Bene möcht gereicht werden.
Das soll nämlich auf die ganze Zunft, ja ganze Bürger=schaft fällen, was die Handelsherrn hätten allein schon längsten tun sollen und wovon ihnen allein der Nutzen zu=komme. Das heisst aus andern Leuten Häuten Riemen schnei=den und armen Leuten Schuh davon machen lassen.
Die Bürgerschaft hat solches schon zu oft erfahren, folglich geht man nicht mehr so schnell ins Wasser.
Zum Beispiel bei der ersten Contributionskassa hat man 4 die ersten Bürger ersucht etliche Tausend Gulden herzuschiessen, diese aber haben die ganze Bürgerschaft hineingezogen und sich davon gewelzt so gut sie konnten.
Man hat viele Beispiele, dass sich die reichsten Bürger von allem entzogen, nun projektiert man auf andere

50

ihre Bürger, ja lieber den Staat in der Not stecken gelassen, ehe sie das ihrige dazu beigetragen hätten, so ihnen doch nicht wehe getan hätte.
Überhaupt finde, dass mit dieser Klassenbeisteuer nichts geholfen, als dass der Bürger wieder um Geld kommt, und über eine kurze Zeit die Söhne doch Soldat werden.müssen.
Ist also doppelt gefehlt.
Wie es mit den Ergänzungstruppen=neue Aushebung geschehen wird, denkt niemand daran. Das ist ein Projekt, der eine hat ein eigen Interesse dabei, der andere fragt nichts mehr nach der kleinen Abgab, will sich nicht darum ansehen lassen, der Dritte ist jetzt in Ängsten und Sorge, hat keine Überlegungszeit, der 4. gedenkt, so bekommt doch mein Sohn 1oo fl Handgeld, der 5. unterschreibt sich zur Gefälligkeit des 3. etc.
Ich sage aber bei all dem wird sicher aus der Sache nichts, sondern man wird dem Wasser seinem Lauf lassen müssen und wird zuletzt heissen, hilf sich jeder, wie er kann.
Den 7. März hat man die schöne Orgel bei den Dominikanern abgebrochen und solche nach Ellwangen geführt.
Eodem hat Jgnatz Haas, Buchbinder sich selbst erstechen wollen mit einem kleinen Buchbindermesserlein, er schrieb vorher ein Brieflein, dessen Inhalt:
"Es ist mir alles Feind, man will mich um mein Haus bringen etc der Stich war tief und stark.
Den 13. März liess man eine ganze Bürgerschaft zusammenrufen und hat ihnen das schon gemelte Projekt wegen der Auswahl nochmals vorgelesen und dass keine Zeit zu Versäumnis um die Mannschaft zu Mann zu bringen durch Werbung. Sie haben dieser Ursach wegen die Klassen auf 8 gestellt.

1, Klasse	25......8	fl
2. Klasse	6	
3. Klasse	5	
4. Klasse	4	
5. Klasse	3	
6. Klasse	2	
7. Klasse	1	fl 3o kr

8. Klasse 1 fl
Es wäre wohl noch zu erinnern, dass die erste Klasse
10 Köpf a 15 fl
die 2. 8 Köpf a 10 fl
die 3. 7 Köpf a 8 fl
bei den Ledigen verbleibt es, wie schon gemelt worden.
Es soll ausdrücklich nicht erlaubt sein zu spielen, sondern man soll die Mannschaft werben, wird aber wohl schwer h ergehen, weil zu viel Verbindlichkeit dabei.
Zugleich wurde verlesen:
S. herz. Befehl: Es sollen in Zukunft die Strafen bei den Handwerkern bei Verschlug fehlung wieder das 6. Gebot gänzlich abgeschafft werden.
Medio März war viel Schnee gefallen.
Alle alten und neuen Würtemberger rupfen werfen uns bei je der Gelegenheit, vor, dass mir sehr übel bei S. herz. Durchlaucht angeschrieben sein, Hofkommissar Sattler muss kein gutes Herz und wenig Verstand gehabt haben, wenn es, wie allgemein die Sage, von ihm herkommen soll. Dass bei der Obrigkeit schläfrig, leicht und nachlässig zugegangen, darvor kann der unschuldige Bürger ja nicht, und war immer die allgemeine Klage darüber. Es wird schon eine Zeit kommen, wo man anders sprechen wird, ich lebe der gänzlichen Hoffnung. S. herz. Durchlaucht werden mit der Zeit einsehen, dass man uns unrecht getan, und dass die Bürgerschaft gegen hochdenselben alle schuldige Pflichtung, Hochachtung, Treue, Gehorsam und Ergebenheit habe, und das in jedem Fall. Es wird uns dann zur grössern Ehre gereichen und mehr Nutzen, als solche uns derzeit Schaden verursacht hat. Wiewohl das ganze Unrecht und derzeit sehr kränket und wie mehrere darüber seufzen, als über die verlorene Freiheit.
Wegen der Mannschaft zu stellen hat man hier viel Sorgen und man macht viel Projekte, allein man hat auch bereits von etlich n Bürgern Geldvorschuss verlangt, so uch geschehen. Und zuletzt wird man wohl noch spielen müssen. Bald sagt man, man müsse spielen, bald wieder man darf nicht spielen, man macht die Leute ganz verwirrt. Es ist sehr hart unter einer Regierung zu leben,

wo noch kein vorgeschriebenes Gesetz gemacht und man doch nach neuen Gesetzen behandelt werden soll.
Den 14. März hat man angeschlagen,aber kein Mann kam.
Den 17. März ist H. Hofkommissar Bernritter nach Stuttgart berufen worden durch einen Kurrier,ist auch gleich abmarschiert.
Es war schon ander Greth angeschlagen,dass alle Mobilien, Früchte etc nächstens bei den Dominikanern plus offerendi verkauft werden sollen,weil aber H. Kommissar abgereist ,ist auch der Zettel wieder abgerissen worden, folglich der Verkauf verschoben.
Leutnant Augustin Debler bei den Dragonern,der in Pension von 24o fl ist gesetzt worden,präsentierte sich selbst bei S. herz. Durchlaucht,da er ein Mann von etlich 3o Jahren,mit 17 Jahren in kaiserl. Diensten getreten,12 Jahre unter Altwürttb. Dragonern als Corporal gestanden, wo er den Türkenkrieg mitgemacht und von da aus als Dragonerleutnant hier gestanden und den Feldzug mitgemacht, den Dienst verständig,in besten Jahren,gesund und guten Körperbau besitzt,zudem er mit dieser Pension nicht Frau und Kinder verhalten kann,bittet ganz untertänigst, um Anstellung bei den neuerrichteten Regimentern,da man doch viel Offiziere gebrauchen werde,wurde aber in Gnaden abgeschlagen,der Bürger tut doch alles,befolgt alles, ist willig,gehorsam und doch kein Beispiel einer Huld.
Der Bürger klagt doch nicht,er lässt den Mut nicht sinken,seine ~~geistliche~~ christliche Erziehung sagt ihm,,wo die Not am grössten,da ist Gott am nächsten,Gott lässt zwar die Unschuld drücken,aber nicht unterdrücken.

52 52

Reichstagssatzung

Die religiösen Verhältnisse der Stände haben sich geändert,und stehen nun eben so zum Vorteil der Protestanten, wie sie ehemals zum Verteil der Katholiken standen.
Sonst stimmten im fürstlichen Collegio 1oo Stimmen,worunter 56 Katholische und 44 Protestantische waren,
Nun stimmen 131 Stimmen,von denen 54 Katholische und 77 Protestantische sind.

Das Curkollegium bestand sonst aus 5 Katholiken und 3 protestantischen Mitgliedern.
Nun besteht es aus 4 Katholischen und 6 protestantischen Mitgliedern. Die noch bestehenden Reichsstände sind alle bis auf das paritätische Augsburg dem protestantischen Bekenntnis zugetan.
Unterm 2o. März kam ein Schreiben von Ellwangen hier mit der Instruction, man solle Bericht einsenden,
1. wie die Feuer=und Bettelordnung, Waldordnung, Ehehaltenordnung, Schrannordnung und alle andern Ordnungen hier verrichtet werden,
wie die Hochzeiten, Kirchweihen hier beschaffen, ob nicht zuvile Luxus dabei, wo der Bürger viel Aufwand habe.
Es scheint eben, dass man in Ellwangen Materien suche, um damit eine Ordnung der Dinge herstellen zu können.
Den 25. März liess man die ganze Bürgerschaft zunftweise auf das Rathaus bei 1 fl 30 kr Strafe rufen.
Ratssecretär Herliköfer las folgendes ab:
Da man ersehe, dass durch das Werben erst 3 Mann vorhanden und viel Kösten verursacht werden und doch zuletzt die Mannschaft nicht aufgebracht werde, so wäre also vom Oberamt beschlossen worden, auf höchsten Befehl und mit Beratschlagung eines Magistrats und Oberachtmeisters, morgen zur Sache mit allem Ernst zu gehen und zu spielen, Conception war:
Wenn einem ledigen Gesellen schon vor dem 2. März die Hochzeit erlaubt worden und wie hernach folgen wird etc.
Es soll also morgen um 7 Uhr der Anfang gemacht werden, und sollen die Herrn Deputierten nicht einmal zum Essen gehen, bis die Sache ganz geschlossen worden, die Studenten und die in öffentlichen Ämtern stehen, Apothekergesellen.
Wenn ein Vater 65 Jahre alt und nur noch einen einzigen Sohn, der das häusliche Geschäft führt,
wann eine Witfrau nur einen Sohn und solcher das Gewerb führt,
wenn ein Vater 2,3 oder mehrere Söhne und es sollen

alle drei verspielen,dass es sodann dem Vater frei stehe
welchen er zu den Soldaten hingeben wolle oder können
sich die Brüder darüber vergleichen,die andern wären
sodann von der Auswahl frei.
Die noch in der Lehre sollen auch nicht spielen.
Übrigens sollen sich alle ohne Ausnahme bis morgen auf
dem Rathaus einfinden,der Vater oder Mutter soll mit=
kommen,wo sie sodann in das Mass gestellt,dann in dem
Advocatenstüblein visitiert ,von da in die Parteistuben
erwartend,bis sie zum Spiel berufen werden,die zu klein
oder Leibesgebrechen werden sogleich entlassen.
Es soll alles im Beisein der Eltern,unparteiisch,red=
lich,ohne Betrug geschehen. H. Doktor Stitz und Chirugus
Hartmann sind zum Visitieren aufgestellt.

53

Decretum von Oberamtswegen

Es werden sich die ledigen Gesellen ohne Ausnahme auf
dem Rathaus einstellen,sich ruhig halten,nicht schmäh=
len und anbei sonst werden sie gleich als Recruten be=
trachtet.
Von Ausgewanderten.
Die nur etliche Stund von hier sind, sollen gleich einbe=
rufen werden,die aber weiter hinweg,sollen in Zeit 6
Wochen einberufen werden. Die dann nicht erscheinen,
werden in Zeitung citieret,bei nicht erscheinen ihr
Vermögen confisciert und der für einen solchen eintritt,
bekommt von solchem Vermögen einen Zusatz.
Sämtlich verspielende sollen jeder 50 fl Douceur und
monatlich 1 fl Zulage gereicht werden,welches auf die
Bürgerschaft fällt.
Sämtliche Gesellschaft war sehr aufgebracht,schwuren
zusammen ,dass keiner spielen werde,sie rotteteten
sich zusammen und es schien böse Folgen.
Am Samstag kamen sämtliche Deputierten zusammen auf dem
Rathaus,es kamen aber keine ledigen Gesellen.Sie rotte
ten sich im Spital zusammen und beratschlagten sich,
endlich sandten sie 4 Gesellen,welche noch 4 Bürger
mit ansprachen,vor die Deputation zu stehen,ansprachen

und da vorbrachten:
Keiner von allen werde sich weigern zu spielen und die es verspielen werden gelassen und ruhig ihr Schicksal tragen, sie haben alle Respect vordemerhaltenen hohen Befehl S. herz. Durchlaucht, allein es müsse alles ohne Ausnahme spielen, weilen sonsten zuviel hinwegfielen, und alle grossen und gesunden jungen Leute ohne Unterschied zu spielen zu gehen hätten.
Der gestrige Befehl wäre nur hier gemacht undhabe viel Interesse und Nebenabsichten, wolle man aber absolut dabei verbleiben, so werden sie auch bei ihrem gefassten Entschluss verbleiben und keiner werde spielen.
Man bewilligte ihr Begehren, wenn man sehen werde, dass ihre Vorstellung wahr, auf dieses nun war alles ruhig, die jungen Leute stellten sich professionsweise, sie liessen sich messen, visitieren, aufteilen.
NB: es wurden aber auch alle ohne alle Ausnahme gemessen, visitiert etcbis künftigen Montag solle aber erst gespielt werden.
Liebe, Nachgibigkeit erzwingt alles bei guten Bürgern, und Herzen und das besitzen die hiesigen Inwohner gewiss in vollem Mass. Siehe weiter fol. 51
Den 28. März soll also gespielt werden, morgens um 7 Uhr ist der Anfang. Allein die junge Gesellschaft war zwar zugegen, es ging aber keiner auf das Rathaus, zuletzt schrie der Oberamtmann herunter, sie sollen heraufgehen, oder er werde Execution rufen. Sie gingen dann hinauf und da man sie zum Spiel erinnert sagten sie, solange man Ausnahmen mache und Leute nicht wolle spielen lassen, die kein Recht zu Ausnahmen hätten, so spiele keiner (H. Oberamtmann nahm aus unter der Bedingnisstigten das war ein einziger dem Accessist Windeisen, ein Mensch der kaum seine Namen schreiben kann, andem gar nichts gelegen war.
Die Studenten, wo kaum 2-3 sind und wenn solche es verspielten, der Staat und ihre Eltern nichts leiden, allein H. Oberamtmann wollte straks darauf bleiben, sie sahen das Billige und Rechtschaffene selbst ein, sie wollen verschont haben und selbst freisprechen, weil sie ihre

Eltern verhalten müssen,die sonst sehr leiden,nemlich 1 Sohn von der Kreuzbaderin,ein Sohn von des Goldschmieds Wittib Neuberin und noch 2 Gesellen,allein an dem Wendeisen und Studenten sein weniger als an dem Schlechtesten von ihnen gelegen,diese müssen spielen oder keiner Es wurde stark gestritten,sie schlugen auf den Tisch und schrien nach ihrer Art als Rechthabende und Betrunkene,so dass ihnen solches etlichmal untersagt worden. Allein es half nichts,die jungen Leute waren in Wut, Oberamtmann stund auf und im Abgehen sagte er;Es ist resolviert,nachmittags einen Reiter fortzuschicken und Execution zu holen ,sie sollen kommen und dann wird auch Commission kommen um diese Sache zu untersuchen, und wird auch aufs Neue gemessen und visitiert werden Dann wird sich es zeigen,was geschieht,man will also die Bürgerschaft belasten und mit Bosheit Kösten verursachen,lasst man alles spielen,und wann S. herz. Durchlaucht einen schonet,so wird solcher schon retouriert werden,und ein anderer Mann dafür gestellt werden müssen.

Man gedachte sich aber eines besseren und fürchtete Untersuchung,man gab nach,liess herumsagen,dass morgen 6 Uhr die Gesellschaft spielen solle,und zwar alle ohne Ausnahme. Wieviel Zeit verliert man doch um menschlicher Schwachheit willen,zu Ende kommt doch das,was man gleich zu Anfang hätte tun sollen. Selbst die Herren Offiziere mussten sagen,die Bürgerschaft habe recht sie will alles tun und wie ich sehe ,sind zu allem bereit,nur keine Ausnahme,Gleichheit verlangt sie,und das kann ich nicht verwerfen.

Nachmittags war alles ruhig,man nahm das Landvolk für, in nemlicher Angelegenheit. Sie liessen sich messen, visitieren,da man dann v rlangte,dass sie spielen sollten,tun sie es auch nicht,sie wollten zuvor sehen, was man in der Stadt tun werde.

28. Weil nun alles besoffen und morgen die Sache soll vorangehen,so hat H. Oberamtmann befohlen, und allen Wirten ansagen lassen,dass sie von der Stunde bis morgen Nachmittag keinem jungen Gesellen eines Trunks

geben bei Strafe 5 fl 15 kr.
Wenn sie nur nicht bei ihren Menschern saufen.
Den 29. ging das Spielen vor sich ohne alle Ausnahme sogar mussten Eltern spielen für ihre Söhne,die schon lange abwesend.
Und es war alles ruhig und zufrieden,es gab keine Schnel=lerei,es war alles sogar lustig.
Da man keine Ursache fand zu schmälen,so war man,wie=wohl es sehr schwer fiel,doch wenigst zufrieden,weil keine Ausnahme und es wird einem jeden gehen wie dem andern.Es heisst,dass auch diese welche die Recruten stellen nach Ellwangen mit müssten,ich glaub aber,es wird nur darauf angesehen sein,die Offiziere hier zu gewinnen.
Folgende hiesige Gesellen haben verloren,mussten also Soldat stellen oder selbsten eintreten: als

1. Baptist Debler
2. Joann Majer
3. Georg Büchler
4. Joann Debler

alle 4 Kaufleute,diese liessen sich nicht messen noch visitieren,stellten freiwillig jeder seinen Mann.

5. Xaver Köhler ,Wirt
6. Xaver Köhler ,Goldschmied-beide stellten ihren Mann
7. Josef Netzel,Bader-stellte einen Mann
8. Wasmann [Weikmann] Schuster-stellte einen Mann
9. Felix Rauscher,Goldschmiedsgesell-ohne zu spielen, stellte einen Mann
10. Storr,Schlosser-stellte einen Mann
11. Reis,Schlossers Gesell
12. Loith,Goldschmiedsgesell
13. Abele ,Goldschmiedsgesell
14. Franz Nuber
15. Betz,Buchbinder

Die andern sind durch Werbung aufgekommen
Wenn einer ausgeschlossen wird,so soll es treffen den ersten Josef Kucher ,Handelsmann
Die Bursch,so eingetreten,haben Contract geschlossen, gemeiniglich 100 fl und die 6 Jahre eine monatl. Zu=lage von 2,3,4 fl,Hemder,Hosen,bis zum Abmarsch täg=lich 30 kr,wenn sie in Urlaub kommen,Essen und Trunk frei,teils auch gleich 100fl und 100 fl nach zurückge=

legtem Capitulation. Was mit den Burschen getrunken wird, ist unbeschreiblich undkostet viel Geld ,bis man einen Recruten bekommt. Ein Recrut, der für einen andern geht, erhält noch extra von der Obrigkeit wie jeder andre 5o fl und monatlich 1 fl Zulage, folglich könnendie bald besser leben, als mancher Offizier.
NB. Der Storr, Brüderlis Schlosser kam zur Kavallerie und weilen der Mann zu klein, den er gestellt, so gab er einem andern, der bei der Infanterie war noch extra 33 fl, damit er zur Kavallerie überging und sein Recrut kam also zur Infanterie.
Nachmittags ging es mit dem Landvolk an. Diese haben aber schon gemeinschaftlich Recruten geworden. Wiewohlen die Gesellen gemeinschaftlich den Josef Netzel, Kreuzbäders.sohn, weil er seine Mutter und Geschwiestrig verhalten ganz vom Spielen frei sagten, so liess es H. Oberamtmann nicht zu, weilen keine Ausnahme gelten sollte und da er just das Unglück, wie gemeiniglich solches Los die Unschuldigen traf und Schlenkel davonkommen, so resolvierte sich die Gesellschaft, gingen in der Stadt herum und sammelten für einen Recruten für ihn. Pfister, ein schöner junger Mensch, dem man schon 4-600 fl geben wollte und sich niemals anwerben liess, gab sich frei, er wollte für den Netzel gehen, er wollte nicht mehr Handgeld als 15o fl und monatl. 2 fl Zulage. Die Bürgerschaft werde auch in Zukunft seingutes Herz bei Notfällen vergelten.
Die Gesellschaft brachte auch sogleich 275 fl zusammen und so war Netzel frei.
Den Recruten Abele und Reiss, weil sie arm von Eltern gaben sie von dem Überschuss jedem 25 fl in die Hand um kleine Montierungsstücke davon anzuschaffen. Beim Spielen ging es ganz zufrieden her, teils machten nur Gespass und munterten die andern auf, es gab die komisten Einfälle dabei. Einige warfen für ihr Mensch, einige wetteten noch mit andern, einige waren traurig, überhauptman liess alles geschehen um Ruhe zu haben und zu erhalten und das Ziel war ganz erreicht worden.
Hier sah man die besten Herzen, es war Empfindung und

Bedauern und mehrere edle Handlungen gingen daraus her
vor.Die Strassdorfer lies en den Sohn einer Wittib
der schon lange das Gut erhalten,der schon lange hei
raten hätte können,aus Liebe seiner Mutter und Geschwi
strig aber nicht geheiratet,sie liessen ihn gar nicht
mitspielen,dergleichen Handlungen gingen mehr vor.
Selbst Eltern,die für ihre Söhne gespielt und verspielt
haben,gaben nach reichlicher Beisteuer den armen Recru
ten.
Den 31.ds spielten man noch,das war ein grosses Ge=
schäft und machte viel Arbeit.
Es wurde auch befohlen,alle Bildstöcke,sowohl auf dem
Land als bei der Stadt hinwegzutun,wenn solche aber
gelb und schwarz angestrichen ,so konnten sie bleiben.
56 1803 Letzteres wird wohl ehder geschehen als ersteres. 56

Sieskind

Den 27. März tractierte und handelte H. Hofrat Sies=
kind mit den Frauen in Gottes-zell.
Es sind 22 Frauen mit Schwestern draussen.
Da S. herz. Durchlaucht die Klausur nicht aufheben
die Macht hat,so haben selbe beschlossen,dass die
Frauen in ihrer Klausur verbleiben sollen-aber keine
mehr aufnehmen,ihren Gütern,Rechten und Gefällen,wie
auch übrigen Gebäude,Mobilien ,Vieh etc S.herz. Durch
laucht darüber disponieren werde.Ihre Pferde sind gl
gleich nach Stuttgart geschickt worden.
Silber,Me sgewänder,Ornat,sind schon vorher dahin ab=
gegangnn.Manhandelte nun mit den Frauen,man wollte
ihnen täglich 16 kr geben,dann jährlich im ganzen d
den 22 Frauen 2400 fl und endlich 3000 fl.Kein Vieh
wollte man ihnen gar nicht zulassen,endlich 4 Kühe
und ihren Gemüsegarten,und den grossen Garten hinter
dem Kloster. 100 Klafter Holz.
Sie hielten noch um Früchte an,was geschehen wird,wird
die Zeit lehren,indem auch der schon errichtete Con=
tract erst S.herz. Hoheit Ratification unterworfen
ist.

Reischle

Dem Hofmeister zu Gotteszell -Reischle- wurde ange=
sagt,dass er gehen könne,wohin er wolle,seine Pension
bestehe jährlich in 240 fl,was er für Mobilien in

seinem Haus,das wolle er probieren,dass solches sein Eigentum.Man durchsuchte alles,sogar im Beichthaus kam ein kleines Kruzufix aus Elfenbein in die Augen,das auch hinweggeschafft wurde,in Summa ,alle kleinen Sachen, wurden in Beschlag genommen.
Wenn man bedenkt,was die Frauen hatten,was sie waren, und was sie jetzt sind.
Sie hatten viele gültbare Bauern,viele Rechte und Privilegien,Acker,Wiesen,Gärten,Gebäude;wie es aus einem besondern Buch zu ersehen.Bei ihrem Kloster ganz beschlossen besassen sie nebst ihrer schönen Klausur ,schöne Sprechzimmer,Kirche etc,das Beichthaus,das Gasthaus, Hofmeisterei,Vorwerkstube,eigene Brauerei,Bacherei, ein besonderes Gebäude für die Ehehalten,eine Mahl=und Sägmühle,Schweizerei,Ställe und Scheuern,in Summa alle Bequemlichkeiten ,sie waren in grossem Besitze,hatten viele Waldungen,Seeen und Bäche,Zinswein nebst vielen andern Sachen undjetzt haben sie nichts,alles ist abgenommen;ehedessen hatten sie auch einen Schmied,Wagner, Metzger,schon lange Zeit her beziehen sie solches von der Stadt aus.
Ihr Vermögen soll über eine Million betragen,welches sie nach und nach teils von neu aufgenommenen Frauen, teils von Guttätern erhielten,teils auch durch Ersparnis erkauft haben.Dass sie bei all dem bei so grossem Vermögen üble Haushaltung geführt,ist zwar wahr,doch war alles ihr Eigentum und konnten viel besser leben , als sie wirklich gelebt haben.Dass die Klosterfrauen jetzt besser leben ist sicher,allein man glaubt solches nicht,weil man die eingebildeten Herrlichkeiten verloren sie können jetzt Gott undihrem Seelenheil besser nachkommen, haben keine Sorgen und Arbeit und wie lebt der Mensch sicherer,als wenn er sagen kann,ich habe das Leben von Gott,das Essen vom Hof .Es tut freilich vielen wehe,denn wieviel Faulenzer haben ihr Fortkommen doch durch die Klöster erhalten.Dass H. Sieskind etwas spöttelnd,stolz und hitzig war tröste dich sumus homines.

Anno 1803

Dass sie Weiber waren und mehrmals besten Rat veracht, weil sie an dem Beichtvater gehangen-Dominikaner-

ist wahr
Istwär,dass die Stadt mehr Verdruss und Schaden gehabt von ihnen als Nutzen,ist wider wahr,doch sind sie in jedem Fall bedauernswürdig.
Als heutewurde angekündigt,dass bis morgen alle Mobilien in Gotteszell verlottertert (licitiert),Vieh,Wiesen,Äcker, Bräustadt.Bäckerei,in Summa alles soll verliehen werden.Liebhaber sollen sich einstellen.
Den 26. März kündigt H. Hofrat Süsskind den Frauen von St. Ludwig an,dass sie bis zum 2. April das Kloster sauber räumen sollen und sollen sich weltlich kleiden und wohnen wo sie wollen.
Sie bekommen keine Pension,doch sollen ihre Einkünfte ihnen bleiben,die sich in Summa nicht einmal auf 300fl belaufen.Man kann sich vorstellen,was das für einen Auftritt und für die Bürgerschaft für Lasten,wer wird sie jetzt aufnehmenals allenfalls noch lebende Eltern Geschwistrig,Freunde,zum grössten Nachteil der ihrigen. Was kommt für Geld von (aus) der Stadt wegen der Recrutierung und Erkaufung der Recruten,eines auf das andere.
Die H. Dominikaner erhielten zugleich die Pension,jeder jährlich 225 fl,sie sollen sich weltlich kleiden, und wohnen wo sie wollen,ausser die 2 alten und kranken R.P. Kassian und Eugen,die haben bei den Franziskanern zu bleiben,die selbst nichts zu leben haben und nicht wissen,wie es ihnen ergehen wird.Das Vermögen in der Fraternität,so in lauter pia corpora besteht und S. herz Durchbucht nicht leicht ihen wird abnehmen können, spricht man schon,man werde ihnen so viel lassen,als sie benötigt wären,der Überfluss werde sodann in nemliche Cassa fallen,wie die von den Klöstern gefallen wären.
Bis den 17. März sollen in Stuttgart grosse Feste sein, S.herz. Durchlaucht sollen als Kurfürst ausgerufen und dann und dann die Huldigung in den neuen Landen vorgehen.
Den 1. April ist die ganze erste Stellung der Mannschaft nach Ellwangen von der Stadt und Land unter Begleitung des Ratsamtmann Herliköfer und 6 Mann Kavalleristen nach Ludwigsburg unter Begleitung des Stättmeisters Herliköfer abmarschiert.

Gott begleite sie,sie waren lustig,hatten Musikanten, tanzten noch vor dem Rathaus und liessen sich zur Stadt hinausmachen,
Ein Bürger gab ihnen das Zeichen mit der Trommel zur Versammlung und zum Abmarsch und begleitete solche bis nach Gotteszell.
Aus dem ganzen Betragen ,sowohl der Bürger ,als der Gesellenschaft ersieht man den guten Willen,Gehorsam und Treue der Gmünder ,
Das Landrichtet sich jedesmal nach der Stadt und tat also auch,wa s die Stadt tat.
Den 1. April haben die Frauen von Gotteszell um Früchte-zusatz angehalten und sich endlich dazu verglichen,statt 3ooo fl,28oo fl und statt 1oo Klafter Holz,75 Klafter und davor 22 Malter Früchte nebst den schon gemeldeten 4 Kühen.
Auf gnädigen Befehl S. h. Durchlaucht wird in dem Frauen=kloster Gotteszell bei Gmünd Montag,den 4.nächstkünfti=gen Monats April die Bierbrauerei,Branntweinbrennerei, und Bäckerei mit dem erforderlichen Geschirr,hinreichen=den Wohnungen und wenn die Liebhaber es wünschen,sollten, mit Zugabe von Wiesen,Ackern,Scheuern und Stallungen,

58 Anno 18o3 sodann einer Mahlmühl mit einem Gerbgang und 2 Mahlgänge 58 und einer dabeibefindlichen Sägmühl auf 3-6 Jahre öffent=lich verpachtet,auch an nemlichem Tag vorzüglich schönes Melk=und Mastvieh,ein dreijähriges Fohlen,dann Heu,Öhmd und Stroh und Dungvorrat,am folgenden Dienstag,den 5. A April aber die Fahrnis im Kloster,insbesondere Bet gew=wand,Leinwand,Spinnwerk,eine viersitzige Chaise,ein voll ständigesKüferhandswerkszeug,Fuhr und Bauerngeschirr, und allerlei gemeiner Hausrat an die meistbietenden gegen Barzahlung verkauft werden.
Gmünd,den 29. März 18o3 Herzogl .Kommissar.
Es ist den hiesigen Wirten sehr angst auf diesen Be=stand,weilen,wie auch gewiss sein wird,dieser Bestand i ihnen viel Schaden durch Schenken,beherbergeh Abtrag gemacht werden wird.
Anzeige

Netzel Ich sage in meiner Mutter Geschwistrig Namen allen den

edlen Menschenfreunden und Wohltätern,welche mich in dem letzt betreffenden Unglück so grossmütig unterstützten, den wärmsten Dank,da durch die reichlich zugeflossenen milden Gaben bewirkt worden,dass ein anderer für mich in die Militärdienste unseres gnädigen Landesfürsten treten konnte,so kann ich nun ferner hier Brot und Lebensunter=halt meiner verwittibten Mutter und meinen verwaisten Geschwistrigen verschaffen.Gottes Segen komme über alle die wohltätigen Bürger der Stadt,welche ihre so werktäti=ge bezeigte Menschenliebe zu wahrer unerlöschender(Liebe) Ehre bezeigten Menschenliebe gereichen,so wie mein Dank in mir nie ersterben wird.

Josef Netzel ,Barbierergesell

Palmesel Dieses Jahr hat man den Palmesel nicht in den Spital ge=führt,sondern man hält die Prozession mit dem Palmesel nur um die Pfarrkirche,sonst alles wieder nach alter Ge=wohnheit.Gut,dass er nicht von gutem Metall,sondern nur von Holz ist,sons wäre er längst abgeschafft worden.

Den 2. April sind von der Gesellenmannschaft zurückgekom=men,als untauglich erkannt

Franz Neuber, Goldschmied
Leuth ,Goldschmied
Betz,Buchbinder,
mussten also gleich ersetzt werden.
Seckler,hinter dem Spital
Josef Kucher,Handelsmann stellte den Kolders Peter.
Auch von den Bargauern wurden 2 Mann ausgeworfen,mussten auch 2 andere dafür abgehen.
Im nemlichen Tag wurden sie sogleich berufen.

Da die Mannschaft nach Ellwangen angekommen,nachdem sie gemustert waren,so nusste gleich jeder Mann 1o fl erlegen, um eine Staatsmontur davon anzuschaffen,welche sie nun tragen durften,wenn grosse Parade gemacht wird,und das muss jeder Soldat selbst anschaffen und darf solche nie=mals tragen ohne schwe re Verantwortung ausser bei Staats=parade,welche nicht soviel Geld hatten,wurden sehr aus=gehunzt,dass eine Stadt ohne Geld Rekruten fortschicke, man soll ihnen gleich Geld schicken,damit sie die 1o fl erlegen könen,zu besagter Montur.

59 Anno 1803 den 3. April haben endlich die Wäldstetter, die sich d derzeit geweigert hatten, Soldaten zu stellen, weil sie zur Ritterschaft steuern und solche es ihnen verbotenh hätten, gespielt, weil es ihnen der Ritterhauptmann H. v. Adelmann erlaubt haben. 59

Verordnung

Auf herz. Befehl sollen an allen Straßen, Weg, von den dabeiliegenden Güternbesitzern fruchtbare Bäume gesetzt werden, und das in Zeit von 3 Tagen.

Oberamtmann Pehka?

Es wurde solches sogleich hiesigen Bürgern angekündigt. Das ist gewiss ein schöner Befehl, der zum allgemeinen Nutzen und Vergnügung ist, es wäre sehr gut gewesen, wenn schon längst unsere ehemalige Regierung solches ordiniert hätte, allein es ist alles verdörbt worden, durch Holzgänger, Buben etc man hatte keine Forcht einer Bestrafung, sonst würde mancher Bürger schon längst solches getan haben.

Den 2. April haben die P. Augustiner endlich ihr Los erhalten, nemlich, dass sie zwar keine Pension erhielten, doch würde man ihnen ihre bisherigen Einkünfte erlassen, Pater Prior sollte die Administration darüber führen, er wandte aber solches von ihnen ab und gab vor, dass es besser, wenn es ein jeweiliger H. Oberamtmann führe welches dann verwilligt worden.

In Gotteszell ist also alles durch den Hofrat Siskind verkauft worden, Better, Leinwand, Kästen, Sessel, Tisch, Stühl, Truhen, in Summa alles, Schiff und Geschirr, Vieh, Wagen, Gutschen etc Früchte etc

Das Brauhaus nebst Zugehör und Gerechtigkeit, samt hinlänglichen Zimmern, 2 Säl mit Umgeld frei wurde auf den Aufstrich verlicitiret.

Hiesige 19 Wirte haben sich verstanden und habens bestanden mit Gärten, Wiesen und Äckern, jährlich für 1150 fl auf 9 Jahre, samt der ~~Bedingung~~ Bäckerei, Bräuerei und Metzgerei.

Die Mühle hat ein Müller besonders bestanden.

Übrigens ist alles veräussert worden.

Waldstetten hat zwar zugelassen, das man für sie ge-

spielt,die Mannschaft aafnottieret,allein sie stellten die Recruten nicht,sie erwarteten neue Execution,da werden sie sich keineswegs widersetzen,was aber die Ritterschaft tun wird,stehet zu gewarten.Die angedrohte Execution ist aber derzeit noch nicht gekommen.S. herz. Durchlaucht haben beim hiesigen Postamt schon mehrmal die Anfrage gemacht,was es für eine Beschaffenheit mit dem Postwesen hier habe.Auf Befragen in Dischingen wurde dem Posthalter anbefohlen nichts zu referieren an ankommende und abgehende Post.

Den 13. April kamen 48 Mann nebst 2 Offizieren,ein Commissar und Doktor hier durch nach Waldstetten zur Execution,so sie sogleich die 5 Mann mithahmen,auf ihre Kösten gut lebten,9o fl Geld mitnahmen und abends um 8 Uhr wieder in die Stadt kamen und bei den Bürgern einquartiert wurden,es war große Schmelerei,da wir die Walds tetter Execution quartieren mussten,morgens 5 Uhr gingen sie wieder ab.

Endesunterzeichneter macht hiemit eine grichtliche Publikation bekannt,dass er von S. herz. Durchlaucht als privilegierter Bot nach Ellwangen auf-und angeno men worden, die hohe Gnade hatte,er lohnt alle hiesigen dahier und nehmt gegen billigen Preis alle Pakete und andere Sachen mit,er empfiehlt sich bestens.

Gmünd,den 7. April 18o3

Kajetan Klaiber
Stumpenwirt

60 Anno 18o3 60

Notification

Auf angebrachte Beschwernis von den herrschaftlichen Beständern der Oberamt Gmündschen Fischwassern von dem Durlanger Steg bisan das Kloster Lorcher Fischwasser, wird allen und jeden,sowohl in der Stadt als auch auf dem Land,besonders den Mutlangern und Durlangern das ohnhin unbefugte Fischen und Schiessen der Fische bei 5 Reichstaler Strafe hiemit verboten.

Gmünd,den 5. April 18o3

Oberamtmann Polska

Den 14. April mussten die Klosterfrauen bei St. Ludwig ausziehen,das war ein sehr trauriger Auftritt.

Den 15. ds ist H. Oberamtmann Polska sogleich dahin eingezogen, wie mnn spricht, soll auch der Steuereinnehmer bei St. Ludwig seine Wohnung bekommen. Der Garten und Scheuer bei St. Ludwig solle verkauft werden.
Eodem wurde angeschlagen, dass kein Bürger noch Inwohner künftig mehr solle auf die Jagd gehen und weder Spur=noch Koppeljagden treiben, bei Straf 1o fl und bei mehr ver=treten mit höchster Strafe. Man soll auch mit keinem Schiessgewehr mehr vor das Tor hinausgehen, die Torwarte sollen keinen hinauslassen.

t. Oberamtmann Polska

Wir verlieren eine Freiheit nach der andern und was haben wir dagegen zu erhalten, noch gar keine Erleicht=terung--es wird schon kommen, man wird aus Hopfen Licht machen.
Den 16. wurden alle ledigen Gesellen auf die Schmalzgrube zu kommen gerufen, unsere Lage ist eine der traurigsten und lässt sich nicht beschreiben. Keine Nahrung, kein Verdienst, grosse Ausgaben und Abgaben, einsweilig Messen und Märkte ganz schlecht, keine Bezahlung und Geldmangel in höchsten Grade, keine Ordnung, keine Polizei und kein bestimmtes Gesetz. Keine Kapitalien, nicht einmal die ver=fallenen Zinsen vom 1. Dez. a.p. und Märzen a.c. seind noch nicht einmal abgeführt, Guthaben bei Pflegen und Ämtern werden verrissen. Es sind soviel tausend fl herge=geben worden auf ~~gräfliche~~ geistliche Güter als Gotteszell, Domini kaner, Augustiner, S. herz. Durchlaucht ziehen alles ein, wo bleibt also die Garantie, nicht ausdrücken kann man das grosse Elend der ganzen Stadt.
Künftigen Mittwoch soll man hier das kurfürsrliche Fest S. herz. Durchlaucht feiern, wo manche hingezogen, Geld zu verzehren und St. Georgitag ist vor der Türe, da der Bürger Steuern zahlen soll. Ich kann mich nicht länger mit dieser traurigen Erzählung aufhalten, ich sage nur, so gross das allgemeine Elend ist, so grossmütig über=winden es die Inwohnerschaft und trösten sich mit der Hoffnung, dass nichts ewig hier in dieser Welt und dass eine Bessere in jener kommen wird, sie hoffen auf Gott, dem sie all ihr Kreuz und Leid klagen.
2o. April wurde das angesagte Fest nicht gehalten.

Den ganzen Monat Mai und bis heute hat es nicht geregnet die Bäume blühen recht schön,nur keine Kälte und üblen Tau,so kann viel Obst geraten,als heut war es ziemlich kalt,hat geregnet und geküslet,es hat schon den 18.

61 und 19. April etwas wenig geregnet.

Anno 1803

Die Bäume auf den Strassen sind zwar gesetzt worden, allein die Zeit war zu spät und der Befehl sehr kurz, in Zeit 3 Tagen mussten solche stehen. Die Befehle sind sind sehr schnell ohne vorherige Zubereitung dass eine Plag sehr beschwerlich,der erst soll organisiert werden Wie es scheint verlieren wir alle unsere Freiheiten und Gerechtsamen,das doch soviel Kaiser und Könige confirmiert worden und was bekommen wir dagegen,Verachtung, Verfolgung und Unterdrückung. Viele von den Besoldeten verlieren,unterliegen den Schmerzen,starben und hinterliessen arme Wittiben und Kinder. Dir Herr,sei der Schmerz geklagt,du allein kannst deinem Volke helfen, auf dich setzen wir alles,auf dich hoffen wir,an dich glauben wir und dich lieben wir.

Wann unser gnädiger Fürst einsmal unsere Lage,unser ergebenes Herze wird sehen,o Bürger,sorget nicht,er wird euch aufhelfen,er wird suchen auch das Leiden abzunehmen er wird auch helfen,denn er ist ein guter,gerechter Fürst Das Kurfürstenfest ist also abgekündet und nicht gehalten worden.

In Stuttgart macht man selbsten die grösste Zubereitung, es soll schon 14 Tage darauf gekocht worden sein. Die Speisen sollen verkauft werden.

Es ist eben von Wien die Confirmation nicht angekommen. Statt dessen ist die Durchlaucht Erbprinz in aller Stille von Stuttgart hinweggeflohen und nach Wien gereist, wo S. kaiserl. Majestät selben zum Generalleutnant gemacht haben.

Den 21. hat H. Steuereinnehmer Speidel die leere Kassa von der Städtmeisterstuben zu sich in seine Wohnung genommen,er will in Zukunft alle Einnahmen und Ausgaben besorgen,wenn er das allein kann,so darf er nicht schlafen,die Zeit wird alles geben,er soll 350 fl Salarien

haben,damit kann er keinen Schreiber verhalten.
Der Erbprinz soll seiner herz. Durchlaucht gesagt haben, woher es käme,dass so viele Leute aus dem Land ziehen, indem in jeder Zeitung viele auswandern,darin stünde,es wäre doch schimpflich für das Land etc und die neuen Lende soll S. Durchlaucht etwas gelindert halten.Statt einer Antwort bekam der Erbprinz ein paar Maultaschen, welches selben so verdross,dass selber heimlich als ein Bauer verkleidet aus Stuttgart ging und geradeswegs nach Wien reiste,sein Adjutant ging mit selbem.S. herz. Durchlaucht waren so bös,dass sie nach Ludwigsburg fuh= ren,den Offizier,so vor dem Tor stund auf den Asperg setzte.
Alles müssig Geschwätze kommt mehrteils von den Altwürt= tembergern und ich wollte darauf wetten,sie streuen ge= flissentlich üblen Samen aus,nur um uns recht unglücklich zu machen.Allein wir hörens an, und glauben nichts,was uns nicht ganz überzeugt,sie fürchten,wir möchten Vorzug erhalten,müssen also sie uns schon gut geprüft haben, dass wir besser als sie seien müssen,sonst bedürften sie ja gar nicht zu besorgen und daher wird es auch kommen, warum wir so schwarz angeschrieben.
S. kaiserl. Majestät sollen einen Currier an S. herz. Durchlaucht gesandt haben ,dass nemlich sein Erbprinz bei ihm dahier gut angekommen und der Herr Herzog des= wegen keine Sorge haben solle,indem selber gut versorgt. Statt dem hohen Fest am 2o. April ist in Schorndorf ein junger Mensch lebendig gerädert worden,zuvor aber die Hand abgehauen,weil selber seinen Vater ermordet hatte.
Den 21. April wurde einem Weib der Kopf abgeschlagen, weil sie ihren Mann ermordet .
Den 22. wurde ein Soldat Spiessruten gejagt,wo schon zuvor den 19.ein Gassen geloffen ist.
den 23.des erst geräderten seine 2 Schwestern in das Zuchthaus geführt.
Diese Tage haben sich also in Trauergeschichte,statt Freudengeschichte verwandelt.

62

Anno 18o3

Die Kindsblattern haben dieses Frühjahr sowohl auf dem Land als in der Stadt stark gehauset,es starben aller-

halben viel Kinder.
Die günstige und sehr liebe Nachricht,wie Baden die ne neuen Lande organisiert,macht grosse Hoffnung zur Besserung,selbst das Betragen S. Durchlaucht des Erbprinz zen,der seinen Unwillen und Missvergnügen über die Härte,gibt uns vielen Trost und Zuversicht.
Die viel bösen Ratgeber,so S. herz. Durchlaucht haben kann es mit der Zeit wohl noch belohnt werden,was sie jetzt der Menschheit fühlen lassen. Gott ist ein Belohner alles Guten und ein Strafer alles Bösen, alles kommt zu seiner Zeit.
Obige Nachrichten von S. Herz. Durchlaucht,sind leer müssig Geschwätz,es ist gut bekannt,dass S. herz. Durchlaucht seinen Erbprinz lieben und die geheime Cabinete der Fürsten sagen,gehört mehr hinzu,da geschieht oft etwas,so dem Pöbel auffallt und doch mit der Zeit recht herauskommt.Dass der Fürst üble len Rat annimmt,ist er viel zu klug und tätig,um alles wohl zu überlegen,dass wir aber Menschen nicht alles gleich überschauen,es kommt doch die Zeit,wo alles wieder gutgemacht wird.
Mit Futter wird hier ein grosses Gewerb getrieben. Es gibt hier vieles Futter und wird jährlich vieles erspart,weil nicht mehr so viele Schafe hier sind, wie ehedessen. Die Württembergischen holen alle Jahre hier Futter.Dieses Jahr sind ca hinausgeführt worden 2o ooo Ztr.
Es wurde zuerst verkauft der Ztr 1 fl 2o kr,kam zuletzt 2 fl 45 kr.
Wenn man zusieht und etliche Jahre zurückhält,so fallt allzeit ein Missjahr,oder grosse Kält und Schnee,wo das Futter stark steiget und gesucht wird. Wenn ich nun behaupte,dass dieses Hahr ca 2o ooo Ztr verkauft worden und im Durchschnitt Geld in die Stadt kommt 35 ooo fl,soll Zoll tragen vom Ztr 1 kr,Netto 333 fl 2o kr.
Da aber das Quantum und Preis niemals redlich angegeben werden,so kann solches auch niemals herauskommen Man muss auch hier betrachten,dass öfters schon

Speculation darauf gemacht worden,dass auf umliegenden Gegenden Futter zusammen gekauft worden und damit grosser Nutzen gemacht.

Mit der Organisation-Deputation in denneuen Landen geht es sehrschwach und es scheint und es scheint,dass man sich stark darwider setzet.

Den 29.hat hiesiger Obereinnehmer Speidel die Fruchtkästen gesiegelt mit seiner eigenen Petschaft.Beim Sturz derselben rauchte er selber Tabak auf dem Boden,d. h. Verstand!

Wie man sagt,soll seine Majestät der Kaiser sich erklärt haben,dass S. herz. Durchlaucht von Württemberg für das verlorene Kameralgutgut Mömpelgard hinlänglich Ersatz an Ellwangen,folglich die andern Reichsstädte unter die Landschaft gehören.Die Landstände sollen sich stark dafür verwenden.Ob solches für uns besser,das können wir mit keinen Gründen behaupten,es ist besser,einem Herrn zu dienen,als vielen.Doch lassen wir das alles der Schikkung über,wir sind zufrieden mit unserm Schicksal,wann der Bürger Nahrung ,so hat er genug und lebt glücklich ja,ich darf sagen,glücklicher und ruhiger,als die Fürsten selbsten,die niemals keine Ruhe ,viele Verantwortung, grosse Sorgen und das alles nur wegen dem Wohl ihrer Untertanen,was soll also der Bürger klagen .

63 | 63

1803 Es sollen bereits von Alt Württemberg 67 000 Seeelen a ausgewandert sein,wie wird es erst in den neuen Landen ergehen.

Die Klöster zieht man ganz ein,gibt ihnen etwas Weniges für Hunger zu sterben oder auch gar nichts.

Die besoldeten Herrn und Offizianten setzt man ab,den neuen Angestellten gibt man wenig Besoldung.

Der Bürger=und Bauersmann hat viel Anlagen,Abgaben,Abzahlung.Der alte Rest und Heimzahlung der Kapitalien Nahrungslasten ,Stand , Geldmangel,wo soll es wohl zuletzt hinausgehen.Kein neuer Angestellter weiss noch nicht einmal seine wahre Verrichtung und Verwaltung,wir leben hier wie in Babylon bei Erbauung des Turmes,bald versteht keiner den andern mehr.

Aller Anfang ist hart,es wird gewiss noch recht werden,

jeder wird zufrieden sei n ,nur muss man Geduld haben, bis die Sache in Ordnung,man wird sagen,das hätte ich n nicht gedacht.
Ja,ja ,das hätten wir nicht gedacht,das sagen wir jetzt schon.
Den 28. April hat man endlich einmalden Zins von der Cassa,der schon im Dezember a.p. verfallen,bezahlt.
Herr Bernritter ,wie auch H. Siskind haben von den Klöstern das Geld mitgenommen und ihre Passiva stehen gelassen,mit Eintreibung der Activa waren sie sehr schnell, aber die Abtragung der Passivazinsen liessen sie alles stehen,versprachen solches zwar,hielten aber nicht Wort.
Wenn S. herz. Durchlauchtmit Güte und Milde in den neuen Landen angefangen hätten,so würden selbe von den neuen Landen auf den Händen herumgetragen,sie hätten Leib und Leben,Gut und Blut hergeben,es wäre ein Jubel,eine Freude, statt dessen war alles in Trauer verwandelt,einer suchte den andern an und keiner traut dem andern,es ist ein Dosen und Nachdenken,Gott gebe nur,dass es nicht beim Ausbruch üble Folgen habe. Dafür wird aber der gerechte Fürst sorgen,denn sein Wille ist wahrhaft gerecht,liebevoll und tugendhaft,nur der Anfang scheint hart,es wird dochalles recht werden.
In der Neuwieder Zeitung liest man Folgendes:
Der Herzog von Württemberg gab seinen neuen Landen den Namen Neuwürttemberg.Die Beamten sollen nur Geld,keine Früchte,Holz,Wein,wie in Altwürttemberg bekommen,sie sollen Staatsuniform tragen,auf dies Art wird wohl kein altwürttemb. Beamter sich umeinein Neuwürttemberg zu erhaltendes Amt sehen.Wegen ausgebrochner Zwiestigkeiten unseres Landesfürsten und dem Kronprinzen ist bereits von der Regierung ein Kurrier an das höchste Oberhaupt nach Wien abgefertigt worden.

Notificantum

Für heuer und in Zukunft zur Nachricht,dass der Pankrati-Jahrmarkt den 24. Mai,d,h, als am Pfingstdienstag und Mittwoch der Nachmarkt heuer und sogleich gehalten werdeals Pankratius auf den Dienstag fallt.
Decretum den 25. April 1803 t. Oberamtmann Poska

Nachmittags,Donnertag ,den 5. Mai früh um 9 Uhr
wird bei Endesunterzeichnetem die in Gotteszell be=
stehende Metzg und Bäckerei auf 9 Jahre an die Meist=
bietenden verliehen,mit dem Anhang,dass dem Becken
noch der Vorteil eines gewissen jährlichen nicht un=
trächtlichen sichern Brotverschluss eingeräumt und
bei der Verleihung selbst vorhero wird gemeldet wer=
1803 den,auch kann demselben von den noch vorrätigen Wiesen
nach Bedürfnis dazu bestehen ,wozu alle hiesigen und
auswärtigen Herrn Kauflustigen höflichst einladet.
Schw. Gmünd,den 29. April 1803

Oberachtmeister Köhler
nomine der Wirt

Da sieht man den Menschen,die Wirte schreien,dass
man auf solche Art sie ganz verderbe und vor der
Bürgerschaft schlecht stehe,ganze Bürgerschaft lässt
die Wirte machen,schlägt kein einziger auf den Be=
stand,jetz haben sie solche,nun fangen sie an neue
Beständer zu unterhalten,einen Metzger,einen Becken,
was liegt den Herrn Wirten daran,ob jetzt Metzger und
Beckenprofession leidet,wann nur sie gewinnen etc,
so geht es in der Welt,ein Wolf brüllt auf den andern,
und doch ist das Sprichwort wahr,:Ein Esel schilt
den andern ein Langohr und vergisst,dass er selbst
grosse Ohren auf dem Kopfe sitzen hat.
Es ist der Lauf der Welt.
Weilen nun das Kloster Gotteszell ausser ihrer Klau=
sur und nur noch wenigs ausgenommen,-wovon sie kaum
leben können-sie doch etliche Passiva haben,auchet=
liche Pfarrer ihr Einkommen,daher bezogen,so auch
wegen Guthaben bei den Dominikanern,Augustinern,
bei St. Ludwig,viele Leute nicht wissen,wie und wann
sie bezahlt,das macht viel Besorgnis,indem noch gar
nichts ausgemacht worden,so ist es auch sowohl bei
den Reparations als Contributionscassa,wohin sehr
viele ihr Geld hingegeben,wozu die geistl. Güter
verpfändet worden,und jetzt S. herz. Durchlaucht
eingezogen.
Den 6. Mai wurde das kurfürstliche Fest hier sehr

feierlich gehalten, wie folgen wird.
Den 9. und 1o. dieses wurden alle Effecten in den aufgehobenen Klöstern verkauft, es waren viele J u = d e n und Fremde hier.

Bekanntmachung

Zur allgemeinen Nachachtung wird verfügt, dass jeder Eigentümer seine Hunde nächtlicherweile zu Haus ein= sperren solle, und das nachtruhestörende Bellen und Rufen unterdenselben zu beseitigen. Zu dieser Hinsicht wird man die Fall knechte nachts auf den Gassen herum= gehen lassen, und Bevollmächtigte jeden antreffenden Hund, deren soviel allhier gehalten werden, ohne wei= teres zu erschlagen, wobei die nachlässigen Eigentü= mer nebenher in die Strafe von 5 Reichstalern ver= fallen sein sollen.

Decretum, Gmd, 4. Mai 18o3

Von Oberamts wegen.

65 65

Anno 1803 **Anfang des Churfürstentums in Württemberg**

Stuttgart, den 30. April

Gestern ist die amtliche Nachricht aus Wien und Regensburg hier eingetroffen, dass der Kaiser des Reichs Gutachten vom 24. März d. J. in welchem unter anderm des regierenden H. Herzogs von Württemberg Durchlaucht zum Chur fürsten(erhebt)des Deuts chen Reichs und das bisherige Herzogtum Württemberg zum Churfürstentum erhebt, am 25. IV. ratifiziert und dadurch zum Reichsbestz erhoben haben. Heute sind seine churfürstliche Durchlaucht von Ludwigsburg, wo sie sich seit der vorigen Woche befanden, hierher gekommen. Die Feierlichkeiten wegen dieses wichtigen Ereignisses werden in den gesamten württembergischen Landen am 6. ds zu Stuttgart, auch noch den 7. und 8. begangen, und in allen Kirchen über den Psalm 21 Vers 7 und 8 gepredigt werden.

Geister

Den 18. Mai kam ein grosser Lärm, als wenn bei den Dominkanern im Keller gross Gerümpel verspürt werde, man wurde aufmerksam, visitierte und fand eine Henne in der Sacristei.

Den 14. Mai wurden 2 Bauern, weil sie das Verbot übertraten und gehopset, d.i. 2 gespielt, der eine 50 fl, der andere, weil er solches nicht bezahlen konnte, auf den Asperg condemniert.

Polter-Geistergeschichte bei den Dominkanern im Kloster.

Nachdem bei den Dominkanern alles verkauft und verwüstet war, und solches Kloster ganz leer stund, so hörte man öfters ein Gerümpel darin, es wurde wie gewöhnlich hievon gesprochen. Michel Köberle, Heberle, und seine Frau, als sie nach Hause gingen, hinter dem Kloster, hörten sie ein sonderbares Gerümpel, sie glaubten aber, es könnte eine Holzbeige übereinnandergefallen sein,. Die Bürgermeister Storrin hat auch ein starkes

Gerümpel gehört und so noch viele andere,sogar bei Tag,und bei Nacht,ich glaubte selbsten,es wäre nur Einbildung oder ein hineinfllendes Echo.,allein den 17. Mai abends 6 Uhr ging H. Exdekan Schwarz,Beneficiat Majer,Jgnatz Majer mitsammen über den Kirchhof, nicht an das gerade gedacht,hörten sie auf einmal ein starkes Gerümpel,,so,dass jedem von ihnen gleich vorkam,als wenn man aufeinmal mehrere Schüssen oder Schüsse tat und das anhaltend 3-4 Sekunden.
H. Steuereinnehmer und Doktor Milleis haben nemlichen Tags zu nachts 1/2 11 ein gleiches gehört,dann ,als wenn man an ein leeres Fass hinschlug,dann als wenn Steiner fielen,endlich als wenn ein Gemurmel in der Weite.Sie aber aber gar wohl distingieren,dass solches im Kloster alles geschehen,es macht also jetzt viel Aufsehen,viel Gedanken,und gibt viel zu reden.Sollt es ein Gespassvogel sein,was würde er dabei riskieren, und würde sicher jetzt nac hlassen,indem man jetzt gewiss mit aller Macht drauf gehen wird,den Grund hievon zu erforschen.
Sollt es ein Dieb sein,der vielleicht die Öfen,Schlösser und anderes zu rauben gedacht,der würde sich ruhig halten,sein Vorhaben ausführen zu können.

66

Anno 1803

Ist also jedem ganz unbegreiflich ,was es sein könnte. Fürlinger und seine Frau,ein Goldschmied,sollen im Vorbeigehen gut gehört haben,als wenn man mit der Glokke in die Mess läuten täte.
Bei den Augustinern will man auch Licht im Convent gesehen haben,das die Nachbarn hinter der Traube zusammengeloffen waren,und solches gesehen wollen haben.
In der Kreuzwoche,da man auf den Salvator ging,sollen die Schulkinder in dem kloster einen Weissgekleideten herausgucken gesehen haben und hatten solches ihrem S Schulmeister Schedel gewiesen,und da solcher auch hingesehen,soll der Geist das Fenster zugeschlagen haben.
Auch im Klösterlein bei St. Ludwig soll nicht alles richtig gehen, man habe auch schon etwas gemerkt, und dass H. Oberamtmann solches nicht aufkommen lasst.

Sei dem wie dem wolle, dass Gerümpel gehört wird, ist ganz richtig, was es aber ist, solches muss erst erwarten.
In Ellwangen nach mehreren Aussagen sollen die Soldaten nicht bei der Nacht aus dem Zimmer gehen dürfen, so bekommen sie Ohrfeigen, sie hatten die Kaseren in der Jesuitenkirche.
Auch der lutherische Prädikant soll in seiner ersten Predigt stecken geblieben sein und kein Wort mehr herausbringen können, er soll nicht mehr auf diese Kanzel gehen, sondern die Predigt jetzt hinten halten.
Den 19. Mai hat man das Dominkanerkloster eine Zeitlang bewacht, soll aber nichts gehört haben, nachdem aber wie vorher war, das Gerümpel wieder.
Bei dem Augustinerkloster ist der Geist schon erlöst, das Licht, so man gesehen, war richtig, aber auch ganz natürlich, weil zu Nacht der Stättmeisterdiener Geiger das alte Holz zusammentrug, um morgens sogleich hinwegführen zu lassen, weil selber bei Tag wenig Zeit hatte, also eine Geistergeschichte erlöst.
Bei den Dominikanern aber da hörte man täglich mehr, so daß man nicht klug darin werden kann, und wirklich starke Philosophen sind fürchtsam und schüchtern geworden.
Mehrere Bürger verschiedenen Stands und Leute von gutem Charakter behaupten es gehört zu haben, so dass man es sicher glauben müsste, endlich hat man visitiert, und nach Aussagebefinden, dass solches Buben gewesen, sein sollen, welche Schlösser, Fenster und anderes gestohlen hätten. Ich will alles dahin gestellt sein lassen, weil es eine Zeitist, wo alles möglich, und wenn es dem gesunden Verstand auch ganz unmöglich vorkommt, und doch dem also ist.
Den 9. ,io. 11. und 12. ist bei den Dominikanern alles verkauft worden: Kästen, Tische, Zinn, Kupfer ,Malereien, etc, in Summa alles ohne Ausnahme, Leinwand, Tischzeug, in der Sacristei, in der Kirche .
Den Kronleuchter erkaufte die Pfarrkirche.

Vorher wurde das Holz,Früchte,Wein etc verkauft.
Den 12. Nachmittags ging man an das Klösterlein zu St Ludwig,und fing das Verkaufen dort an.
Nachgehends bei den Augustinern.
Den Khor=oder Kronleuchter bei den Dominikanern hat ein Bürger erkauft pro 17 fl,die Pfarrkirche nahm solchen pro 36 fl,gab den alten dorten,er war von Meß war 84 Pfd schwer,das Pfd 16 kr.Die Pfarr kaufte auch etliche 2o Messgewänder und Alben um ein sehr billiges Geld.

67 Anno 1803 Wir haben derzeit sehr kalt Wetter,es wird wohl schon grossen Schaden gemacht haben ,wiewohl es sehr gut ausgesehen,alles hat stark geblüht,allein die Kälte und anhaltender Regen verdörbt alles.
Den 16. Mai kamen etliche Recruten von Ellwangen in Urlaub,man ist sehr wohl mit ihnen zufriedengewesen.
Den 18. Eine Klosterfrau von Ellwangen soll sich resolviert haben dahin,zu reisen,weil der Aufwand ihr hier zu köstlich,da soll H. Oberamtmann ihr haben melden lassen,sie soll sich noch 2 Tage verweilen, er glaube,sie dürfen ihr Kloster wieder beziehen , das wurde noch viel artiger sein,und einganz ausgeräu räumtes,aller Notdurft entbehrendes-weil ihnen alles schon verkauft-Kloster wieder einzuziehen,was wird nicht alles noch geschehen,es müssen grosse Dinge in der Zukunft geschehen,ohne Zulassung Gottes kann und wird nichts geschehen.Deswegen wollen wir in Geduld u und Demut die strafende Rute küssen und um Gottes Gnade und Beistand bitten,Er lässt drücken,aber nicht unterdrücken,er hat uns ja versprochen,ich will Meine Kirche auf einen Felsen bauen und die Feinde werden solche nicht ersc üttern können.
Weilen die aufgehobenen Klöster noch zerschiedene Schulden hatten,als die Wirte vor Bier,Wein,Metzger für Fleisch,Küfner etc auch Kapitalien und Zinsen bei ihrer Aufhebung,weil viel bares Geld in ihren Kassen w war,wollten die Leute bezahlt sein,aber die Commissar sandten alles Geld nach Stuttgart,das Geld für die ve versteigerten Kloster=und Kirchensachen und will die

Pension nicht bezahlen.
Man nimmt nur die Activa ganz heisshungerig,die Passiva aber lässt man hängen und stehen.

Bekanntmachung

Kraft höchsten Befehl Jhro churf.Durchlaucht wird allen Untertanen der neuen churf. Besitzungen andurch bekannt gemacht,dass jeder
1.vor allem um die Auswanderungserlaubnis untertänigst zu bitten hat.
2. den 1o. Teil seines Vermögens als Abzug zurückzulassen hat,
3, und das Untertanenrecht auf immer verloren sei.
Schw. Gmünd,den 18. Mai 18o3
t. Obwramtmann Poska

Hohenstadt,den 25. April 18o3
Am 26. April morgens an einem grauen vollen Tag erhub sich ein heftiger Wind welcher bis an den Abend fort dauerte,kurz vor 5 Uhr fing es an stark zu kieseln und zu schneien und kaum hatte dieses angefangen so fiel ein Blitz,welcher sogleich von einem heftigen Donnerschlag =streich begleitet wurde und darauf noch ein Blitz,welcher in den Turm und zwar in die Kuppel unserer hiesigen schönen Kirche schlug und fiele herunter auf das Gewölb in den Chor und hier nächst an die Wand des herrschaftlichen Oratoriums, wo er ein Stück von der vergoldeten Rahme von dem Fenster nebst eineigen Stukaturen herunterschlug und von da nahm er seine Wendung zum Altar der Muttergottes schlug einen Teil von dem goldenen Schein bei dem verzogenen Namen Maria,dieser wurde ganz ausgelöscht, und ein Arm von einem Engel schwarz gemacht und fand man an diesen Altar mehrere Brandflecken.
Hierauf wurde der Altar des hl. Patritius ebenfalls von dem Blitz ergriffen,an dieser Statue wurde ein Teil von der Albe schwarz gemacht und ein Loch in da das Altartuch gebrannt und mehrere Brandflecken darein gemacht,ohne dass das Feuer weiter am Altar gezündet.

68 Anno 1803 Das grosse Kirchengewölbe wurde durch dén gewaltigen Schlag erschüttert, dass von der Stukkaturarbeit, so viele und so grosse Stücke herunterfielen, dass die Menschen, wenn sie in der Kiche gewesen wären stark beschädigt oder gar totgeschlagen wurden.
Als der Kirchendiner das Kirchentor und die Sacristei worin der Kirchenschatz etc aufsperrte, so fand er so vielen Rauch und Schwefeldampf, in der Kirche und Sacristei, dass er sich nicht traute zum Wetter zu läuten, oder die Sturmglocken zu läuten.
Hierauf fanden sich der hiesige H. Pfarrer ebenfalls in die Kirche und die gräflichen Beamten nebst den betrübten Inwohnern des Orts, einige beherzte Handwerksleute, Kaminfeger, und andere Personen fanden sich zuudiesem Zwecke ein und stiegen mit grosser Gefahr bis in die Kuppel des hohen Turms hinauf, wo es brannte. Die Feuer- und Brandpumpen wurden herbei-geschafft, auch von den beanchbarten Plätzen.
Je mehr man aber Wasser zuspritzte oder schüttete, desto mehr griff das Feuer um sich, alsdannwurde auf d dem Ort gestockte und süsse Milch genug noch zeitlich herbeigeschafft und auf den hohen Turm in aller Eil getragen und auch die Feuerspritzen wurden mit Milch angefüllt, und sobald man mit Milch und zwar mit süsser Milch hinspritzte und löschte, so wurde Gott zu ewigem Dank, das Feuer, wovon die Kohlen schon auf die Glocken heruntergefallen, gelöscht, in die Kuppel konnte man mit der Feuerspritze nicht hinkommen, undhat sich ein Zimmergesell von hier der grössten Lebensgefahr gewaget mit halbem Leib sich hinauszulegen undseine Kameraden haben ihn bei den Füssen gehalten, wo er dann mit der Hand aussen das Feuer ausglostenden Buchs auslöschte und solche stark verbrannte.
Zunächst schlug er auch zuoberst mit dem Beil ein Loch in das Dach, damit der Rauch- und Schwefeldampf ausdem Turm und der Kirche sich hinausziehen konnte.
S. v. Mistlachenwasser hat auch viel Dienst getan.

t. Reichsgräfl. v. Adelmannsches Obervogteiamt. 68

Bei der Versteigerung bei Dominikanern hat Fr. Hauptmann von Storr die Muttergottes und Herz-Jesu erkauft. Beides wurde bei Prozessionen herumgetragen-und weil sie ausgezogen waren ,haben sie die Muttergottes gekleidet und solche zu St , Johann hin vermacht mit Anhang,wenn die Kirche eingehen sollte,sollte das Bild ihr oder den Ihrigen wieder zurückgegeben werden müssen. Über einweil will sie das Herz.Jesu auch dahin vermachen zu Ende liess sie in der Stadt herumsammeln und das Herz Jesu zu kleiden.diese Frau führt besonders Speculationen, vergisst sich aber sicher nicht dabei.

Die hiesigen Wirte haben die Brauerei und Metzgerei auf 6 Jahre verpachtet an einen fremden Beiknecht jährl. für 4oo flmit dem Anhang,dass er vom Monat Mai an als den Anfang desAccordes bräuen und metzgen könne nach Belieben,Wein werde er von der Profession um ein Billiges erhalten,übernachten sei ihm nicht erlaubt,auch darf er keinen andern Wein einlegen,als den die ihm werden anschaffen.Jetzt suchen sie noch einen Becken dahin zu erhaltn.

Die St. Katharinaräder,-Strizelkuchen-hat man in der Kirchweih dieses Jahr wieder ausgespielt,und bleibt also alles noch in der Zeit in status quo. 69

Anno 18o3 Den 25. Mai.Niemals ist es so unordentlich gewesen, als derzeit;auswärtige Bettler gibt es so viele,und alles lässt man laufen,dass macncher Bürger das nicht verdient,was diese Armen ihm abbeissen-das heisst eine Polizei.

Nach einem verbürgten,vorläufigen Berichte heisst es; dass S, churf. Durchlaucht von der Stadt verlange jährl. 16 doppelte Schatzung und alle Revenuen der Stadt woll selber aber lassen das Weggeld,Pflastergeld,den Einlass und das Waaggeld.Das konnt allenfalls kaum jährl. 3oo fl tragen,Weilen davon der Waagmeister, Einlasser,Weggeldeinnehmer erhalten müsste, verordnet und noch dazu die Reparaturen und Erhaltung der Waag und das Pflaster hievon sollte unterhalten werden,das vielleicht jährlich 12oo und mehr Gulden

ausmachen könnte.Die Schulden,so die Stadt habe,sollen sie aus ihren Kräften auch abführen.

Da wird wohl der Bürger so zahlen müssen,dass er um alles kommen wird.

Das Umgeld wird auch angesprochen,die freie Bürsch hört auf und noch dazu Frondienst.

Vorhero freie Besitzer hiervon und jetzt und jetzt nicht nur solche Freiheit,die Jagdbarkeit etc verloren,sondern sollen noch treiben, und fronen,was ist aus uns geworden.

Es ist allzeit auffallend,wenn man einem etwas abnimmt,doch bleibt der Mensch allzeit Mensch, und weiss, dass man zu weiterm Fortkommen und Leben etwas haben muss,unser guter Fürst wird uns schon versorgen,dass wir über keinen Verlust zu klagen haben.

Decretum Gmünd,den 25.Mai Mittwoch 1803.

Da die bei der ersten Recrutenstellung unternommenen zumTeil wirklich grossen Versuche zur Aufbringung freiwilliger Recruten für allhiesige Stadt ebenso wie die bedingte Draufgabe einigen bären Handgeldes ,dann der zeitliche Unterhalt,der wirklich angeworbenen Recruten unvermeidliche Ausgaben verursacht haben,dazu gegenwärtig die bewilligten 2 kr Zulage, des Tags auf den Kopf von 2 monatiger Beilage kommt, so ist eine allgemeine Umlage,auch eine ganze Schatzung nach gemeinschäftlicher Beratschlagung dergestalt ausgemittelt worden,das,

1.diese Umlage montags den 6. Juni c .a. von einer Rats=und Bürgermeisterdeputation von Haus zu Haus eingehoben,

2. über den Betrag eine förmliche Rechnung geführt, werden solle,weswegen sich die ehrsame Bürgerschaft mit dieser und jeden selbst bewussten ? Bedürfnis zubVermeidung alles Aufenthaltes zu versehen hat,indessen man verhoffet,dassjene wegen ? Besitznicht steuerbaren Vermögens reicher Bürger zur mittelbaren Erleichterung der armen Mitbürger ein e freiwillige Extrabeilage wohltätig und billigmässig

zu machen,von selbsten gewillt sein werden.

Von Oberamt und Magistrat.

7o Anno 18o3 7o

Decretum

Das unverschämte und ausgeschämte ,ehrenrührige und Schmähen ist nicht nur bei einer und andern Klasse weiblichen,sondern auch sogar auch männlichen Geschlecht schlechts in täglichem Gange und Schwung.
Zur Abstellung diese ärgerlichen Benehmens wird jedes gewarnt,sich für dieses niederträchtige Vergehen zu hüten,ansonsten die überführenden Frevler mit Anschlagungung und Ausstellung und Herumtragung der Schandgeigen auf offenem Marktplatz oder anderer Gattung angemessener öffentlicher Strafe ohne alle Rücksicht und Nachsicht zum abschreckenden Beispiel bei dem ersten Betreuntretungsfall gezüchtigt werden sollen.

Decretum ,den 24. Mai 18o3

von Oberamtswegen.

Decretum

Die hl. Pflichten liegen allen Eltern ob,ihre Kinder be bei einfallender Dämmerung und nächtlicherweile zur Verhütung aller Ausgelassenheit und Unglücksfällen zu Hause unter ihrer Aufsicht zu haben.Allein die alltäg tägliche Erfahrung zeigt,dass Kinder beiderlei Geschlech schlechts von 7- 12 Jahren um diese gefährlichen Stunden vorzüglich auf dem Markt als dem Hauptsammelplatz rottweis herbeiströmen,stteunen,schwärmen,einander zerren,schlagen,jagen,miteinander rennen,,schänden, ungezog n pfeifen schreien,revoltieren und alle Gattungen der Ungezogenheit treiben,dahero man Strafe von 15. kr für jedes Kind seinen Eltern ansetzt wird, den Kindern ob bestimmten Jahren abends nach 7 Uhr bei gegenwärtiger Sommerzeit ausser der Strasse von ihren Wohnhäusern betreten werden,wobei sich auch von selbsten versteht,dass j de Ausgelassenheit und unartiges Betragen derselben vor ihren Häusern der nemlichen Strafe unterworfen sei,wobei die elterliche

Aufsichtspflicht schuldigst zu wahren hat.
Decretum Gmünd, den 25. Mai 1803

von Oberamtswegen.

Gemeldete 2 Gebote sind ganz löblich und schön, Gott gebe, dass mehr gute Verwendung zum Wohl der Bürger folgen werde.

Decretum

Um 11 Uhr soll alles aus den Wirtshäusern gehen, bei Straf 1 fl 30 kr, auch die Wirt sollen abbieten, und werden bei unterlassen dessen gestraft werden.
Die Wirte müssen das Gesetz unterschreiben.
Welcher Wirt Musikanten habenwill, muss täglich 1fl 30 zum Erarii bezahlen.
Es geht die Rede, dass die Franziskaner auch sollen aufgehoben werden, weil ihr Kloster wegen dem Wasser geschickt zu einer Kaserne wäre.
Am Corporis Christifest musste sowohl die Bürger= als ledige Gesellen compagnie ausrücken, es wurde sogar vom Oberamt befohlen.
Die Bürgercompagnie führte führte diesmal keine Fahnen-glaublich, weil das kaiserl. Wappen darauf.-
Bei den Ledigen hat H. Anton Majer als Major sie angeführt, voriger Major Anton Vetter, hat dieselben abgegeben.

71

Anno 1803

In der Pfarrkirche, wo jetzt Mariä Trost steht, war vorher S. Aloisi gestanden und wo S. Aloisi steht, war die St. Katharina, wo jetzt S. Augustin, war, vorher S. Xaveri, der jetzt auf S. Nikolausaltar steht, M. Trost und S. Augustin waren bei den Augustinern, auf den 2 Nebenaltären gestanden, die Pfarrkirche hatte derzeit solche erkauft. Sie passen sehr gut und stehender Pfarrkirche gut an, nur schade, das sie nicht auch die 2 Bilder bei den Dominikanern S. Dominikus und S. Vinzenz erkauft haben, die derzeit im Spital stehen.
Den 6. Juni hat man eine doppelte Schatzung durch die ganze Bürgerschaft eingesammelt, wegen der Recruten=

stellung ihrer Zulage. etc

Viele aber zahlten solche nicht, viele aber zahlten. diese, ich glaube fastt dass es doch bezahlt muss wer= den.

So geht es, wenn man Projekte macht, hätte man dem Was= ser seinen Lauf gelassen, allein es gibt Leute, sie wollen was wissen, vom Geben sich mal sie ~~sind~~ selten sie aber gemeiniglich nicht zu Hause.

Einige sagten, ich habe meinen Sohn müssen hergeben, und das sind just ganz ungeschickte Keute, die erhalten durch dieses Projekt 50 fl Handgeld, und täglich 2 kr Zulage und was trifft solche etwas Weniges beizu= schiessen.

Es wird wohl eine Frage sein, ob bei neuer Auswahl wieder Zulage kann gemacht werden, wen es aber treffen wird.

Andere sagen, ich habe keinen Sohn, es ist freilich hart, allein einganz unbedeutender Schaden und guter Behelf seines Mit bürgers, sollte wohl keinen Wider= willen erweken.

Andere wenden vor, das s nur solche Bürger schwer fallen müssen, die Güter und Häuser besitzen, weil nur solche in der Steuer seien. Hier muss ich zwar beistimmen, dass wir hier keinen regelmässigen Steuerfuss haben, dass nur Häuser und Güter in der Steuer sind, andere, die Vermögen, aber keine Häuser noch Güter besitzen, nichts sozusagen versteuern.

Was dieses Räsonnieren belanget, muss ich hier ge= stehen, dass sie zwar recht, allein nicht gründlich, weilen ein Mann der Häuser und Güter besitzt mehr= teils noch mehreres Vermögen hat-die Rede ist nicht von geringen Bürgern, die auch Häuser haben-wenn sie das bare Geld, so auf ihren Grundstücken liegen, müssten versteuern, so würden sie ganz sicher noch stärker in die Steuer kommen. Ich glaube mit vielem Recht, hier sagen zu dürfen, dass hier die Steuer nicht zum Nach= teil der begüterten Bürger ist, denn ich behaupte z. B. ein Vater hat 6 Kinder, die alle versorgt sind,

Sie mußten Soldaten sein, ohne Handgeld, ohne Zulage

Er gab jedem 2ooo fl H iratsgut und jedes hat auch 2ooo fl verheiratet,folglich hat jedes seiner Kinder ein bares V rmögen von 4ooo fl,womit solches anfangt. Wenn nun alle 6 oder eins oder das andere Häuser hätte erkauft,so würden sie höchstens 3 a 4o o fl in der Steuer sein.

Ein Vater hat und besitzt ein gutes Gewerb,verdient Geld,hat ca 2o Tagwerk Güter,Häuser und Scheuern, zahlt auf eine doppelte Schatzung11 fl 14 kr ver= steuert also im gesamten 33oo fl.besitzt aber ein Vermögen von ca 3o ooo fl;hat also der vermögliche Bürger keineswegs Ursache sich zu beklagen,dass er zuviel versteuert und mit Vernunft ist zu wünschen ein neuer Steuerfuss.

72

Anno 18o3 Nur in dem Fall kann ein vermöglicher Bürger sagen wenn keine regelmässige Steuer ist,so bedarf man nicht 16 und mehr doppelter Schatzungen.Darin stimme ich bei,es verhält sich aber demnach nach meiner Meinung,weil ich auch die mittleren ebensoviel Schatzung zahlen,sogleich auch nun sogleich gekränkt ist,der Arme aber niemals zahlen kann.

Der ganz gemeine und der nichtshat, als allenfalls 1oo -3oo fl Vermögen,ein solcher Mann ,der sich ein Haus gekauft,sein ganzes Vermögen darin steckt, und mehrmals noch Kapital da rauf zu verzinden, und Zieler zu bezahlen hat,der ist wahrhaftig bei unserer Steuereinrichtung betrogen;denn ein solcher Mann versteuert mehr,als er vermag,er muss etliche 1oo fl versteu rn,und vermag oft nicht die Hälfte davon Was den armen Bürger antrifft,dieser versteuert zwar nichts als sein Bürgerrecht,ist aber demnach sehr angeführt,weil auch mittlere und auch vermögende Bürger auch nur das Bürgerrecht versteuern,weil sie keine Häuser noch Güter besitzen.

Je grösser also der Stadt Not,je ärger leidet der gemeine Mann,und arme Bürger,weil mehr Schatzung umgelegt werden muss und dennoch werden nur die Reichen immer schmählen.

Sternsinger

Das kann man wohl mit Recht sagen,Herr,verzeih ihnen,sie wissen nicht was sie tun.

Da die Sternsingerim Advent noch herumgesungen,sangen sie auch unter anderem:

Reich und arm soll fröhlich sein,an diesem hl. Tag,
da Maria ein Kindlein geboren,das alle Ding vermag etc

Da rief ein lustiger Bürger ihnen einstmals zu:

Ihr singet nicht recht,ihr müsst singen:
Reich und arm soll fröhlich sein,
Gricht geht über den gemeinen Mann!

Decretum-Kurfürstliche Verordnung.

1.Da in grosser Menge neue zu Günzburg äusserst gering=haltige K.K. Sechskreuzerstücke sind hiemit ausser alle Kurs gesetzt und zu herrschaftlicher Zahlung untauglich.

2.sollen die Zuglöcher auf dem Gebälke in allen Scheuern
a)mit 3 schuhhohen Geländer rings umgehen,
b)diese Geländer sind mit einfachen Latten doppelt ver=schlagen,
c)dies Zuglöcher mit Falltüren versehen,damit unglück=liche Fälle und der Feuerbrunst umgreifendenFolgen vorgebeugt werde,ebenso,
d)die jährlich 2mal herumgehende Feuerschau auf diese beschehene Einrichtung das Augenmerk zu machen u nd die Anzeige beim Oberamt zu machen hat,damit der ungehor=same und nachlässige Besitzer zur Strafe von 3 fl 15 kr zur Strafe gezogen werden könne.

3,werden demnächst alle Hunde vom Oberamt Gmünd aus er=heblichen,gemeinnützlichen Ursachen zur Besichtigung vorgeführt werden, müssen,wobei man
a)keine Jagdhunde,b)keine alten,c)sonst gefährlich erscheinenden Hunde ,besonders keinenPommer,Spitz=hund für just und in Zukunft geduldet werden,sondern alle Hund von obiger Einwohnerschaft dem Fallk necht auf der Stelle zum Totschlagen überlasse,wonach sich zu achten.

Decretum Schw. Gmünd,8.Juni 1803
von Oberamtswegen.

73 Anno 1803 73

Weilen das Dominikanerkloster gesperrt,sonst man in Corporis-Christi-Fest am Sonntag die gewöhnliche Prozession nicht gehalten.Man ging allzeit von den Dominkanern aus mit der Prozession und man ging über die Badmauer,wo beidem Haus an den Garten stossend das erste Evangelium ,von da aus auf den Markt,wo unter der Säulen beim Haasischen Haus das 2. Evange= lium,und das 3. Evangelium beim Bürgermeister von Stahlschen Haus unddas 4. wurde gesungen bei Majer= schen Haus neben der Dominikanerkirche.

Diese feierliche Prozession ging also a.c. ganz ab. Statt dessen aber hielt man ein 10 stündiges Gebet in der Pfarr von morgens 7 Uhr,wo alle s und eine hl. Mess gelesen und zunftweis die Kirche besucht wurde, darunter man einen Rosenkranz und Litanei gebetet. Nachmittags nach der Vesper um 3 Uhr hielt man einen Umgang um die Kirche und so schliesst man den heuti= gen Tag Gott zur Ehre.

Im Monat Juli hat es noch alle Tag geregnet,man ist sehr in Sorgen wegen dem Heu,welches ohnedem sehr teu er werden wird.Man erkaufte schon das Heu von 7 Tagwerk per 116 fl,was kost solches erst bis es in die Scheu= ern kommt.

Einige kauften das Tagwerk schon für 66 fl.

Man hielt dieserw gen den 25. et 26. ds Betstunden.

Den 24. Juni ist der Ziegerbauer bei den Schafhäusern mit 3 Pferden mit einem Holzwagen über die Rems gefah ren,das grosse Wasser liess ihn nicht durch,die Pferd seind ersoffen,der Wagen auseinander gefallen und das Holz etc davongeschwommen,ihn selbst rettete noch ein Mann ,da er schon halb tot war.

Eodem D. hat sich ein Bauer von Mutlangen,Kappenhans- welcher wegen Diebstahl im Beierlesturm lag,selbsten an die Wand ~~hin~~ an seinem Handtuch hingehängt,man kam zwar dazu,es soll noch Leben bei ihm gefunden worden sein,allein er blieb tot.

Den verflossenen St. Johannimarkt sind allhier 133 Tausch und Käufe geschehen,der höchste Kauf war:

1 Paar Ochsen 198 fl
1 Paar 130 fl
eine Kuh 40 fl
ein Kalb 40 fl
Der ganze Verkehr bestand 10 485 fl
Den 22. Juni urde das Ochsen-und Schweinefleisch das Pfund um 1 kr erhöht.
Ochsenfleisch Pfd 9 kr
Schweinefleisch Pfd 10 kr

Bekanntmachung

Zur Abtreibung des wieder überhandnehmenden Bettels Gassenbettels hat man von Seiten des Oberamts und einer wohllöbl. Armendeputation die Entschliessung gefasst, einen besondern Mann hiezu aufzustellen, wobei derselbe wohl besthen konnte, daher diejenigen, welche zur Versehung dieser Dienstleistung Lust haben, sich beim H. Senator Hertzer demnächst anzumelden haben, wonach die Verrichtung dieses Gegenstandes demnächst erfolgen soll.
Decretum Gmünd, den 19. Juni 1803
Oberamts und Armendeputation wegen.

74 Anno 1803 74

Stuttgart, den 30. Juni.
S. kurfüstl. Durchlaucht haben dem Staboberamtmann Stadlinger v. hier von Rottweil das Stabsamt Rötheln Geschäft zu übertragen geruht.
gnädigst

Bekanntmachung

Alles hausieren sowohl in der Stadt als auf dem Land soll verboten sein,
v. Oberamts wegen
von Oberamts wegen

Den 29. Juni kam die Organisationkommsiion hierh er :
H. von Weckerle
H. von Krafft
H. v.

H. von   soll am Samstag ankommen.
Sie logierten auf der Post,machten am 3o. Visiten.
Am 1. Juli machten sie Visiten und präsentierten sich beim ganzen Rat,sie gaben unsern Herrn gute Hoffnung.
Nach der Sage sollen auch die Klosterfrauen bei St.Ludwig wieder zusammen in ihr Kloster kommen,und alles ihnen wieder gegeben werden.
Dafür sollen in das Augustinerkloster die Oberamtei und die Steuereinnehmerei kommen.
Es scheint,es werde alles gut gehen.
Seit dem 27. Juni war es sehr heiss und gut Wetter es sind viel hündert Wagen Heu heimgeführt worden.
Den 3. Juli gab ein starkes Donnerwetter,hat auch stark Stein geworfen.Gott gebe,dass solches nicht Schaden gemacht.
Den 5. kamen der Herr Schlosshauptmann von Stuttgart hier an,besahen einige Logien,nemlich bei den Gebrüder Debler,Frau Oberstättmeisterin Majer, die aber zu weit entlegen waren.
Auf dem Markt besahen selbe das Rathaus,wo man speisen werde.Es sollen 3 Tafeln gemacht werden,von 13o,eine von 5o und eine von 7o Personen.Bei der Frau Deblerin Elisabetha werden S. kurf. Durchlaucht einquartiert werden,die Frau soll ausziehen,bei H. Achilles von Stahl soll gekocht werden,beim Radwirt soll die Conditorei sein.
Es sollen auf den 2o. Juli ca 4oo Personen hier ankommen,für das Weitere soll H. Oberamtmann sorgen.
Man will vor das Rathaus ein Gestell hinmachen zur Illumination.

Hier folgt etwas von dem vorerzählten Poltergeistern in den Klöstern.

Diese Dialog wahrscheinlich von einem aufgeklätten k katholischen Geistlichen verfasst,kann nur für einen Teil unserer Leser lehrreich sein,auf diese wieder a aber auch nur seines populären herzlichen Tons willen ohne Zweifel wohltätig wirken.

Anmerkung des Schreibers

Die Gespenster des 19. Jahrhunderts.

(eingesandt)

Meister Franz und Herr Amtsvogt zu +

F. Nichts Neues H. Amtsvogt?

A. Nichts Neues ,ausser was wir alle Tage hören.

G=Gmünd

E.=Ellwangen

F. Sie werden also auch die wunderbaren Dinge zu G. und E. vernommen haben?

A. Welche sind diese?

F. Ja, nach der Erzählung der Leute soll es halt doch in den dort aufgehobenen Klöstern und entheiligten Kirchen spuken.

A. Und ihr glaubt solche Einfältigkeiten?

F. Wenn es aber so viele, auch ge scheite Leute behaupten!

A. Was erzählen denn diese gescheiten Leute?

F. Dass der protestantische Prediger zu E. schon ein paarmal während des Predigens von einer unsichtbaren Hand Ohrfeigen bekommen, und deswegen die Kanzel nicht mehr besteiget, sondern an dem Altar stehen bleibt.

A. Und warum soll dieses geschehen sein?

F. Ja, sie sagen, das sei eine Strafe Gottes, weil er auf einer katholischen Kanzel die Unwahrheiten sage.

A. Da hätte Gott viel zu tun, es würde wahrlich auch bei unsern Predigern hie und da tüchtig Ohrfeigen setzen, aber sagt mir redlich ,Meister, Franz, glaubt ihr im Ernst solch einfältiges Zeug?

F. Es kommt mir freilich unglaublich vor ,aber wenn es so viele Leute erzählen,

A. Nun ich sage euch, dass diese alles nach den von mir eingezogenen Nachrichten grundfalsch seie und von bösen Leuten erdichtet worden, von Leuten, denen daran zu liegen scheint, das Volk mit der gegenwärtigen Lage der Dinge unzufrieden und missvergnügt zu machen. Diese bösen Menschen gebrauchen mit Absicht die Verschiedenheit der Religion hiezu, weil sie wohl wissen, dass diese den grössten Eindruck macht, gewisse Leute verlieren zuviel bei der durch das

Reichautorisierten Umänderung,als dass sie dabei zufrie=
den sein könnten.
Ihr gemächliches Leben hört auf und die Aussicht auf ein
halbes Stündchen für eine geistliche Verrichtung ebenso
viel einzustreichen,als mancher arme Mann im Schweiss
seines Angesichtes kaum in einem Tag verdienen kann,
wird immer trüber.Die Vermischung der Katholiken und
Protestanten untereinander lehrt jeden Teil, aus Erfahrung
wie irrig die Begriffe seien,die man uns von einander
beibrachte und wie lieblos wir und zu unchristlicher
Verdammung und Verfolgung hinreissen liessen.
Lehrt uns,dass jeder Mensch Gott angenehm sei,der ihn
fürchtet und recht tut und dies ist vielen gar nicht
behaglich.
Bemerkung :Dass alles nur Betrug hat ganz Gmünd geglaubt,
Hier hat sich der Verfasser dieses Dialogs sehr geirrt,
wenn er beahupten will,als wenn die Sache wär beflissent
lich angestellt worden,denn der Sache Nachsucht fand
man,dass es nur Diebereien auszuüben die Täusche geschehen
seie.
2.glaubt hier niemand,dass solches Gerumpel etc Gespenster
wären,der grosse Fehler war nur,dass man nicht gleich
anfangs Untersuchung angestellt,an uns lag es aber nicht,
das Kloster war versperrt,und wir hatten die Schlüssel
nicht.
Was der Einwurf von unchristlicher Verfolgung will ich
nicht beantworten,will hier nur ansetzen:In ganz Neu=
württemberg dürfen Altwürttemberger einziehen,bürgerl.
Gewerbe treiben,x sich wohnhaft niederlassen,das ist ja
duldsam und schön,wenn man eine Sache in öffentl. Blättern
will fehlerhaft ansetzen,was man selbst tut.

F.Aber so werden wir nach und nach ganz gleichgültig
gegen unsere hl.Religion.
A. Wenn wir nur nicht ganz Tugend und Rechtschaffenheit
gleichgültig werden,jede Religion ist nur um dessent=
willen da,um uns zu jenem anzutreiben,wir mögen uns zu
was immer für einer Religion bekennen ,so nützt sie
uns nichts,wenn sie uns nicht täglich besser macht.

x aber kein kath. Neuwürttemberger darf nicht in Altwürttemberg

jede christliche Religion hat den Zweck,ihre Bekenner tugendhaft zu machen und der einzige Unterschied liegt darin,dass der katholische auf diese und der protestantische aber auf jenem Weg sei hiezu gelangen trachtet.
Was sollen wir nun den Weg streiten,jeder muss hier seiner Überzeugung folg en,weil ein jeder nur von Gott gerichtet wird.Der protestantische Prediger trägt die Lehre seiner Religion nach seiner Überzeugung vor,soll er dessen von Gott gestraft werden? Handeln denn die Katholischen nicht ebenso?Gott urteilt ganz anders als wir leidenschaftliche Menschen.Und Deine Gesinnungen sind nicht die Unsrigen Er sieht nur auf das Gewissen und auf die eigene Überzeugung,nach der wir handeln,und diese ist der Massstab,nachdem er uns einstens beurteilen wird.

F. Aber die Protestanten glauben ja die Offenbarung Gottes nicht,sie glaub n an keinen Papst,keine Unfehlbarkeit der Kirche,keine Messe,keine Gegenwart Christi Jesu im Abendmahl,keine Verehrung der Heiligen,kein Fegfeuer etc.

A. Franz, die protestantischen Lehren sind sehr wohl in Gotteswort unterrichtet und ohngeacht dem können sie von allem diesen unsere Glaubensartikeln nichts in denselben finden,würden sie dieselben als geoffenbarte Wahrheiten erkennen,so würden sie gewiss auch daran glauben,es ist folglich dieses abermal,eine Sache der eigenen Überzeugung,das sich durch keine äusserliche Gewalt erzwingen lässt. Besonders bei Menschen,die mehr als Lesen und Schreiben verstehen,zudem haben diese Artikel keinen so mächtigen Einfluss,auf die Sittlichkeit der Menschen,dass man ohne sie kein tugendhafter Weltbürger sein und werden könne,und doch wollt uns Jesus durch seine hl. Religion bezwecken.Übrigens feiern die Protestanten das Abendmahl wie wir, nur nicht mit so vielen Ceremonien,auch glauben sie an die Gegenwart Christi Jesu in derselben, und wir sind bloss indem ,wie er zugegensei ver schieden.

Anmerkung: Der Verfasser will hier gar einen Controvers halten, ist meines Erachtens gar nicht Zeit angebracht, es wird schwerlich bald ein ganz katholischer Ort sein, wie hier zu Gmünd, wo man weniger von Religion spricht, wo man weniger unduldsam ist, Gmünd und Württemberg leben ja schon von lange her gar freundschaftlich zusammen, negozieren täglich und sind in bester Verständnis, folglich braucht man hier keines Widerlegens.

F. Nach diesen ihren Grundsätzen sehe ich wohl, dass sie auch von den zu Gmünd vorgefallenen Begebenheiten ebenso wenig halten.

A. Und welche sind diese?

F. Nicht nur einer, sondern eine Menge Menschen wollen in einem der dortigen verlassenen Klöster orgeln und anders nicht zu erklärende greuliche öfters gehört haben.

A. Weswegen sollten denn diese Geräusche entstanden sein?

F. Die Leute sagten, Gott wolle dadurch die Ungerechtigkeit des Verfahrens mit den armen Mönchen zu verstehengeben und die armen Seelen bezeigten ihren Jammer, dass ihnen nun beidem Aufhören so viler hl. Messen und anderer guten Werke nicht mehr geholfen werde.

77 77

Hier muss ich ganz glatt deutsch hinsetzen, das heisst gelogen, Gmünder sind nicht so dumm, etwas auszusprengen, viel weniger zu behaupten, was sie nicht wohl proferen können, wie es gegenwärtiger Verfasser macht. und unverschämt genug ist, Lügen auf Lügen zu wälzen. um seine Liebe und Freundschaft gegen Gmünder Katholiken zu beweisen.

Ich, Sammler habe bis dato von Tag zu Tag alles getreulich aufnottiert, schon im April fing das Gerumpel in den Klöstern an, ich erzählte von Tag zu Tag, alle Geschichten, in dieser Geistergeschichte wird man finden, dass in dem Augustinerkloster das Lichtgespenst ist entlarvt worden, weil man gefunden, dass Jäger das Holz gesammelt, in dem Dominikanerkloster fand man

Diebe,so Schlösser etc raubten,folglich sind die Geister entlarvt worden,ehe der Verfasser mit seinem Witz kam,und zeigten Gmünder,dass sie nicht an Geister sondern an Diebe geglaubt,sonst hätten sie solche nicht erhoben,dieser Beweis wird jedem hinlänglich sein,dass der Verfasser nur Schadenfreude sucht.

A. Ich bedaure ,die irrgeführten Leute sehen,aber jene Menschen,die das arme Volk in einem solchem Irrweg stärkten,sind höchst verabscheuungswürdig,

F. Sollten denn alle Erzählungen hierüber Lügen sein?

A. Ich habe mich genau erkundigt,in besagten verlassenen Klöstern hört man wirklich von Zeit zu Zeit poltern, und da hätte ein in einer geistlichen Dignität stehender Mann recht,es durch ein Jurament bekräftigen zu können,dass er es wirklich gehört habe,allein es war unedel gehandelt,dass er es mit einer geheimnisvollen Bedenklichkeit verratender Miene behauptete,die auf übernatürliche Ursachen hinaus schliessen liess.

Bemerkung: Es war der geistliche H. Exdekan Schwartz,ein sehr ordentlicher duldsamer Mann,weit entfernt von dergl. Sachen, er sagte zwar,dass er das Gerümpel auch gehört, solches beschwören könne,er glaube aber nichts Übernatürliches,dem Mann geschieht hier sehr unrecht, wie hätte er sonst raten können,man solle nachsehen, und wachen,es könnten Diebe sein.

A. Solche Winke nimmt der Pöbel wie apodictische Beweise auf,das Volk,das noch immer ausserordentlich gierig auf Wunderbegebenheiten ist,ist leicht zu hintergehen, einige machen sich den Spass,dasselbige zu äffen, und werfen,wann die Horchenden verwirrt sind,von hinten grosse Steiner in die ausgeleerten Kirchen, die in den hohlen Räumen derselben ein gewaltiges Gerassel erregten,andere schloffen durch einen Kanal und machten im Gebäude selbst ein Getöse und wieder andere benutzten das ganz leerstehende Haus um sich Fenster und andere noch zurückgebliebene Sachen aufzusuchen und sich enzueignen.Das waren die Gespenster, welche in dem Kloster zu G.rumpelten,zudem können

sich in einem leeren und unbewohnten Gebäude so viel andere Dinge zutragen, die einen starken Widerhall vorbereiten, ohne dass wir eine übernatürliche Ursache Ursache hiezu anzusuchen dürfen.

F. Welche könn n wohl diese sein?

A. Katzen, Iltis, Marder, die sich in einem einsamen Gebäude gleich zahlreich einfinden, weil sie von niemand gestört werden, schon ihre Sprünge, ihr Spielen, ihr Scherzen miteinander verursacht in einem leeren Haus besonders des Nachts ein stark widerhallendes Getöse, wenn sie gleich keine zurückgebliebenen Latten, das Stück eines Brettes oder so etwas dergleichen umfaßen und herunterwerfen.

78

F. Aber die Mönche sind doch unschuldig vertrieben worden?

A. Die Mönche haben und sollen gemäss ihres Berufs kein Eigentum haben, folglich kann man ihnen auch keines nehmen, sie haben bloss auf standesmässigen Unterhalt Anspruch zu machen. Und für diesen und ihr ferneres Unterkommen wird jeder edeldenkende Fürst schon sorgen.

Bemerkung: Das hat wohl kein Gmünder nicht gesagt, vielmehr kann man hier behaupten, dass ehedessen vor dem Krieg man hier öfters gesagt, dass vor Gmünd zuviel Klöster wären, und man wünsche weniger zu haben.

F. Hierbei gehen doch die vielen Gebete, Fasten und Messen für die Armen Seelen verloren.

Bemerkung: Vor ein paar hundert Jahren haben vielleicht unsere Vorfahren so gedacht, ich muss fast glauben, dass einer vom Elisio der Zeitungsschreiber das muss eingesandt habe haben.

A. Die Mönche können ausser dem Kloster so kräftig beten, Fasten, Messlesen, wie in demselben. Folglich entgeht den Armen Seelen nichts, Dann gab es ja eine Zeit, wo keine Mönche waren, und in der ersten Christenheit lasen die Priester weder alle Tage, nocheinjeder Messe. Zudem wurden nur soviel Priester verordnet als nötig waren, die Gottesverehrung in jeder Gemeinde zu besorgen, von Jahtägen wusste man gar nichts, sie sind eine Erfindung finsterer Zeiten, und die Oblationen der Geistlichen

zu vermehren,da erzählt die unparteiische Kirchenge schichte,die armen Seelen können,die armen Seelen können-also bloss im Zustand,in dem sie sich zu jener Zeit befanden,in der Christen weit tugendhafte r als jetzt waren,und dies kann nicht beklagenswert sein.

F.Daraus schliessen sie also,dass gar keine Ursache vorhanden sei,wodurch Gott könnte bewegt werden, sein Missfallen bei der Umänderung,die die Zeit hero herbeiführte,durch übernatürliche Zeichen zu bezeigen.

A. Ganz gewiss,überhaupt müsst ihr euch merken,je unwissender die Leute,je geneigter sind sie ogt auch, Gespenster zu sehen,zu hören,natürliche für übernatürliche Begegenehiten zu halten.Bei ihrer Unwissenheit mangelt ihnen alle reinen Begriffe von Gott und Religion und die natürlichen Ereignisse scheinen ihnen wunderbar,weil ihnen die Wirkungen der Natur unbekannt sind.Selbst viele unserer Geistlichen gehören leider noch zu dieser Klasse,freilich sind es nur solche,die die Ausgaben für ein gutes Buch,woraus sie sich etwas bessere Erkenntnis sammeln könnten,für die Unmöglichste halten,oder von ihrem unersättlichen Erwerbungsindustrien verblendet sind,hellere Gesinnungen anzunehmen.Gott gebe,dass sie einmal ihren brachliegenden Verstand tätiger anzubauen,dann wird bald mehr Licht dem Volk leuchten,und nur Tugend und Rechtschaffenheit gelten.

Bemerkung: Dass er auf das Ganze schliesst,fehlt dem Verfasser sehr,und ist gewiss zu behaupten,dass sich G. mit jedem Ort,im Verstand messen kann.
Der in Brach liegende Verstand würde wohl gut angewandt werden,auf den Verfasser,man könnte sagen, dass er seinen Verstand zuviel zugemutet habe,weil jetzt seine Chronik eine zeither in der Brach liegt.
Ich glaube fast,dass der geistliche Exdekan Schwartz diese Schlau der Katze bei dem Rössle empfangen hat, da er einen Verdruss mit dem Pfarrer in St. bekommen Es ist leere Vermutung.

1863 Da viele die doppelte Schatzung nicht bezahlt haben,

wegen der Recruten,hat solche H. Oberamtmann durch den Ratsdiener eine Ermahnung ergehen,und bei denen solches auchfruchtlos abging,schickte er ihnen die Post,wo man den Soldaten die 12 kr bezahlen musste.

Den 6. und 7. Juli hat man auf dem Rathaus all es ausgezogen,nemlich die Ratsstuben,und Stättmeisterstuben, Sie zogen wieder in ihren alten Ort,wo sie mehrere 100 Jahre waren,nemlich auf die Greth,die Cassier zogen in den Spital in die Uhrstube.

Nach Aussage soll alles leer gemacht werden.

Die Organisationsdeputation haben die niedergeschlagene Gemüter ziemlich wieder heiter gemacht,sie gibt uns Hoffnung zu allem,es hat uns zwar niemals ein Zweifel erregt,dass nicht alles gut,zu unserm bestem gehen werde,nur Drohung und bedenkliche Ankündigungen-- z.B.Man wird euch Gmündern schon noch sagen,was der Brauch,ihr seit ohnedem schlecht angeschrieben,-wir taten doch nichts,befolgten alle Befehle,widersetzten uns in nichts,kurz,dachten von jeher,es wird und muss besser kommen,es ist nur Prüfung.

Bekanntmachung

Kraft eingelangter höchst kurfürstl. Verordnung wird andurch jedermann bekannt gemacht,

1. alle ausländischen unconventionsmässigen Scheiden=und Landmünzen als Sechser,Groschen,Kreutzer, Albus,Stüber u.a.dergleichen,bei den herrschaftlichen Kassen vom 15.August bei den her rschaftlichen Kassen bis 1. Okt. d. J.
   a) die Sechser um 5 1/2 kr
   b) die Groschen um 2 1/2 kr
   noch angenommen,indessen bleibt noch angenommen un= verwehrt.
2. Diese Scheidemünze bis 1. Okt.d. J. man den Vorschein vollgültigen Betrags unter sich im Handel und Wandel zu nehmen,jedoch ist niemand verbunden,solche bei innerm Verkehr bis zum 1. Okt d. J. höher anzunehmen als wie in Nr 1 oberwähnt worden.
3. Am 1. Okt. d. J.hingegen wird diese obgemeldete aus= ländische Scheidemünze

a)nicht nur ausser Kurs gesetzt,sondern auch
b)bei Confiscationstraf verboten,wiewohl
c)sich unbenommen solche Münze vor und nach dem 1. Okt d.J. in das Ausland zu bringen.

Decretum Gmünd,8. Juli 1803
von Oberamtswegen.

o+ Wegen umstehender Geistergeschichte muss ich hier noch ansetzen,ich will den beherzten Mann nennen,der über alle diese Sache hinaus ist,es geschieht ihm aber ein Zufall,darüber er erschrickt,mit fleissigstem Nachsuchen nichts finden kann, und mit aller Klugheit,Überlegung nichts herausbringen kann,dass dieser Zufall nur mit natürlichen Kräften geschehen kann,macht ihn solches nicht gedankenvoll ,wenigst bei sich Zweifel,wenn das nur ein beherzter über alles hinaus Denkenten,ja freidenker geschehen kann,was will man sich aufhalten,wenn unter einer Gemeinde Gmünder von mehr als 6000 Seelen einig den gleichen Glauben haben verdient,dass eine Erwiderung und in öffentlichen Blättern der Verfasser wird das in seiner eigenen Vaterstadt finden und man konnte ihn mit allem Recht sagen:Kehren so alle vor seiner Tür,sie ist staubig genug,weisst genug Arbeit finden.

80 80

Anno 1803 X Nationalzeitung der Teutschen vom 30. Juni 1803

Schw. Gmünd----und an dem Palmsonntag tun sie erst eine lächerliche Tat,sie ziehen an einem Strick einen Esel und sie selbst sind nicht viel unterschieden von dem hölzernen Esel,den sie ziehen.

Et in die Palmarum. folgt daselbe in Latein Erasmus Rotterdam de colloquia.

So dachte und schrieb eine aufgeklärte Chronika schon i. J. 1524 und man kann sich nun leicht denken,wie weit zurück die Gmünder Bürger oder vielmehr ihr geistliches Oberhaupt,in der Aufklärung sei,trotz der Rüge mit der diese Garze,sowie auch der erbaulichen Arlequirade am Karfreitag im vergangenen Jahr in verschiedenen denen Zeitungsblättern gegeisselt wurde,ist dieses fanalische Häuflein doch noch so unverschämt,zur

x ist im Stadtarchiv vorhanden

Schande ihrer noch selber denkenden Mitbürger ihrer Stadt dem Hochgelächter weit und breit auch dieses Jahr auszusetzen.Die ärgerliche Mascarade könnte und dürfte auchdieses Jahr nicht unterbleiben,der Palm=esel wurde von seinesgleichen begleitet und gezogen und auf die in Nr 23 vorigen Jahres geschriebenen Manieren um die Pfarrkirche geführt,und die Karfrei=tagskömödie wurde auf öffentlichem Platz,weil es die Witterung so erlaubt,gehalten.Alles wieder in Knittel=versen,von da ging die allbeliebte Prozession durch die Stadt und das alles geschah wie im Schwindel=kopf von einem Pfaffen in einer hiezu abgefassten und gedruckten Rede an seine liebe Mitbürgerschaft- um sein Herz für den gequälten Heiland rühren zu las=sen,wobei er dann um Nachsicht bittet,und und unserer Vaterstadt mit schlechter unbrüderlicher Beurteilung mittels öffentlicher Zeitungen zu schonen und nur die christliche Duldung,die sich über alles liebevoll er=giesst ?

Der Mann voll Duldung und Liebe heisst das schief und unbrüderlich gedacht,wenn man ihn nicht ungestört im Kot herumtappen und sich durch ihn bespritzenlässt. anders denken als andere kann man wohl dulden,und er selbst denkt beim abnehmenden Mond anders als beim zunehmenden aber mit dem Handel hat es eine andere Bewandtnis,doch all diese Dingesind wohl vergebens unsere Observanten werden sich wohl nicht daran kehren, und ihren finstern Weg fortwandeln,aus einem Esel läßt sich kein Pferd machen,wenn man ihm dienOhren noch so oft stutzt,in allem ,es lädsst sich hoffen,dass unsere weise,aufgeklärte Regierung di sem Unfug Einhalt tut, und unsern Religionskultus von diesem Aberwitz reini=gen werde,indem sie wohl einsehen wird,dass dergleichen Szenen statt die Religiosität zu beförderndieselbe verächtlich und lächerlich mache und anstatt die Sit=ten zu verbessern Anlass und Gelegenheit zu Ausschwei fungen mancherlei Art geben.

81   81

Anno 1803

Der Verfasser dieser faden Schmiererei hätte besser getan,er sorgte für sich und ich möchte die Stadt oder

Ort wissen.wo nicht etwas Altherkömmliches im Gange wäre und hat sich wohl niemals unter verloffenen etlich 100 Jahren kein Privatmann unterstanden,daggen lächerlich zu schreiben ,wei dieser Kaluminitante, der nichts schonet und auch Unwahrheiten zu Hilfe nimmt,wenn er nur schmähen kann,was dem Stadt schädlich,wird jeder Landesfürst schon sorgen,und da ist es wohlgetan.Wenn aber ein so böser,Gott und der Welt nichts Tauglicher über eine ganze Gemeinde lästern und diritieren will,da muss die Galle Regen werden. Doch kann man unverschämte Leute nicht härter strafen, als man übergeht alles mit Stillschweigen.

Wunsch eines jeden Bürgers.

Gott erhöre das Rufen deines Volkes,erbarm dich seiner, segne die Regierung ihres Fürsten,wache über sein Wohl. Niemals,solange Gmünd steht,ist es dem Bürger so ergangen,hat das Unglück sie so stark getroffen,wie jetzt. Gott gib,dass die Organisation,je bälder,je lieber, geschieht,dass wir Ordnung der Dinge haben,dass wir gewisse Rechte und Gesetze haben,wonach wir uns zu richten haben,denn wenn das noch lange ansteht,so leidet die Menschheit ausserordentlich,denn wir wissen ja nicht,was uns erlaubt oder verboten,unsere alten Gebräuche und Gesetze sollen nicht gelten, und von den neuen wissen wir nichts.
Wenn man überlegt,wie mancher ehrliche Mann unter diesen ganz nicht wissenden Begriffen oft wider seinen Willen Fehler begehet,oder gar strafbar wird,wie hart es dann fällt,kann jeder überlegen.
Wie mancher Negotiant leidet wegen schlechter Zeit, Geldmangel,Sperr,dass seine Gelder nicht fliessen, und wegen schlechter Ordnung aller Dinge,da baald jeder tut und tun darf,was selber will,verhausieren,umtragen, tauschen ,per Abschlag,Zwang und alles anwendet,das sein Nächster dadurch abscheulich hintergangen und an seinem Gewerbe Schaden leidet.Alles dieses zusammengenommen,so kommt noch hinzu,dass auswärtige Creditores

besonders Altwürttemberger ,oft wegen geringen Guthaben, und kurzer Zeit, Klagenführen,und solche auch gleich angenommen,ja auch ohne vorher den Beklagten darüber Licht zu geben,oder solchen eine Ermahnung zuzustellen, das selben die Schuld abführen konnten,nein,gleich muss solcher vor Rat erscheinen,gleich wird solcher citiert, und folgt daraus,,sein Ansehen.Credit,alles leidet,darunter,und wird sogleich angehalten,solche Schuld abzubezahlen,,welches alles ohne diesen Zwang doch geschehen wäre,und solcher Mann ,der etliche Tausend Vermögen,nun um etliche Hundert gesperrt,hat dadurch seinen Credit,Ansehen und viel dadurch verloren.Man redet gleichermassen davon,und glaubt schon,er sei auf dem Sprung, das ist hart,und gibt Anlass zu Missvergnügen,und zuletzt kommt, Auswanderungslust.Es scheint,man habe Freude daran,wann nur Neuwürttemberger geplaget werden, es wird keine Gelegenheit gespart.

Des Fürsten Wille ist das sicher nicht,kommt ein Zweifel oder eine Sache vor,die nach unsern Rechten nicht strafbar,so heisst es gleich,wir gehen nach den württ .Rechten, und wir habens doch noch nicht.Wie es mit diesem,so ist es mit allem,alles geht den Weg des Leidens.Ordnung, Gesetze verlangt jeder Bürger,aber wissen muss man solche, und wir sind doch derzeit noch nicht organisier,d.h. ein hartes Notificat,wenn es lange dauern sollte,so könnte man es bald nicht lange ausdauern.

82 Anno 1803 82

Stahlischer Blaichgarten bel.

Der Zeit gehörig der Frau Postverwalter v. Stahl ,Wittib Es ist unterhalb,wo die Blaichgärten gegen dem Kloster anstossend,so vor mannsgedenken eine grosse Wachsblaich angelegt,welche mit Zain eingefasst und ein Wachshäuslein darin stand.

Dass des Franz Achilles v. Stahl und Söhne in Verfall kamen ,war auch diese Blaich eingegangen,und der Postverwalter von Stahl hatte die Einfassung eingerissen. es war aber die Verbindlichkeit auf diesem Gut,dass, wem das gemelte Haus will Wachs blaichen,das Gut dem

Platz hergeben muss.
Sehr unbesonnen war es von Achilles v. Stahl,dass auch wirklich das Wachshäuslein abbrechen liess,und es wurde viel Streit geben,dieses Recht wieder auf die Nachkommen zu behaupten.
Es war bei der Erbschaftsteilung der Achilles v. Stahl Senior wegen dieser Befahrnis zwischenden Erben ein Vertrag geschlossen worden,nemlich,dass der Gutbesitzer der Blaich ein Kapital war ausgeworfen worden, und solcher das Gut und Schafhaus per 15oo fl annehmen sollte, welches alles auf beiden Teilen genehmigt worden,ist also diese Beschwernis in ewigen Zeiten auf diesem Gut laut Familienvertrags.

Pfeilhalden-Lehengut

Dieses Freigut-Lehengut-hat Herr Achilles von Stahl,sen. seinem Sohn Achilles vermacht,und ad 1774 ein Legat darauf gesetzt,nemlich ,dass jeder Besitzer dieses Guts alle Jahre 3o fl in die Pfarrkirche zu Kerzen verwenden solle,so lange man blaichen werde.Es wurde nun vermög Familienvertrags bei den Achilles v. Stahlschen Erbschaftsgeschäften ein Kapital angelegt,den Besitzer zu entschädigen wegen den 3o fl.
Da nun Achilles von Stahl die Blaich aufhob,so hat er doch die 3o fl in die Pfarrkirche verwandt und weil solcher das Gut verkauft,dem H. Georg Debler,Handelsmann so ist eben dieser verbunden,die jährlichen 3o fl in die Pfarr zu bezahlen,weil solcher das Gut mit allen Rechten und Beschwerden solches erkauft hatte.Hat aber bisher nichts entrichtet,und das ist wahrhaft Schläfrigkeit,dass er nicht angehalten worden,so sind schon viele Sachen verloren gegangen,
Weilen es ein Lehengut und noch andere Güter dabei,die auch Debler miterkauft,hat,so legte man diese Beschwernis auf diese der Stadt steuerbaren Güter.
H. Debler wurde sich nicht exkusieren können,dass man ihm solches nicht angezeiget,es war hier durchgängig gebräuchlich,wiewohl nicht recht,wenn ein Gut oder Haus gekauft wurde, wurde nicht allzeit alle Beschwerde ange=

zeigt, sondern nur ein Kaufbrief angesetzt, mit allem Recht und Gerechtigkeit, folglich auch mit diesem Recht, dass man solches von ihm werd wohl verlangen können.

81 b Anno 1803 Vor etlichen 30 Jahren, einen Tag vor Bernhardi gab es so starkes Donnerwetter, dass Stein gefallen, wie Hennen- und Gänseier auf dem Albuch, Böhmenkirch, Möhnhof, Beuren in Bergen, schlug alles in Boden, dass sogar die Stein die Rinde von den Buchen hinweggeschlagen, die Wiesen aussahen, wie wenn Schafe darauf gepercht hätten, Früchte alles in Summa war erschlagen. Gott behüte dergleichen Unglück. 81

Wiewohlen der ganze Monat Juni geregnet, so ist doch zu Ende das Wetter so gut geworden, dass man das beste Heu gemacht hat. Es gab zwar nicht viel, doch gab das schlechteste Tagwerk einen Wagen Heu.

Die Früchte sehen gut aus und ist gute Hoffnung auch Obst zu bekommen. Der Wein soll gelitten haben, hat auch wirklich schon ausgeschlagen.

Dass die Württemberger uns dumme Leute schelten, von Aberglauben und anderen Albernheiten uns verrupfen, ist zu lachen, ich wette, dass Gmünd allein mehrere gutdenkende und geschickte Leute besitzt als ganz Altwürttemberg, wer hört eine lange Zeit her hier etwas von Hexen, Gespinster Bezauberei u.dergl., von Altwürttemberg kommen fast täglich dergleichen Historien, vor, sie springen und rennen zu unsern Geistlichen, suchen Hilfe, wer ist abergläubischer? Und doch schmählen sie wider uns, da wir doch von diesem Übel so ganz besetzt seind.

Ich schätze den Altwürttemberger, ehre ihn, liebe ihn, so lang er rechtschaffen, menschlich, tollerant denkt, und handelt, im gegengesetzten Fall sollt ich ihn hassen, verachten, allein meine Religion befiehlt mir, ich soll ihn bedauern, und das tu ich und das tun alle Gmünder.

wer tate also unsere Religion verachten und dem Gmünder fluchen!

O Mensch, wie törich handelst du oft, wie voreilig urteilst du! Siehe in den Spiegel, betrachte dein Herz,

mache Überlegung und du wirst duldsamer sein.
Es ist also ganz festgesetzt, dass seine kurf. Durchlaucht bis 20. Juli hier eintreffen sollen.
Es sind zerschiedene Hofleute hierher gekommen um Einsicht wegen Quartier und anderes zu machen.
Man machte von Seiten der Bürgerschaft alle Bereitschaft nach Kräften, das Rathaus wurde ganz geleert, gereinigt, und ganz neu möbliert, sehr geschmackvoll mit Vorhäng, Gemälde, Tisch, Sessel, man glaubt sicher, S. kurf. Durchlaucht werde da das Absteigquartier nehmen, dazu die Portierstuben zum Umkleidzimmer anwendbar wäre. Die Städtmeisterstuben zum Audienzzimmer, die Rat- und Kassierstuben zum Speisesaal verwandt, was aber alles nicht geschehen, übrigens wurde das Rathaus schön geziert, und illuminiert, wie noch folgen wird.
Es wurde auch gar geschmackvoll von unsern Goldarbeitern alle Gattungen Arbeit vom geringsten, wo das dzl Ring 11/2 kr kostet bis auf den höchsten Preis verfertigt, um S. kurf. Durchlaucht begreiflich zu machen, was hier verarbeitet wird.
Zu der Frau Elisabeth Deblerin, Wittib, wurde sein Logie bestimmt, bei H. Hauptmann v. Storr war die Konditorei. Im Deblerschen grossen Haus hinter den Augustinern war die Küche. Es wurde sonst in allen guten Häusern, besonders auf dem Markt Quartier gemacht.

82 b Anno 1803 82 b

Neu-Württemberg

Das Generalrescipt vom 1. Jenner 1803, worin der Herzog von Württemberg seinen neuen Untertanen die Form ankündigt, nach welcher sie in Zukunft regiert werden sollen, ist eine sehr interesssante Urkunde aus den Archiven der Zeitgeschichte, es befriedigt die sehr natürliche Neugierde des guten Volks, welches dasselbe zunächst angehet, veranlasst in dem philosophischen Beobachter der bürgerlichen Existenz des Menschen anzeigende und wichtige Betrachtung, setzt den geographischen in den Stand, das zerrüttete Fahrwerk eines beträchtlichen

Teils von Deutschland wieder in Ordnung zu bringen, und erregt große Erwartung von der Tätigkeit einer Regierung, die in einer sehr kurzen Zeitfrist ein so schwieriges Werk vollendet und in diesem Grade von Reife dargestellt hat.
Neuwürttemberg wird in Zukunft ein für sich bestehender und von Altwürttemberg gänzlich abgesonderter Staat sein, der seine eigene Regierung, Gesetzgebung und innere Verfassung haben wird. Es ist nur die Person des Fürsten, in der Alt=und Neuwürttemberg sich vereinigen, da Neuwürttemberg ein Ersatz für solche Provinzen ist, die keinen Bestandteil des Herzogtums ausmachen, so konnte dieses keinen Anspruch auf neue Erweiterung seiner Grenzen gründen, und es bedarf keiner tiefgehenden Reflexion um die mannigfältigen Vorteile zu entdecken, welche die Selbständigkeit ihrer vaterländischen Regierung der neuen Untertqnen des Herzogs verspricht.
Zwar finden sich in der klimatischen Regierumg und geographischen Natur dieses so gebildten Körpers einige Hindernisse, die die enge Vereinigung seiner Teile zu erschweren scheinen, aber die Kraft einer tätigen und weisen Regierung überwindet wohl grössere Schwierigkeiten und Zeit und Gelegenheit und Gewohnheit modifieren allmählich auch die Natur.

1. Ellwangen ist der Hauptbestand diese neuen geschaffenen Staatskörpers und der Sitz des dirigierenden Ministers und der Landeskolegien, dem die Lenkung der öffentlichen Angelegenheiten anvertraut ist. Eine aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und 8 Räten zusammengesetzte Oberlandesregierung bildet die höchste Administration und richterliche Behörde und eine aus einem Präsidenten, Direktor und 5 Räten zusammen gesetztes Finanzkollegium verwaltet die Kameralangelegenheiten.
Der ganze Staat zerfällt in drei Landvogteien, bei denen besondere Landvogtsgerichte als Mittelinstanzen zwischen den niedrigsten und höchsten Stellen angesetzt sind.
2. In Heilbronn wird ein protestantisches Oberkonsistorium errichtet, das von der Oberlandesregierung abhängt und

dessen Wirkungskreis fünf Dekanate umfasst.
Die Administration des Forstwesens hängt von einem eigenen Department ab, dem zugleich das Strassenbauwesen untergeordnet ist.
Diese ganze Dikasterial- und Verwaltungsorganisation kündigt eine mit Einsicht und Weisheit ordnenden Geist an, der den Gang der Geschäfte auf dem natürlichsten, kürzesten und überall aber offenen Plänen führenden Weg einleitet.

83

Anno 1803 Diese Organisation stellt uns aber zugleich auch das geographische Schauen dar, in welchem Neuwürttemberg erscheinen wird. Hier ist es:

Neuwürttemberg

I. Landvogtei Ellwangen
1. Stadt-Amt Ellwangen
2. Staatsamt Röthelen
3. Oberamt Aalen
4. Patrimonialgericht Stimpfach
5. Oberamt Gmünd
6. Staatsamt und Rentamt Nördlingen
7. Staatsamt Giengen
8. Staatsoberamt Hall
9. Staatsamt Rosengarten
10. Staatsamt Vellberg
11. Patrimonialamt Heuhart
12. Staatsamt Comburg
13. Staatsamt Adelmannsfelden
Adelmannsfelden ist nicht auf dem Weg der Entschädigung, sondern erst neulich durch Ankauf erworben worden.

II. Landvogtei Heilbronn
1. Oberamt Heilbronn
2. Oberamt Schöntal
3. Staats und Rentamt Oberstenfeld
4. Staatsamt Weil
5. Oberamt Esslingen
6. Oberamt Reutlingen

III. Landvogtei Rottweil
1. Stadt Oberamt Rottweil
2. Landobeamt Rottweil
3. Staats=und Rentamt Rottenmünster
4. Oberamt Zwiefalten
5. Staatsamt Hl. Kreuztal

Ob das herz. Rescriptgleich nur die Absicht hat, die äußere Form und den Mechanismus der Administration zu bestimmen, so blicken doch aus denselben in vielen Stellen schon die Grundsätze der Verwaltung hervor und die Gestalt derselben erfüllt den denkenden Beobachter mit den schönsten Hoffnungen. Alles kündigt die tröstliche Aussicht, dass in diesem neuen Staat jene Willkür verbannt, und die Herrschaft des Gesetzes ein unverletzbares Heiligtum sei, dass man in der Administration das helle Licht der neuen Zeiten mit Weisheit, Nutzen, dass man für die moralische Bildung des Volks tätig sorge, dass man die Kraft und das Ansehen des Staats durch die wirksamen Mittel emporhebe und dass die Regierung selbst ihren Verdienst nur nach den Verhältnissen messen wird, in der es ihr gelingt, den allgemeinen Wohlstand und das Glück der Einzelnen zu fördern. Und diese Aussicht ist umso (grösser) gewisser, da die Grundzüge für die Verwaltungen, die hier gezeichnet sind und die grossen Ideen, aus denen dieselben hervorgehen, der Ausdruck der Überzeugung und des Willens S. herz. Durchlaucht selbst sind.

84 Anno 1803

Die Appelationen in wichtigen Zivilprozessen gehen von dem Stadtgericht nach den 2 höheren Stellen, Instanzen. damit Recht und Unrecht in ihren tiefsten Gründen durchforscht werden. Die Ober=und Stabsbeamten kennen keinen Jncarceration erkennen, die länger als 8 Tage dauert. Geldstrafen müssen so sparsam wie möglich gewählt werden und wo einem über 4 Wochen Zuchthaus und Festungsstrafe erkannt wird, muss der Strafantrag dem Landesherrn zur Entscheidung vorgelegt werden. Ohne Kommunication mit der Oberlandesregierung finden keine bischöflichen Verfügungen Abstrafungen oder Amtsentsetzungen statt. Die Beiziehung

geistlicher Behörden bei Scortation oder Amtsfällen fällt in Zukunft hinweg.
In Ellwangen wird ein kath. Seminarium zur Erzäehung tüchtiger Geistlicher und Schullehrer und zu Esslingen eine Normalschule für ev. Schullehrer errichtet werden.
Lauter Anordnungen, die dem einsichtsvollen, gerechten und humanen Geist verraten, der dieses Produkt seines Wirkens dargestellt hat.
Es ist anerkennungswert, dass beinahe die sämtlichen Bestandteile dieses Staats vor der Revolution, die ihr zusammenfliessen in einen Körper und diese Vereinigung mit Württemberg bewirkte, bald in nähere, bald in entferntere und zum Teil bis auf die neusten Zeiten fortdauernden Verbindungen mit diesem Herzogtum standen.
Die Stadt Aalen hat dem Herzog Eberhard im 14. Jahrhundert eine zeitlang als Pfandschaft innen, er hat durch Belagerung und Eroberung sich in den Besitz derselben gesetzt, aber in dem Frieden von 1360 trat erselbe wieder an das Reich.
Das Geleitrecht und die Befugnis auf der Stadtmarkung Eisenerz zu graben genoss Württemberg fortdauernd.
In Heilbronn war er im Besitz des grossen Frucht=und Weinzehnden.
In Giengen bezog er den Fruchtzehnden und übte die hohe Jurisdiction auf der gesamten Stadtmarkung und auf einem besonderen mit Stein bezeichneten Platz innerhalb der Stadt alle landesherrlichen Rechte aus.
Reutlingen war unter dem Herzog Ulrich eine kurze Zeit eine württ. Landstadt.
Kraft des Schutzvertrages von 1698 mussten die zur Verteidigung des Herzogtums 100 gerüstete Mann zu Fuss stellen oder dafür monatl. 300 fl bezahlen
In demselben Verhältnis stand Esslingen, das vermög des Vertrags von 1624 mit 150 Mann bei der württb. Landesverteidigung erschien.
Überdies ist Reutlingen ein königsbronnischer und in Esslingen sind Bebenhausische, Denkendorfsche und Blaubeurische Pfleger.
In Weil haben die Klöster Hirsau und Bebenhausen Höfe.

In der Stadt Gmünd genoss Württemberg das Geleitsrecht
Ellwangen stund in den älteren Zeiten unter der Schirm
vogtei der Grafen von Öttingen.
In dem Jahre 1365 et 1381 gaben sie diese Abteien und
den Convent zurück und das Stift kam unter den Schutz
der Grafen von Württemberg.
Im Jahre 1552 bemächtigte sich der Deutschmeister Wolf-
gang durch Waffengewalt der probsteiischen Würde, der
Stadt und des lands. Aber der Herzog Christoph vertrieb
den Usurpator, stellte dem Kapitel die freie Übung seines
Wahlrechts her und eroberte mehrere Besitzungen des
Deutschen ordens, die er aber gegen eine Entschädigung
von 30 000 fl wieder zurückgab.

85 Anno 1803 Im 16. Jahrhundert fiel die Schutzgerechtigkeit über
das Stift an das herz. Haus, dieses sprach alle Landes-
hoheitsrechte an. 85

Erst i. J. 1750 endigte ein Vergleich den alten Streit
Württemberg anerkannte die Unmittelbarkeit von Zwie-
falten und erhielt dagegen die Ortschaft Ödenwaldstet-
ten, Neuhausen und Grossengstingen, verschiedene Zehnten
und Gefälle und eine Barsumme von 210 000 fl

Den 20. Juli Churfürstenfest

Früh um 4 Uhr haben sich die hiesigen Bürger- und Ge-
sellenkompagnie versammelt in bester Ordnung - die Bürger
haben zwar auch ihren Fahnen mitgeführt, doch ganz zu-
sammengewickelt wegen dem Adler.
Bis zum Fürstenhut sind hinuntergeritten um S. kurf.
Durchlaucht zu empfangen, die H. Franz Georg von Stahl
Postverwalter mit 4 Postillionen
Michael Köhler, Handelsmann,
Xaver Beisswenger, Handelsmann
Dragonerleutnant Debler
Dom. Forster
Jo. Mülle, Blauantenwirt
Kajetan Klaiber, Ellw. Bot
Joann Debler
Georg Bucher
Georg Debler Doktor Milleisen

gefahren sind als:
Josef Büchler
Josef Romerio
Michel Schwartzenberg
haben dort S. kurf. Durchlaucht empfangen und H. Dr Milleisen die Anrede gehalten. Es war beim Fürstenhut ein ? Schwiebogen mit dem kurf. württb. Wappen
Von da begleiteten sie selben bis zum Absteigquartier.
Beim Bockstor war wiederum ein Schwiebogen mit Inschriften. Vom äussern Tor an bis ins Quartier waren Spalier von Bürgerlichen, Militär, Gesellencompagnie, dann junge Mädchen, alle weiss gekleidet mit Körblein, darin sie Blumen hatten und solche unter dem Gesang des beigelegten Liedes ihme vorstreuten. Viere von den Mägdchen als: Cäcilia Beisswingerin, Helena Dollin, Johanna Franzin, M. Anna Herliköferin, diese 4 Mädchen präsentierten ihm auf Silbernen Tellern das Lied auf Atlas gedruckt in die Gutschen, Hochdieselben nahmen alles gnädig auf.
Dann stunden die Bürger in schwarzen Mänteln, alles im Staat. Bei der Fr. Elisabetha Deblerin Behausung stund H. Oberamtmann mit den Ratsherrn und Gerichtsverwandten sämtl. Geistlichkeit und empfingen S. kurf. Durchlaucht wobei H. Oberamtmann eine schöne Anrede an Höchstdenselben machten.

86 | 86

Anno 1803 Unterdessen sind die bürgerl. Kompagnien hereingezogen machten Spalier über den Bach, sie haben auch die Nacht vor dem Haus, wie auch vor dem Rathaus besetzt. Die Mädchen aber stellten sich in doppelter Spalier vor dem Bach darüber auf, sangen de novo und streuten Blumen aus.
Es war eine rührende Szene und es weinten viele dabei, vor Freude, selbst S. kurf. Durchlaucht soll sich nicht haben verbergen können, die Augen waren selben übergegangen, darauf haben höchst dieselben ein Frühstück genommen und haben sich hingelegt.
Es wurde auch mit allen Glocken gelitten, bei deroselben Einfahrt, welches war 1/4 auf 12 Uhr.
Um 2 Uhr speisten dieselben, um 4 Uhr fahrten sie aus, da waren die Kinder-es waren ca 160 weissgekleidete Mädchen-schon wieder parat, S. kurf. Durchlaucht fahrten

mit vieler Bedeckung und 3 Gutschen auf das Rathaus, nahm-n alles in Augenschein ,hielten sich lange bei den Warenauf,bezeigten viel Freude,unter dem Rathaus hatte H. Oberamtmann,Steuereinnehmer und Magistratspersonen das Empfangkompliment abgestattet,von da ging es in die Pfarrkirche,das Gebäude und die übrige Einrichtung soll selben erfreut haben,von da fahrt man in das Kloster Gotteszell und dann nach Haus.Auf den Abend waren schöne Musik vor seinem Quartier,wo H. Doktor Milleisen auf der Flöte sich hat hören lassen und daruf war Beleuch= tung wie noch folget.

S, kurf. Durchlaucht sollen über alles ein Wohlgefallen gezeigt haben und waren recht vergnügt.

Des Stadtgärtners Tächterlein ,Josefa Gassenmajerin, 8 Jahra alt,hatte Audienz bei selbem,päsentierte ihm einen Strauss nebst Verse,die sie vorsagte.

S. kurf. Durchlaucht schenkte ihm eine doppelte Karolin und versprachen vor sie weiter Versorgung zu machen,hat sie auch alles ausgefragt,wem gehörst du,wer hat dich f frisiert?

Ein junger Mensch,ein Sallersgesell, hatte von Wachs possieret ein Stück Brot mit Salz und eine Fliege darauf etliche Äpfel,ganz reife ,auch faulige vorstellend nebst einer Bittschrift ,nemlich:

weil er seine Mutter zu verhalten,dass er frei sein möchte von der Auswahl,nicht nur das hatte ihm der gute Fürst versprochen,sondern wolle auch für seine Mutter sorgen,es war der Allé .

In der Früh 6 Uhr war selber wieder abgereist,zuvor aber in das Dominkanerkloster gefahren,wo sie einen Un= willen geäussert,weil alles so verruiniert war,welches sein Wille nicht solle gewesen sein, und fahrt mit viel Glückswünschen ab nach Ellwangen.

Bei dem Schmiedtor war wieder ein Schwiebogen und Absch= schiedsgemälde.Vivat ruft man bei jeder Gelegenheit, es war ein Tag der Freude,und S. kurf. Durchlaucht schei- nen recht vergnügt zu sein.

Es war alles ruhig und gelassen,alle Gemüter waren heiter, und alle Lustereien ?Stellungen waren einfach,unschuldig

ehrbar und das macht das ganze schön,undmerkwürdig.
S. kurf. Durchlaucht sollen sich geäussert haben,das hätten sie von Gmünd nicht geglaubt,er wolle ihm aber gewiss daran gedenken.
Es kommta allgemach auf,dass wir nur verschwätzt waren, und der Wille des Fürsten gerecht und gütig ist.

87 Anno 18o3 — 87

Ehe noch S. kurf Durchlaucht hierher kamen,bekam H. Oberamtmann und H. Steuereinnehmer einen Verweis,warum sie den Klosterfrauen zu St. Ludwig alles verkauft, und sie aus dem Kloster geschafft,das wäre ja niemals d der Wille S. kurf. Durchlaucht.
H. Oberamtmann musste schnell über Nacht aus dem Klost ster ausziehen und zu den Augustinern,,wie auch der Ste Steuereinnehmer mitziehen.Die Klosterfrauen sollen wieder zusammen in das Klösterlein und sollen Schule halten,für ihre verkauften Effecten soll ihnen Ersatz gemacht werden,für das Schulehalten bekommen sie Salarien wie nachgehends gemeldet wird.
Der Frau Deblerin soll S. kurf. Durchlaucht für das Quartier 6o Dukaten verehrt haben.
Jetzt lebt man wieder frisch und gut Gemüt,es war ein sehr grosses Glück für Gmünd,dass unser gnädigster Herr selbst hierher kam,da hat selber doch eingesehen ,dass Gmünd anders als wie die Altwürttemberger selbes schilderten.Ohne Zweifel fürchten sich die Altwürttemberger, sie müssen wohl wissen,dass wir besser sind als sie, sonst sollten sie sich nicht fürchten.

Tempus docebit

Die ganze Suite von S. kurf. Durchlaucht waren vergnügt und wohlauf.Es war ein Tag der Freude,vivat!
Es lebe unser guter,gerechter Fürst!
S. kurf. Durchlaucht liessen auch ein Danksagungsbillet zurück,worin stehet,für alle erzeigte Beehrung danke ich der ganzen Bürgerschaft,vorzüglich dem Handelsstand,und werde euch in Gnaden gewogen bleiben.

Graf Winzerode

Den 22. Juli wurde tags darauf die ganze Bürgerschaft morgens 7 Uhr vor das Rathaus berufen,nebst Vorsteher

von dem Lande, da wurden alle abgelesen, und sodann ihnen der Huldigungseid formell vorgelesen, und durch den H. Oberamtmann der Huldigungseid abgeschworen.

Nach diesem ging man in die Pfarrkirche, da sang man das Te Deum laudamus ab, es war alles ruhig, willig, und gehorsam.

Den 24. mussten schwören die jungen Leute, von 16 Jahren an gerechnet, auf den Abend war Ball auf der Post.

In Zeit 14 Wochen sollen 2 Compagnien in Garnison kommen, in das Dominikanerkloster. Wie man sagt, soll der Kirchhof abgeräumt, das Schmiedehäuslein oder Pfortenstüblein abgebrochen und die grosse Mauer und der Garten abgetragen werden, wo es sodann einen schönen Exerzierplatz hingeben kann. Die Zeit wird noch viel ändern.

Wie ich erst gemelt,

Wie ich erst gemeldet war die Kocherei im Deblerschen Haus,, da alles sehr gut, und ganz neu gebauet war, da haben die Köche auf dem Boden in der Küche ein starkes Kohlenfeuer gemacht, was geschah, -die Steinplatten wurden ganz heiss, und wollten nicht abkühlen, es machte viel Be denken, zuletzt riss man die Platten auf, und die Balken darauf die Platten ruhten, waren ganz glühend, wo man oft nicht daran gedenkt, könnt Unglück entstehen.

Ich setze dies hier bloss zur Warnung bei.

Weilen das Rathaus gereinigt, und alles ausgeleert, so hielt man der Zeit Rat auf der Greth, man glaubte sicher, das Rathaus werde jetzt von S. kurf. Durchleucht bestimmt werden, alles nichts weniger, das Rathaus bleibt Rathaus, und S. kurf. Durchlacht haben sich geäussert, sie wünschten ein Haus hier zu haben, allein nichts Bestimmmtes.

Süsskind und Sattler die haben hiesigen H. Oberamtmann befohlen, die Klöster auszuräumen und die Effecten zu verkaufen ,darüber S. kurf. Durchlaucht nicht gnädig war, können wohl Nasen bekommen, ist nicht schade vor sie! ---

88

Anno 1803

H. Thomas Kratzer, Dekan und Stadtpfarrer statt einer Illumination machte er zu Ehren S. k. Durchlaucht folgendes: den 20 .Juli liessen sie 15 arme Männer zur Tafel in den Pfarrhof einladen, diese hatten sonst ein Alter zusammen

1205 Jahr einen Monat.Er liess ihnen aufstellen:
eine grosse Schüssel Suppe,
Voressen von 2 Kröss und 6 Pfd Kuttelfleck,
2 Schüsseln Kohlraben und 8 Pfd Karfiol darauf
18 Pfd Rindfleisch und Meerretich
2 Kalbsschlegel und Salat,Schnitz und Zwetschgen,
2 Gugelhupfen und Kaffee,
18 Mass Wein,
24 Mass Bier,
24 Stück Wecken a 3 kr,
und jeden 1/4 Kronen taler.
Die Männer verzehrten alles nun auf und gingen ganz ver gnügt nach Hause,es war eine lustige Mahlzeit.

<u>Über nachfolgende Illumination eine Frage</u>

Das Rathaus und die Spitalkirche gingen die Stadt an, folglich zahlte die ganz Inwohnerschaft ein solches. Haben nun die 7 andern Bürger klug gehandelt,dass sie Kösten aufgewandt haben,und haben die andern auf dem Markt wohnten,als Achilles von Stahl,Buchdrucker Ritter Apotheker Doll,Ignatz Mohr und Waldhornwirt nebst andem recht gehandelt,dass sie nichts getan haben hierüber will ich mich nicht erklären.Die etwas getan haben bekommen keinen Dank,und die nichts getan haben erhalten keinen Verweis,dergl. Illumination sollte eben von der Stadt aus allein bestritten werden.Für viele Bemühung,Arbeit und Kosten setzt man sich noch Verantwortung aus,welches diesmal zwar der Fall nicht war aber wie geschwind es geschehen,wenigst ist man der Kritik ausgesetzt,überhaupt,wann solches nicht allgemein,so wäre mein Rat, nichts Freiwilliges zu tun,denn jetziger Zeit muss man dem Beispiel deselben Sprichworts folgen:Der Bauer rührt kein Hand noch Fuss,wenn er nicht muss!
und dann hat man keine Arbeit,das Geld bleibt im Büchle und hat keinen Verdruss und keine Nachreue.

Hier fallt mir eine Anecdote bei,die mir als Gymnasist in meiner Jugend geschehen.Mein Professor,Balthasar Schön schien mir nicht günstig zu sein,ich brachte ihm dann einen Korb Äpfel und einen Wein,da sagte er mir, jetzt werde er erst auf ihn scharf werden,gut dachte ich

meine Mutter versprach mir über 8 Tage ihm eine Dorten zu machen,gut dachte ich,du sollst keinenZahn daran aus= beissen und wirklich gab mir meine Mutter die Dorten, meinem Professor zu bringen,ich nahm solche,aber ich ver= zehrte solche selbsten,in seinem Namenstag gab mir meine Mutter 2 Kronentaler,ich gab ihm aber nur einen,den andern behielt ich selbst,so ging es immer fort.Es war nicht aus Geldbegierde oder Neid,keines von beiden.ich habe immer so viel als ich benötigt war,leide keine Not.Die Ursache, weil er dadurch mir schärfer werden wollte,brachte mich zu diesem Entschluss,bei andern Professoren musst ich öf= ters von meinem eigenen Geld zusetzte.

89

Anno 1803 den 6. Mai

Das Kurfürstenfest S. kurf. Durchlaucht von Württemberg unseres gnädigen Herren.

Es war ein höchst freudiger Tag.Es war mit gefülltem Her= zen und anständiger Würde gefeiert.Früh morgens verkündig ten Schüsse und Böller die Feier des Tages und eine Stunde von 7-8 Uhr wurde mit allen Glocken der Stadt anhaltend geläutet.Um 1/2 8 Uhrwaren alle Bürger ohne Ausnahme auf ihren Zunfthäusern versammelt,von da aus sie auf den Markt und vor das Rathaus gingen.Die Bürger waren alle festtäg= lich gekleidet mit schwarzen Mänteln.Um 8 Uhr waren der Herr Oberamtmann ,H. Steuereinnehmer ,der Magistrat und übrige Honorationen,sowie die gesamte hiesige Geist= lichkeit auf dem Rathaus versammelt.Die Bürgergarde,die beiden Comp. der bürgerlichen Gesellen paradierten unter türkischer Musik und klingendem Spiel auf dem Platz vor dem Rathaus.Die Bürgerkompagnie stund bei dem Rathaus. Die Gesellenkompagnie ,eine auf Ratswirt Seite,die andere auf der Grethseiten;in der Mitte stunden die Bürger mit Mänteln,hat sehr schön gelassen.Nachdemcsich sämtliche Honorationen,geistlichen und weltlichen Standes auf dem Rathaus versammelt hatten,gingen sie sämtlich herunter

dann trat der H. Oberamtmann auf den Balkon des Rathau
ses unter Pauken und Trompetenschall,verlas das gnädigste
Decret S. kurf. Durchlaucht,die Erhebung höchst deselben
zur Kürwürde betr. und rief darauf ein 3maliges Vivat
mit wehendem weissen Tuche,welches von den zahlreichen
Versammlung auf dem Marktplatze wiederholt wurde.

90

Bei dem Vivatschreien wollte es nicht recht gehen,Herr
oberamtmann musste mit Hand und Fuss winken,der Fehler
war dahergekommen,es war eine Überraschung und viele
glaubten,sie würden einen Fehler begehen,wenn sie nach
rufen,man sollte vorher eine kleine Vorbereitung dazu
gemacht haben.Doch ist es noch ziemlich gut hergegangen.
Nach diesem verfügte man sich in die dazu besonders ver
zierte Stadtpfarrkirche,nemlich die Kompagnien paradier
ten bis zur Kirche,dann ging der Zug prozessionaliter
nemlich H. Oberamtmann ,H. Steuereinnehmer,der Magistrat
in seinem Rang und Offizier sämtliche Geistlichkeit ,dann
die Bürgerschaft zunftweise folgte.
Da man ganz versammelt,die Kirche war stark besetzt,
vor der Tür waren hiezu Mägdlein weiss gekleidet silbernen
Teller Adlern,sammelten das Almosen vor hiesige Arme-und alles
Platz genommen,hat H. Stadtpfarrer Thomas Kratzer
nach dem vorgeschriebenen Text eine für des Tages angemes
sene Predigt gehalten und darauf das Hochamt gehalten,
nach Endigung desselben wurde ein musikalisches Te
Deum unter Läutung der Glocken und nachmaligen Salve
hiesiger vortrefflicher Bürgergarde und der Gesellen k
kompagnie abgesungen.Die Predigt war ausserordentlich
schön und in 3 Teile eingeteilt.Das ? sowohl von
Bürgern als Gesellen sehr gut.Es wurde auch stark ge=
feuert auf den Bergen durch Böller.

91

Als der Gottesdienst vorbei war,bwegab man sich wieder
zum Rathaus.Von da aus ging man in das Gymnasium
wo einer der Professoren eine der Feierlichkeit angemessene historische Rede hielt.
Bei Eintritt in die Kirchen hat ein junges Mädchen eine
anständige Anrede an Herrn Oberamt mann gehalten.
Um 1 Uhr wurde im Gasthaus zur goldenen Kante ein Mit=
tags mahl gegeben,Es waren 12o Personen dabei.

Die Person zahlte für das Essen 1 fl 30 kr,es war sehr herrlich,wobei die Gesundheit unsers regierenden Herrn Kurfürsten,ihrer kgl. Hoheit des Kurfürsten und des ganzen hohen kurfürstlichen unter dem Salve der Gesellen kompagnie ausgebracht wurde under dem Essen wurden gedruckte Zettel eingesandt,wie nachfolgen wird,Von da aus ging man zu dem Freischiessen unter dem Waldstätter Tor,wo 15 fl das beste war.Hauptmann von Storr hat das Beste gewonnen.Abends war bei abwechselndem Spiel von türkischer Musik derBürgergarde und den blasenden Instrumenten der Gesellenkompagnie dad Rathaus mit treffen den Emblemen und Aufschriften illuminiert.,sowie die demdemselben korrespondierenden Spitalkirche,auch war d das obengenannte Gasthaus,wie auch einige Privathäuser schön illuminiert.Um 9 Uhr wurde ein Konzert in demselben gegeben,und dann das Fest unter allgemeinem Jubel geendet.

92 Dass die Jllumination durchgängig schön und gut war,und sämtliche Einwohnerschaft,da doch viele hundert Menschen alles durcheinander auf dem Marktplatz war,durcheinander gezogen,alles so ruhig,so ehrbar,dass Herr Oberamtmann so grosse Freude daran hatte,dass er aussagte, jetzt bin ich froh erstgern hier,jezt habe ich gesehen,den Charakter der Gmünder,ich sehe,dass sie gesunde Vernunft, guten Willen,und sehr gehorsam sind.

Er liess sich auch Abzeichnung von allen illuminierten Häusern geben,und sandte solche S. kurf. Durchlaucht ein.

Illuminiert waren wie ich hiernach teils die Abzeichnung, teils die Beschreiben beigesetzt, als

1. das Rathaus
2. Michael Köhler,Kaufmann
3. Frau Stoffnerin ,Apothekers Wittib.
4. Dr Debler ,Wittib
5. Post
6. Spitalkirche
7. Hauptmann von Storr
8. Michael Schwarzenbert

9. Dominikus Debler

H. Geoerg Debler,Handelsmann hat sich geschämt,weil er der Reichste hier und nichts gemacht hatte,so sandte er einigen Hausarmen Wein ,Brot und Geld.
Auch diese Guttat hat H. Oberamtmann eingesandt,sogar die Summa.Dieser gedruckte Zettel ist bei dem Mahl eingesandt worden.

93 | 93

folgt der Zettel. pag 93

94 | 94

Auf blauem Grund schön geschrieben:
folgen Triumphb ögen mit Inschriften

95 | 95

Nr 1
Pfarrkirche

in den Bögen waren die Rondel gar schön geschrieben auf blauem Grund.Der Chor=und Kreuzaltar,wie auch andere Altäre herrlich geziert.Der Predigtstuhl,wie auch die Herrenstühle bedeckt.

96 | 96

Bild vom ~~Rathaus~~ Deblerschen Haus

97 | 97

Frau Elisabeth Deblerin auf dem Markt neben dem Schrannen becken.

Nr 4 et 8 schöne Fenster mit Umhäng vorstellend
Nr. 9 et 1o 2 kleine Pyramiden.

98 | 98

Rathaus

99 | 99

Nr 1 Vivat Nr 2 et 3 Urnen Nr 4 Die Liebe
Nr 5 die Gerechtigkeit Nr 6 Die Stärke
Nr 8-12 die Nämen waren alle in schönen Kränzen
Nr 7 Tief eingeglückt
in unsern Herzen Flamm
wie auf den Strahlentafel
der ewigte,der Duchlauchteste
Näm,trotzend jeglichem Zeitsturm eure Namen.
Nr 14 Gott Merkur mit Kaufmanns Gütern - Inschrift
Hohe Weisheit strahlt von seinem Tron,
er schützt die Kunst,ist hold der Musen Sohn.

Nr 13
lächle sanfter
wie die vorüberscheinet
vom Sternenhimmel
silbernem Mond daher
weht linder Abendwinde
wenn von Wonne der Bürger
da weiht und feiert.

Nr 15 ,16,17,18 verschiedene Inschriften,die wenig wertvoll
unten rechts eine Bemerkung:NB hinter den Wappen war ein Rad angebracht ,das beständig gedreht wurde,da sagten die Leute-ist nicht gut gelaufen-dahinten stünde der Stättmeister Botzenhard und müsse das Garn aufwinden,welches der Herzog verwirrte das Garn nemlich,habe auseinander tun lassen.

100 Herrn Joh.Michael Köhlers Kaufmanns Behausung auf dem Markt. Inschriften

Bild

101 Herrn Ferdinand von Storr Hauptmanns Behausung neben der obern Apothek-Bild mit Inschriften.

102 Obere Apotheke Frau Stoffnerin

103

104 Franz von Stahl,Posthalter

105 Bild und Inschriften

106

107 Herr Michel Schwarzenberg Inschriften und Bild

108-109 Dominikus Debler,Kaufmann,auf dem Markt neben der Greth

110-11 In dem Kurfürstenfest waren folgnde Inschriften bei der Jllumination in der Pfarrkirche

1. Nach des Höchsten sei von jetzt an Friedrichs Fürsten Willen,von uns allezeit,verehret,geschätzt,heilig ausgeübt.
2. Wir bleiben dir ewig Untertanen,da dein Fürstenseel und ja väterlich ist zugetan.
3. Die Kurwürde ziere unabänderlich Württembergs Fürstenhaus.
4. Vivat et floreat pro populo Fridericus ex Duce nunc factus elector.

2. Rathaus

bei der Illumination wären folgende Inschriften

Tief eingedrückt in unsere Herzen Flamm
wie auf den Strahlentafeln
der ewige, der durchläuchteste Nam,
trozend jeglichem Zeitsturm einer Nam.
O lächle sanfter etc
wenig wertvoll!

112 -113

Den 9. Juli waren die Organisationsgeschäfte vollendet und wurde gleich fortgesandt, den 11. kam solches schon wieder zurück, nemlichen Tags reiste die Deputation von Gmünd ab, erwartete nicht die Publication.
Am 12. sollte solches publiziert werden, ist aber nicht geschehen, warum sagte man das nochmals solches S. kurf Durchlaucht gesandt worden.
Nach der Lage soll der Stadt nicht einmal so viel Revenüen gelassen werden, als sie bedarf, bei kleinen Gefällen also ist kein anderes Mittel, als Umlagen steuern anzulegen, wie wird aber solches der Bürger auftreiben, und prestieren können.
Den 17. Juli gingen die Organisations-Herren von hier wieder ab,
Es ging also alles besser, als man uns schon lange vorher predigte, unsere Herren sind fast alle wieder angestellt, und gut pensioniert, und ich kann in Wahrheit sagen, ich zweifle, ob ich so viele Pension gegeben hätte, wenn ich zu befehlen gehabt.
Herr Bürgermeister Benedikt Storr hat Pension, nicht angestellt, ist ein gebrechlicher Mann.
- Georg Röll, Syndicus, in Pension gesetzt, legt sich ohnedessen mehr auf Feldbauernwerke als Studium.
- Oberstättmeister Franz Kucher in Pension, ein ungeschick ter Mann, Städtmeister Ignatz Botzenhard, ein schmutziger Mann
- Anton Herliköfer, Secretär, ein geschwätziger, stolzer Mann, in Pension.

114 115

115 Bei dem annehmenden Huldigungsfeste wird die Notwen digkeit erfordern,dass die Bürger,besonders die auf dem Markt wohnen,eine Illumination mit ihren Häusern vornehémen werden.
Es haben sich einige dortwohnende Bürger dieserhalben beratschlagt,und sich dahin verstanden,umsowohl etwás Natürliches,als auch keiner Gefahr unterworfenes und zugleich jeden Bewohnenden Bürger wenig Köstlichesund keinem Mühsames Werke vorzustellen,als nemlich,wann jeder auf dem Markt wohnende Bürger nach umstehender Anweisung,die wenige Beisteuer be= zahlen wird,welches gewiss sehr wenig,und bei dem Kleinsten mehr in Lichter auswerfen würde,so brauchte man eine Summa von 126 fl einzusammeln.
Da könnte man den Röhrbronnen,besonders das Mutter= gottesbild schön beleuchten,welches für den ganzen Markt gelten würde,und wäre sodann keiner der da wohnenden Bürger benötigt eine weitere Beleuchtung in seinem Haus zu machen.
Sollte sodann etwas übrig bleiben,so würde jeder seiner Umlage gemäss wieder Ersatz erhalten.
Ist dieser Vorschlag gefällig,so bittet man sich zu unterschreiben,oder seine Einlage gleich zu entrichten,Da man bei der Beleuchtung mehrere Personen ge= braucht,so steht es jedem frei,von da wohnenden Bürgern,mitzu arbeiten,dafür kann solcher ander Einlage 30 kr abziehen.

116

Spitalmeister Köhler	5 fl
Oberwachtmeister Rohrmuss	3
Waldhornwirt Walter	3
Jaufert-Beck	3
Hiacent Fischer	- 30kr
Sattlermeister Lauk	- 30
Kanzlist Forster	3-
Postverwalter v. Stahl	5
Reissmüller-Beck	- 30
Merz	- 30
Frau Deblerin	5

Xaver Franz	5 fl ---
Hauptmann von Storr	5
Frau Apotheker Stoffnerin	2
Elisabetha Kolbin	2
Josef Hopfensitz	2
Radwirt Köhler	5
Nepomuk Majer	- 3o kr
Michel Köhler	5
Melcher Schönleber	2
Ritterwirt Schabel	5
Gebrüder Ott	1 3o
Oberwachtmeister Vogelhund	1 3o
Schneider Fuchs	- 3o
Herliköfer-Sailer	2
Frz v. Stahl Wittib	5
Sindicus Röll	5
Engelbeck	- 3o
Achilles Stahl	3
Hartmann -Beck	- 3o
Hartmann Chir.	1 3o
Kaufmann Sieber	- 3o
Dom. Debler	5
Grethmeister	3
Michel Schwarzenberg	5
	9o fl 3o
Transport	9o fl 3o
Schönleber Sailer	1-
Sattler	1 3o
Storrin-Wittib	1
Jgf Forsterin	1
Geistl. H. Spriegel	- 3o
Büchler	- 3o
Schlecht -Steuerschreiber	1 3o
Hässin	- 3o
Debler-Sailer	1
Ritter ,Buchdrucker	3
Dr Doll	5
Bärenwirt Kaiser	5

Pfauenwirt Beck	1 fl 3o kr	
Baader	3o	
Schuster	3o	
Fleischmann	5 -	
Mohrenwirt Eisele	5	
Aott ,Goldschmied	1	
Fr Köhlerin	- 3o	
	126 fl	

Dieses Projekt ist nicht ausgeführt worden,weil es gemeiniglich dahinauszieh1et,warum wir und nicht andere.Man will lieber vor sich viel ausgeben und wenn es auch im Ganzen nichts besonderes herauskommt. Es ist der Lauf der Welt.

118

Anno 18o3 vom 14. Jenner.Es sieht hier ziemlich wunderbarlich aus.Keine Nahrung unter allen Professionisten,Geldmangel,unsere Herrn und Offizianten,wie auch geistliche,sehen ihrem Ende nahe entgegen,und wissen weder ihre weitere Bestimmung,noch ferneres Auskommen. Nach der Sage so soll Gmünd nichts erhalten als einen Landvogt, 2 Assesoren und zwei Kanzlisten. Zu disen kommt noch,dass es hier einige Leute gibt, die alles verraten,verschwätzen und heimtragen.Wie leicht wird mancher unschuldig-weil solches niemals genau untersucht wird,darunter leiden.

Es scheint auch ,dass H. Hofkommissar Sattler diese Personen liebet,ihnen Gehör gibt, indem sie beständig nur selten sind,Wir leben sonst hier ganz frei,ungezwungen,verzehren das Unsrige mit Ruhe,es war weder etwasGezwungenes noch Steifes dabei.Jetzt muss man schon hören,dass man sich aufhält,wenn gute Familien eine kleine Unterhaltung zusammen machen,als wenn man hier durchgängig nur schlecht und übermässig lebte.Sogar muss man reden hören,dass man hier nur Lustbarkeiten suche,Punsch und Schotto trinke,überhaupt gut lebe.Es ist doch in der Welt jedem erlaubt, zu essen und zu trinken was ihm beliebt,wenn er solches nur bezahlt,und der Wirt gibt es ihm.Zudem ist ja alles dies nicht allgemein,,viel weniger täglich,

auch wird we der Pump noch übermässig hier gelöt.
Hofkomm.Sattler hat hiesige Stadt sehr übel angeschschrieben und man darf sagen,dass selber ein sehr böses Herz hat,er nahm specie facti auf,beurteilt s solche als Advocat,nicht aber als Richter,darüber er auch den Spruch fasste,
Niedrigen Klassenmenschen gab er Glauben und nur diese schätzte er,die sich nicht schämten ihre Stadt und ihr Vaterland schlecht anzureden und gleich sam zu verraten.Er war ein stolzer Mann und boshaft genug,seine Gewalt bald jeden fühlen zu lassen.
~~doch hatte er zuvor viel Verdruss~~Gut,dass er nicht hier geblieben,er wäre gewiss gefallen ,doch hätte er zuvor viel Verdruss und Unglück der Bürgerschaft gemacht.Er liess sich stark einnehmen,und bald zu allem bereden,,wo er wollte,denn er liess sich einstens verlauten,ich wüsste nicht,dass diese Person mit ihnen in genauer Freundschaft ,sonst hätte die Sache ganz anders geschlichtet.Das zeigt genug an,was sein Charakter war.Er hat sogar dem ganzen Magistrat,Geistlichkeit und Bürgerschaft auf die verleumteste ,schwärzeste Art dargestellt,machte ein Verzeichnis von allen insgesamt und jedem insbesondere.Wenn er bei der Wahrheit stehen geblieben und nur unparteiisch ,redlich untersucht solches getan,so könnte man es ihm verzeihen ,allein alles das Gegenteil,täglich liess er seine Uriasbriefe laufen,die voll von Arglist, Bosheit, Verachtung der Bürgerschaft und Spott über unsere Religion waren.Dass er keinen geschont,sogar den Ratsconsulenten Stadlinger als einen faulen,unverständigen schlechten Mann.Ein Zufallund es kam ein sehr schönes Aktenstück von selbem nach Stuttgart,das so gearbeitet,und darüber pariert war,dass die Herrn anfingen zu zweifeln,ob die Sattlerschen Nachrichten ganz wahrseien,hoc causa wurde Stadtlinger zum Oberamtmann in Rottweil befördert.
Warum hat man denn nicht auch auf andere das Resonnment gebraucht-vielleicht war bisher keine

119 119

Anno 1803

Gelegenheit.
H. Advocat Milleisen hat er auch besonders angeschwärzt, und in einer Gelegenheit, da selber ihm eine Arbeit übergab, Sattler dabeigesetzt, H. Milleis übergab mir Beiliegendes, er wird selbes aber nicht selbst verfertigt haben.
Dass Dr. Milleiesen ein geschickter Mann und viel Kopf und Erfahrung hat, kann ihm niemand abstreiten, seine Aufführung ist nicht zu tadeln, er beleidigt niemand und hat in seinem Leben keinen Streit gehabt. Einige von den Neuangestellten können es selbst nicht verschweigen, sagen solches aus.
Dass H. Hofkommissar von Bernritter nicht viel besser, lehrt uns die Zeit täglich mehr, er hätte doch viel verhindern können, er hat es doch wohl eingesehen, wenn ihm nicht die Unduldsamkeit gegen unsere Religion, wie der Württemberger allgemein Tun ist, gleichfalles das Recht gegeben, solches geschehen zu lassen. Was Sattlers Moti war, ist, dass er hier ganz gewiss Oberamtmann zu werden wünschte, da musste er alles schwärzen, um allen Anstosssstein hinweg zu räumen, um diese Stelle sicher zu erhalten.
Auf der andern Seite abersich höchstes zu recommandieren, seine Tätigkeit, Kenntnis des Locals etc zu zeigen.
O böser Bub, du hast übel gehaust, du hast der Stadt einen bösen Gruben gegraben, gib acht, dass du nicht selbst den Hals darüber brichst. Du hast nicht allein die Stadt in böse Umstände und Misscredit gesetzt, du hast den Fürsten hintergangen, ihn mit Unwahrheiten berichtet, du bist schuld, dass wir leiden, und es wird eine Zeit kommen, denn es ist nichts so fein gesponnen, das nicht an Tag kommt, Gott lässt die Unschuld drücken, aber nicht unterdrücken. Und dann wird dir geflucht werden, dein Gewissen wird dich plagen, und dir täglich Vorwürfe machen, ich bin ein grosser Räuber, ich nehme 100 Familien, einer ganzen Stadt, einer ganzen Gemeinde den ehrlichen Namen, ihre Ruhe und Zufriedenheit, wiewohl wir in deinen

Augen dumme Katholiken seind,so wird die Zeit doch ganz sicher kommen,wo man hoch singen wird:Gloria in excelsis Deo -Quis ut Deus?

Die Herren spotten uns bei jeder Gelegenheit unseres Unglücks,wenigstens müssen sie es dafür halten,sonst würd würden sie uns beneiden-sie wissen nicht was sie tun, Herr verzeihe ihnen.Oft das scheinende Unglück des Menschen ist sein grösstes Glück.Wir preisen die Vorsicht Gottes und ergeben uns in den Willen des Herrn. Homo proponit,Deus disponit!Friedrich II.,dieser gute Fürst wird bald wissen,wo der Haas im Pfeffer liegt, er wird nicht zulassen,dass sein Volk sollen in Verachtung leben,seine klugen Anstalten werden uns gewiss glücklich machen.

Gotteszell

Den Klosterfrauen in Gotteszell wurde also allles genommen,bis an die Clausur,wie schon gemelt,es wurden alle ihre Efffekten verkauft,die Brennerei,Bäckerei,Metzg Metzgerei,etc würden verliehen auf 9 Jahre jährl. 1150 fl mit Umgeld frei.Stallungen ,Wiesen,Äcker und Wohnungen. Man kann hier sagen,wie es bei dieser Verhandlung calculiert worden,ein Bestand von 1150 fl zu bekommen,und die Bürgerschaft an der Nahrung gehindert und verderbt worden.

19 hiesige Wirt haben den Bestand insgesamt angenommen obiger Ursache willen,denn wenn ein Fremder den Bestand hätte,weil er Umgeld frei,so kann er jedes Mass a 4-8 kr wohlfeiler ,beim Bräu 1 kr wohlfeiler geben,da würde sich alles hinziehen.

Die Landwirte würden das Bier und Wein fassen,und die Wirt in der Stadt blieben stecken,was würde da verzehrt werden,mit dem Übernachten würde es auch gut gehen und die Bürger würden verderben.

120

Anno 1803

Die Stadtkammer würde vielleicht 3-4000 fl mehr an Umgeld verlieren,wie es mit dem Schenken,so kann es gehen mit dem Fleisch,und Brot,es siehet eben alles zum wahren Verderben gleich.

Was die 19 Wirte machen werden,muss erst die Zeit lehren es sind viel Köpf und da sind auch viel Sinn,wie gewöhnlich.

Den 12. April
Die bürgerl. Anhänglichkeit, Liebe und Zuneigung fühlte der Bürger niemals so, als jetzt. Jeder vergisst bald das Seinige und bedauert seinen Mitbürger. Gar keinen Trost, Erquickung, Schein einer Erleichterung, Hoffnung einer Huttat, ja wir können frei sagen, es scheint, es hätte sich die Menschheit gegen uns empört.
Job war auf einem Misthaufen, arm und krank, verlassen, verspottet, Gott prüfte seine Geduld, und überhäufte ihn mit Überfluss.
Den 12. April hat man Rat gehalten, wegen dem Fest.- das Kurfürstenfest-es wurde beratschlagt, dass die Bürger- und Gesellenkompagnie ausrücken solle, es soll ein Spalier vom Rathaus bis an die Pfarrkirche gemacht werden, In der Kirche solle jeder Bürger festtäglich erscheinen bei Straf 1 fl 15 kr, nebst besonderer Bemerkung seines Namens. Es sollen mehrere Salven gegeben werden, auch solle vor dem Tor mit Böllern gefeiert werden. Wir hatten mehrere Böller und Doppelhaken von Möss hier, ca 15 Ztr schwer, welche man nach Stuttgart geführt, und davor 3 eiserne Böller geschickt hat, alles, was einen Wert hatte, nahm man uns ab, und schickte es fort. Mehrere junge Mädchen ganz weiss gekleidet mit Bukett sind bei der Pfarrkirchentür mit silbernen Tellern, sammelten darin Almosen für die Armen.
Das Rathaus soll ganz beleuchtet werden, man sähe auch sehr gerne, dass die Bürger ein gleiches tun möchten, allein sie hatten schlechte Lust, dazu.
Der Röhrkasten soll auch beleuchtet werden. Auf der Post soll mittags Soupé gegebenwerden, wozu Magistrat, Geistliche, Offizianten nebst mehreren Honoratiores auf den Abend soll Ball daselbst sein.
Die Predigt in der Pfarr ist auf das Kapitel 21 .2.3. angegeben, nebst all übrigem. Es soll an diesem Tag gefeiert werden, man soll sich von aller Arbeit enthalten, und man soll festlich gekleidet sein,
Es soll auch ein Freischiessen gegeben werden, wo S. Kurf. Durchlaucht 1o Reichstaler h ergeben.

Das soll ein Tag der Freude werden,wenn nur der Mut in den Menschen wäre,,es wird aufkommen ,welches Vergnügen,was Freude sein wird.

Den 13. April ,wie schon gemelt,mussten die Klosterfrauen bei St. Ludwig wirklich abziehen,,das war ein trauriger Auftritt,der alles übersteigert,und man glaubte jedesmal,das ist das allerärgste noch nicht,und doch kommt jedesmal wieder etwas ärgeres ,wann wird wohl auch das Gute kommen,

Nemlichen Tag um 2 Uhr kamen 48 Mann und 2 Offizier von Ellwangen,Exekutionstruppen,hier durch nach Wäldstetten.Ratssecretär Herliköfer ist ihnen entgegengeschickt worden nach Böbingen.Wie es den Armen ergehen wird,wenn die Ritterschaft sie sitzen lasse,so geht es, wenn man 2 Herren hat,S. kurf. Durchlaucht ist jetzt ihr Landesherr,und die Ritterschaft bezieht die Steuern.

So lang die Stadt steht,ist Gmünd in keiner so traurigen Lage gewesen als jetzt,es ist kein Mut,,keine Lust, keine Lieb,kein Ernst, zu nichts, in den Menschen,einer sieht den andern an,es trauet keiner den andern zu beschreien um das blutende Herz nicht aufzureissen,jeder ist in Sorge,Angst und Schaden und glaubt,noch mehr zu erwarten,denn nichts Gutes,darzu ist alle Hoffnung verloren,soweit ist es hier gekommen,dass Verzweiflung nahe ist,das Einzige Gute,dasder Bürger hat,ist seine Religion,die ihn in Schranken der Ordnung hält,die ihm stündlich sagt,Gib Gott,was Gottes ist,und dem Kaiser wasdes Kaisers ist,Gehorsam,Treu und Respect wird der Bürger niemals vergessen,es mag ihm gehen,wie ihm will denn er liebt Gott,glaubt an Gott und hofft auf Gott. und diese 3 Hauptlehren überwinden alles Ungemach.

Die Klosterfrauen in Gotteszell haben sich 4 Kühe ausgebeten,die ihnen nach vieler bewilligt worden . Bei ihrem Viehverkauf wurde dann eine solche ausgesuchte Kuh ungeschickterweise herausgeführt,,da man a aber gleich sagte,die Kuh gehöre den Klosterfrauen, rief H. Kommissar Süsskind,lasst sie hausen,man kann den Weibern eine andere dafür stehen lassen,und ver-

kaufte solche,weil sie etliche Gulden mehr Wert war.
Man kann sich also vorstellen,was das für Menschen sind,dieser Kommissär Pisskind hatte die Frauen nur noch gespottet und belacht,in ihrer grössten Betrübnis,da war kein Erbarmen ,viel weniger Erleichterung.
Am 14.Jenner a.c. hat H. Postverwalter von Stahl, als Kantenund Radwirt Köhler beim H. Komm. Sattler angesucht,um einen Ball zu halten,es wurden jedem 2 erlaubt,mit Anhang,sonst bekomme aber keiner die Erlaubnis,sie durften auch nur am 8 Tage einen halten,weil just noch 4 Wochen bis Fastnacht.Andere Wirt wollten auch Bälle haben,was geschah,H. Komm. beschied solche ,dass derjenige,welcher Bälle hätte, sie sollen in der Fastnacht keine Musikanten halten, dörfen,das wollten die 2.Postverwalter und Radwirt auch nicht,und lieber keinen Ball halten.
Sonst versagte man keinen ,wenn er einen Ball halten wollte,man sah es als eine Nahrungshilfe an.
Die Zeiten haben sich geändert,viele Bürger leiden wegen Härte der Zeit an ihrer Nahrung,jetzt kommt noch dazu,weil bereits 2 Klöster aufgehoben,wo dass der Wirt das Bier,den Wein,der Beck das Brot,der Metzger das Fleisch,der Schuhmacher,Schneider,Küfer Kübler,Doktor,Bader,Apothek etc in Summa alle Professionen leiden ziemlich,waserst die hiesigen Fabric der Gold=und Silber=und Messarbeiter samt dem Händler und Kaufmann,wie viel War haben sie in den vielen Prälaturen,Abteien, und Klöstern jährlich verschlossen,die alle derzeit und gleichfalls auf=einmal aufgehoben,folglich aufeinmal soviel Nah=rungszweig hinweggenommen.Zu diesem kommt noch bei manchen hinzu,da auch hiesige Frauenklöster auf dem Sprung sind,so mancher Vater und Mutter,Bruder un und Schwester wird vielen Überdrang haben.
Wenn es nur nicht solange anstünde,und die ganze Organisation geschwind vorging,dass man sich nicht vo vor der Zeit mit so vielen Sorgen und Angsten pla gen dürfte,wir leiden doppelt,verlieren unsere

alten Gerechte und sind noch ungewiss,was weiters mit uns getan wird.
Im Feber kam die Verordnung,dass alle hiesigen Pferde zu Lorch müssen bescheelt werden,durch die fürstl.Be= schälen.
Den 23. Feber kam die Nachricht,an,dass die Tolleranz soll eingeführt werden, und wenn z. B. hier soviel evangelische Bürger,dass sie sich eine Kirche hier ver= schaffen könnten auf ihre Kosten,wie lang wird solches anstehen,vielleicht nicht 2 Jahre,so werden sie die Katholiken bald übersteigen.Die Erwartung der Dinge sind eben viele.
NB.Sie hatten bald eine Kirche,die Augustinerkirche, ohne dass sie auf ihre Kösten solche anschaffen durften. Was macht es,alle Beamten etc sind ihrer Religion anver= wandt.

122

Anno 1803 Dass die Altwürttemberger unverschämt genug sind,und und unserer Religion halber hassen,und Schadenfreude haben,ist bei jeder Gelegenheit abzunehmen.Sie spotten öffentlich gegen unsere Gebräuche,so dass in Ellwan= gen über eine Prozession stark gespottet wurde,wo H. v. Knöring,Oberjäger und Forstmeister sie darüber ver= wies,und sagte, wo habt ihr Beispiel,dass die Katholi ken eure Religion verspotten,und ihr macht euch bei jeder Gelegenheit über unsere Religion lustig ,wenn noch einer das Maul auftut,so werfe ich solchen zur Türe hinaus.
Nemlicher H. Oberforstmeister soll in Stuttgart von S. herz. Durchlaucht befragt worden sein,ob sie zu= frieden und die Besoldung erhalten,welches selber mit Ja beantwortete,und den Herzog lang steif ansah,so dass S. herz. Durchlaucht dem Fahrnbühler gesagt, es wäre ihm sehr wunderlich vorgekommen,dass H. vonKn Knöhring sich nicht bedankt,und dass Fahrnbühler es ihm wieder gesteckt habe,so soll H. v. Knöhring gesag t haben,dass er nicht Ursache habe,sich zu bedanken,da er jetzt viel weni er habe,als ihm sei genommen worden. Er versehe nur deswegen den Dienst,dass man nicht sa

gen könne,als verstünde er solchen nicht.Er wolle alles, sowohldas Wald=als das Strassenwesen organisieren,dann aber sei er der Erste,der nach Regensburg gehe,sich wider den Herzog beschwere,indem er wie ein Dieb gekommen und jedem alles raubte.Er soll in Stuttgart bei der öffentlichen Tafel gesprochen haben,dass jetzt S. herz. Durchlaucht und seine Frau Gemahlin einen goldenen Service machen lassen,so der Kurfürst von Trier niemals gehabt hätte.H. von Knöring soll darauf geantwortet haben,wenn die von Trier die Klöster geraubt hätten, so hätte es ebenso leicht geschehen können,das hätte aber noch keiner getan.

NB.Für diesen Bericht kann ich nicht bürgen,ich glaube schwerlich,dass ein Herr wie Knöring so unbesonnen,geringschätzig vor seinem Fürsten reden würde,ich setze diese Aussage mit Fleiss hierher,weil solche Redensarten gemeiniglich unter dem Pöbel als Glaubensartikel ausgesprengt werden.Wer kann mit Recht behaupten,dass der ein Räuber sein solle,der dasjenige einziehet,verändert,verwechselt,wem gehören die Klöster als dem Landesherrn,ergo ist solches ein Eigentum,und wer kann dem geringsten Menschen wehren,mit seinem Eigentum zu handeln nach eigenem Belieben.Was den goldenen Service belanget,ist schwach und unverständig geurteilt,Gold bleibt Gold,es ist kein Stolz und Übermacht eines Kurfürsten,ist besser als andere verschwenderische Lustbarkeiten,in etlichen Tagen mehr als ein goldenes Service verschwenden.Gold ist Gold und bleibt Gold,wie gut wäre es,wenn alle Fürsten ihre oft verschwenderischen Lustbarkeiten in goldenes Service verwandelt hätten .In Zeiten der Not brauchten sie ihre Untertanen nicht so zu plagen,der goldene Service könnte doch auch eine Zeit Luft verschaffen ,der gute Fürst wird mit lachendem Mund Dukaten daraus prägen. Man spricht jetzt Verschiedenes ,niemand ist zufrieden, alles missvergnügt,alles verliert,die Gemüter sind aufgebracht,es sollen in Ellwangen verschiedenePasquill angeschlagen worden sein,unter anderm auch:

Karl ,stehe auf und regier,
Friedrich ,leg dich nieder und crepier.
Schmähen ist dem Menschen ja gleichfalls angeboren,
allein niemals schön,wenn der Untertan seinen Herrn
schmähet,denn das zeigt allezeit eine schlechte Lebens
art an,wie können wir Handlungen tadeln,wovon wir
nicht belehrt sind,zu was Zank und Ende solche be=
stimmt sind,denn öfters scheint eine Sache bös und
wird die löblichste Handlung daraus.

123 . Ende gut,alles gut. 123

Anno 1803 Zu wundern ist es nicht,wenn manganz aufgebracht sich
zuletzt vergisst,man ging etwas gar zu grob und hart
mit denneuen Ländern um,besonders katholischen Orten,
die zerschiedenen Kommissare,Beamte,Schreiber,jeder
wollte da zeigenseine Macht ,jeder war dabei hingeris
sen,die meisten wollten sich rächen,und wussten wahrh
haftig nicht warum,nur dem Namen Katholiken nach.--
Das war aber der Wille des Fürsten nicht,
Wie ich schon einigemal gemeldet,so machte man stark
Zubereitung zu dem Kurfürstenfest auf den 2o. April.
Hochzeitsläder Peter Spindler ging herum,invitierte
zur Mahlzeit,wo man sich unterzeichnen musste,vor die
Person trocken Tisch 2 fl,auf die Nacht war Ball,
Entré Mannsbilder 24 kr
Die ledigen Gesellen sollen alle paradieren,wie auch
die Bürgerkompagnie und wann sie gleich solches schon
vor dem Jahr aufgegeben,mussten sie doch mitmachen,
sowohl Verheiratete als Ledige,bei 1o fl Strafe.
Am Sonntag,den 17. April verkündigte der Prediger,
solches in der Pfarrkirche und in nemlicher Predigt k
kam unversehens Ordre,dass solches Fest verschoben,
mithin verkündigt selber in nemlicher Predigt solches.
Eine Verwirrung nach der andern,man sagt ,S. herz. Du
Durchlaucht hätten den Kurfürstenhut noch nicht erhal
ten,hac causa sei das Fest verschoben worden.auf den
1. Mai.Gott gebe ,was da geschieht.
Nemlichen Tags mussten alle Bauernbürgermeister herein
kommen,wo ihnen der Befehl ist kundgetan worden,
dass die freie Bürsch nun mehr aufhört und jetzt Forst

ist, um solches ihren Gemeinden zu verkünden und jeder=
mann vor Schaden zu wahren.
Vorher hatten die Herren und Offizianten hinlängliches
Salarium, sowohl in Geld, Holz, Früchten, etc, so dass jeder
gut leben konnte, die Geistlichen und Klöster hatten
ihre guten Reversien, jetzt soll alles aufeinmal aufhö=
ren, das Geld ist doch bei der Stadt geblieben, herum=
cirkuliert, jetzt soll das Geld nach Ellwangen, in die
Kammer gesandt werden, was soll und wird aus uns werden.
-Bettler.
Den 17. April haben die Herren Ober= und Achtmeister
die Obligation der gestellten Mannschaft unterschrei=
ben müssen.
Der Steuereinnehmer Speidel hat sich bei der Schwanen
neben der Post einquartiert, mithin war es zu voreilig,
da man aussprengte, dass selber auch in das Klösterlein
kommen werde.
Die Frankfurter Mess soll sehr schlecht sein, -lauter
gute Nachrichten.
Seit einem Monat hat es nicht geregnet, die Bauern jammern
sehr wegen den Früchten, Gras und anderm.
Den 17. April mussten alle ledigen Gesellen-auch die
Fehltritte gemacht haben, sonst durften solche nicht
mitgehen-waren nicht ausgenommen-wirklich ausrücken,
und ihr Exercitium machen, viele hatten sich gesperrt,
allein 10 fl Strafe, und herz. Befehl zog sie zum Ge=
horsam. Sie hatten Musik und ihre Fahnen.
Wie schon gemelt hat H. Michael Köhler-Heberles Wirt-
senior etl 60 Jahre, seinem letzten ledigen Sohn Xaveri
seine Wirtschaft übergeben, und solcher um Hochzeit an=
gesucht, wurde ihm aber nicht erlaubt, musste mitspielen,
verlor es auch richtig, stellte einen Mann, über eine klei=
ne Weil kam die Erlaubnis, dass selber heiraten dürfe.
18. Mai. Unser H. Oberamtmann Bolska ist ein besonderer
Mann, sehr gut und besitzt viel Religion, ein ehrlicher
Mann, besitzt viel Wissenschaft, allein wir versp rachen
uns viel Ordnung, b i der neuen Regierung, und ich darf
frei sagen, dass niemals so viel Unordnung der Dinge
gewesen, als wirklich. Bettler, die sind nicht zu zählen,

124

124 124

Hausierer, Tractierer, geht auf das Höchste.
Juden streichen die ganze Stadt aus, und Geschrei bei der Na cht undRumoren ist über die Massen.
Was vor das Oberamt klagbag kommt, weiss gleich die ganze Stadt. Hat man beim Oberamt Verrichtung, muss man erst sich den Weg durch den Geiger-Schle-oder durch die alte Kaminfegerin, derzeit Köchin beim Oberamtmann bahnen.
Und wann diese wollen, so geben sie Auskunft, wie die Sache anzugreifen, wie sie stwht und sagar geben sie Nachricht, was der Gegner Meinung, und Gegenklag seie.
Wie die Sache zu gewinnen etc. Was des Herrn Oberamtmann Naturfehler belanget, ist sein entsetzliches Schreien dadurch der Ratholende, Bittende oder Klagende verwirrt erschreckt, verzagt, aus der Fassung kommt. Was bei Rat vergehet, wissen und hören alle, so auf dem Rathaus, weil alles mit grossem Geschrei vorgeht. Das sind Sachen, die einehrlicher Mann mit Schweigen darein sehen muss.
Und warum so viele Bettler, weil alles geduldet, alles herein darf, und sich hier aufhalten kann nach Belieben.
Es fehlt an Militär und ist derzeit kein Mann hier.
Wir haben nur noch einen einzigen, und zwar alten ungeschickten Stadtknecht und 2 Bettelvögte.
H. Hofkommissar Sattler war in nemlicher Verfassung hier, und er hat in diesem Fall die schönste Ordnung getroffen, er war scharf darauf, und es war weder fremder noch hiesiger Bettler anzutreffen. Und er hatte keine Mühe dabei, nur Ernst und Standhaftigkeit.
NB. Ist denn hier eine Kunst Befehle ergehen zu lassen, da die Bürger in jedem Falle gehorchen, und kein Beispiel von Widersetzlichkeit da ist, es fehlt nur jederzeit am Befehlen, und commandieren und da ist alle Ordnung ohne Zwang. Hausieren, traktieren etc hat er gleich mit Nachdruck abgestellt, es war Ruhe bei Tag und bei Nacht, er befahl und hielt seine Befehle scharf.
Dass man sich erst den Weg bahnen musste, war auch nicht ganz ohne, ----weil alles verraten, teils durch das entsetzliche Geschrei, das H. Oberamtmann selbsten teils weil solcher aus Gesparsamkeit sich keinen

vereidigten Schreiber hält,sondern Leute zum Schreiben anstellt,die ohnedem gern aussagen,was anderer Fehler und Gebrechen sind.Dadurch mancher verschrecktund lieber doppelt Schaden als doch in der Stadt herumtragen lassen,leidet. Zudem scheint mir nicht,dass dass das Klösterlein zu einer Oberamttei tauglich,es ist zu weit entfernt,und entlegen,wo man nichts hört, und sieht, was bald in der Stadt vorgehet,und bis man da die Anzeige macht,und Vorkehrung trifft,kann derweil alles ausgeführt werden,Dass wirklich der Geiger ,wie auch die alte Kaminfegerin sich viele Freiheiten anmessen, und man durch diese 2 Personen alle Geheimnisse ausforschen kann,und sie um das Geld alles tun,ist ganz erprobt,Herr Oberamtmann kann noch einstens viel Verantwortung dadurch bekommen.Woher kommt aber alles das wohl?

Es ist derzeit noch alles durcheinander,wir haben noch kein Gesetzbuch,die Dienst,d.h. neue ,sind so schwach besoldet,dass man unmöglich damit leben kann.

Arbeit gibt es so überhäuft,dass ein Mann nicht nicht im Stande ,solche auszuhalten,wenn er Tag und Nacht ohne zu schlafen arbeiten wollte,weil zu viel Geschäft auf einen einzigen Mann hinaufgeworfen wird.

Was alle Bedienstigungen sind, wissen nicht alle Stund, wann sie abgesetzt werden und dann zweifeln sie schon nicht mehr,dass sie sodann eine ganz kleine Pension oder gar nichts erhalten werden.Zudem sind unter den Ratsgliedern und Bedienstungen viele,so schon lange dem Staat gedient,und keine andere Beschäftigung haben oder solche hoc causa aufgegeben,viele haben sich vieles kosten lassen, etc jetzt sehen sie,das sie abgesetzt nicht angestellt,sie müssen also wahrhaft verzagt,verdreisslich sein,folglich und besonders,weil sie nicht einmal ihre Besoldung -weil kein Geld da ist- erhalten. mithin tun sie nichts als was sie gleichfalls fast gezwungenernerweis tun müssen.Sie denken,was sollen wir für andere arbeiten,sie gehen lassen,Fehler und Mängel geschehen ,man wehrt nicht,man hilft nicht.

Die Neuangestellten also wissen sich nicht zu helfen,

müssen erst lernen und Belehrung einholen, und sind nicht gewiss, ob sie bleiben, folglich ist weder Ernst noch Liebe da und wer leidet darunter mehr als das gemeine Wesen der Bürger?

Sie können die Leute und Lage noch nicht, mithin suchen sie darin Belehrung, und öfters geschieht es, dass sie falsch, unrecht, passioniert und unwissend belehrt werden und wer hat den Schaden?

Es ist jetzt eine Zeit des Druckes, wenn es genug, so hört es auf.

Das Heu kostet der zeit der Ztr 1 fl 24 kr

Anfang dieses Monats Mai war es beständig kalt, dass man einfeuern musste. Der Wein und Obst sollen stark gelitten haben. Die Früchte sollen auch nicht gut stehen, es sind lauter böse Vorboten.

Die Messen und Märkt fällen so schlecht aus, dass sich kein Mann gedenkt. Bayern soll gesperrt werden.

Die neuerrichteten Spinnmaschinen nehmen den armen Leuten das Brot, vom Maul hinweg, weil sie unmöglich so wohlfeil mit der Hand arbeiten können als eine Maschine.

Was wird es wohl zuletzt mit unserer Vaterstadt noch werden, -eine arme Stadt.---

Vierlinger

Lange hat der Spitalholzwart Franz Vierlinger den Spitalmeister Anton Köhler beleidigt und ihm sehr grob begegnet, und das eine Ursache, weiler, Spitalmeister, den Nutzen des Hohspitals fördert und den Schaden verhütet. Dadurch wurde also der Holzwart verhindert eigenmächtig zu handeln, und auf sein Tun genau gesehen. Es kamen mehrere Klagen bei Rat vor, allein der Holzwart hatte zuviel Anhang und ward schon bei dem vorigen Spitalmeister verdorben worden, der nicht mehr gekonnt hat zu tun, was er sollte, weil der Holzwart schon zuviel gewusst, hatte, es blieb also alles liegen ohne Satisfaction.

H. Spitalmeister wurde sehr deutlich bei Rat gewiesen dass er mit den Klagen gegen den Holzwart abgehen solle etc

Weil sich aber der Holzwart umso mehr gegen den Spit
talmeister grob erzeigt, so klagte er ihn beim Oberamt,
wo man nicht anders konnte, als strafen, um die Sache
wieder gehen zu lassen,. Er musste abbitten und etliche
Stund in das Waisenhaus in Arrest. Sollte er sich
nochmals so vergehen, so werde er vom Diesnt abgesetzt
und mit 25 Prügwl vor der Greth bestraft.

Im Monat Juli schlagte der Kaffee und Zucker auf einm
mal um 25 p. Ztr auf, das verursacht der englische
und frz. Krieg, auch andere Artikel werden noch fol=
gen.

Im Monat Mai haben schon viele hier und auf dem Land
geheuet, weil sie leer stunden und aufgefüttert hatten
Das Heu wird allem Anschein nach zienlich teuer kom=
men.

126

Anno 1803

Bühr

Patriz Bühr von Mögglingen, ein Sohn von Johann Bühr
Fuhrmann, welcher das Fuhrwesen nach Augsburg, Heilbro
bronn und Frankfurt hat, und für seinen alten kranken
Vater als ältester Sohn das Fuhrwerk führt, und die
Familie verhaltet, traf das Unglück im Würfelspielen
dass ersolches verspielte, folglich Soldat sein musste.
Wiewohlen er von dem Medicus als untauglich erklärt
worden, so musste er sich stellen, und musste Soldat se
sein, oder einen Mann stellen, er wurde in Ellwangen fü
für reich ausgeschrieen und das war schon genug,
wiewohl er sich sehr hart nähret, allein was war zu
tun, er musste sich zum Nachteil seines alten Vaters
und Geschwistrig entschliessen, einen Mann zu kaufen
um das Fuhrwesen nicht aufgeben zu müssen, in dem
kein andres Mittel war.

Wann der Fürst alles wüsste, o ich bin versichert,
vieles, vieles, geschehe nicht, wie kann aber und besob
sonders in der Lage, wo so viel Arbeit, so viel Verände
derung vorgehet, ein Fürst alles wissen, der in Wahr=
heit wenig Zeit für sich hat, der tätig, arbeitsam
und unvermutet alles selbst bearbeitet wie Frie=
drich II. das ist nicht zu vermuten, aber auch nicht

zu glauben,dass solcher nicht dereinst alles,alles erfahren und auf alles kommen wird.Un da geschwind und sicher helfen wird,wo nicht recht geschehen.Trost ist es,dass für jeden Untertanen und jeder soll täglich im Herzen rufen,Gott erhalte unsern Fürsten,segne ihn,gib ihm Stärke,Gesundheit und Kräfte,seine mühseligen Arbeiten zu verrichten,gib ihm langes Leben,

Dies Jahr hat sich die Handlung separiert.

Majer

Johann Majer und Comp-

Johann Majer ,Stättmeister,hatte seinen Handlungsbedienten,Josef Romerio,seiner ältesten Tochter Josefa zur Ehe gegeben,dessen Vermögen war ca 1200 fl und und nahm ihn in Compagnie.Romeri machte sich derzeit viel Geld und H. Johann Majer starb.Seine 2 Söhne wachsten an und Romerio hatte starke Familie,es fiel also ihm ein,aus der Handlung zu treten und für sich zu negozieren.Kein billiger Vorschlg wurde nicht angenommen,es kam also zum erstlichen Bruch und teilte ab.Die Mutter mit den Söhnen führte die Handlung miteinander unter der alten Firma.

Romerio

Romerio aber allein unter seiner neuen Firma:

Josef Romerio

Man gab H. Romerio nicht recht,da er doch so viel verdient hatte,und gut in dieser Kompagnie leben konnte,scheint entweder eine Bosheit oder Hoffart. Wenn es geht wie gewöhnlich,so kann böse Folgen solches nach sich ziehen.Es verderbet eben einer den andern und der Schaden ist zuletzt dem Romerio doppelt,wann die Mutter sollte schwächer werden so wird er sich auch weniger mit der Zeit ererben. Auch kann die Mutter wohl daran gedenken, etc Allein hier glaube ist dieser Fall,es wird wohl nicht ein Einverständnis hier obwalten und alles mit beiderseitigem Willen geschehen sein.Wer sieht hinein in die Geheimnisse der Menschen.

127 1803 Ich gedenke mir hier mehrere Kompagniehandlungen, alle sind auseinandergegangen und alle waren unglücklich. Die Hauptursache hievon gibt man den Weibern die Schuld. Weil jede darin zu reden Zierde hat,-wir hatten eben kein weiblich Recht - jede wollte besser sein, besonders die etliche Hundert Guldenreicher war, als die andere etc, da wurde immmer gezettelt, bis unter den Männern das Feuer auflodert und zum Bruch kam.

Wie hart unser Schicksal empfunden wird bei jeder Gelegenheit.

Die Frau verwitwete Herzogin von ? die zu Mömpelgard lebte, wollte hier ihren Wohnsitz aufschlagen, allein die Landstände protestierten, indem die Frau Herzogin ihr Geld im Land verzehren solle.

Wir sind doch jetzt ein Land, sollen und müssen nach Württemberg bezahlen, steuern, Altwürttemberger können in Neuwürttemberg beiziehen, sollen alle Vorteile wie die Neuwürttemberger haben und geniesen, Neuwürttemberger aber gar keine Vorteile in Altwürttemberg geniesen. Das sind Beispiele von Duldsamkeit, von brüderlicher Liebe.

Die Recruten sind nun, wie ich schon gemelt habe, lange hier und was tun die Leute hier: fressen, saufen, spielen, spazierengehen, mit einem Wort müssig gehen und was wird solches wohl für Folgen haben? Bis ihre Zeit vorbeistreichet sind sie ihren Eltern, Geschwistrig, Freunden etc und denen für die sie eingetreten zur Last, geplagt und geschoren, sie selbst aber das Arbeiten ungewohnt, was wird da aus ihnen werden: Holzgänger, liderliche Leute, und zuletzt Bettler und dem Staat heimfallende Faulenzer, wo sie sonst, wo nicht alle, doch viele zur Arbeit gewöhnt und eingeschossen in ihre Metier gute Bürger und Untertanen geworden wären.

Die Zeit wird mir recht oder unrecht geben.

Vom 1. Juni bis 21. hat es beständig geregnet.

S. Veitstag hat man in der S. Johanniskirche gefeiert- weilen die Kirche ganz verdorben, die Altäre abgeplündert die Fenster hineingestossen und kein Stuhl mehr darin.

127

wurde aber alles in gemeldter Johanniskirche gehalten, nach altem Herkommen, doch hat man in der Veitskirche gelitten wie sonst, nemlich fast alle Viertelstunde die Glocke angezogen.

Neue Familien seit 50 Jahren hierher gekommen:

Kuhn aus Tirol, Händler, wieder abgestorben.
Krieg, wieder abgezogen
Wildanger abgestorben
Boschenrieder, wieder abgezogen
Walter
Romerio, Handelsleute
Zaif
Flaischmann, Kaufmann
Trank, Advocat
Roell, Syndicus
Herle, Apotheker
Stoffner ~~Hoffner~~, abgestorben
Werner, Wirt
Kehringer ~~Hekinger~~, frz Sprachlehrer
Frankenstein, wieder abgefahren
Barth, Uhrmacher
Kerner, Händler
Klaiber, Wirt
Ritter, Buchdrucker
Wagenblast, Wirt
Rohrmus, Müller
Schabel, Wirt
Majer, Lebzelter
Kolb, Beck
Reissmüller, Beck
Flaig, Beck
Hartmann, Acusierer ?
Stitz "
Eckert, Bader
Gallo, Händler
Diamant, Bader
Dauner, Bader
Egenter, Bader

Arnold,Musikant
Schwarzenberg,Händler
Nilli,"irt
Stegmajer,Maurer
Kleinhenner,Gärtner
Einbeck,Gärtner
Kaufmann,Sieber
128 Holl,Schreiner
1803 nebst vielen andern,so dass man wohl den halben Teil der Inwohner zählen konnte.

Von Weibsbildern,das ist ohne Zahl und gibt sich gemeiniglich,dass durch fremde Heiraten wieder andere v von dem Ort sich wieder hereinziehen und bei Todsfällen auch wieder Fremde,Fremde heiraten,was wird erst geschehen,wenn einmal Protestanten in die Stadt kommen,eine Familie zieht wieder andere nach sich,und zu Ende wird wohl von den alten Geschlechtern in 100 Jahren wenig mehr existieren.

Tempora mutantur et nos in illis.

Wenn man von 50 -60 Jahren her rechnet,so findet man unter so vielen hundert Familien eine ganz andere Gestalt.

Von diesen sind hier die reichsten und ansehnlichsten Familien gewesen:

die König,	Geiger,	Stahl,
Riesen,	Storr,	Wendeisen,
Kaiser,	Spriegel,	
Wingert,	Schleicher,	
Baumhauer,	Bommas,	

Diese sind heruntergekommen,dafür in die Höhe:

Debler,	Walter,	Doll,	Rauscher
Majer,	Deibele,	Franz	Rudolph.

Man kann bald behaupten ,welche Familien vor 50,60 Jahren in höchstem Ruhm waren,sitzen derzeit in armen Häusern und so auch via versa,wer damals darunter ist derzeit daroben.

So ist der Wechsel der Welt,der Menschen,man macht oft Projekte,als wenn man ewig leben wollte,und will

auf Kind=und Kindeskinder vor hinaussehen und sorgen.
Und es fehlt oft gleich bei den Kindern.Manche Familie
hat der andern einen harten Stein gesetzt und in kurzer
Zeit liegt selber Sohn oder Tochter darauf sehr harbt.
Und muss das Joch tragen,welches der Vater oder Gross
vater gesetzt hat. ++
Was die Aufhebung der Klöster betrifft,macht uns die
Zeit unleugbaren Abbruch in vieler Nahrung,allein,
wer weiss,was mit der Zeit aus den Klöstern gemacht
wird,ich wette dass daraus mehr Vorteil der ganzen
Bürgerschaft verschafft wird,als der Schaden war,
und man da sagen wird,o,wären die Klöster doch schon
etlich 1oo Jahre abgeschafft worden,was wäre Gmünd
für ein Ort!
Dass die Klöster verborgene Diebe-ist gar gutbekannt.
Bürger, ich bin ein gut kath. Christ,hatte gute Er=
ziehung,liebe Gott,ehre meine Obrigkeit,hasse Egoisten,
mache mich nicht bekannt mit den Philosophen,in Sum=
ma,ich lebe nach der Vorschrift unserer kath. Kirche,
und obrigkeitlicher Verordnung auf das Genauste so
wie ich glaube,allein höret:
In Bayern haben S. kurf. Durchlaucht alle Klöster ein
gezogen,da sind die Klöster eingekommen,sie wollten
alle Schulden S. kurf. Durchlaucht übernehmen, und be
zahlen,S. kurf. Durchlaucht solle sie nur in ihren
Rechten und Besitzungen lassen,was schliesset ihr da
raus,der Fürst nahm solches Anerbieten nicht an, und
da hat selber gehandelt als ein gerechter Fürst,der
sein Volk mehr liebt als das Gold,will lieber die
Schulden selbst bezahlen,als die Klöster beibehalten.
Der Fürst sah es wohl ein,woher die Klöster das Geld
nehmen,würden,von wem anders als von seinen Untertanen
die Klöster gaben ihre ~~Reseven~~ Revenuen an,die mehrteils gering
kaum so viel erträglich ,dass sie davon leben konnten
und sie wollten des Fürsten Schulden bezahlen.

129 | 129

1803 ++ Man kann hier mit Wahrheit behaupten,dass in der Zeit
5o Jahren unter einer Anzahl von 1ooo Köpfen sicher
6oo Fremde gezählt worden.
Was werden wir wohl jetzt fremde Bürger hier zählen

da 3 Religionen hier wohnhaft sich setzen dürfen.
Wie manche alte Familie wird darüber abgehen,wieviel werden keine Unterkunft finden,unversorgt herumgehen, wie viele werden keine Herberg kaufen können etc mit diesem und dergl. wird sich mancher den Kopf schwer machen-habt ihr vergessen ,dass der alte Gott noch lebt,wer weiss ob wir nicht weit glücklicher sein werden als vorher,denn ich behaupte,dass wir gegen andere Religionen duldsam sein müssen,so wird solches gewiss auch von andern Religionen gefordert werden,dadurch verschwindet viel Aberglaube,,Miss=trauen,Zank und Hader.Dagegen wird eintreten Liebe,Friede und Freundschaft und so glaube ich,dass wir mehr und viel mehr gewinnen als wir verlieren.Es ist ja ganz bekannt,dass junge Leute öfters schlechte Versorgung findendenn wenn hier ein Mägdlein einige Hundert Gulden vermag,so glaubt sie schon ,sie sei zu gut und zu reich für einen Handwerksmann,daher kommt es,dass die Professionisten gleich von Anfang nicht fortkommen können,weil sie nichts oder gar wenig verheiraten und so geht alles durch alle Klassen,denn das höchste Heiratsgut ist hier 1000 fl wenn man etwas mehres bekommt,o da macht man schon Austräge und Verbindlichkeiten die oft den Unter=gang bald befördern durch Interesse,Plagen,Zurück forderungen und dergl.Das alles kann sich gut heben, wenn ein junger Handwerksmann eine Evangelische heiratet und bekommt etliche 100 Gulden dazu,man wird sehen,wie sich die Sachen werden verändern,der Mann kann sich rühren,kann nützlich einkaufen.mit Nutzen verkaufen und wo Nahrung,wo Mittel ,da ist Liebe Fried und Einigkeit haufenweise.
Wegen Unterdrückung,o das wird nur an uns liegen statt dass sie uns unterdrücken,müssen sie uns helfen mit ihrem Geld durch Heiraten und da wird ihnen ebenso viel daranliegen,dass die Familien in Flor und in Por bleiben und steigen,wo ihre Religionsverwandten darin sitzen.
Bürger gebet acht,ich habe wahr gesagt,das Religions

edikt wird uns mehr hützen als schaden,klug sein gehört zu jeder Sache!
Hätte man anno 1546 die lutherischen Bürger geduldet, ihnen Kirchen geben,was Nutzen wäre jetzt der Stadt zugefallen ,wir würden ganz anders behandelt worden sein und die Kommissare hätten ihre Gewalt nicht so= weit dörfen uns empfinden lassen .
Medio August musste die ganze Bürgerschaft 2 doppel= te Steuern bei H, Steuereinnehmer Speidel abführen. Man gab jedem Bürger ein neues Büchlein,davor man 3 kr bezahlen musste.Das wunderlichste dabei war, dass die Herren als Postverwalter v. Stahl,Spital= meister Köhler,Polizeiinspektor Herliköfer als Schrei ber bei diesem Geschäft waren.Das war manchem Bürger zur Last.
Sonntag,den 21.August kam die Frau Postverwalter von Aalen hier an und gab einen Steckbrief bei Oberamt= mann wegen Diebstahl über.Abends kam der Mensch,wollt beim Radwirt logieren,wurde aber nicht angenommen, kam auf die Post,wollte mit dem abgehenden Postwagen abfahren,wurde aber durch Frauen verraten ,was ge= schah,er wurde arretiert, und sogleich examiniert, es fand sich ,dass er in Aalen dem Bürgermeister Ensle eine Pfeife,die etwa 24 kr an Wert war,genommen hat,d.h. barbarisch gehandelt,was weiters geschehen wird,will ich nachführen.
Bei der Steuerbezahlung musste ich bezahlen auf eine doppelte Schatzung 3 fl 2 1/2 kr wären 2 doppelte net to 6 fl 5 kr,ich musste aber zahlen 6 fl 5 1/2 kr weil sie 6 Heller vor einen Kreutzer nehmen,so ist 3 Heller 1/2 Kreutzer.
Im Anfang nahmen sie aber 8 Heller vor einen Kreutzer und im Verzug nur 6 Heller vor 1/2 kr ,provitiert/n also der Einzieher dabei,scheint mir ungerecht zu sein.

130 | 130

1803
Man klagte öfter bei unserer alten Regierung,dass die Herren nur für die Ihrigen sorgen,gleichfalls Zwang anlegen,ihnen Nahrung und anderes verschaffen ~~den andern Bürgern dadurch schaden.~~

Hiesiger Herr Steuereinnehmer Speidel gab gleich dem Achilles von Stahl alt,was zur Kirche etc gehörig, nemlich was man gebraucht,Öl,Wachs,weil Postverwalter sein Herzendfreund und Achilles ein Bruder zum Postverwalter,so wird es wohl beim Ganzen gehen. Sumus homines und doch tadelt man beständig.
Den 24. August,schon 8 Tage wird gemessen und gespielt Ich habe schon einmal Meldung getan, dass etliche ledige Gesellen nach Ludwigsburg gegangen,H. Oberamtmann gab ihnen auch schriftliches Zeugnis mit, was geschah,alles ohne Nutzen.Es bleibt beim Schluss und hiemit ist alles geschehen.H. Oberamtmann soll noch einen Verweis erhalten haben.
Als heute haben die Zünfte ihre Zunftgenossen zusammengerufen ,ihnen einen Befehl,welcher von der Regierung in Ellwangen gekommen,vorgelesen,nemlich:
Den Recruten sollen man jedem 6 fl 33 kr reichen nemlich für Boschen und Marschen 15 kr,für Reisegeld 4fl 2o kr etc
Wie es also die Zünfte zu machen gedenken,indem solches Geld netto 162 fl 33 kr auswurf.
Die Zünfte resolvierten sich nichts zu bezahlen, indem das widrig wäre,den Sohn hergeben,noch zahlen, wo man denn hingedenke mit ihnen,was man vorhabe,dass man bei jeder Kleinigkeit von den Bürgern Geld verlange.
Es ist mir selbsten verwirrt vorgekommen ,sonst bezahlt man dergl. Sachen von der Gemeind Kassen , und sammelt nicht zu jeder Kleinigkeit.Es scheint,man wolle alles missvergnügt machen.O Gmünd,wie weit ist es doch mit Dir gekommen!

Heigele

Den 26. April waren die Herren Commissare Heigele und seine Frau,H, Steuereinnehmer Speidel ,Herr Postverwalter von Stahl,seine Frau,Herr Bürgermeister Beisswinger,Syndicus Roell und seine Frau auf dem Hohlenstein im obern Zimmer an einem Tisch in Gesellschaft,am 2. Tisch war H. Exdekan Schwartz,Michel Köh Köhler,alt ~~Michel Debler~~,Gebrüder Debler, ~~und seine Frau und Schwiegermutter~~.~~Am ersten Tisch wurde von de~~

alt, Gallo, ich und Tochter. Am 3. Tisch waren H. Michael Köhler, Michel Debler, Gebrüder Debler und seine Frau und Schwiegermutter.
Am 1. Tisch wurde von der Auswahl geredet und unter anderm auch gemeldet, dass es schad für diesen Menschen indem er sehr geschickt wäre. H. Commissar gab gleich Antwort, wenn er so geschickt, warum ist er hier geblieben. ----Als wenn man hier Buttenträger gebrauchte, und eine Fabrikstadt so schwach und schlecht hinweg betrachte und die Herren Württemberger unser Gmünd, sie sollen nur so fort fahren, dann wird wohl zuletzt das wahr werden, dass es schad sein wird, wann ein gescheiter Mensch hier bleiben wird, denn wenn die Fabrik nicht geschont und geacht wird, so muß solch ein Abgang kommen, und was sodann, kein Fruchtland, kein Weinwachs, kein fischreich Wasser, was solls werden eine arme, elende Stadt.
Gott gebe, dass ich kein Prophet.

131 Anno 1803 Zwei Brüder vom Land mussten spielen, der ältere verlor, der jüngere war 18 Jahre und wollte für deinen Bruder einstehen, der schon 24 Jahre alt war, mit Angab: Bruder, du bist schon 24 Jahre alt, und wenn du 6 Hahre lang sollst dienen, so bist du 30 Jahre alt, ich aber bin erst erst 18 Jahre alt, und kann den Eltern noch nicht so helfen als du, und in 6 Jahren bin ich frei, und erst 24 Jahre alt, ich kann dann wieder den Eltern dienen.
H. Oberamtmann wollt solches aber nicht zulassen, und verlangte, dass der verspielte Soldat sein solle.
Man kann sich bald nicht mehr verstehen, es sieht recht babylonisch bei uns, aus, man versteht bald einander nicht mehr.
Edle Tat wurde ehemal belobt, belohnt, jetzt willman es untergraben.
Bei dem Auswahlgeschaäft soll sich auch gewester H. Oberstättmeister Kucher gering vernommen haben, gegen denen Gesellen, die ihm aber sehr gedroht haben.
Cassier Daibele soll gesagt haben, es kommt nur die Speuer hinweg, ist nur schwache Rede von einem Mann

da man doch durch das Los Soldat wird,und gemeiniglich
nur die besten solches Los trifft,er musste vielen Sc
Schimpf dieserwegen anhören,und kann noch Misshandlun
gen ausgesetzt sein,gedroht ist ihm stark,und ich sor-
ge,obs nicht geschieht,und es geschieht ihm gerade re
recht,man muss vernünftig und überlegt reden.
H. Deibele hat sich aber darüber beschwert,und gleich=
falls erprobt,dass er solches nicht gesagt hätte.
Ging also in der Lahme aus.
Den 1. November kam ein pensionierter Hauptmann von
Müller mit Frau und Kindern hier an,welcher hier Lo=
gie sucht,in Hauszins oder auch zu kaufen,er zog in
des Consulenten Stadlinger Haus inder Ledergasse a 50 fl
ein.Auch bei H. Hauptmann von Storr wurde ein Quartier
bestellt, vor 60 fl.Nach Aussag soll auch bei H. Syndi
co Roell ein Quartier hinkommen,auf diese Art können
Hauszinse steigen und teuer werden,besonders wenn die
Stabführer kommen sollten,wie die Rede geht,wenigst
ist gewiss,dass alle lieber hier wären als in Ellwan=
gen.Es ist wunderbarlich,man schmäht und lästert be=
ständig über Gmünd und doch war jeder Fremde,er sei
Franzos,Österreicher,Württemberger,gerne hier, und
verlangt länger zu bleiben und beim Abreisen sind sie
betrübt.Es muss Wahrheit sein,wenn man einen gern hat,
so zankt man immer mit ihm und so geht es der Stadt
Gmünd,
Den 7. Sept. verkauft H. Hauptmann v. Storr sein
Haus neben der obern Apotheke an Josef Storr, Tucher
mit Tausch seines Hauses aufdem Markt neben der untern
Apotheke und 3300 fl,nebst 10 Carolen Dousin.
Den 8. September.dass der Stab und 3 Kompagnien hierher
kamen ist ganz richtig,die Herren Offiziere wollen ab
aber nicht in die Kaserne,suchen in der Stadt Quarti
re,weil selbe aber mehrteils gute Quartiere wollen,
so werden solche zuletzt rar werden.
Man versprach sich viel Gutes von der neuen Regierung
bisher aber redlich gesagt,weiss ich nicht,obs jemals
elender war ,denn es geschieht gar nichts,. Alle Ord=
nung, Gesetze,auseinandersetzung der Dinge ,Einleitung

Einrichtungen,in Summa,was immer nur vorgeht,ist das Geschäft der alten Regierung.Die neue Regierung lässt sich Projekte schmieden und nehmt die Vorschriften bald als ein Normal an.Dass die Altwürttemberger hier angestellt, zusammenhalten,ist richtig,und die hiesigen verkleinern und verklimmen werden wird die Zeit lehren.

132 — 132

1803 Bei Teilungsgeschäften geht es etwas leichters her. Es werden nur schwache Taggelder ausgeworfen,wo man sonsten über alle Weis gehandelt hat..

Wasdabei aber auffallend war,dass der Substitut zu Ende noch erinnert,dass man den Herren ein Dousier reichen solle.--

Das war bei unserer alten Regierung niemals geschehen. Sie schmieden lieber tapfer drauf los,als dass sie nur ein kleines Dousier ansuchten.

An Mariä Geburt -Tag wurde das Pferd von H. Steuereinnehmer Speidel auf der Post herausgespielt,da nun etliche 90 Los nicht abgingen,folglich den Eigentümer s solche Los trafen,so bekam er sein aPferd auch richtig wieder,

Unreife Zwetschgen wurden auf dem Markt ein ganzer Kretzen voll hinweggenommen,ist eine löbliche Sache, die Leute können es nicht erwarten,bis solche reif sind.Pflaumen gibt es dieses Jahr in einer Summe, man gibt einen ganzen Hut voll für einen Kreutzer.

Es sieht alles gut aus,man hat das Heu,Öhmd,Früchte, alles gut heimgebracht,nur fehlt es am Regen, die Wiesen sind ganz verbrannt,und ist keine Weide da, und lässt Teuerung im Futter erhoffen.Auch das Fleisch ist teuer,die Müller können nicht mahlen,

Den 10. Dezember wurde für ganz sicher ausgesagt, dass unser erster H. Oberamtmann Poska in Pension mit 1800 fl gesetzt worden wäre.Wir verlieren ihn also bald wieder.Es war ein sehrguter Mann,ist ein Gelehrter, hält sich an seinen Acten und Geschäftsgang ganz angeknüpft,Die hiesige Arbeit,weil solche für einen Mann zu gross und überhäuft,war viel zu viel anstrengend als dass alle Satisfaction konnte geleistet werden.

Er hat der Stadt viel Gutes getan,und war auch selber ganz anhängig ,ist ein guter,eifriger Kathòlik.
Nun kann ich nicht umhin,hier frei zu sagen,dass er für einen Oberamtmann in Gmünd nicht geboren, sein entsetzliches Schreien verschrickt viele, und soll auch das nicht sein,so kann sich der Client wenig Gutes versprechen,wenn selber den Oberamtmann im Verdruss antrifft,es ist auch sehr oft geschehen,dass man stundenlang warten musste, ehe man vorkam,auch 1o und mehrmalen nicht vorgelassenwurde,das sind gewiss grosse Fehler,und rühren von seiner Schwachheit her,wenn er nicht so allgemein beliebt gewesen,so wären sicher mehrere Klagen hoc causa eingelegt worden.
Gott gebe,was wir jetzt zu klagen werden bekommen
Vom 18. November bis hierher haben wir alle unsere Freiheiten verloren,was haben wir davor,was sind wir,Untertanen,Sklaven .Unsere Stadtfreiheiten von so vielen Kaisern,Königen sind und gelten nichts mehr.Zwei Klöster sind bereits ganz aufgehoben,auf mehrmaliges Ansuchen von den Augustinern haben selbe doch nicht mehr Pension erhalten können, als 1oo fl
Die freie Bürsch wurde Forst,wo jetzt der Bürger soll treiben müssen,da sie vorher Herren des Waldes waren.
Die Freiheit,dass nur ganz kath. Bürger hier seßhaft sein sollen,hat aufgehört,es dürfen 3 Religionen hier sein und wohnen.
Das Kanonicat ist auch aufgelöst.
Im Spital gehen ohnedem grösste Veränderungen vor. wo die Leutehedessen in Naturalien erhalten,solle jedem das Geld dafür gegeben werden.

133 133

1803 Die Feiertäge sollen abgeschafft werden,wieviele Andachten und andere alte Gebräuche werden abgehen wo der Bürger Schaden leidet,es ist so weit bei uns gekommen,dass nicht zu gedenken an die vorigen Zeiten.Es war ehedessen hier ein Wohlleben,ein lustiger nahrhafter Ort,ich sage,es wird in Zukunft

ein toter, elender Ort werden, wie sich die Zeiten ämdern. Der Bürger ist massleidig, betrübt, hat keine Freude, was wird daraus entstehen, Elend, nahrungslose Familien, Armut.

Den 23. Juni obiit D. Lorenz Spriegel, Sacerdos, Beneficiat.
1. August M. Johanna Majer, Klosterfrau bei St Ludwig
4. "Heinrich Pfeiffer, Grünbaumwirt
9.10. Xaver Denkel Profisor
10. H. Dominikus Bommas, Handelsmann
8. Nov. P. Cassian Schlicht, Pior bei den Dminikanern Pönicat pensioniert

In diesem Jahr 1803 sind in Gmpnd geboren, gestorben und sich verehlicht als

geboren 213 Kinder, nämlich 100 Knaben
113 Mädchen

darunter waren 4 totgeboren, 2 Paar Zwillinge, 8 unehel.

kopuliert wurden 39 Paare
darunter waren 28 ledige Mannspersonen
11 Wittiber
37 ledige Weibsbilder
2 Wittibfrauen

gestorben sind 283, nemlich 188 Kinder als 87 Knaben
101 Mädchen

111 haben das Jahr nicht erreicht
67 starben von 1- 7 Jahren
10 von 7 -14 Jahren

wohl zu bemerken ist, dass an den Blattern, die besonders in diesem Jahr grassiert 56 Kinder und ein erwachsenes Mädchen von 16 Jahren starb, sollten nicht die Eltern alle Sorgfalt anwenden, das Leben ihrer Kinder durch das so sehr bewährte Mittel der Schutzpocken zu erhalten.

Erwachsene starben 95 Personen
18 Ehemänner
26 Ehefrauen
8 Wittiben
21 Wittwer
3 ledige Mannspersonen
3 Priester
1 Klosterfrau

47 starben an der Auszehrung
12 am Schlagfluss und Stockfluss

13 an Entkräftigung
5 an Blutfluss
3 an Wassersucht
1 an Blattern
1 an Wundfieber
1 Kindbetterin
1 Wahnsinniger
1 an Kolik
1 an Krebs
1 an Brand
1 an Gelbsucht

Im Alter von 84 -92 Jahr starben 11 Personen in diesem Jahr starben also 7o Personen mehr als geboren wurden, 44 Ehen wurden durch den Tod getrennt.

134

Da S. kurf. Durchlaucht, unser gnädigster Herr hier ankam, so waren selbem zu Ehren verfertigt worden wie folgt:

Bekanntmachung: Des jungen Stadtgärtners Franz Xaver Gassenmajers 8jähriges Töchterlein Josefa, wurde von S. Durchlaucht mit einer 2fachen Caroli allergnädigst beschenkt, weil das Kind ihre untertänigste Aufwartung mit einem Blumenstrauss nebst schicklichem, von dem älteren Stadtgärtner verfertigten Vers gemacht hat. Diese meinem Kind zugeflossene höchste Gnade kann nicht unbekannt und ungerühmt gelassen werden. F. X. Gassenmajer, Stadtgärtner in Gmünd

Bekanntmachung

Dem allhiesigen Publico wurde von S. kurf. Durchlaucht hinterlassene in gnädigste n Ausdrücken verfasste huldreiche Danksagung für die beim Empfang und höchste Anwesenheit untertänigst erwiesene Ehrenbezeugungen durch den Druck hiemit bekannt zu machen. S. kurf. Durchlaucht höchst welche die Beweise der untertänigsten Devotion und Anhänglichkeit an höchst dero Person von Seiten des hiesigen Magistrats und der Bürgerschaft mit lebhaftem Wohlgefallen und vollkommen gnädigster Zufriedenheit aufgenommen haben,

erteilen auch dem hiesigen Oberamt gnädigsten Auftrag, sowohl gedachtem Magistrat, als auch gesamter Bürgerschaft höchst dero gnädigsten Dank dafür zu bezeugen und ihnen die Versicherung höchst dero dies beizufügen, dass S. kurfürstliche Durchlaucht jede Veranlassung gern und mit Vergnügen ergreifen werde, der hiesigen Stadt und Handelsstand auf eine unverkennbare Art Merkmale Ihrer höchsten Protection, Huld und Gnade zu geben.

Decretum am 21. Juli Gmünd 1803

Friedrich

Zeilna gel

Da S.kurf. Durchlaucht hier waren, so wurde wiederum illuminiert und waren folgende als
die Obere Apotheke wie am Fürstenfest vid Fol 109
(folgen die Inschriften)
H. Schwarzenberg vide fol 113
H. Josef Doll, Apotheker, bei jeden Fenster 18 Stück Ampeln.
Bei Augustinern, Dominikanern, im Klösterle, bei der Kirchtüre und Portal ein Triumphbogen.
Frau Elisabeth Deblerin vide 103
Vor dem Haus waren viele Orangerie-Bäume und Birken
Melchior Debler, Grethmeister
Achilles von Stahl
Joann Majer — diese hatten bei jedem Fenster 2
Xaveri Franz — ~~Leuchter~~ Lichter
Spital bei der Kirche ein Triumphbogen, oberhalb das kurf. württb. Wappen.

135

Pfarrkirche vide pag 101
Im Chor auf den beiden Seiten bei den Aposteln, alles in grünen Bögen schön gefasst.

Dies ist ja gewiss der schönste Gewinnst,
erfüllt zu haben recht den Dienst,
den Gott und Fürst von uns begehrt,
Da bleibt das Gwissen unbeschwert.

Denn durch Gottes weise Liebe,
der die Wesen lenkt,
ward uns mit der hohen Triebe,
Friedrichs Herz geschenkt.

Auch in dieser Gottes Stätte,
schwören feierlichst wir,
treue Liebe um die Wette,
Heil und Segen Dir!

Gottes und des Fürsten Wille,
leite laut und in der Stille,
unser Lassen, unser Tun,
bis wir im kühlen Grabe ruhn! !!!!!

Bei jeder Kirchtüre war ein ~~Schreiben~~ Schwiebogen von aussen, ober derselben aber
Der Kurfürst, auf einem Pokal die Kron
Friedrich wird uns weislich regieren,
die Kurfürstin auf der Seiten die Stadt vorstellend,
Mechtilde w ird uns mütterlich regieren.
(folgt weitere Beschreibung der Sprüche, die
136 der Wiedergabe nicht wert sind. 136

Seite 136 dasselbe, weiter unten:
Die Chorgitter waren auch ganz geziert, waren auch viele Orangeriebäume, Blumenstäcke und andere Zierlichkeit, überfleissig alenthalb.
(Folgen weitere Verse)
dann H. Hauptmann von Storr vide fol 1o7
Die Post vide 111
H. Michael Köhler 1o6.
Franziskaner und Kapuziner hatten vor der Kirchtüre und Seiten Triumphbögen errichtet.

137 folgt von Dominikus Debler ein gezeichneter Baum mit den Landvogteien Heilbronn, Rottweil und Ellwangen.

138 leer 138
139 leer 139
14o ein gedrucktes Gedicht an den Kurfürsten von der Gmünder Schuljugend.

141 Rathaus vide fol 105 141

Dazu kam noch ,dass die obere Vasat(Fassade) mit Ampeln,so auch die 4 Säulen bis ans Dach mit Ampeln belichtet waren. Auf dem Geländer standen viel Blumenstöcke.

Folgen wieder Verse.

Vor dem Geländer waren Schranken gelb und schwarz angestrichen mit vielen Orangeriebäumen geziert.

Von der hohen Feierlichkeit bei dem Aufenthalt S. kurf. Durchlaucht allhier schrieben sogar Schulkinder folgendes:

Lieber Freund! gerordnet

Nun kann ich Dir einmal einen recht langen Brief schreiben,denn ich will Dir alle Feieerlichkeiten erzählen, womit der neue Kurfürst von Württemberg in unserer Stadt empfangen wurde.

Schon mehrere Wochen vorher musste man ,dass er komme, dass er uns den 20. Juli durch seine Ankunft erfreuen wolle.Als nun dieser Tag anbrach,begab sich ein vom Magistrat aus seiner Mitte gewählte Deputation welche die vornehmsten des Handelsstands,teils reitend,teils fahrend begleitet,an die Markung der Stadt, wo auf einem Triumphbogen mit Blumen und Inschriften verziert,errichtet war.Am Triumphbogen war die Inschrift:

Voll Freude jubelt heut männiglich
und jedes Herz kommt dir entgegen,
denn deine Huld,o Vater Friedrich
und deines neuen Landes Segen!

Als man nun den Kurfürsten herankommen sah,da rief alles ein freudiges Vivat.Dann bewillkommte ihn einer von den Deputierten-H. Dr. Milleisen-mit einer Rede worin er die Stadt und ihr Gewerbe seiner Fürsorge empfiehlt und zur Freude aller Anwesenden erwidert der Kurfürst die Rede mit den huldreichsten Ausdrücken Freudig eilt man nun der Stadt zu,die ihres Fürsten harrte.Am äusseren Tor der Stadt waren mehrere Triumphbögen errichtet,das württ. neue kurf. Wappen ausgehengt und mehrere Verzierungen mit Blumen und Orange=

142

riebäumen angebracht. Auch las man folgende Inschriften:

Vom Hohenstaufen schaut Friedrich
mit KeisersHuld auf Gmünd hernieder,
nun bringt der edle Kurfürst Friedrich
der Stadt den alten Wohlstand wieder.

Vondiesem Tor bis zum innern waren die Kompagnien der bürgerlichen Gesellen aufgestellt, die den Kurfürsten mit klingendem Spiel empfingen und ein schönes Spalier bildeten, durch welches es huldreich durchfuhr. Am innern Tor waren mehr als 160 Mädchen weissgekleidet mit Körbchen, darin sie Blumen, welche sie ausst reuten. Als der Kurfürst zu einemTor hineinfuhr, sangen die Mädchen das Lied vide das gedruckte Blatt fol 144.

Nun g ings unter Läutung der Glocken und lauten Vivatrufen der auf beiden Seiten der Strass stehenden Bürger dem Marktplatz zu, wo die Bürgergarde mit klingendem Spiel vor dem Absteigquartier des Kurfürsten paradierte, in dem Haus der Wittib Fr. Elisabeth Deblerin gefiel es seiner herzl Durchlaucht abzusteigen, vor diesen Haus wurde er von dem Oberamtmann, dem Stadtmagistrat und der Geistlichkeit empfangen, auch die Schuljugend hatte seinen Wagen bis vor dieses Haus begleitet, und nun sangen Jung und alt, Hohe und Niedere, Geistliche und Weltliche unter abwechselnder Musik, das oben erwähnte Lied, nach jedem Trompetenschall folgt auchein freudiges Vivat. Nachmittags ging der Kurfürst auf das Rathaus, das ungemein verschönert und verziert war, und in 2 Zimmern alle Arten von Waren, welche die hiesigen Goldschmiede verfertigten, geschmackvoll aufgestellt, waren, der Kurfürst betrachtete alles vom Grössten bis zum Kleinsten genau, und mit sichtbaren Wohlgefallen, von da fuhr er in unsere Pfarrkirche, wo selben von dem Stadtpfarrer und den übrigen Geistlichen am Eingang der Kirchen empfangen wurde, dann wurde ein Te Deum angestimmt, dem er mit erbaulicher Andacht beiwohnte. Von da aus fuhr man nach Gotteszell und dann wieder herein,

Des Abends fuhr der Kurfürst in das an der Stadt gelegene Gottes Zeller Kloster, wo er alles besah, und gegen alle Klosterfrauen sehr huldreich war, als es anfing dunkel zu werden, fingen Nachtmusik und Illumination an, es wurde nemlich vor der Wohnung des Kurfürsten ein auf diese feierliche Cantate unter dem Vivatrufen, der in zahlreichster Menge versammelter Bürgerschaft abgesungen, Concert auf der Flöte geblasen, und noch andere ausgesuchte Stücke gegeben, worüber der Kurfürst sein Wohlgefallen äusserte. Besonders schön war erleuchtet das Rathaus, die Apothek zum Löwen des Dom Deblers, wo alle 3 Landvogteien, mit ihren Ober= und Stabsämtern in einem Stammbaum vorgestellt waren, an der Spitalkirche stand eine schöne Pyramide mit Inschriften und besonderen Vorstellungen, es waren noch mehrere Häuser illuminiert, z. B. Stahlesche Apotheke, H. Michael Köhler, H. Hauptmann von Storr, Xaveri Franz, Greth, Achilles v, Stahl, Michel Schwarzenberg, u.a. der Minister des Kurfürsten ging überall herum, und belobte alles, mit Wohlgefallen, der ganze Platz wimmelte von Menschen, doch herrschte überall Ordnung, und Ruhe, und Anstand, und so wurde auch dieser Tag beschlossen. Ende gewendet

143 Anno 1803 143

Des andern Tags gleich nach 6 Uhr fuhr der Kurfürst in das hiesige aufgehobene Dominkanerkloster, wo er alles besah, und schon eingangs anordnete zu einer künftigen Kaserne, von da an fuhr er gleich fort nach Ellwangen, nachdem er vorher ein Danksagungsschreiben an die Bürgerschaft zurückliess, an dem Tor, wo er hinausfuhr, waren mehrere Triumphbögen errichtet mit Inschriften.

Wir sehen dir nach mit traurigen Blicken
und unsere Herzen folgen dir,
lass deine Liebe uns zurücke,
sie bleibe bei uns für und für.

Anno 1803 den 17 Juli haben die Herren endlich ihr Los erhalten. als

H. Alois Beisswinger, Bürgermeister, bleibt als erster Bürgermeister, zugleich Untergangspräses nebst jährl. ~~Salarium~~ Pension obit 1804

Alexander Herzer, gewester Cassier, eingestellt, als 2. Bürgermeister und Waisengerichtspräses, nebst jährl. Pension

Ignatz Schedel, gewester Bürgermeister als Bürgermeister bei den Gerichts verwalten nebst Pension

Benedikt Störr, Bürgermeister, ganz in Pension gesetzt, jährl. 500 fl, 5 Malter Frucht, 10 Klafter Holz, obit 1804, den 21. März.

Syndicus Roell in Pension gesetzt, wurde über ein Weil Oberamtmann in Ellwangen.

Josef Doll, Oberstättmeister, wurde Schul- und Kirchenpfleger

Franz Kucher, Oberstättmeister in Pension gesetzt, 300 fl, 10 Wagen Holz und 5 Malter Frucht.

Jgnatz Hotzenhard, Stättmeister, in Pension gesetzt, obit 1812.

144 Johannes Steinhäuser, Stättmeister, Amtspfleger

Herr Johann Deibele, Cassier, Gerichtsherr

Bernhard Betz, Cassier, Gerichtsherr

Johann Herzer Senator, Ratsverwandter

Ignatz Herliköfer, Stättmeister, Polizeiinspektor

Dom Stadtlinger, Consulent, Oberamtmann in Rottweil

Anton Herliköfer, Ratsactuar, in Pension Ratadvocat

Anton Köhler, Spitalmeister, bleibt

Melchior Debler, Grethmeister, bleibt

Killinger, Ratsdiener, bleibt

Jäger, Stättmeisterdiener, Amtdiner

Andreas Schlecht, Steuerschreiber mit 100 fl in Pension gesetzt

Ferdinand Steinhäuser, Kassierschreiber, Gerichtsherr und Waldinspektor mit Pension

Neuber Accesist, wurde Ratsverwandter, üner eine Weile aber wieder abgesetzt wegen Freundschaft

Jakob Hass, Zeichnungslehrer, blieb

145 Henig Franz, Schullehrer, blieb

1803 Neue Gerichts- und Ratsverwandte wurden angestellt, als

Herr Alois Beisswinger, erster Bürgermeister

Alexander Herzer, 2. Bürgermeister

Georg Milleis,Advocat und Gerichtsverwandter
Seibold,Advocat,Gerichtsverwandter
Joann Deibele ,Gerichtsverwandter
Bernhard Betz,Gerichtsverwandter
Ferdinand Steinhäuser,Gerichtsverwandter
Ignatz Schedel,Gerichtsverwandter
Joann Herzer,Gerichtsverwandter
Josef Anton v. Storr,Gerichtsverwandter
Franz v. Stahl,Postverwalter, Gerichtsverwandter
Sebastian Kucher,Gerichtsverwandter

Als Ratsverwandte

Joann Storr,Tucher
Schurr,Müller
Ströhle,Ferber
Rötter,Metzger
Dom. Weitmann ,Händler
Georg Debler ,Händler
Johann Kroll,Goldschmied
Flaig,Beck
Dom. Wetzenmaier,Goldschmied
Joann Straubenmüller,Gerber,Leimsieder
Neuber
Josef Doll Dr. med ,Kirchen=und Schulpfleger
Jo nn Steinhäuser,Amtspfleger
Franz Herliköfer, Polizeiinspektor
Anton Köhler,Spitalmeister
Melchior Debler, Grethmeister
Killinger, Ratsdiener
Jäger,Amtsdiener
Johann Geiger, Polizeidiener
Philipp Debler,Polizeidiener
Anton Herliköfer,Regierungsadvocat

146 146

1803 Allgemeine Rede und Mutmassung

Wie es mit den neuangestellten Rats=und Gerichtsverwandten stehet,was ihre Verrichtung und anderes , kann derzeit noch nichts Bestimmtes melden,so viel ist gewiss,dass solche selbst noch nicht wissen,

was sie Arbeit tun und lassen sollen.
Was die ganze Wahl belangend kann hier nicht mit Stillschweigen vorbeigehen lassen, der allgemeinen Sage nach soll alles auf der Post durch die Herrn Commissar mit hauptsächlicher Zuziehung des Postverwalters geschehen sein, über die Einteilung der alten Ratsglieder äusserten alle die höchste Zufreidenheit.
Was die neuen Ratsverwandten als bürgerliche Vertreter belangend, scheint als hätte man sich ordentlich Mühe gegeben, recht wunderliche Leute zusammenzubringen. Dass just H. Josef Doll Dr. med und Apotheker ehemaliger Oberstättmeister als Kirchen-und Schulpfleger angestellt worden und dahier noch viel Pflegen und Rechnungen kommen sollen, dieses Geschäft wird ihm viele Mühe und Sorgen machen und ich sorge, obe er imstande, solche gehörig zu versehen.
Dass H. Ignatz Herliköfer, gewester Stättmeister Polizeiinspektor und dazu das Visierweene zu besorgen, kommt mir wunderlich vor, die Zeit wird es geben, ob das Glück und ein wahres Glück in der Folge sein wird. Will hier nicht voreilig hinzusetzen, was fast allgemeine Vermutung ist, dass auf der Post harmonnisch zugegangen, ist bekannt, die weitere Vermutung kann folgen.
Dass H. Alios Stitz, Dr, med. sehr gut besoldet werden, verdient sein Charakter und Fleiss, allein er ist ein geschickter, arbeitsamer Mann, doch sagt man, dass die Herren Kommissare etwas krank und H. Dr. Stitz selbe bedient, folglich sich gut recommandiert.
Es sei aber, wie es immer wolle, er ist ein verdienter Mann, wann ihn nur das Glück nicht verändert.
Nur vor den Ratsherren wundert man sich, indem die Vorsteher der Stadt sein sollen, es ist doch bekannt, dass hier viele Zünfte und jede Zunft ihren Ober- und Achtmeister hat, wenn nun, was Allgemeines Bekannt vorkommt, so wurde solches denselben angekündigt, der ganzen Zunft bekannt gemacht, und da bei der Zusammenkunft der Zünfte nach Eröffnung des Befehls äusserten sich die Zunftgenossen jeder nach seiner

Meinung. Da hatte doch jeder Zunft=und Oberachtmeister Gelegenheit die Meinung zu durchsuchen und das Beste oft das Nützlichste davon anzunehmen, solches vorzutragen und so wurde oft eine Sache entschieden zum allgemeinen Besten und Zufriedenheit. Es lernt einer von andern, und durch Wahrheit von Jahren wurde man eingeschossen und klug. Zudem hatten die Ober= und Achtmeister ohnedem von der Profession einigen Verdienst und konnten leichter zu Zeiten ihr Geschäft bemüssigen allein um jährlich 10 fl ein Gerichtsherr zu sein, wird bei den mehrsten Beschwernis und Verdruss verursachen, doch was mandem Staat tut, ist wohl und gut getan, und die Ehre zahlt oft mehr als Gold und Silber, zudem ist es Pflicht und Schuldigkeit. Es haben ja vorher unsere bürgerl. Syndici auch nur 10 fl Einkünfte und mussten, wenigstens sollten sie Vieles tun. Herren Repräsentanten hatten gar nichts und setzten sich viele und grosse Verantwortung auf den Hals.

147

1803

Unser neuer H. Stadtschreiber Speidel ist auch angekommen er wird logiert werden in des Magisters lateinisch Schulhaus. Der Magister muss also weichen und das Haus muss noch vielen Einbau haben, welches alles schleunigst gemacht werden soll.

Den 30 Juli starb die Klosterfrau M. Johanna Majerin bei St. Ludwig, den 1. August wurde sie begraben auf dem St. Leonhardsfriedhof, war die erste dahier begraben worden.

Obwohlen nun die Klosterfrauen wieder in ihr Kloster hineinsollen, es waren ihrer 12 mit der Verstorbenen, sperrten sich doch etliche dagegen und sind nicht allein hineingegangen, besonders die Frau Mutter Herzerin will ein Recht haben, dass nach ihrem Tod ihr Vermögen an ihre Befreunde kommen solle. Das Zeitliche steckt doch in Kutten so gut als bei Laien, es kein Wunder, wenn öfters Fälle geschehen die nicht geschehen sollen.

Ich zweifle sehr, ob die Pensionen und Benamsungen

der Bedienstigten so verbleiben,nicht ohnUrsache bezweifelten die Herren Commissare selbst die Satisfaction. Ratification
Der Visierer Köhler ist ein etlich 80 jähriger Mann, verhalt seine Schwester und Schwesterkinder,wie kann er leben ohne zu betteln,war doch ein ehrlicher alter Deutscher,das will der gute Fürst gewiss nicht. Der Mann weint über sein Schicksal,klagt es Gott und wer ihn sieht,bedauert ihn.
Städtmeistwr Kucher wird kaum leben können,Stättmeister Bärenhardt hat zwar keine Pension,allein er besitzt eigene Mittel und hat keine Familie.Beide haben gefehlt,es ist wahr ,sie haben aber doch aufgearbeitet. Habendie andern nicht auch gefehlt,und vielleicht ebenso grob,nur feiner.Bürger belacht sie nicht,das ist nic ht schön,man muss keine Freude über des Nächsten Unglück haben.Bedauern und schweigen,das ist die Pflicht eines Christen,der Mensch ist gestraft genug,durch die Straf,man muss ihn nicht mehr belachen. Wunderbarlich ist mir vorgekommen und kann solches nicht begreifen,dass man von hiesiger Stadt hat aussprengen oder vermuten können,dass hiesige Stadt solle Schulden haben ca 1,300 000 Fl,da solche nicht ganz 400 000 Gulden schuldig ist,es war in ganz Stuttgart die Rede hievon und diese falsche Vermutung macht uns viel Schaden.Es hat das alles müsseb eingereicht,verrechnet,Activa und Passiva übergeben werden,ich sag es nocheinmal,ich kann es nicht begreifen,wie man hat einen solchen Verstoss machen können.Wie man sagt soll Schw. Häll so viel Schulden habenund daher kam eben der Verstoss.Ich kann mich wahrhaftlich hierüber nicht ausdrücken,wie man sich sollt so verstossen,da man doch alle Rechnungen dppelt und dreifach hat,dem Commissarius einreichen müssen,es sollte doch ein oder dem andern eingefallen sein,zu suchen ,wohin man denn das Geld getan oder woher man das Geld genommen. Ich glaube vielmehr und aus vielen Ursachen mit Grund, man wollte eben Gmünd recht verhasst und verächtlich machen.Sagte ich es aber nicht gleich anfangs× und so

× Bürger hatt Gedult, es wird alles aufkommen u. sehet den Anfang

148

wird das Ende sein.
Unser gnädigster gerechter Fürst wird auf alles kommen, er wird selbsten einsehen, dass man Gmünd Fallen gelegt, er wird uns umso mehr lieben, da wir in Verachtung geduldig, gehorsam waren, und stillschweigend das Unrecht duldeten.

1803 Wie ich schon gemeldet habe, dass hiesige 19 Wirte den Gotteszellschen Bestand übernommen mit jährl. 1100 fl zu bezahlen auf 6 Jahre, als
1. Postverwalter von Stahl, Kantenwirt nahm den Bestand auf seine Person und Namen an.
Weilen nun zerschidene liquido Gerätschaften fehlten auch das Heu eingeheimset worden, auch derselbe Bestand vorausbezahlt, musste werden, also war nötig Geldvorschuss, dazu jeder Wirth schon etliche 30 fl hat vorschiessen müssen und zahlen geht hart und das macht gleich Disharmonie. Auch haben sie noch keinen Beständer, wiewohl sie einen hatten, den es aber gereuet und hoc causa ihnen 12 Caroli Strafe zahlen mussten und zudem sind sie nicht recht einig, es wankt sehr und wenn sie brechen und auseinandergehen konnten, es wäre schon geschehen. Jetzt soll H. Postverwalter Kaution erlegen, er war gleich da und wollte sein Wirtschaft zur Goldenen Kante vercautionieren, allein man nahm solches nicht an, weil es bekannt, dass er solche von seiner Frau Base p. 10 000 fl über nommen, aber er solche Summe noch nicht abgeführt habe. Postverwalter will also haben, dass alle 19 Wirt sollen Kaution mitsammen erlegen, die Wirte aber sagen, wann alle sollen ihr sämtliches Vermögen verschreiben, wenn ein Unglück, Brand u.a. ausfiele, wie würde es gehen. Wir wollen lieber jedes Jahr den Bestand vorauszahlen, als Caution geben, und das wird man wohl auch nicht annehmen und sie werden wohl tun müssen, was man will, es geschieht ihnen recht, weil sie gezeigt haben, dass sie nur für sich und nicht für das allgemeine Beste sorgeten. Z. B. mit Becken, Metzger annahmen, sonst tät ich mich schämen das zu sagen.
Die 19 Wirt waren:

148

1.Georg Franz von Stahl,Kantenwirt
2.Josef Köhler ,Rosenwirt
3.Michel Köhler,Heberle
4.Matthias Köhler,Radwirt
5.Georg Kaiser.Traubenwirt
6.Dom. Eisele ,Dreimohren wirt
7.Philipp Walter, Waldhornwirt
8.Valentin Kaiser Bärenwirt
9. Sternwirt
1o.Michel Schwanenwirt
11.Joahn Debler,Stadtwirt
12.Georg Hartmann,Ochsenwirt
13. Pfister,Weisshahnen
14.Anton Schabel,Ritterwirt
15. Pfästerer ,Baumwirt
16.Joh. Storr,Wittib,Kreuz
17.Josef Haas,Hasenwirt
18.Jakob Kaiser,Bockswirt
19.Georg Wahl ,Walfischwirt
2o. Josef Nilli,Blauantenwirt

Nicht drei bringt man unter einen Hut,wiewohl ihrer 19 unter einen kommen sollen.

149

1803 Alte Narren ,habt euch bedölzen lassen durch junge, so geschiehts ,wenn man die schwachen Seiten trifft, --Interesse,Interesse.

Weil der Herr Magister die lat. Schule,so nennt sich sein Haus und war auch dafür gestiftet,wie der grosse eingehauene Stein an gemeltem Haus aufweist,dem Stadt=schreiber cedieren musste,so war es billig,weil der Herr Magister nicht das Haus zur Bewohnung wegen,deiner Person und Namen,sondern um die lat. Schule da zu halten,derowe=gener auch das viele Holz hat und keine Schule haltet. Der Stadtschreiber,Dienst ist ein Stadtdienst,wird aber von der Regierung aufgestellt,,folglich die Stadt selbem auch Wohnung verschaffen muss und derzeit keine bessere Gelegenheit vorhahden,auch man jetzt nicht gleich etliche tausend Gulden zu verbauen hat.
Man wollte dem Magister einen jährl. Hauszins auswerfen,

allein er verlangte kurzum bei der Pfarrkirche zu woh=
nen,man gab aus gutem Herzen nach und versetzte ihn
in das Priesterhaus.
Die Herrn werden doch so klug sein,und ihn nicht bannen
was mit der darin befindlichen Bibliothek vorgeht,
wird erst aufkommen,ich glaube selbe wird wohl in die
Pfarrkirche übersetzt werden,welches das allerbeste
wäre.Das lat. Schulhaus wurde fundiert zuerst als
eine lat. Schule,wo ein verheirateter Mann lange Zeit
Dienst versehen hatte,wie es aber nun geht,und die
Geistlichen Herrn überall Einkünfte an
sich ziehen,so war auch das ergangen,und es kam an die
Geistlichen,wo sogleich von Jahr zu Jahr die Schule
abnahm,ich gedenke noch gar gut,dass 12 und mehr
Prinzipisten zu dem noch lebenden Magister Arnold
wirklicher Pfarrer in Wetzgau gegangen.Es nahm aber ab,
wie gesagt,und jetzt ist nicht ein einziger mehr da,
Diese Kriegszeit durch wurde solches Haus eine Kaserne
,dann eine Apotheke und dann ein deutsches Schulhaus,
und jetzt eine Stadtschreiberei.
Es war aber nicht so gebaut,wie es jetzt ist,die Haus=
tür war neben.Vorn waren 2 sehr grosse Zimmer anein=
ander
Hiesiger Steuereinnehmer Speidel scheint nicht harmo=
nieren zu wollen, mit hiesigem Magistrat,es wäre doch
billig und dem allgemeinen Nützlich ,wenn gute Harmonie
und Einverständnis waäre ,die neuen Herrn dünken mir
sich höher zu schätzen und glauben Vorrecht zu besitzen
Steuerschreiber Einnehmer Speidel beschwert sich über
den Bürgermeister Beisswinger,dass selber zu Mutlangen
den Bauern angekündigt,dass hier in der Stadt bei Rat
die Zehnt zu ver leihen wären,über das hielt sich
selber auf,und es wäre doch H. Bürgermeister aufge=
tragen worden,der sich deswegen gut und gesetzmässig
verantwortet hat.Allein dies und jenes gibt Anlass
zu stiller Acht,zu Missvergnü gen und üble Mutmassung
und schlechte Folgen.
Die Herrn Württemberger sprechen noch ziemlich laut

und machens sich zu Nutzen, dass Gmünd übel angeschrieben bei S. kurf. Durchlaucht, allein ich sage, es geht noch anders und wann einmal eine Anklage hoc causa geschieht, so werden sicher Exempla geschehen, daran sich die andern spiegeln werden.

Dulden und duldsam sein ist schön und billig,
dulden und duldsam sein fordern und solches
nicht auch sein ist lasterhaft.

Die Zehnden werden dieses Jahr alle verliehen und auch hochgetrieben.

150 | 150

1803 Wir haben zwar schon einen besoldeten Zeichnungsmeister, Johann Jakob Haas, Goldschmied, ein ordentlicher Mann, der gut zeichnet.

Allein bei der neuen Einrichtung der Dinge soll angetragen werden um einen Mann, der zugleich auch gravieren und stechen solle können, welches wirklich sehr gut wäre. In dieser Sache wurde von geistl. und weltl. Obrigkeit vorgeschlagen, einen Studenten, nomine Elser rethor studios er soll gut zeichnen, allein ich sag, es ist nur copiert, und nicht inventiert, welches wohl der Hauptsach zum Gebrauch der Fabrik hier sein muss. Es zeigt sich der Maler Faber, ein ordentlicher Mann, derseine Kunst versteht, und viel lebensart besitzt, er will selbst suchen das Gravieren und Stechen zu erlennen, welches ihm gar leicht sein wird, und viel besser herauskommen kann, als wenn man einen jungen Menschen auf Kösten der Stadt solches erst erlernen will lassen, ist und kommt auf ein Geradwohl an. Dieser Ursache gaben folgende Kaufleute dem Faber schriftliche Zeugnisse, dass er dazu tauglich wäre.

Als:

Gebrüder Debler	Franz Stahl
Josef Bückler	Michael Köhler
Georg Büchler	Dom. Debler
Michel Schwartzenberg	Achilles v. Stahl
Micheal Debler	Josef Romerio
Xaver Beisswinger	Joh. Majer
Xaver Franz	Jgnatz Majer
Anton Köhler	Josef Walter
Anton Gallo	

Der Wahrheit zur Steuer und ganz unparteiisch zu Werke zu gehen kann niemals Schaden, und hier ist gewiss der Fall.
Zu Ende des Monats Juli ist man wieder auf das neue Rat=haus eingezogen,sowohl in die Rats=Stäätmeister als Kas=sierstuben.Derzeit geht noch alles dem alten Fuss nach.
Der Monat Juli und ugust waren sehr heiss.

Decretum

Wer sich betreten lässt,Obst.Gras oder andere Feldfrüchte zu krippen,hat die öffentliche Ausstellung mittels An=henkens der gekrippten Früchte zu erfahren,weswegen sich jedermann,besonders aber Eltern rüchsichtlich ihrer Kin der für Schaden und Spott zu hüten gemahnt werden.
Dec.Gmünd,4.Aug. 1803 von Oberamtswegen

Der Herr Magister Johann Wetzenmaier,wie schon gemelt, soll ausziehen und ist ihm 4o fl Hauszins angeboten ,die er aber nicht annehmen will,wurde endlich verglichen, zum H. Canonikus Franz einzuziehen,welcher für die 4o fl Zins im hintern Haus logiert,ist also beiden gehölfen. Der eine hatte Wohnung,der andere Geld und Wohnung-eine Hand wäscht die andere.
Wie es aber in Zukunft bei Sterbefällen ergehen wird, weil die Herren Canonici die Tauschung der Häuser nach dem Alter und Rang hatten,wiewohl die Zeit erst lehren wird,ich glaube,dass das Recht verloren sein bei jetziger Lage der Sache.
Mit den Schulen wird auch eine grosse Veränderung vor=gehen,es ist aber auch notwendig und wird grosser Ernst dazu gehören, Bei den Kindern da ist bald Liebe undForcht gewonnen,aber bei den Lehrern,bis sie solches wissen anzugreifen,da wird manche Kunst erfordert.

151 151

1803
Die hiesigen Normallehrer,insgesamt Verstehen der Zeit nicht ,was ein Lehrer wissen solle,sie geben der Unord=nung der Dinge teils den Eltern,teils Magistrat schuld, allein ich behaupte frei,die Schuld liegt nicht ganz allein an den Lehrern,warum hat dann ein Weibsbild,die Henrice Dudeum ihre Kinder in Forcht und Liebe erhalten.

So dass es so weit gekommen, dass die Kinder auf keine Drohung geben und sobald man nur sagt, ich wills der Henrica sagen, so folgen die Kinder und sind in Schrecken und Angst gesetzt.
Keines ihrer Schulkinder ist nicht, so sie nicht fürchtet aber auch zugleich keines, so sie nicht liebet, sie würden Essen und Trinken, ja sogar Leben mit ihr teilen. So wusste das Weibsbild ihre Kinder in Liebe und Forcht zu erhalten. Sie stehet unter keiner Schuldeputation, und anderer Hilfe als ihrer eigenen Macht.
Warum also nicht Männer, darum sagte einstens ein Student, der von dem Rektor befragt wurde; Cur ibis in hoc domo? Der Student gab richtig Bescheid und sagte: clara est causa.

Diebstahl

Bekanntmachung:
Nachdem dieser Tage nachstehender Pretiosen in einem Gasthof dahier, wie auch die ersichtlichen Kirchenparamente aus der Sacristei einer hiesigen Kapelle diebischerweise entwendet worden, so wird dem Publice aufgegeben, den Inhaber solcher Waren sogleich beim Oberamt zur Arrestverhängnis im Betretungs- und Wissenschaftsfall anzuzeigen.

1.

eine silberne Sackuhr mit einer Gehäuse und 6facher silbervergulteter Ketten	fl 25
1 Paar 14 caratige Ohrringe	15
1 kleiner Frauenzimmer Rosenkranzring mit guten Stein besetzt	77
ein eckigter mit guten Stein und bl: Fluss gefasster Ring, auf welchem in der Mitte 3 gute Steine nach der Länge	50
1 dto kleiner von bleuem Fluss mit garniert und gleichfalls in der Mitte 3 gute Steine nach der Länge.	15
1 ganz feine goldene ventianische Kette von 5 Ellen mit einem ~~Yerzteskring mit~~ 6 ~~Granaten~~ goldenen Medaillon, worauf ein Kind mit einem Hund spielt	88

1 Vorsteckring mit 6 Granaten	1 fl
1 dto ,worunter der Buchstabe N.V.	4
Summa	fl 275

NB:Diese beschriebenenPretiosen sind dem Franz v. Stahl .Post verwalter,welcher solche in seinem Schlafzimmer auf dem Tisch hat liegenlassen,nach demselben von seines H. Bruders Hochzeit heimgekommen und das Zimmer nicht geriegelt und obwohl auch eine Magd mit dem Kind im Zimmer geschlafen,so muss also einer hineingekommen sein,und solches mitgenommen haben. Er hätte mehrere Sachen noch nehmen können.

Diebstahl bei St. Leonhard

Ein altes ,rosenfarbenes mit falsdhen silbernen Borten besetztes Messgewand -- fl	4.-
ein grünwollenes mit falschen Goldborten besetztes	3.-
ein hellblaues dto	4.-
ein Kleid der Muttergottes nebst Flor und Schleier	5.45
ein dto,das neuere	9.-
2 weisse Flor mit guten Borten	1.3o
	27.15

Schw. Gmünd den 9. Aug. 18o3

von Oberamts wegen.

152

Es ist schon vorher dem Herrn Anton Gallo in seinem Zimmer die silbernen Schuhschnallen und anderes hinweggekommen.
Item dem Radwirt Köhler auch silberne Schuhschnalen
Item dem Pfauenwirt die Hosen samt dem Geld
Es sind viele Juden hier, sind aucheinige schon erdappt worden.
Den 14.August,nachdem der Wallfischwirt Georg Wahl von seinem Garten heimkam,unddden Opferstock eröffnet, -er hatte ein Kegelspiel in seinem Garten und Würfelspiel,darin ca 75 fl sein sollten,in seinem Zimmer

hinweggekommen.
Es ist fast zu gleuben, dass alleweil der alte Dieb und ein gutbekannter sein muss, der die Schliche weiss.

Wien, den 2. August 1803

Der kaiserl. Generalmajor, Kurprinz von Württemberg, hat die hiesigen Militärdienst quittiert und bereits beim Kaiser die Abschiedsaudienz erhalten. Der Kurprinz ist gesonnen, noch einige Höfe zu besuchen, und deswegen von hier nach Berlin abzureisen.
Herr Postverwalter von Stahl gebrauchte wegen der gemelten gestohlenen Sachen den sog. Teufelsbanner. Ist aber wie gewöhnlich angeführt worden, er soll solches wieder erhalten, den 2., 3. oder längstens 4. Tag, es werde aber entsetzlich in seinem Hause zugehen. Das verursachte viel Angst und Besorgnis, im Haus und was geschah, --nichts! So geht es, wenn man Aberglauben glaubt, kommt niemals etwas Gescheites heraus.

Den 15. August wurde es endlich ernst, dass das Dominikanerkloster eine Kaserne werden sollte,, sogar in den hl. Tagen wurde schon ausgeräumt, und gleichfalls ein Anfang gemacht. Nach Aussagen solle die Kirche selbst abgebrochen werden, der General Kammerer soll es aber hintertrieben haben. Dem seie, wie es ihm wolle, was liegt den Bürgern am Gebäude, besonders geschlossener Kirchen, wenn er nur Brot hat.

Den 18. August. Vorgemelter Diebstahl des Opferstocks wurde auf den Schenk Hüttner geziehen, allein man wollte die Sache im Geheimen ausmachen, aber Huttner Schenk leugnete solches ganz ab, die Sache wurde klagbar, und er gestand ein, und übergab beim Oberamt den Opferstock, allein, es sollen ca 17 fl Fehlen. Im Examen gab er vor, Georg Wahl, Wirt sei ihm schon lange 50 Carolin schuldig, die er ihm bei St. Katharina abgenommen, wohl hätte er ihm auch etliche Taler daran abbezahlt, bezeigte solches mit seinem Buch, da alles ordentlich nach Aussage beschrieben war, und weil Wahl schon lange

ihm nichts bezahlt,so habe er sich selbst pfänden wollen.Josef Schenk Hüttener wurde vom Oberamt ins Waisenhaus gesprochen.

Eodem dato.Weilen Georg DEbler,Handelsmann immer krank und zu allen Geschäften untauglich,so wurde statt seiner in Rat aufgenommen,Franz Kucher,ehemaliger Oberstättmeister,welcher aber in seinen Rang eintreten wollte,so aber die anderen nicht getan.Folglich ist er jetzt der Jüngste.

Den 19. Augustging das 2. Auswahlgeschäft wieder an und wurden alle jungen Leute hier gemessen.In Ausnahme sollen diesmal kommen

153 — 153

1.einzige Söhne einer Wittib
2.dessen Vater 65 Jahre alt
3.Stuffenten
4. Apothekerssöhne
5. solche auf der Kanzlei oder bei der Stadt angestellt.

Auf dies Art werden wohl alle jungen Leute hier hinwegkommen.

Das Mass hat 9 Zoll

Und weilen auf diese Art nur 36 zu würfeln wären und man 32 gebrauchte,so wäre das Los fast sicher,deswegen sind auch geziemendes Ansuchen vom Oberamt erlaubt worden,4 Gesellen nach Ludwigsburg zu reisen um bei S. kurf. Durchlaucht anzusuchen um 8 Zoll spielfähige,was Aussichten wird folgen.

Obwohl Krombacher und Faber beide gute Zeichner und Maler,beide ganzer Kaufmannschaft Unterschriften nebst beigesetzter Siegel erhalten haben.

Baumeister

ist Johann Sebald Baumeister von Augsburg,evangelischer Religion zum ersten Zeichnungsmeister ernannt worden.

Die Henrica Dudeum,Schullehrerin erhielt von sehr vielen Bürgern das nemliche Zeugnis um Fortlehren zu dürfen,was sie dadurch erhält,wird folgen.

Bis diese Zeit hat die Stadt Gmünd auf viele untertänige Bitten und Vorstellungen noch keine Gnade erhalten.

Den 19. August ist H. Hofrat Hefele hierher gekommen als Commissär um alles zu untersuchen.

Medio August musste die Bürgerschaft zwei doppelte Steuern, dem H. Steuereinnehmer Speidel bezahlen, nemlich die Stadt wurde in 4 Viertel eingeteilt und jedes Viertel 2 Tage bestimmt um die Steuer zu bezahlen, an andern Tagen wurden die Steuern nicht angenommen.

H. Postverwalter von Stahl machte den Schreiber dabei, welches sehr auffallend, indeme nicht jedem gelegen, dass selber wissen solle, was jeder bezahlt, oder jetzt nicht zahlen konnte, und Aufschub verlangte, dass solches in der Stadt herumkommen sollte. Man gab jedem ein neues Büchlein, wo mandie 2 Steuern einschrieb.

Es solle von einem Bürger ein anderer ersucht worden sein, für ihn die Steuer zu bezahlen, weil es in einem geht; H. Steuereinnehmer soll solches gleich beschrieen haben, er hätte wohl selbst kommen dürfen, wurde ihm aber geantwortet, man ist nicht mehr schuldig als zu bezahlen und das ist geschehen, wenn einer einen andern zu dem gnädigsten Fürsten sendet, so hört er ihn an. Man weiss jetzt bald nicht wie und was man tun und lassen soll.

Das Holz, Latten, Stühl Bretter, so man von den Pforten stühl bei den Dominkanern abgebrochen, wird alles versteigert.

Bekanntmachung

Dergesamten ehrsamen Bürgerschaft hiesiger Stadt und Amts wird hiemit zu wissen gebracht, dasskünftighin alle Inventuren und Teilungsgeschäfte, Verlassenschaften, Abhandlungen, Obsignationes, Vermögensübergaben, Heirats- und Kaufbriefe, Unterpfandsverschreibungen, gerichtliche Obligationen Vieh Urkunden, Gesundheits- und Reisepässe, alle Stadt commun-Amtspflegen, milde Stiftungen, Kirchen-Hospital, Heiligenpflegen und Waisenrechnungen, alle Auszüge und Abschriften

154 der Gerichts,Stadt und Amtsversammlung und an dem bei der Stadt und Amtsregistratur befindlichen Acten,Proto kollen und Documenten,der Lagerurkunden und Güterbücher, durch den von S. kurf. Durchl.gnädigst ernannten Gott= fried Speidel ausschliessungsweis vorgenommen,verfsst und abgegeben werden ,mithin alle diejenigen d. M. ausgesvhlossen werden und bleiben.Er ist berechtigt, Testamente,Codicile,Letztwillensverordnungen und andere Dispositionen,Memorali en und Bittschriften,Briefe auf Verlangen der Partien zuver=fassen,alle diejenigen Geschäfte,vorzunehmen,welche bisher die Herren Syndici Landbeamten und Kanzlisten verricht haben. 154

Wonach sich jed rmann männiglich zu benehmen wissen wird.

Gmünd,den 25. August 18o3

Oberamt. allda.

Das wird den Advokaten und Schreibern nicht schmecken.

den 26. August und andern Tägen verkündigt man im Spi= tal an,dass dort verkauft werden und verkauft worden die Uhr in der Uhrstuben,Sessel,silberne Löffel,Messer und Gabeln,Besteck,Vorleglöffel,zerschiedenes Zinn, Tischzeug.

Man hatte ehedessen viele Mahlzeiten im Spital gehalten wozu diese Einrichtung bestimmt war.

Ein grosser Fischkasten ganz von Kupfer über 3 Ztr schwer,nebst andern Gerätschaften.

Die vorhandene Gutsche,Geschirr,welche ehedessen der Stättmeisterstuben gehörig waren.

Um diese wird es wohl sehr gefehlt sein,denn bei jeder Gelegenheit,besonders bei Hochzeiten wurde solche von jedermann unentgeldlich entlehnt.Auf gleiche Weise ging es auch mit dem Zinn.

Die Recrutenstellung ging auch ganz gelassen hier aus, es wurde keiner geschont.Ehe sie spielten,wurde einhel= lig beschlossen,dass jeder ledige Geselle,er habe das Mass,seie tauglich oder nicht und nicht verspielen solle einen Gulden erlegen,welcher dem Verspieler ge= beicht wird.Nach derhand sperrtensich zwar einige

wurde aber ernstlich betrieben und hierin keine Schonung gemacht.

Den 1. September ging die Mannschaft ab,nach Ludwigsburg gewester Actuar Herliköfer begleitete solche,sie wurden sämtlich auf Wägen transportiert.

Den 31. August wurden die Oberachtmeister abgesetzt, Es sölen selbe in Zukunft keine bürgerlichen Zusammenkünfte ohne Vorwissen und Erlaubnis eines Oberamts erlaubt sein, und dürfen auch die Zünfte nichts berordnen ohne des Oberamts Willen.

Die Oberachtmeister habenjetzt die Namen Zunftmeister oder Kerzenmeister, und jeder Zunft ist ein Obmann gegeben worden aus den Rats als

1. Kramerzunft,gewester Oberachtmeister Joh, Hertzer , weil er ein Ratsverwandter ,so wurde er Obmann.
2. Metzgerzunft,Oberachtmeister Vogelhund,Georg Mitleis, Obmann
3. Wirt,Johann Köhler Rosenwirt,OberachtmeisterFranz Georg von Stahl,Kantenwirt,Obmann
4. Müller,Jo. Rohrmus,Zunftmeister- Ferdinand Steinhäuser,Obmann .
5. Schuster?Kott,Zunftmeister,Obmann
6. Becken
7. Goldschmied,Nikolaus Kucher,Zunftmeister,Sebastian Kucher,Obmann
8.

Sonsten hatten die Zünfte ihre Zusammenkünfte ohne Beiziehung einer Magistratspersonen schlichteten und richteten,was ihnen gefällig,straften undordneten,hatten ihre Laden,nur bei Streitfällen zogen sie einen zweiter Herrn hinzu aus dem Rat.

Holenstein

Den 1. Sept. ist Herr Commissar Heigele wieder abgereist Es soll der Hohlenstein.derzeit dem Traubenwirt gehörig -sohl ehedessen gerutscht sein,das Wohnhaus,so auf dem Felsen stehet soll ganz ganz bedeckt und verschwunden sein,es soll eine Gelten Wasch und ein erzerner Kessel

mitvergraben worden sein und wiewohl man lange Zeit darnach gegraben, viele hundert Wagen "rde hinweggeführt ist solches nicht mehr gefunden worden. Auch die andern Berge sollen nemlicher Zeit stark gerutscht sein, welches von sehr alten Leuten gehört habe.
Es war auch schon wirklich die Rede, dass die Bürger botenweise gehen sollen, die Bauern zu ~~Brichten.~~ bieten
Vorher waren die BauernUntertanen von den Bürgern, jetzt ollen Bürger botenweis gehen, solche zu bieten, wir haben alle Gerechte ganz verloren und fallt schwer die Zeit.

Die Egidibruderschaft wird wohl auch eingehen, es hat jeder Bürger bei dem Eintritt 45 kr bezahlt.

Bekanntmachung

S. kurf. Durchl. haben den Klosterfrauen zu St. Ludwig an eine Belohnung an barem Geld und Naturalien ausgesetzt, gnädigst geruht, um jungen Mädchen Unterricht im Stricken, Zeichnen, Sticken, Nähen und andern Gegenständen der weiblichen Industrie zu erteilen.
Es soll also die Verbindlichkeit dieser Klosterfrauen mit diesem Unterricht sogleich den Anfang ~~nehemen~~ zu machen und sie sind auch mit Vergnügen zur Erfüllung ihrer neuen Bestimmung bereit.
Den Einwohnern der Stadt Gmünd wird dieses bekannt gemacht um die Vorteile, die aus diesem wohltätigen Institut für sie entspringen werden um nicht länger entbehren zu ren zu dürfen und sie werden aufgerufen ihre Töchter an einer Anteilnahme nehmen zu lassen, welche nicht nur früher schon Arbeitsliebe erwecken, sondern auch würdige Vorsteherinnen künftiger Familien bilden wird.
156 Der Unterricht geschieht unentgeldlich täglich von 156
morgens 9 Uhr bis 11 Uhr, nachmittags von 1-4 Uhr und es wird keine andere Bedingung gemacht, als dass die Mägde, welche den Unterricht geniesen wollen, bereits die Schule verlassen oder ein Alter von 12 Jahren ereicht haben. müssen, und Zeugnis ihres Fleisses und gesitteten Betragens vom Schuldirektor beizubringen fähig sind,.
Gmünd, den 29. August 1803 kurf. Landvogtei Ellw.

Württ. Komm in Gmünd Heigele

Den 3. September ist verboten worden, dass man auf dem Markt Sonn=und Feiertäge vor dem Gottesdienst nicht feilhalten solle,
item die Läden nicht öffnen.
Item mit nichts hausieren gehe, auch nichts aufstelle.
Das sind schöne Verordnungen, dann kann manauch zu Zeiten etwas Wohlfeiles kaufen und wird Gemüs, Obst und andere Victualien nicht immer in der Höhe bleiben.
Eodem Dato sind von den hiesigen Rekruten 5 wieder heimgekom men, welche ausgeschlossenworden als
Eckard Baader
Messerschmied, vulgo Fuirumpele
Storr, Schlosser
Seibel, Weissgerber
Man ist sehr heikel, so lange man schöne Leute bekommen weisst.
Den 2. Auguyt kamein reitender Bot, dass in Ludwigsburg brenne, gleich wurde hier Anstalt getroffen, ein reitender Bot musste nach Aalen, die Spritzen, Feuerwägen hier ab fahren und die vordere Schmidgasse geordnet ohne Ausnahme mitzugehen bei Strafe 10 Reichstaler. Sie kamen nicht gar weit, so kam Ordre, dass gelöscht war.
Doch kamen die Fussgänger erts morgens 2 Uhr nach Hause. Dem Herrn Stadtschreiber musste man schnelll Zimmer und Stallungen bauen.
Im Dominikanerkloster wird auch schnell gebaut, zu einer Kasernen, die H. Ogffiziere, welche hierher bestimmt, suchen in der Stadt Quartier, alle wollen auf dem Markt wohnen
Den 5. August wurden alle wieder aufgeschrieben und ver ordnet.
Eine Schulordnung, Christenlehre und Predigt, kann noch lange anstehen, bis solches in Ordnung kommt.
Den 18. Sept. wurde in der Pfarrkirchen von der Kanzel verkündigt: Auf gnädigsten Befehl S. kurf. Durchl. soll verboten sein, aller Aberglauben, Schatzgraben, Bannereien Segensprechen, Siebdrehen und dergl Gauklereien.
Es sollen auch die Vorgesetzten scharfes Aug haben

dass mit Weihwasser, Abendmahlwein, Hostien etc nicht ent wendet und Aberglauben damit gemacht werde, bei Betretung dessen ist Zuchthausstrafe.

157 1803 Den 20 Sept. kam ein Drewret von Oberamt als dass alle schon 1772 abgestellten Feiertäg nunmehr abgestellt verbleiben sollen, man solle an solchen Tägen arbeiten und an solchen Tägen in der Kirche nichts halten, als was an andern Orten wirklich üblich, auch soll niemand an solchen Tägen ins Wirtshaus gehen beim ersten Fall Ermahnung, beim 2. und 3. Strafe, beim 3. Turmstrafe und dann Aspergarrest. 157

Dem 21. ds, an St Mathiastag war der erste Feiertag, wo man keine Kirche gehalten, wo man arbeitete und wo man in kein Wirtshaus gehen solle.

Die Bürgerschaft ist ganz in der Spannung, teils wurde gearbeitet, teils wurde gefeiert.

Dass man an diesen Tag nicht solle in das Wirtshaus gehen dürfen ist das ärgste und kann bald keiner solches begreifen, warum denn an diesen Tägen nicht, und doch an andern Tägen. Bei alledem werden wohl wenige Orte oder keine darauf ankommen lassen, das Gebot zu übertreten, doch sind sehr viele vor das Tor hinausgegangen und werden ihr Geld wohl draussen verzehren, der Bürger, der Wirt verliert das meiste dabei und wenn es soll ernstlich fortdauernd gehalten werden, so werden bürgerliche Zusammenkünfte entstehen, den Wein selbst einlegen und mitsammen sich die Zeit verkürzen. Das Umgeld wird geschwächt, der Wirt bald keine Nahrung haben. Es soll auch das Gebot schon hier sein, dass künftig um 10 Uhr alles aus den Wirtshäusern sein soll.

Auch sollen die Bürger künftig botenweis gehen.

Wenn S. kurf. Durchl selbsten sagen, soll der Bürger verbunden sein zu treiben.

Auch soll man hier Salpeter graben dürfen.

Hiesiges Gericht hat von dem Georg Debler wegen seiner Krankencontribution den ehemaligen Stättmeister Kucher als Gerichtsherr ernannt, soll aber von der Regierung

gekommen sein, dass S. kurf. Durchlaucht diejenigen
in Pension gesetzten und nicht angestellten für
immer zu jeder Wahl unfähig erkannt wissen wolle.
Ich glaube, die Holzwart haben dem Stättmeister Kucher
und Botzenhard die Häls gebrochen. Man muss aber
nichts in der Welt übertreiben. Sonst waren Accis, Weg, P
Weg, Pflaster, zoll und andrere Warenzoll beim Waag
meisteramt, jetzt alles beim Polizeiamt.
Die Wein werden den Wirten im Keller obsigniert.
Die Geschichte wegen dem Opferstock von Hutmacher
Schenk ist mit Arreststrafe ausgemacht worden.

Bekanntmachung

Die von einem oder andern gelind angesetzte Bestrafe
fung als bürgerlichen Hutmachers Joann Schenk
dahier, wegen entwendeten Kegelspiel-Einlagsgeld
begründet sich nur auf eine unerlaubte Selbsthilfe
rücks. der vorgehaltenen Bezahlung einer gewissen
Spielschuld und nicht auf einen formlichen Dieb=
stahl, welches auf ausdrücklichen Befehl von hochf.
Oberlandesregierung 1. Senats offentl. bekannt ge=
macht wird, damit niemand in allfallsiger Hoffnung
einer gelinden Bestrafung die gewagte Lust anwandle
ein solcher auf das strengste bestraft werdende eigentliche
Diebstahl gross oder klein zubegeben.
Schw. Gmünd, 10. Sept. 1803
Oberamtmann Potschka

158

1803 Denc 18. Sept. wollte man einbrechen bei Michel
Köhler auf dem Markt, ist aber verjagt worden.

Die St. Veitskirche wird bereits abgebrochen, der
Altar in der Gruft wurde in die Pfarrkirche getan.
Die straken Quaderstücke will man gebrauchen zu
dem Bach bei der Remsbrücken gegen den Stahlschen
Garten, weil bald der Weg hinunterbricht.

Das Heu ist schon auf 2 fl kommen, man spekuliert
darin viel.

In der St. Veitskirche wurden Altäre, Schrannwerk und anderes, wie auch Platten öffentlich verkauft.
Zwetschgen, Pflaumen gibts dies Jahr viel.
Das Viertel Zwetschgen kost 24 auf 20 Kr
Pflaumen 10 auf 9 kr .
Schleisen 10 a 9 kr
Der Weinstock hat schon stark durch den Frost gelitten der Wein schlagt täglich auf and teurer, man verspricht sich einen schlechten Herbst , auch nicht guten Wein.
Früchte gab es viel, aber im Dreschen und in der Mühl nicht Ergiebung.

St. Veitskirche

Ict eine der ersten Kirchen und ältesten-ehemaliges Klösterlein-wurde aber niemals stark besucht, auch nicht tägli ch darin Mess gelesen. Sie hatte drei Altäre. Dies Kriegszeit ist dies Kirche hart hergenommen worden. die Kaiserl., Oesterreichischen hatten bald Eisen, Stöcke, Mehl und anderes darin. Die Fenster wurden nach und mach zerbrochen. die Altarblätter hat man schon vorher in die Pfarrkirche transportiert, besonders den hl. Alexio, so ein schönes Gemälde.
Ist also die erste Kirche ein Klösterle, so hier gestanden, jetzt auch die erste so hier abgebrochen worden, so ging es auch der darunter (liegenden) sich befindlichen Gruft. Es ist schade dafür und die Application der Steine für die Remsbrücke ward sehr ökunomisch gedenkt, doch hält sich der gemeine Mann darüber aufund glaubt , es wäre bös gehandelt, dass man geweihte Tempel einreisse.
Dasschöne Altärlein, so in der Gruftgestanden, ganz von Alabaster gearbeitet wurde in die Pfarrkirche in die Kafgersche Kapelle versetzt.
Auch die Platten von gemelter St. Veitskirche, sind in mittlern Chor gelegt worden, vorher waren just die Britter zwischen den 2 Gattertüren , bis den halb Scheid hinauf wo der Magister et Kantorstelle ~~selb~~ von Bretter belegt und solches einen halben S Schuh höher als das Pflaster, welches vorher nicht

.aus Sparsamkeit,sondern wegen der Kälte Winterszeiten geschehen sein mag,weil dahier die Kinder im Rosenkranz knieten. O b der Plaz jetzt beser mit Steinern,als vorher mit erhöhten Brettern,will ich der Zeit überlassen,die Alten waren gewiss gescheite Leute,und die neuen wollen alles besser wissen,jene aus Erfahrung, jetzige aber aus-----

Bekanntmachung

Wer an denen in der Augspurger Diözese längst aufgehobenen Feiertägen ein Wirtshaus besucht,ist nach eingeklagter höchster Verordnung das erstemal in eine Straf von 5 fl,das zweitemal in eineh Straf von 10 fl verfallen,jedoch sind Reisende und tägliche Tischgäste des Wirtshauses hierunter nicht befunden.
Decr. Gmünd,den18.Sept. 1803

159 von Oberamtswegen 159

1803 Den 28. Sept. 11 Uhr ist die Garnison hier angekommen von Schorndorf,bestehend aus ca 60 Mann,Musikanten und Offizier,es waren 3 Kompagnien,die meisten sind aber im Urlaub.

Gotteszell Verleihung von den Wirten

Den29.Sept, nahmen sie einen Beständer,den Bräuknecht Dudeum,der Freiheit hatte Bier zu sieden,Branntwein zu brennen,den Wein aber muss er von den Wirten nehemen
2, nahmen sie einen Becken an ,der die Bäckerei da führt versprachen ihm ,dass jeder Wirt der 19 täglich für 2 kr Brot ihme abnehmen wollte.
3,nahmen sie 2 Metzger an,die Metzgerei zu treiben, und versprachen ihm,dass jeder der gemelten Wirte wöchentlich 4 Pfd Fleisch ihm abnehmen wolle.Der Bestand gilt auf 6 Jahre.
Wann diese Beständer harmonieren und hausen,so können sie viel verdienen,wann der Wirt das Bier 1 kr,der Metzg er das Fleisch 1 kr und so auch der Beck gut Brot bacht,so werden solches die in der Stadt empfind-

lich spüren.
Zudemsollen alle Gülten,Zehnden auf die Kösten (ästen) in Gotteszell gelegt werden,folglich kommen alle Fuhren dahin und werden sodann auch da ihr Geld verzehren, so sonst die Stadt genossen.
Ich sorge,wann der Bestand geendigt,so kann wohl ein fremder Beständer oder gar Eigentümer-wenn es sollte verkauftwerden-dahin kommen,und die Stadt hat zwar die 6 Jahre dahin Nahrung verschafft,in Zukunft aber sich ein Dritter (Brille) aufgesetzt,dadurch die Enkel nichts gewinnen werden.

Geschichte in Aalen

Da nun in ganz Württemberg verboten ,keine Musikanten zu haben,ohne Erlaubnis,so ereignete sich vor etlichen Tagen in Aalen,dass auf die Post fremde Musikanten kamen,es ar H. Oberamtmann da,mehrere Bürger von Aalen und der Herr von Wöllwarth.Es kam gemelten Herrn die Lust zum Tanzen,um 10 schlich sich H.Oberamtmann weg,man tanzte noch.Den andern Tag liess H. Oberamtmann die Bürger rufen,die getanzt hatten, und strafte jeden um 5 fl,dem Herrn von Wöllwarth schrieb er einen Brief die 5 fl zu bezahlen und zu schicken ,weil er in Aalen getanzt hätte.H. Oberamtmann,wiewohl er von Anfang seines Anwesendseins täglich auf der Post speiste,blieb stündlich aus, von Anfang der Musik bis Ende redete H. Oberamtmann nichts und man vermutete gar nichts.Ein Exempel daran man sich spiegeln solle.

Das Kraut und Gemüse ist dies Jahr teuer,das macht, weil es so wenig geregnet.Das Hundert Krautköpf kostet der Zeit 6-7 fl.

Die Herren Offiziere suchen in der Stadt Quartier, sie wollen nicht in der Kaserne wohnen.Die Hauszins können teuer werden.

Aufgehobene Feiertäge sind als

Anno 1803 21 Sept. St.Mathäus
29. " St. Michael
28.Okt. St.Simon et Judä
11.Nov. St. Martin
25. " St. Katharina
30. " St.Andreas
18. Dez. St. Nikolaus
21.Dez. St.Thomas
27. " St. Johannes Ev.
28. " Unschuldige Kinder
20. Jan. St.Sebastian
21. " St. Mathias

160 Dritter Osterfeiertag 160

24. April St. Georgius
1. Mai St. Philipp et Jakob
Dritter Pfingstfeiertag
22. Juli St. M. Magdalena
25. " St. Jakob
26. " St Anna
10. August St Laurenti
24. " St.Bartholomäi

Sind also 21 Feiertage aufgehoben worden.
Gebotene Feiertage sind noch:

1. Nov.Allerheiligenfest
8. Dez.M. Empfängnis
Zweiter Christtag
St Stephan
1. Jenner,das neue Jahr
6. " Hl. Drei Könige
2.Feber M. Lichtmess
19. März St Josef
25. März M. Verkündigung
Zweiter Osterfeiertag
Himmelfahrt Christi
Zweiter Pfingstfeiertag
Fronleichnamstag
24. Juni Johannes der Täufer
29. " Peter und Paul

4. Juli Hl. Ulrich
7. Aug. Hl. Afra
15. " M. Himmelfahrt
8. Sept. M. Geburt
bleiben also 19 Feiertage.

11. Okt. kamen hier an H. Hofrat Godelmann, Archivarius um das Archiv, schriftliche Urkunden, Documenten etc in Ordnung zu bringen, er wird wohl lange zu tun haben.
Den 13. Okt. kamen S. kurf. Durchlaucht, unser gnäd. Herr Fürst hier an in Begleitung seines Sohnes, speiste auf dem Rathaus und reiste sogleich nach Heidenheim ab.
Nach der Sage soll hier ein Lyceum her kommen, das wäre ein Nahrungszweig.
Nachdem die Herren Offiziere lange herumsuchten um Kost zu erhalten, so hatte endlich Posthalter, da er gesehen, dass einige Bürger sich resolvierten Kost zu geben, Tafelkost angestellt a 2o et 24 kr.

Der Mauerermeister Klein hat die St. Veitskirche abgebrochen im Accord a 12o Gulden, er wird aber nihhts dabei gewinnen, die Mauern sind stark und besonders gut gemauert, es waren ca 1600 Quaderstück dabei ~~brechen-wer-~~ dàn allein in des Kantors Scheuer geliefert werden, durch das Abbrechen. Es werden zu dem Wasserbau bei der Remsbrücken 800 Stück Quader davon hingeliefert, die andern sollen verkauft werden.

161 1803 Ehedessen schlachtete man im Spital jährlich den ältesten Hummel und verteilte solchen den Armen. Dieses Jahr wurde das Fleisch ausgerufen.

Den 19. Okt. kamen S. kurf Durchl. hier wieder zurück v. Heidenheim, reisten nach Stuttgart.
2o. kamen höchst selber wieder hier an, speisten auf dem Rathaus, auf der Post wurde gekocht, reisten nach Tisch wieder nach Heidenheim.
Der neue H. Oberamtmann Muff von Adelberg als damaliger Amtsverweser ist auch angekomen, ist ein junger, lediger Herr.
Am Simon und Judätag wurde das Gebot, an den aufgehobenen

Feiertägen nicht in das "irtshaus zu gehen aufgehoben.
Den sämtl. hiesigen Amtsuntergegbenen wird hiemit bekannt gemacht, dass von nun an alle Dienstag und Freitag Oberamtstag gehalten wird, wobei jeder seine Klage, Anliegen, Bitten und Anfragen vorbringen kann, mit der Erinnerung, dass ausser diesen Tagen, welche wieder ihre besondere Bestimmunghaben, der Notfall und kein Aufschub vorfallenden Geschäfte ausgenommen niemand bei Oberamt angehört, am Sonntag aber jedermann abgewiesen wird.
Gmünd, 24. Okt. 1803 Kurf. Oberamt allda.

Das war sehr nötige Verordnung, fast hätte das Oberamt keine Minute Ruhe und wird alles so verhäuft, dass ein Oberamtmann solches nicht prestieren konnte, wie es der H. Oberamtmann Poska erfahren.

Die H. Offiziere betragen sich hier mit den Inwohnern etwas kritisch, so dass man ihre Gesellschaft bald ganz scheuen muss, besonders H. Hauptmann. Gleich den 2. Tag ihrer Ankunft kamen sie in das Becherlehen, machten mitsammen ein Kegelspiel. Der junge Baptist Debler und seine 2 Kommis, Stang und Conrad kamen hinzu, machten Willkommenskomplimente und setzten sodann ihre Hüte wieder auf, noch ehe sie heimkamen, so hatte schon H. Hauptmann Messari französisch gesprochen, den Gmündern will ich einen Kugel vor die Füsse werfen, gemelter Messari fing dann an, ob sie auch Lebensart besitzen und wissen was der Brauch, das sei flegelhaft und er werfe sie auf die Erde, keiner wusste aber nicht, welches es anging und der H. Hauptmann den Conrad besonders anschauend und auf ihn zugeredet, so sagte endlich Conrad, ich weiss nicht, womit ich sie soll beleidigt haben. H. Hauptmann aber schmähte fort und sie wichen aus und gingen.
Den 1. Mai am Sonntag waren die Offiziere auf der Post, da hatte der junge Xaver Büchler den Hut auf

dem Tanzboden auf. Sie haben solches sogleich beschrieen, dass er noch nicht in der Welt müsse gewesen sein, dass er sich als ein Bauer aufführe, da doch jeder den Hut herunter hätte.

Dem Vetter, Organisten hätten sie bald den Hut herunter geschlagen.

Am Montag auf der Post setzte sich H. Achilles v. Stahl auf einen Stuhl, da zuvor H. Hauptmann Schriehahn? gesessen-welches aber H. v. Stahl nicht wusste-jetzt kam gleich gemelter Hauptmann, warf ihm gleich vor, obe er wohl schon in der Welt gewesen und nicht mehr Raison habe.-Ich sorge, diese hitzigen Herrn känmen wohl noch an den unrechten Mann kommen und da kann es schwierig ausfallen.

Hoc causa will den H. Offizieren niemand in die Kost nehmen, sie suchen bald allenthalben an, man fordert aber jedesmal so viel, dass man versichert war, sie werden weiter gehen. Die Wirte fürchten, ihre gewöhnlichen Gäste möchten ausbleiben, wie es bald nicht anders gehen wird.

Die Herren sprechen von Welt und haben noch kaum ein Dorf gesehen, wo man keinen Butter tragt.

162 | 162

1803

H. Syndicus Georg Röll wollte sie endlich um 24 kr in die Kost nahmen, auch H. Bürgermeister Bendikt Storr H. Postverwalter will auch 24 kr, er fürchtete, es möchte üble Folgen für ihn haben, ich weiss eben nicht, ob er nicht das Gegenteil vor ihnen getan hat, ich glaube er empfindet solches schon, indem nachher ordinari Gäste ausbleiben.

Den 26. Sept. kam S. kurf. Durchl. hier an mit einem grossen Stab, S. Herr Bruder, Durchl. Prinz Ferdinand und Prinz Karl begleiteten selben. Er logierte auf dem Rathaus, wo selbe speisten und schlaften, Prinz Ferdinand et Karl logierten bei der Fr. Deblerin, Wittib. Die andern Herrn wurden mehrteils auf dem Markt einquartiert.

Morgens frühe 8 Uhr reisten höchstdieselben ab nach Stuttgart. Sie sollen gesagt haben, nirgends schlafen sie so wohl als in Gmünd, man musste vieles zutragen, um das Rathaus zu möblieren, es ging alles ruhig und

still her.Bei dem Rathaus hängt man 6 Laternen,wie auch bei der F^r. Elisabeth Deblerin Haus 2 Laternen qn Pfeiler.

Beim Rathaus waren 2 Pechpfannen,beim Röhrkasten 1 Pechpfanne,bei der Kronbrücke 1 Pechpfanne,man liess solche die ganze Nacht brennen.

Die Klosterfrauen bei St. Ludwig befinden sich der= zeit gut,sie bekommen täglich mehr Lehrmägdlein, und allem Ansehen nach kann das Institut viel Nutzen verschaffen.Es wird über eine Weile nur an Abnehmern fehlen,weil die Mägdchen viel arbeiten -die Arbeit ge= hört den Frauen-sie lehren derzeit.sticken,nähen, waschen,bügeln,kochen,zeichnen,stricken,Musik,in Summa alle weibl. Arbeiten.

Bekanntmachung

In der hiesigen Pfarr=und Stiftskirche werden in Zu= kunft die Adventsrorate gehalten,die hiebei abzusin genden Liedersind die meisten,welche seit einigen Jahren beiden Franziskanern abgesungen worden.Vorher waren die Rorate bei Augustinern morgens um 6 Uhr, bei den Franniskanern um 7 Uhr gehalten worden. Es war eine grosse Andacht.

Bekanntmachung.

Da mehrere Bürger der hiesigen Stadt es sich unter= stehen auf den Pfründwiesen verkauft Vieh zu schlach- ten und dieser offene Handel der Fleischerzunft äus= serst nachteilig ist,so wird hiemit von Oberamtswegen bei Strafe eines kleinen Frevels mit 3 fl 15 kr ein solches metzgen verboten.,hingegen jedem erlaubt ist,in seiner Haushaltung zu schlachte so viel er will.

Gmünd,den 5. Nov.1803 Oberamtsverweser Muff

Es ist ein altes,bürgerlichers Privilegium in Gmünd der Bürgerbank und wiewohl zum grössten Nachteil solches der Bürger aussieht,indem öfters ein Stück

Vieh einen Zufall bekommt,dass solches jeling geschlach
tet werden muss,wurd also dpooelt Sähaden herauskommen
indem die Metzger die Gewalt haben,was sie dafür ge=
ben wollen. Von Seiten des hiesigen Magistrats und
Oberamts werden folgende Stadtgebäude auf den Aus=
streich ausgesetzt:

1. Des Kantors Haus mit der dabei befindlichen Scheuer und ein Teil des Gartens dabei an der Fuggerey.
2. Das untere kleine Werkhaus.
3. Das baufällige Armenhaus in der Ledergasse, vulgo Hurenhaus.

Dieses wird der hiesigen Inwohnerschaft zu dem Ende
bekannt gemacht,damit die Liebhaber zu dem ein oder
andern sich bei der Aufstreichsverhandlung Montag,den
22. ds nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus einzu
finden wissen mögen.
Gmünd,den 5. Nov. 1803

Oberamt und Magistrat
Muff

Folgt eine lat. Schrift mit Daten des Fürsten.

Den 11. Nov. wurden 2 doppelte Schatzungen von H.
Steuereinnehmer angesagt,die auch richtig ohne Ausnah=
me bezahlt worden.
H. Steuereinnehmer kündigt auch alle Kapitalien auf,
und so wird es wohl auch bei den andern Pflegen erge=
hen,wo soll das Geld herkommen,es werden viele Häu=
ser feil werden und der arme Mann bald kein Unter=
kanft mehr finden ,denn die Hauszins steigen immer.
H. von Bernritter ist den 30. gestorben oder viel=
mehr hat sich selbst erschossen.
Es werden viele Vergant vorgehen,allein lauter solche,
wo der Gulden keinen Kreutzer zahlt,und die Verganten
Dem Staat hinfallen,was da gemacht wird ist erst
zu erwarten.
Bei vermöglichen Bürgern wird es nach und nach schwach
werden,viel zahlen,schlechte Nahrung,Verlust auf
allen Seiten,was kann zuletzt werden?

~~Das weisse Bier kost derzeit die Mass 4 kr~~

Es dünkt michein Fehler zu sein,dass bald dieser,bald jener Hofrat etc hier Ordnung machen will,ohne das Local recht genau oder nur etwas zu kennen.Es kommt mir vor wie in unserm Passionsspiel nachder Gefangennehmung Christi,da die Mutter Gottes mit ihren Freunden ihr Schicksal beklagt,da kam allemal wieder ein anderer Jud der vor ihr vorbeiging und selbe verspottete.

Gott regier die Herzen der Fürsten und so muss es gut gehen,Mensch klage nicht,es geschieht alles zu deinem Besten.Der gute Christ muss erst durch die Prüfung erst recht gut werden.

164 Anno 1803 14. November. Es ist also beschlossen,dass der Soldaten spital in die Blaich kommen solle.Es ist zwar der beste Platz, doch schad für das Haus,weil derzeit nicht viel Militär liegt und das Haus gross ist.

23. Nov. wurde endlich entschieden wegen der drei Holzwarte

1. Stütz ,Holzwart in Dewangen,abgesetzt und 1 1/2 Jahre auf den Apperg
2. Adam Stütz,Sebastian,Holzwart in Weiler 300 fl Straf und abgesetzt.
3. Stütz ,Holzwart in Bargau,abgesetzt und 60 fl Straf.

Im November geht die Rede wieder,dass die Kapuziner wohl werden aufgehoben werden.

27. Nov.erwartet man den Landhofrat Hägele hier,Gott gebe,was er wieder bringen wird.
Ist sogleich in 2 Tägen wiede r abgereist,was bei Pflegschaften etc übriggeblieben,das solle alles in die Kammer kommen,d.h. in die kurfürstliche.

Das Schlittenfahren von den Kindern wurde auch verboten, doch nur in den Hauptstrassen,weil sowohl das Geschrei, als auch die strass ganz glatteis wird,wo Unglück gar gut zu befürchten.

Jetzt kommt es allgemein,was ich vor etlichen Jahren vorausgeschrieben,es kommt alles an Tag,alles was geschehen,kommt jetzt vor,es wird einer den andern bald

verraten,besonders macht die Affäre des Stättmeisters Ignatz Herliköfer viel Aufsehen,und kommt viel auf, Es wird einer den andern verratén und zuletzt alle in die Brühe hineinfallen,wenn es auch einige nicht verdient hätten,so haben sie es verdient,weil sie einen so ungeschickten Mann in Rat genommen.Das Schmieren war wohl das grösste Werk hiervon,bei den andern aber,damit sie alles ausrichten und siea allein das Ansehen haben, und keinen Einwurf zu befürchten hatten,auch um andere rechtschaffene Leute zurückzusetzen,es war damals wohl auf das Ärgste gekommen,dass ein Mann über seine Kräfte schmieren,solch alles entlehnet,wenn er nicht mit ganzem Ernst gedenkte,solches würde mit gutem Prozent zu erhaschen und wer leidet darunter als das gemeine Wesen,der Bürger,der Untertan.So hat man geldgierigen heisshungerige und noch überdies ungeschickte Leute in Rat genommen.

Im November kam Befehl,dass hier an den aufgehobenen Feiertägen kein Geistlicher Beicht hören solle. Allein weil solches contra Religion nahm solchen Befehl der Stadtpfarrer nicht an.

Am St. Kathrinatag wollte H. Amtsverweser Muff die Prozession nicht zulassen,weil die Leute gleich von der Arbeit verhindert würden,allein auf Vorstellung gab er nach,so war alles wo man keine Gegenwehr zeigt,das wurde zernichtet.

23. gl.starb H.Egidi Franz,Kanonicus in Pension,er war ein starker Comiker.

Im Wochenblatt kam vor :

Ich ,Endesunterschriebener mache dem hochgeehrten Publicum hiemit bekannt,dass ich von künftigem Montag an im Kloster Gotteszell die Mass weisses Bier a 3 kr sowohl massweis als in Fässlein in die Stadt und auf das Land ausschenke,auch Gäste setze,auch mit mit allem,was zu einer guten Wirtschaft gehört,versehen werde,ich erbitte mir geneigten Zuspruch

Anton Dudeum
Wirt in Gotteszell

165 1803 Die Wirt sandten gleich ihren Zunftknehht hinaus,untersagtem ihm das Bier um 3 kr zu schenken,vermög ihres Accords. 165

Allein das Publicum ist angeführt.

Es gescheh deswegen,weilen der Blauantenwirt das Bier derzeit die Klosterfrauen aufgehört zu brauen,ihmgeliefert,welches sie jetzt von dem Wirt in Gotteszell nehmen sollen,nach Accord der Wirte.

Es wird erst eine Frage sein,ob den Klosterfrauen kann auferlegt werden,dass sie just da ihr Bier nehmen, müssen,so sie doch in geringer Pension leben müssen, und sollen nicht Vorteil im Einkauf geniessen. dürfen, wegen der Wirte Interesse.

Postritt

Regulation des Lohnes bei Postritt und Feuersbrünsten.

Für einen Postritt nach Lorch 45 kr

nach Mögglingen	1 fl
Heubach	1 fl

Und nach diesem Masstab in Absicht der Weite des Wegs auf andere Orte,die übrigen Postritte auch bezahlt.

Bei Feuersbrünsten wird neben erstbemeltem Lohn bezahlt für daserste Pferd,welches der Eigentümer gesattelt auf das erste Zeichen vom Feuerlärmen wo die Oberamtei zu stellen hat.

die erste Prämia	1fl
die 2.	45 kr
" 3.	30
" 4.	24

Für die Pferde zur Feuerspritze,welche ebenfalls plötzlich in das Spital stellen,wo die Feuerspritzen s stehen

die 1. Prämie für	2 Pferd a 45 kr		1fl
" 2	"	2	30kr
" 3.			24 kr

Neben dem gewöhnlichen ,obenbemerkten Lohn,wenn aber d die Station nicht erreicht wird,die Hälfte,kommt aber nicht aus der Stadt das Drittel.

Bei dieser guten Belohnung versiehtman sich zuden

Pferdebestizern,dass sie bei eintretenden Fällen aufs Schleunigste eilen werden.

Gmünd,den 3. Dez. 1803 Von Oberamts und Magistrats wegen.

Herr Amtsverweser Muff hatte vergangenen Simon et Juda tag,als aufgehobenen Feirtagen,da viele Bauern in der Stadt waren.mehrere angesprochen,warum sie nicht arbeiten,wo sie her und ihnen ihr Häärsein verwiesen.

Die Bauern leugneten nicht ihre Namen und Ort und gaben zur Antwort,sie wissten nicht,was sie heute arbeiten sollten,ihr Bauernwerk ginge doch fort.Es scheint wider die Staatsklugheit gehandelt,die Bauern werdne in Zukunft auf edelmännische Plätze gehen und da ihr Geld verzehren und die Stadt Gmünd zusehen lassen.x

Nach der Sage sollen die Kösten der provisorischen Besetzung,Organisierung und damit verknüpften Ausgaben auf die neuen Lande fallen.

Anton forster,Händler starb vor mehreren Jahren gantmässig,es verloren viele ihr Guthaben ,nach etlichen Jahren hatten sie neue Schulden von ca 700 fl in Venedig vorgefunden,die auch richtig in jährlichen Zielern bezahlt worden mit 100 fl.Die Capuziner transportierten solches bis hierher und die Stiefmutter und Kinder teilten solches.Jetzt kam die Sache an Tag und ist die Sage,ob das Geld in die Massa der Creditores oder ob die Erben das Recht haben solches zu teilen. Wird sicher wie andere Sachen verschläfert werden.

166 Anno 1803 Herzogin,Schmiedin auf dem Bockstorturm,ein liderlicher versoffener Mann ging am St. Ursulamarkt nachts betrunken hinauf und fiel über die Stiegen,so im Turm hinaufgehet herunter auf die Strasse,starb auch nach ca 14 Tagen. 166

H. Amtsverweser Muff stand nach württ. Rechten,dass wenn einer sich betrunken,er sodann schon der Strafe von 1 fl verfallen wäre,man müsste diesen Schmied visitieren,öffnen,ob er an dem Fall den Tod erhalten,wenn das wäre,hätte er Gesundheit und nun dürfe man ihn nicht auf dem Kirchhof begraben.

x es ist noch nicht genug den Bürgern ihre Nahrung geschwächt, es muß voll alles zu grund gehen

Es geht artig zu in der Welt, der sich beflissentlich erschiesst, erhängt, soll man uaf dem Kirchhof begraben. So er aber im Rausch stirbt, soll er ein Verzweifelter sein. Er wurde ordentlich begraben, H. Amtsverweser beahuptete, man soll ihn ohne Gesang und Läutung der Glocken beerdigen, so aber nicht geschehen. Der Wirt, Anton Schobel, Ritterwirt ist wegen diesem Mann um 14 fl gestraft worden, weil er ihm noch eingeschenkt, da er doch schon einen Rausch zu ihm gebracht hatte.

Es wurde einer über die Zeit im Wirtshaus erdappt, musste also 1 fl 30kr Strafe bezahlen. Er wollte sich excursieren, dieser wäre betrunken gewesen, er hätte also nicht gewisst, dass schon so spät war.

Hoc causa wegen dem Rausch muss er einen Gulden extra bezahlen.

Den 8. Nov. ist unser erster H. Oberamtmann Sotschka abgereist, er war ein fleissiger Mann, hat sehr viel gearbeitet, war ein guter Christ, verständiger Mann, guter Ratsgelehrter, hat der Stadt viele Dienste getan, wurde in die Ruhe gesetzt mit 800 fl Pension.

Nun haben wir hier wirklich keinen Oberamtmann, sondern nur einen Amtsverweser H. Muff von Adelberg hier in unserer Stadt.

Dass die Altwürttemberger uns beständig vorwerfen, als wenn hier keine Ordnung, nichts ausgemacht wäre worden, und alles schläfrig hergehe, dassniemand keinen Verstand besitze, mit welchem Recht können die wohl so überhaupt sprechen, sind hier über 4 Rechtshändel, das heisst, alte, unausgemachte vorhandene, ist Klage von den Bürgern, es ist eben deutsch zu sagen; Religionshass-und wir Katholische sind bei ihnen als boshaft, dumme Menschen schon in ihrer Jugend ihnen eingeprägt worden, sonst hätten der Frau Mutter von dem Steuereinnehmer Speidel ihme nicht geschrieben, er soll ja nicht auf der Post speisen, soll sich selbst fahren lassen, man könne ihm vergeben.

Herr Amtsverweser Muff hat den Bürgern beim Verhör oder sonstigen Amtssachen mit Er und die Bauern mit Du betitelt. Es ist hier durchgängig üblich, auch bei Rat

den ordentlichen Bürger per Sie und den bauern per Ihr
zu begegnen.
Es fällt sch wer auf, und kann dermal Verdruss machen.
Nach der Sage wollen die Herren die Stadtpfarrei, Pfarr=
hofhaus für die Wohnung des Oberamtmanns und das geistl.
Haus auf der Mesnersseiten für die Wohnung des Steuerein
nehmers haben, die andern geistl. Häuser verkaufen, die
Geistlichen können in einem Kloster wohnen, ist gut ge=
geben und wird es bei Ernst auf den Willen S.kurf. Durchl
ankommen. Das sind eben junge Leute, -Huinaus und nirgens=
hin!

167 | 167

1803 Weilen das Gebrüder Deblersche Haus nach der schon so 1
langer Gewohnhiet alles mögliche zu verderben, auf den
Einfall gekommen, Schleifmaschinen anzuschaffen und aus=
wärtige Leute dazu will kommen lassen, dadurch nun aber
den Bürgern, besonders den Glasschleifern grosser Abbruch
geschehen wird, weil bisher das Gold alles geschliffen
haben, sie mussten also beim Oberamt dagegen klagen.
Es ist erschrecklich was das HAus tut zum Schaden und
Nachteil seiner Bürger. Der wirkliche Prinzipal Georg
Debler ist ein kranker Mann, der sein Ende nahe sieht,
und jeder Sache forchtsam, wo es aber auf sein Interesse,
nur einen Schein hat, nichts schonet, so frech, wie eine
Katz auf die Mäuse und unverschämt wie ein Krokodil,
er weint, bedauert, bis er seine Mitbürgef um Hab und Gut
gebracht hat.
Bei dieser Einklag hat Obrist Glasschneider Bändelschu
an. Herr Oberamtsverweser Muff sagte ihm, ob das auch
eine Manier in Pantoffeln vor dem H. Oberamtmann zu
erscheinen. Obrist hörte nicht wohl, und da er solches
zweimal sagte, beantwortete ein ~~Amtmann~~ anderer, dass es Bändel=
schuhe, hätten Absätze und wären keine Pantoffeln, sie
wären so Mode. H. Amtverwesergab aber Bescheid, man
müsse absolut mit Schnallenschuhen vor Oberamt erschein
nen, das verbitte er sich.

Den 6. Nov. wurde hier das Geburtsfest S, kurf. Ddurchl
gehaltenGeistl. H. Vogt hielt Predigt zu allgem .Lob.
Morgens um 1/2 9 war Predigt in der Pfarr u. das Hochamt.

Es waren alle Beamten, Rat=und Gerächtsverwandten
nebst Offizianten staatsmässig darin.
Die kurf. Beamten alle mit Degen, besetzten den Bürgerm
meisterstuhl. Ob das Wohl der Wille S. kurf. Durchl. is
ist, da doch der erste Bürgermeister ein Rechtsgelehrter
und nach der Norm bei Abwesenheit des Oberamtmanns
er die Stell das Oberamtmanns versieht, ob solcher
soweit kann zurückgesetzt werden.
Da skurf. Durchlaucht hier ankamen, stund erster
Bürgermeister mit den übrigen Herrn da wie die Schneider
de ohne Degen, ohne Mantel, wenn es der Wille S. kurf. D.
so ist-hält sich ja niemand auf-er ist unser Herr-
wenn es aber von Niedrigen herrührt, so kann solches
nicht gleichgültig aufgenommen werden. Herr General
samt ganzem Offizierscorps besetzten neben den auf
beiden Seiten die Plätze, die Gemeinen auf die Neben
stühle. Es wurde zugleich beratschlagt von H. Oberamts
verweser samt übrigen kurf. Beamten, wie auch des verehr
l. Offiziers corps, dass sie auf der Post ein Soupé
und Ball geben wollen. Nun wurden sie aber nicht einig,
weil die H. kurf. Beamten einen besondern Tisch, nemlich
die Stadtbeamten und Magistrat, was eben Gmünder heisst
sollen einen Extratisch haben, das aber die H. Offizier
nicht zuliessen. Es solle auch kein Bürger dazu kommen,
Da aber die Herren Offiziere weder das eine noch
das andere genehmigt, so wurde es endlich dahin verä
glichen, es solle ein Soupe auf der Post gegeben werden
Herr General nebst ganzem Offiziercorps. Herr Ober=
168 amtmann samt allen kurf. Beamten und Stadtmagistrat 168
auch einige Honorationes von den Bürgern dazu invi=
tiert werden und zwar letztere benanntlich

Tit. H. Stiftsdekan cum socis	
Georg Debler	Hauptmann v. Storr
Josef Büchler	Josef Romerio
Michel Schwartzenberg	Joannes Walter
Michel Debler	Fr BM. Dollin
Xaver Beisswinger	Michel Köhler
Georg Büchler Wittib	Franz Stahl
Xaver Franz	Anton Gallo

X Die Gerichts= u. Ratsverwandten aber in schwarzen Mänteln besetzten den Stadtmeisterstuhl

Fr Elisabetha Debler
Jgnatz Majer
Achilles v. Stahl
Dom. Debler
Matth. Köhler, Radwirt
Jo Nilli ,Blauantenwirt
Stättmeister Majer
Es wurde aber dabei befohlen,dass zu dem Souppe keine Frau mit durfte genommen werden.
Das eine wie das andere verdross ganz vernünftig die Bürger,weil hier niemals unter der Bürgerschaft ein dergleichen Fälle eine Ausnahme gemacht wurde, sondern ein Bürger dem andern gleich war,dadurch Harmon monie,Einigkeit,Liebe und Zufriedenheit erhalten worden.Es lebt hier ein Bürger für den andern.
Was geschah?'s sagte keiner zu,weder zum Soupe noch zum Ball als H. Hauptmann von Storr
Michel Debler
Xaveri Beisswinger
Jo Nille
Die ledigen Leute also bestellten beim Rad Musikanten das auch von H. Oberamtmann erlaubt worden und da machte sich ein grosser Teil lustig.Die H. Offiziere hatten viel Verdruss darüber,sie möchten gerne grosse Gesellschaft haben und wünschten,dass alles beisamengehalten würde.Man lebt hier derzeit ziemlich steif,man gewöhnt sich solches auch an und weichts aus auf allen Seiten und das will den Herrn verdriessen und sie geben doch bei jeder Gelegenheit den stärksten Anlass dazu,sie scheiden aus,befehlen und wollten in allen Fällen den Vorrang haben.
Für das Soupe wurde bezahlt 1 fl 45 kr,Ballentre 24 kr
Ich habe schon einmal angezeigt,dass einige H. Offiziere sehr kritisch und einigemal die Bürger unartig behandelt habbn .Eben bei diesem Soupe fest fangt H. Hauptmann Schreisan mit dem H. Bürgermeister Beisswinger an unter anderm,man weiss wohl,dass er das angestellt,dassbeim Radwirt eine Zusammenkunft wäre, er wäre schuld daran,und störe ihre Freude,man werde

schon daran gedenken.H. Bürgermeister sehr getroffen
und unerwartet sagte,dass er hierin unschuldig und
nicht einmal etwas davon gewusst hätte.-wie es auch
die Wahrheit war-er konnte zwar nicht leugnen,dass er
Freude daran,wenn Nahrung beim Rad,dass er aber der=
gleichen anstifte,das soll man nicht von ihm glauben.
Es befremde ihn übrigens sehr,dass man dergleichen
Gesinnungen von ihm hätte,und dass man ihn auf diesem
Platz und bei dieser Gelegenheit so hart angreife,er
gab nach,damit es nicht weiter kam.

10. Nov. gemelter H. Hauptmann von Schreisan,hatte unlängst
in der Bleich den H. Michel Debler ganz unschuldig
und wegen seinem Interesse,weil er in einem Allager=
Spiel mit dem Milleisen 24 kr spielt,dem der erste
Ball gemacht werde und H. Hauptmann Schreisan auf
den Milleis spielte und der Ball fast gemacht worden,
so sagte Michel Debler,der Ball soll gemacht werden,
sein,meinend,der hätte ihm 24 kr eingetragen,H. Haupt=
mann aber verstunde es anders,schnell dem Debler sagend
es kann nicht jeder so gut spielen wie sie,ein andres
mal verbitte mir dergleichen Rede,oder---Debler excu=
sierte sich,dass er es nicht bös gemeint,und gar nicht
die Art hätte,jemand zu spotten,allein die Herrn neh=
men nicht gleich Raison an,erst eine Zeit nachgehnds
wenn sie die Bürger genug unschuldig beleidigt haben.
Ist es also ein Wunder,wenn man ihre Gesellschaft
fliehet?Dass die Wirt nicht viel Wesens von ihnen
machen,ihr Verzehren ist ganz klein,ein oder zwei hal=
be Bier und wenn es hoch geht,einen Schoppen Wein,
Gewalt genug und vertreiben die andern Gäste.
Es sind just nicht alle so,wenig,allein ein und anderer
verdirbt genug, und wenn auch gleich die andern sehen,
dass nicht recht gehandelt,wird,sie stehen einander
natürlich nicht ab und der Bürger muss doch den Kür=
zern ziehen.

Das Kramerzunfthaus will man zu einem Spital,Kranken=
haus-für das Militär machen.H. Oberachtmeister Jo

Herzer fragte bei der Zunft an was zu machen.Mein Rat wäre,nicht verkaufen nach vieler Meinung,denn wohin wird das Geld kommen,wer das Interesse beziehen, und zu was verwenden?
Mein Rat war, man soll uns ein anderes Haus ~~anhoffen~~ anschaffen, oder man soll uns ein gutes grosses Haus kaufen, darin alle Zünfte Platz hätten,dazu könnte das erlöste Geld angewandt werden und die andern Zünfte zuschießen- Man kann ja nicht wissen,was noch für Zeiten kommen, bei Kriegszeiten,bei Krankheiten,wenn gefährliche Krankheiten regieren,wohin will man mit den Gesellen, man muss auch auf die Zukunft und nicht bloss für die Gegenwart denken.Es ist zwar ein ganz elendes bau= fälliges Haus,würde auch viel kosten,nur ein wenig Bequemlichkeit hier zu richten und wird doch niemals ein rechtes Krankenhaus sein,der Platz, der Ort ist nicht dafür.

Weilen H. Georg Dübler als Gerichtsverwandter die Stelle wegen Krankheit nicht angenommen,so wurde statt ihm der Ratsverwandte Sebastian Kucher,Gold= schmied,statt seiner aber Joann Rudolph,Ratsverwandter H. Kucher wollte weder das eine noch das andere an= nehmen,weil selber zuviel versäumet,es wurde ihm aber versprochen nach einem Jahr Verfluss ihn loszu= lassen.

170

1803 Die 3 Ratsverwandten
Joann Storr,Tucher,vulgo Knapp
Xaver Weitmann,vulgo Brezele,
Joann Straubenmüller,vulgo Leimle,
wollen schon lange ihre Stellen niederlegen.

Es soll den 12, Nov.gekommen sein,dass sie hinwegdür= fen,und statt ihnen sollen andere gewählt werden. Viele haben eine Freude daran,viele aber wollen hin= weg.Gott gebe,wen das Los trifft.Viel Arbeit,Versäum= nis,Verantwortung und jährlich 10 fl Salarien. Ehedessen riss man sich ,liess sich etliche Tausend kosten,um in Rat zu kommen,jetzt fürcht man sich dar= vor.Wie sich die Zeiten ändern!

Den 24. Nov. Wenn man Verdruss sucht, wie leicht ein unschuldiges Etwas Anlass geben kann, die Offiziere sind dem Radwirt immer bös, Zufälligerweise sagte der Radwirt, wo logiert wohl der H. Leutnant Hochstetter? Ich habe einen Brief an ihn mit 1 fl 28 kr beschwert. Man gibt ihm zur Antwort, dass er in der Kaserne. Gut, sagte er, so will ich gleich morgen hingehen, und ihm den Brief übergeben. Was geschah, früh darauf kam H. Leutnant Hochstetter, zum Rad, beschweret sich, dass er aussagte, als wäre er ihm 1fl 28 kr schuldig und verlangte Satisfaction. Wenn sich der Radwirt nicht hätte mit dem beschwerten Brief legitimieren könenn, so wäre er in einen Verantwortung gekommen. Aus diesem kann man sehen, wie oft unschuldige Rede grossen Verdruss machen kann.

Pater Eugen, Exdominikaner, hielt sehr beim Amtverweser Muff an, weil er immer krank, und unmöglich mit der geringen Pension auskommen könne um Zusatz. Es wurde solches an S. kurf. D. berichtet, allein es blieb wie allemal beim Alten. H. Amtsverweser hatte selbst den alten kranken Pater bedauert, wollte ihm etwas von der Stadt auswirken, allein der P. Eugen dankte verbindlichst, davor, er wolle von der Stadt nichts, indem die Stadt nichts von seinem Kloster bekommen, auch habe die Stadt viel mehr Bedürftige als er wäre, so wolle er solches nicht abnehmen und lieber notleiden. Solche Auftritte sind in Wahrheit hart, wenn der Fürst recht bericht würde, so würde es wohl anders gehen.

Auf der von dem hiesigen Oberamt wegen eines von der Anna Maria Steigmaierin von hier an der Maria Maderin begangenen Diebstahl erstatteten untertänigsten Bericht ist unter 14. ds. die gnädigste Resolution ergangen, dass die Verbrecherin neben den von ihr erstandenen Arrest noch über 8 Tage lang bei geschmälerter Kost incarciert werde und die

Elisabeth Fritzin von hier,welche derselben ein Pfulben,der erwähntermassen 3 fl Wert gewesen ist um 48 kr abgekauft hat, und wohl wissen konnte, dass die gekaufte Ware gestohlen worden sei,gehalten sein solle ,nicht allein als Diebhalterin die 48 kr der Maderin zu erstatten,sondern auch noch einen kleinen Frevel mit 3 fl 15 kr als Straf erlegen.Diese wird hiemit gnädigst befohlenermassen öffentlich bekannt gemacht und jedermann die strengste Vorsicht beim Verkauf zu wohlfeiler oder von verdächtigen Personen angebotenen Waren bei schwerer Strafe anbefohlen,zugleich auch der ganzen hiesigen Einwohnerschaftallen Ernstes aufgefordert sobald iggend ein solcher Verdacht in Zukunft,von wem es auch wäre,sich hervortun sollte,sogleich der Oberamtsverwesung zu weiterer Vorkehrung die schuldige Anzeige zu machen.

Gmünd,den 119. Nov. 1803 Oberamtsverweser Muff

Auch über die amtlichen Vegehungen der 3 Gmünder Holzwarten

1. Balthasar Stütz zu Kitzung
2. Sebastian Stütz zu Weiler
3. Anton Schmied zu Bargau

erstattetee untertänigsten Bericht ist unter 3. Sept. an Oberamt Pobbka allhier das gnädigste Straferkenntnis ergangen und zwar dahier,dass

1. Balthasar Stitz in den Ersatz des von ihm entwendeten Holz zu 389 Klafter angeschlagenen für 1084 fl 30 kr zu einer 1 1/2 jährl.Festungsstraf auf Hohenasperg und zur Erstattung und zur Erstattung der auf ihn verwendeten Spesen Arrest uhd Transportkosten verurteilt,zuvor aber noch von seiner bisher begleiteten Stelle kassiert sein solle. vide fol.176 das Weitere

Bekanntmachung

Nachdem von Seiten des Oberamts die gehörigen Anstalten getroffen worden sind,dass der grosse Betttel soviel möglich durch öffentliche Aufsicht

abgetreiben werde,so vdrsieht man sich zu einem löbl. Publikum allhier,dass die einzelne Privatperson sich nicht durch ein unzeitliches Mitleiden verleiten lassen,den Verfügungen der obrigkeitlichen Schäffe entgegen zu handeln,sondern fordert vielmehr jeden auf, durch reichliche Beisteuer zu dem allgemeinen Armenfond die Mittel zu vermehren,wodurch man in den Stand gesetzt wird,den wahrhaft bedürftigen Einwohner unserer StadtHilfe und Trost zu schaffen.

Gmünd,den 7. Dez. 1803 Oberamtsverweder
Muff.

Der sog. Zwinger,welcher ungefähr ein halb Tagwerk in Mass hat,aus Grasboden und Krautland bestehend, an der Stadtmauer beim Friedhof, gelegen,neben der Stadtmauer und dem Zwingert Zieselberg,wird auf gnädigste Verordnung im Aufstreich verkauft,wozu die Liebhaber auf nächsten Freitag den16.ds nachmittags 2 Uhr auf das hiesige Rathaus eingeladen werden, wobei zugleich 2 silberne und vergoldte Pokal nebst 25 silbernen Löffeln mit 2 Wappenschild versteigert werden.

Gmünd,9. Dez. 1803
Kurf. Oberamt allda.

Gemelter Zwinger hatte von uralten Zeiten her jederzeit der älteste Bürgermeister zu benutzen gehabt. Da die andern Zwingert um die Stadt herum sind,verkauft werden,war auch die Rede von diesem Zwingert, man gab die Ursache an,dass die Stadt nicht geschlossen,weil man von der Stadt aus in diese Zwinger hinausgehen.Ich behaupte,es sei eine ganz andere Ursache, da gewesen,dass solcher nicht auch damals verkauft worden,seie es aber wie es wolle,jetzt geschieht es doch.man befürchtete damals,was jetzt geschehen wird, dass solches zu hoch hineingetrieben,folglich von dem Haus hinwegkommen,dann die Vorgab,dass man zu der Stadt hinaus könne und die Stadt nicht geschlossen, das war dernemliche Fall bei den andern,als z. B. bei dem Schmiedtor kam man in beide Zwinger hinaus,

ohne das Tor zu öffnen,so bei allen Toren.

172 Die Pokale sind noch von den ehemaligen Mahlzeiten womit man die Gesundheit getrunken.Jetzt werden keine Mahlzeiten mehr gehalten. 172

Fortsetzung des Umstehenden

2. Dass Sebastian Stütz für 81 Klafter Holz die Summe von 243 fl ersetzen,von einer Straf zwar verschont, hingegen dennoch von seinem Amt entsetzt sein solle dass
3. Anton Schmied gleichfalls von 26 Klaftern entwendetes Holz 6o fl erstatten solle, und von seinem Amt entlassen sein solle, dass endlich
4. Georg Haag von Unterböbingen den Ersatz des von ihm eingestandenermassen ohn Holzzettel weggeführten Holzes von 1 1/2 Klaftern mit 4 fl 3o kr passieren und noch zur Strafe 2 mal 24 Stunden eingeturturmt werden solle.

Am heutigen Tag ist dieser gnädigste gerechte Befehl in all seinen Teilen vollzogen und dadurch der Gerechtitigkeit volkommen genug geleistet, worden.Möge dieses Beispiel die erhabene Rechtsfrage unseres durchl.Kurfürsten jeden seiner Diener wahren und abhalten,gegen Pflicht und Gewissen zu handeln,der Re chtüchaffene hat nicht zu befürchten,denn unser Kurfürst Friedrdrich II. ist gerecht.

Gmünd,den 19. Nov. 18o3

Oberamtsverwesen Muff.

Diese Holzwarte haben es ganz übertrieben,es ist nur zu verwundern,dass nicht mehr hineinverwickelt worden, und ich sorge stark,ob nicht noch ein Nachschuss geschigeschieht.

Die erstgemelten 3 Gebäude als
1. Kantorshaus
2. das kleine Werkhaus
3. das Armenhaus werden de novo zum feilen Kauf angebotboten.

Den 23. Nov. 18o3 Oberamt und Magistrat.

Es ist zwar auf die Scheuer von Anton Schabel,Ritterwirt und auf das Kantorshaus Georg Debler,wie auch auf das Armenhaus geschlagen worden,allein es ist eben nicht genug,und es war ein grösser Fehler,vorbeigegangen,dass die Anschläger der Gebäude den Anschlag berechnen fast wie wenn solche Gebäude neu herstellet.Auch ergibt sich, dass des Kuchers Haus,das nur Dunglege hatte just bei dem Gärtlein des Kantorshaus ob solches Allment oder Eigentum,muss erst untersucht werden.Auch protestierte Witzenmaier,nomine Kucher,dass in dieser Scheuer kein Schaf zu leiden wäre,weil das ein Kirchgang.

2. wegen der neuen Schul im Klösterle die Mädchen bald nicht mehr hinumgehen werden können,wenn Schaf da sollten überwintert werden.Allein es ist eine Scheuer und eine Scheuer hat absolut die Freiheit alles Vieh aufzunehmen,dass in der Stadt in jeder Scheuer Schafe gehalten werden,war von jeher üblich.

Den 27. Nov. Derzeit her geht es stark über Abreichnungen den Pflege. Die Herren Heiligenpfleger müssen nicht nur solche Rechnungen ablegen,sondern auch völlig übergeben,es soll in manchem spucken,man nimmt alles ganz genau und sicher es kann mancher schuldig und unschuldig Verantwortung bekommen.

173

1803

H. Stättmeister Herliköfer,dermaliger Polizeiinspektor soll von dem Stättmeister Majer sel. 3000 fl entlehnt haben,zu seinem H e r r n werden,jetzt soll selber noch 800 fl Rest,die er aber nicht bezahlen will ,die Wittib, will sich aber solches nicht gefallen lassen,und will klagen,was wird es zuletzt werden,es wird wohl noch soweit kommen,dass einer den andern angibt,wie die Hexen. Es ist kein Wunder, dass bei seiner Wahl soviel Pasquill sind gemacht worden,was tut die Dummhait eines Mannes, nicht,beonders wenn man gedrückt,beschämt und bestraft wird,so glaubt man eine Erleichterung zu haben,wenn man Gesellschaft habe.-Elender Trost!

Auch die Pfleg St Leonhard vom Burgermeister Schedel soll spuken,Herr Syndikus Röll soll viel im Spital schuldig sein.

Es wird manchen das Leben kosten,will nichts melden vom Vermögen,das sich die Herren viel Diäten,Präcenzen zugeeignet,kommt täglich mehr an den Tag,es hätte niemal mals mehr bei uns gut werden können,es war alles zuviel verdorben.Es wird noch manches aufkommen,darüber man sich erstaunen wird.

Den 27. Nov. sind von der Stadt aus den Bürgern 5 doppelte Schatzungen angesagt worden.

Der 1o.,ja 2o Teil unserer Arbeiter hat nichts zu arbeiten,es wird ein Elend werden.

Die Herren Offiziere wollen mit Allgewalt auf der Post Konzert haben und es will ihnen und-was zu vermuten -auch den H. kurf. Beamten,die doch die Lage der Stadt einsehen,höchst verdriessen,dass die sich die Bürger nicht dazu bequemen und opponieren wollen.

Man muss bei dieser Zeit nur ganz einfach leben.

Gmünd ist freilich nicht mehr das lustige Gmünd und wird auch sobald nicht mehr kommen,es ist jetzt ganz tief,steif und wird noch steifer werden,zur Erholung gehört viel Zeit und solche derweil auszuhalten braucht starke Kräfte.

1. Dez. man hat also doch Konzert auf der Post alle Donerstag,es wird aber nicht stark besetzt werden. Was nicht aus Compliment,Zwang geschieht,wird schwach sein.

An St Thomastag seind S. kurf. Durchlaucht hier durch marschiert,da hatte unser H. Oberamtsverweser bei allen Wirten ankünden lassen bei 1o Reichstaler Strafe,dass sie niemand keinen Trunk geben sollen,welches wirklich geschehen,über eine Zeit aber hätte H. Postverwalter von Stahl dem H. Amtsverweser die gedruckte Verordnung vorgewiesen,darin steht auch,in den aufgehobenen Feiertägen darf man in das Wirtshaus gehen, auf dies hatte er gleich wieder bei den Wirten herumgeschickt,dass es also erlaubt wäre.

Ruhrgericht

Den 23. et 24.Dez,hatte man hier das 1. Rührgericht, die ganze Einwohnerschaft wurde dazu berufen,nemlich viertelweise.Bei diesem Ruhrgericht wurde herunter=

gelesen, die bisherigen Befehle und Verordnungen.
Man soll keinen Hund ohne Maulkorb auf die Gasse laufen lassen. Auch wurden 4 neue Ratsherren erwählt, so die Bürger solche wählen, sollen doch selbe für keinen Verwandten nehmen, nemlich

1. für den Neuber, weil es eine Übersehung war, dass sein Schwager Herzer schon im Rat. .
2. Für den Storr, Tucher, der wegen notwenidigen Geschäften zu Haus sein muss.
3. Straubenmüller, Gerber wegen Krankheit.
4. Dom. Weitmann, Händler, weil er wenig hier.

Mussten also neue Ratsglieder erwählt werden und das von der ganzen Einwohnerschaft.

174

Anno 1803

Bei dieser Verordnung waren auch, dass man die Steuern und Anlagen richtig entrichten soll, nichts Verstohlenes kaufen, nach wahrem Nutzen fürdern, wenn Magistrat was Übles tut, solches anzeigen, was dem Staat nützlich raten und projektieren, keinen Aberglauben treiben, zum Feuer laufen und hilflich sein, keinen Quaksalber brauchen, Viehkrankheiten anzeigen, junge Bäume setzen, Stallfütterung womöglich einführen, kein Gift verkaufen, Bäume und anderes nicht beschädigen, nicht in die Gejagd gehen und all dasjenige, was bald bisher ist verordnet worden, wie es schon zerstreut hierin ist angesetzt worden. Es soll ein Bürger den andern vor Schaden wahren. Keiner soll dem andern etwas vorwerfen, wenn er besonders darüber ist abgestraft worden.
Sommer und Winterszeit um 10 Uhr aus den Wirtshäusern sein, hier gilt es aber bis 11 Uhr.

174

Bekanntmachung

Das Schiesssen in der neuen Jahrsnacht, als eine unsittliche und gemeine Wohl gefährliche Handlung ist bei 14 fl oder-nach Umständen-empfindlichen Leibesstrafen verboten, von Polizeiamtswegen werden die zweckdienlichsten Massgaben ergriffen werden, um die Übertreter dieser Verordnung zur Strafe zu bringen und so mag sich jeder, welcher sich durch diese Bekanntmachung nicht warnen läßt das Strafübel, das ihn trifft, sich selbst zuzuschreiben.

Gmünd, den 2o. Dez. 18o3 Oberamtsverweser Muff

Man hat von Seitendes Oberamts missbillig vernehmen müssen, dass ungeachtet des gnädigsten höchsten Befehls doch die abgesetzten Feiertäge in Müssiggang zugebracht werden und um diesem Unfug nach Kräften zu steuern, wird fordersamst der erste Befehl wiederholt, dass an den abgewürdigten Feiertägen kein Bürger vom Land und von der Stadt, welche bloss aus eingewurzelten Vorurteilen und sträflichem Hang zum Ungehorsam die Arbeit an diesen Tagen meiden und unter dem Vorwand einer missverstandenen Religiosität müssig herumlaufen, nirgens einen Aufenthalt in ein oder anderm Wirtshaus zu gestatten, und Speis und Trank gereicht werde, sondern es werde sämtl. Gastgebern bei unvermeidlicher Strafe angewiesen, alle dergleichen Personen die sonstige Aufnahme zu verwehren.

Will ein rechtlicher Bürger nach vollendeter Arbeit seine Kräfte bei einem Glas Bier oder Wein erhellen, so versteht es sich von selbst, dass ihm hierin kein Hin Hindernis in den Weg gelegt werden wird.

Gmünd, den 22. Dez. 18o3 Oberamtsverweser Muff.

Die traurige Erfahrung hat gelehrt, dass Hunde bei schweren Arbeiten oder hitzigem Wetter leicht wütend werden, um denhieraus entstehenden üblen Folgen vorzubeugen, ist die Verordnung gemacht, dass jeder Hund, welcher frei und ohne seinen Herrn herumgeht, einen Maulkorb tragen und soll jeder Hund, welcher ohne solchen angetroffen wird, auf der Stelle totgeschlagen und der Eigentümer in eine Strafe von 1o fl verfallensein,

Überhaupt wäre zu wünschen, dass ehe eine allgemeine Hundemusterung veranstaltet wird, die viel überflüssigen Hund abgeschafft und es nicht darauf ankommen lassen, erst solche vom Oberforstamtswegen wegspechen zu lassen.

Gmünd, den 12. Dez. 18o3 Oberamtsverweser Muff

Die Handelsleute hatten sich verstanden, sie wollen

175 1803 175

Kontrolle einführen,sind etlichemale zusammen kommen bei der Traube,Georg Debler führt das Wort,da die Goldschmie=de solches erfahren,so sagten sie,es wäre gut,wenn Kontrol=le eingeführt werde,allein sie wollen so dann auch ein=kommen,dass man sie mit Geld und keiner Ware bezahlen solle und das Geld in Kurs und nicht im allerhöchsten Preis, z.B.den Federthaler a 2fl 50 kr etc.Das schreckt den Deb=ler ab und wollte wieder hufen allein andere Handelsleu=te,die ehrlicher denkten,bleiben standhaft und wollens absolut ausführen,Gott gebe,dass es instand kommen möge, wiewohl es noch lang anstehen wird.

Den 24. Dez.die letzte Recrutierung,die auf den 1. Nov. gestellt wurde wieder verschoben und ist derzeit nichts bestimmt worden.

Die ritterschaftliche Güter besitzen,sind sehr übel daran, sie sollen ihre Steuern zu neuer Regierung ob sie solche schon entrichtet oder nicht entrichtet;von Seiten der Rit=terschaft wurde ~~solches executive verlangt~~ ihnen befohlen nichts zu zahlen, und von Seiten der Regierung wurde sol=ches executive verlangt,jede Resolution ist gefährlich und kann schädlich werden,der arme Untertan ist bei jedem Fall zwiefach gestraft,Man spricht derzeit Unterschiedenes von der Ritterschaft,sie verlassen sichauf kaiserl .Hilfe, allein wer kann alles bei jetzigen Zeit verbürgen,was im=mer gesprochen wird,man muss eben die Zeit abwarten,die die sicherste Belehrerin ist.

Der Schinder hatte bei dem Herrn General seinen 2 Hund visitiert wegen der erstgesagten neuen Ordnung und diese 2 Hunde sind ausgenommen und sollen nicht totgeschlagen werden.

Herr General soll dem Oberamtsverweser ein Billet gesandt haben,darin er ihm angeditten,dass dies Gebot nicht vom Fürsten herkommen,und dass er von keinem Gebot,dass daher entspringen solle ausgenommen seie,das wäre den Bürgern ihre Freude genommen.So ist es,wenn man gar zu weit gehet, so kommt ein Dritter darein,der das tät,was im allgemeinen geschehensollte.Alles hat seine Sache,Ordnung und Gesetze

sind notwendig und müssen jedem heilig sein,aber über= trieben,zu viel auf einmal macht Missmut und Unzufrieden heit.

3. Dbz.war resolviert worden,man wolle das Rathaus ver= kaufen und die Greth zu einem Rathaus einbauen ,man glaub te etliche tausend Gulden für den Staat zu gewinnen,es wurde aber wieder verschlagen,weilen man befürchtet, S. kurf. Durchl.auffallen,dass man das Rathaus verkaufe, wo selbe bisher zu logieren pflegte.

H. Oberamtsverweser soll einem Bürger gesagt haben,dass er nicht mehr in einen schwarzen Mantel bei ihm erscheinen dürfe,sie seien jetzt keine Bürger mehr,sondern Unter= tanen.

Den 16. Dez geht die Rede,S. kurf. Durchl.wären nach München gereist wegen der Rittergüter,es sollen nemlich alle Ritterschaftsgüter gleichfalls untertan werden und die Besitzer als Untertanen behandelt werden.

Vorheriger Advocat Sebastian Eisele und Advocat Schöne= mann von Lorch wurden als Regierungsadvocaten in den neuen Landen ernannt.

176

Anno 1803 Advocat Milleis und Seybold sollen nicht mehr den Praxen haben,wie sollen sie aber leben,als Gerichtsherrn mit 30 fl Salär müssen sie betteln,es wird wohl in einem oder anderm ein Missverständnis sein.

Der Buchdrucker Ritter hat für das im Gmünder Wochenblatt obrigkeitl. Verordnungen,Verkündigungen einzurücken jährl. 50 fl von der Stadtkammer,für das Blatt aber von den Abnehmern jährlich 1 fl 15 kr,für eine Zeile 1 1/2 kr,diese 50 fl sollen nun aufhören,weil er jetzt Ellw. Regierungsbuchdrucker und dort in die Ellw. Zeitung alle Verordnungen eintragen muss,so soll es hier aufhör= ren.

Alle Anzeigen und fernere Aussicht gibt uns klar dar, dass Gmünd alles städt. Ansehen verlieren soll und ge= ringer als ein Bauernort werden muss.

Dass die Feiertäge aufgehoben und zur Arbeit bestimmt sind,ist eine sehr köbliche Verordnung,und hält sich niemand darüber auf,dass man aber sogar gewisses Zwang anlegt,und absolute in den aufgehobenen Feiertägen nicht in die Kirche gehen,sogar nicht beichten dörfe,ist wahrhaft sehr weit getrieben,warum darf man dann englische Reiter,Gaukelwerke an diesen Tagen sehen,wo solches nicht allein Arbeitzeit hinweg nehmt,sondern auch Geld kostet und was erwirbt man dabei,man sieht brotlose Fürsten. Künste

Am neuen Jahrabend wurde ausgerufen,dassniemand nach 1o Uhr ohne Licht auf der Gasse gehen soll,die Patrollen werden scharf aufpassen,bei Betretung aber werden honete Bürger um ihren Namen befragt,und sodann berichtet,,unordentliche aber auf die Wacht geführt, bis morgens,wo sie sodann bestraft werden.Wer seinen Namen nicht angibt, soll ohne weiteres auf die Wacht geführt und da bleiben, bis ein Nachtwächter solchen erkennt,und angibt.Doch sollen alle Grobheiten von den Militärs verhütet werden, Es wurde zugleich ausgerufen,dass in der neuen Jahrsnacht nicht sollegeschossen werden,bei Straf 1o Reichs taler,ist aber doch geschossen worden.Auch soll niemand nach 1o Uhr sich in den Wirtshäasern befinden,Warum gebrauaht man dann alle Hilfsmit tel den Bürger zu plagen, es ist doch alles bis hierher befolgt worden,ich kann solches nicht anders betrachten,als dass man wünscht, dass viele Strafen einkommen sollen,allein Gmünder sind zu klug,als dass sie sich strafen lassen,es dauert alles nur eine Weile,was übertrieben,ist niemals schön. Ordnung,Polizei ist notwendig,und wird sicher von jedem begehrt,aber übertreiben ist nicht Duldsamkeit.

Am neuen Jahrsabend ist H. Oberamtsverweser Muff,Steuereinnehmer Speidel,samt 1o Mann Soldaten nach Mittelbronn und haben vierspännig Wägen mitfahren müssen,und das Bürger in der Fron.Es ist wegen der Bergwerk Vitriolfabrik,sie werden alle Vitriolwerkzeuge mithinwegnehmen. Sie sind auch wirklich via facti vorgefahren,haben alles hinweggenommen und nach Gmünd geführt,sogar die verfer=

tigten Waren,nebst allem Handwerkszeug,Instrumente,Kes=
sel,Vitriolfässer etc

177 Leichen

Wenn hier jemand stirbt,so darf man nicht eher als das Zügglöcklein läuten,man habe den Tod zuvor bei dem Oberamt angezeigt.Dann kommt der Bürger meister und ein Schreiber und obsignieren alles,sodann wird beim Oberamt angesucht um die Eröffnung des Testaments,-wenn eines da ist-es wird sodann am nemlichen Tag in der Oberamtei eröffnet den Erben vorgelesen, welche dann befragt werden,ob sie nichts einzuwenden und wenn alles richtig,so müssen sich die Erben unterzeichnen.Der Tote wird nicht vor 2mal 24 Stunden begraben.Überflüssiger Aufwand bei Leichen ist verboten.Wenn die Frau der Erbe,so muss der Mann als Kriegsvogt unterschrieben sein.Die Leichen werden mehrteils geführt.

Gmünder Kramer=und Viehmarkt.

Am letzten St. Ursulamarkt,Dienstag den 23.Okt. 18o3
wurden hier 68 grosse
und 14o kleine Marktständ

2o8 Stände,

meistens von auswärtigen Kaufleuten und Krämern besetzt, aufgeschlagen.Auf dem zugleich abgehaltenen Viehmarkt wurden an Hornvieh verkauft 99 Stück.

Der höchste Preis betrug für ein Paar Ochsen 198 fl
für eine Kuh 53 fl

Im ganzen wurden aus dem verkauften Vieh ein Erlös erzielt fl 6211.21 kr.

18o3 dieses sind getraut worden 39 Paar
geboren 213,männlich 99
weiblich 114
213,unehel. 2

gestorben 284 Menschen ,männlich 12o
weiblich 164
284

darunter von Kindern 146 ,
8o jährige 13,männl. 5,weiblich 8;9o jährige 1 Person

sind also dieses Jahr gestorben 284 Personen
geboren 213
also 71 mehr gestorben als

178 geboren. beigeheftet: Druck = Tuttlingen in der Reike 1803
179 8 Seiten

Anno 18o3 Auf Pensionen und Besoldungen verausgabte Früchte vom Jahrgang 18o3 in 18o4.

Gemünd

Nachgenannte, sowohl im Pensionsstand gesetzte, vormalige als auch neuangestellte Ratsglieder und Offizianten der dahiesigen kurf. würtb .herz. Oberamtsstadt von dem zur dahiesigen Stadtcommune Angehöriger ,der Aufsicht des Herrn Grethmeisters Debler anvertrauten Fruchtkasten ihre gnädigst ausgeworfenen Pensionen und Besoldungen an Früchten .

pro 18o3/ o4

A)volle Pensionen

H. Bendikt Storr, vormaliger Bürgermeister	5 Malter
Franz Anton Kucher, voriger Oberstättmeister	5 Malter
Georg Röll, vorher Syndikus	5 "
Ignatz Botzenhard, vorher Stättmeister	4 "
Anton Herliköfer, vorher Ratssekretär	4 "
Advakat Eisele Sebastian	2 "
Jgnatz Forster, vorher Kanzlistamtsschreib.	5 "
Benedikt Köhler, vorher Visierer	5 "
Andres Schlecht, vorher Steuerschreiber	3 "
Benedikt Köhler Wachtmeister	3 "
	8
Summa in Pens.	41 Malter

B.) Die Besoldung ergänzenden Pensionen

H. Josef Alois Beisswinger, BM.	5 Malter
Franz Josef Doll, Kirchen- und Schulpfl.	5 "
Jgnatz Herliköfer, Polizeiinspektor	4 "

NB. Dieserer scheint nochmal unter den verbleibenden Besoldungen, der neuangest. Offizianten mit quartaliter 13 1/2 Viertel

H. Johann Steinhäuser, Amtspfleger	5 "

Johann Deibele, Gerichtsverwandter	5 Malter
Bernhard Betz	5 "
Johann Hertzer, Ratsverwandter	2 "
Joann Anton v. Storr, Gerichtsverwandter	5 "
Ferdinand Steinhäuser, Gerichtsverwandter und Waldinspektor	5 "
Summa	46 M.

C) Permanente Besoldung neu angestellter Offizianten

H. Polizeiinspektor Hörlichköfer	3 Malter
Grethmeister Debler	10 "
Oberamtsdiener Jäger	7 "
Ratsdiener Killinger	4 "
Summa	24 M.

beträgt in Ausgaben 1803/4 111 Malter Dinkel

Anno 1804

180 Dieses Jahr kann uns vieles zeigen und vorbringen, 180
die vorhergehenden Jahre waren Jahre des Kummers und des Elendes, aber dieses gegenwärtige wird wohl alle übertreffen. Gott verleihe uns Geduld, Standhaftigkeit und Kräfte, solches zu überstehen, nach trübem Wetter kommt Sonnenschein, es ist ein altes Sprichwort, das Wetter zahlt ein anderer aus und so wird es auch die Zeit machen, nach bösen Zeiten folgen gute, wer es erlebet, das hat es gewonnen, es ist nur wie man es nehmet. Der ist am allerglücklichsten, der zufrieden mit seinem Schicksal, der lebt gut in guten und bösen Zeiten, es kommt auf das Glas an, dadurch man siehet und auf den Massstab, womit man misst, um zu finden das, was man will.

Man sprach vormals viel von den 90er Jahren, was da viel Übel geschehen werden und in Wahrheit es ist

nichts Gutes darin vorgegangen. Aber nach diesen, wann der Achter kommen wird, da soll e s gute Zeiten geben, allein just sind wir im 4. Achter und haben nichts als Sorgen, Kummernüsse, Verlust und nahrungslo se Zeiten und zudem spricht man, es muß noch ärger kommen.

Wir wollen also sehen, was dieser böse Prophet gewusst hat, die Zeit wird alles geben, wir wollen es erwarten, und den Schöpfer aller Wesen , unsern Gott und Herrn anrufen.

Herr gib uns Stärke, Geduld, alles so zu ertragen, nach deinem göttlichen Willen, und wir werden nicht aufhören, in Leid und Freud zu preisen Deine göttl. Vorsehung . Amen!

Anno 1804

Zwei und drei Brauen Bier werden zugleich ausgerufen , sonst dürfe man nur eines ausrufen.

Den 9. Januar war der erste Ball bei 3 Mohren.

Man wollte verordnen, dass hier in der Stadt alle so Güter besitzen, Pferd halten müssten, wurde aber widerlegt, indem hier eine Fabrikstadt und keine Bauernstadt wäre.

Angangs Jänner kamen von Strassburg Ochsenkäufer und kauften alles zusammen, das Fleisch kann teuer werden. Sie führens nach Strassburg, wo solches geschlachtet und eingesalzen, sodann zu der Armee zu Wasser transportiert wird.

Die Früchte sollen fallen.

Die Dörfer werden neu auforganisiert. In jedem Dorf ist schon ein Schultheiss erwählt, er erhält nun auch einen Amtsknecht, auch werden Bürgermeister erwählt.

Hier wird jetzt Gricht gehalten-Stadtrat.

Auf dem Land hat man Gericht und organisiert solches.

Es sind dieses Jahr 5 Bäller erlaubt worden, als

1. bei 3 Mohren
2. auf der Post
3. bei der Trauben
4. beim Rad
5. beim Stadtwirt.

181 1804

Den 23. Februar sind von hier aus 8o Mann und 4 Offi zier nach Göppingen marschiert, glaublich dort Ordre zu erhalten um die rittterschaftlichen Güter in Besitz zu nehmen.

181

Die Rittergutsbesitzer glauben doch derzeit noch sicher zu sein, sie verlassen sich auf den Kaiser.

Diese Woche sind 3 Schutzbretter auf das Grethdach gemacht worden.

Diesen Monat war es nicht kalt, vile Regen, man befürchtet Krankheit.

Der Zins von den Kapitalien von Dezember a.p. wurde auf diesen Monat entrichtet von der Reparationskassa.

Namen der H. Offiziers, welche derzeit hier in Garnison

Herr General von Oberatitz samt Frau.
Hauptmann von Schrendann verh.
Hauptmann von Massari verh.
Hauptmann von Stompe
Oberleutnant von Oberkirch
" Langsdorff
" Stompe
Leutnant " Seboldi samt Frau
" Hochstätter
Adjutant " Fischer
Auditor " Holland
Doktor

Fremde Bedienstete sind derzeit hier als
H. Amtsverweser Muff
Steuereinnehmer Speidel
Stadtschreiber Speidel
Umgelter Ade
Hofrat Goldemann Archivar
Doktor Schönemann
Substitent Bilfinger

Im Schwäb. württb. Idiotikon lese ich
Hiesig-au hiesig-seid ihr auch hier =
Probe des Gmünder Dialeks!

Sist a Gsicht wie dr Palmesel
Sist a mutiger Herr-Gott
Dieser Ausdruck eines dummen Missbrauchs wird häufig unter den Kathlike gehört.
Der ist gut kaiserlich
ein kropfiges Weibsbild
Sie tragt den Reichsapfel am Hals.
Bei jeder Gelegenheit zeigen die Herrn Württemberger ihre gute Tolleranz gegen uns, die kleinsten Dachen nehmen sie auf und gebens dem Publico, um uns lächerlich zu machen.

182

1804 Gibt es wohl eine Gemeinde, wo der Ausdruck der Sprache rein und ohne Fehler ist, und ist solches allgemein. Eenn die Herren nur wenig nachdachten, ihr lahmer Accent -gross-uffi-wehrle-schlechterdings- plotzlich-

Den 22. Jenner-Herr Archivar Goldemann hat auf der Post mit H. Oberamtsverweser Muff, SteuereinnehmerSpeidel unter anderm über den Dr. Köhringer gesprochen, dass solcher ein ungeschickter Mann, nichts verstehe, nichts lese, und nicht studiere. Man solle solchem das Doktorat nehmen die andern 2 Doktoren ,die wären Männer,. Herr Nilli hörte solches, verzählte solches dem Herrn Georg Bückler, und dieser hinterbrachte es wörtlich dem Dr Köhringer, Herr Doktor Köhringer, nicht gewohnt, sich umsonst beleidigen zu lassen, schrieb sogleich dem H. Archivar Goldemann folgenden Inhalts; den wirklichen Ausdruck seiner Worte, wundere sich sehr, dass selber so hastig gegen ihn verfahren und ihn an Ehre und Kredit angreife, er hätte ihm keine Gelegenheit hizu gegeben, probiert ihm aus einem Buch was solcher P gehöre, der seinen Nächsten in Ehre und gutem Namen angreife, was seine Geschicklichkeit belangend, so wolle er ihm versichern, dass er als ein Knabe von 14 Jahren das sich geträumt hätte,, zu arbeiten, was Herr Archivar arbeite und bis er nur einen Rausch ausschlafe, hätte er manchen Folianten ausgelesen. Sein Extrem zeige ja ohndem nur einen Schmiedsgesellen an, er arbeite ja gar nichts, und wolle andern des Laster des Müssiggangs beschuldigen .Er solle versichert sein,

dass er einen Mann beleidigt habe, der nicht ruhen werde, bis er hinlänglich Satisfaction erhalten haben werde. Ehe habe er nirgends keine Ruhe und riskiere bei jeder Gelegenheit Beleidigungen. Und nach dieser Affäre könne er wohl vermuten, dass selber vielleicht diese Brocken einschlucken wolle, und die Sache liegen zu lassen. So habe er an das H. Offizierscorps den nemlichen Inhalt als Brief ergehen lassen, damit die Welt noch sehe was er für ein Mann sei. Seinen Stolz wisse jedermann, dass er sich als Hofrat betiteln liess, da er doch nur von einem Geistlichen herkomme. Er messe sich Machtsprüche an, er solle achtgeben, dass es ihn nicht selbst treffe. Dieser Brief hatte den Herr Goldemann sehr aufgebracht, er will es weiter kommen lassen, Dr. Köhringer lässt es auch nicht liegen, was da werden wird, soll die Zeit lehren und sicher hierin nachfolgen.

Wenn alles so ist, wie man spricht, so war es freilich zu arg, es macht ~~immerhin~~ doch in Zukunft bei vielen Behutsamkeit und wird nicht so frei wider den Bürger ohne vorheriger Prüfung gesprochen.

Daß Herr Dr Köhringer ein geschickter Mann, beleesen, und viel Erfahrung hat, kann ihm niemand absprechen. Er ist auch ein starker Satiriker.

183 Den 23. Jenner kamen hier Comödianten an, erhielten Erlaubnis zu spielen und werden ihr Glück machen. 183

1804

Bevölkerungsliste in Schw. Gmünd von Anfang 1804 zu dem Oberamt Gmünd gehörig.

Ganze Seelenzahl	12 809
ganze Ehen	2410
Wittiber	253
Wittfrauen	335
ledige Mannspersonen	1524
" Weibspersonen	1770
ledige über 40 Jahre Mannspersonen	154
" " Weibspersonen	297
Schulkinder Knaben	785
Mädchen	756

Kleine Kinder Knaben 799
Mädchen 937
Krüppel männliche 7o
weibliche 86
wahnsinnige Männliche 1o
" Weibliche 13
Eheliche Kinder Knaben 278
Mädchen 271
Zwillinge. 12
uneheliche Knaben 18
" Mädchen 25
Copulierte 95 Paar
totgeborne Knaben 4
Mädchen 7
in der Geburt oder gleich darauf gestorben
Knaben 26
Mädchen 17
Kinder von 1-7 Jahren gestorben Knaben 181
Mädchen 62
7-14 " Knaben 5o
Mädchen 62
Erwachsene Ledige starben 9 Jünglinge, 13 Jungfrauen
verheiratet unter 5o Jahren männlich 17
weiblich 19
Frauen in der Geburt 4
verheitratet über 5o Jahre männlich 48, weiblich ~~104~~ 62, unverheiratet von 50 und
mehr gestorben als geboren 258. mehr Jahren, männl. 87, weibl. 104

184 Anno 1804 Auf den vorhergehenden Brief von 22. Jenner hatte Herr Hofrat Goldemann förmliche schriftliche Einklage beim Oberamt gemacht, Inhalts, er beschwert sich über die Ausdrücke des Briefs, und erzählt den Hergang nemlich: Auf der Post unterhielt er sich mit dem Ratsverwandten Milleisen im Beisein des Nilli. Das Intelligenzblatt lag auf dem Tisch von Ellwangen. Da sagte Milleisen, Herr DR. Kehringer habe gesagt, das Blatt habe unser Ritter-Buchdrucker-nicht gemacht, es müsse solches einer der Gesellen gemacht haben. -Ich glaube über Bücher und Zeitungen, so man zahlen muss, 184

darf man wohl räsonieren-auf dies seie er ,Hofrat,böse gewesen,so verächtlich reden zu hören,er sagte, es müsste wenig Gescheites hinter dem Doktor stecken,Milleis und Nilli behaupteten das Gegenteil.Milleis sagte dass er Tag und Nacht in Büchern lese,Notes mache, sehr geschickt wäre,er habe sich sogar eine Maschine machen lassen,dass er im Bett lesen und schreiben kann, und er wette,dass er jetzt im Bett sitze und studiere. Das war mittags 1Uhr,ich wunderte mich und sagte,dem Doktor sollte man das Doktoramt nehmen,der jetzt noch im Bett liegt,wie kann er dann seine Patienten besuchen. Milleis und Nilli behaupteten aber,dass er auch da accurat und fleissig und keine Zeit versäume.Ich sagte, ich wisse vonihm nichts,er sei ja nicht im Ausland bekannt,indem er keine Bücher schreibe wie Dr Stütz. Der Calamität,Nilli habe es umgekehrt dem Doktor hinterbracht und der schreibt ihm den unverschämten Brief, wenn es ihm von einem andern geschehen,wollte er es liegen lassen,aber von einem Mann,der in dem Fache von Gelehrsamkeit sein wolle,könne er es umso weniger liegen lassen,er verlange,dass der Dokrot ihm beim Oberamt eine förmliche Abbitte und Widerrufung und eidliche Versicherung gebe,dass er ihn niemals anfeinden undhadernwolle, den Calluminant Nilli aber zu gebührender Straf zu ziehen. Das heisst gebieterisch!-

Es wird nun die Frage sein,ob Dr. Köhringer so geschwind abbitten und sich beim Oberamt stellen wird,da selber nur bei der Regierung zu Ellwangen angelangt werden kann.Ob Nilli die Wahrheit oder Unwahrheit geredet hat, und ob selber nicht vorangehend vieles gehört,was über diesen und jenen geredt worden,das könne noch viel Verdruss verursachen,vielleicht aber wird alles,so das Beste wäreinder Lahme ausgemacht.

Den 26. Jenner wird resolviert und verordnet,alle Bürger,so Pflegschaften,Gelder,Effekten haben oder Wissenschaft, hiervon haben,sollen bis morgen auf dem Rathaus erscheinen,bei Straf 14 fl.Durch die Zunftmeister wolle H. Oberamtsverweser es nicht kund machen lassen und der Ratsdiner könne doch solches auch nicht von Haus zu Haus

ansagen, erliess also durch den Polizeiknecht ausrufen. Der Hundertste hat es nicht verstanden, weil hier das nicht gewöhnlich wäre, wir müssen in allen Stücken wie die Kinder beim A B C anfangen, bei vielen ist aber der Kopf schon zu alt, und geht nichts mehr hinein, es sind harte Zeiten, es fiel vielen auf, dass man Pflegen durch

185 den Rumorknecht ausrufen liess.

Anno 1803

Bekanntmachung.

Zur Verfertigung der vorgeschriebenen Pflegscha ftskonsignation ist notwendig die allhiesige Bürgerschaft, bekannt zu machen, dass alle diejenigen, welche eine Pflegschaft unterhalten oder in einer Pflegschaft nur einige Wissenschaft haben, solches bei Straf 14 fl innerhalb 3 Tagen ab dato auf dem Rathaus allhier anzuzeigen und darüber Rat und Antwort geben sollen, würde ein Bürger hier nach Verfluss dieses Termins eine Nachlässigkeit zu Last fallen, so wird solcher unnachsichtlich mit dieser Straf belegt.

Gmünd, den 15. Jenner 1804 Oberamtsverweser Muff

Der Laib Brot kostet derzeit 29 kr.

Auf die Einklage des Herrn Goldemanns soll D. Kehringer behaupten, dass er sich jetzt umso eher beschweren müsste, was wegen dem Intelligenzblatt betreffend hätt er sich ja nicht experimentiert, was er darunter verstehe und können ja Druckfehler sein, was die Ausdrücke wärwen, die seien ganz anders, als Herr Goldemann angebe, zudem beschuldige er ihn jetzt gar nicht einen Mörder, wie er denn zu diesem komme etc, es scheint, die Sache nehme einen ernstlichen Sprung.

Die Schäfferische Gesellschaft spielt also wirklich.

In diesem Monat Jenner ist alles Gewicht und Mass, sowohl bei der Stadt als bei Kaufleuten, Becken, Metzger neugericht und sowohl mit dem Stadtwappen als den 3 Hirschhörnenr gestempelt worden,.

1804 6. Februar wurden die neuen Ratsverwandten erwählt als

1.Johannes Haas ,Hasenwirt

2.Joann Eisele ,Rotgerber

Auch erhielten noch das Amt auf den Landmann Achtung zu geben,damit die Güter gut gehalten und alles in Ordnung gehe

3. Joannes Gendle ,Goldschmied

4. Jgnatz Majer,Sailer

Den 8. Feber wurde ein Extraball gehalten auf der Post,wo alles musste maskiert sein.

Die Mannspersonen zahlen Entree 24 kr.wer kein Billet,wurde nicht zugelassen.

Es sind 5 doppelte Schatzungen von der Stadt angesagt worden,welche wie andere unnachsichtlich bezahlt werden müssen.

Bekanntmachung

Nacheinem von dem kurf. Kameraldepartement zu Ellwangen unterm 14. Jenner eingeloffenen kurf. Dekrets ist der Debit der Spielkarten in das Neuwürttembergische Land an des Handelsmann Carl Friedrich Kochelsdorfer zu Schw. Hall auf die 3 Jahre von Lichtmess 1804 bis 1807 ~~infolgd der~~ unter folgenden Bedingungen gnädigst verpacht worden

1.Alle Karten müssen in Zukunft und von Lichtmess 1804 an mit dem Administration oder Verpachter zugestelltem Stempel gezeichnet werden.

2.für die dem Verpachter zur Bezeichnung mit dem Stempel übergeben,fremde Karten darf derselbe eine Stempelgebühr einziehen.- Von einem Spiel von den gewöhnlichen frz. Karten 2 kr,von Trockkarten 6 kr

3.für die von ihm selbstverfertigten und gestempelten Karten ist der Preis auf einem Spiel.

Frz. marmoriert 12 kr ,mussier 10 kr,feine Deutsche 8 kr,ord. dito 5 kr,marmorierte Trockkarten 48 kr,musierte 40 kr

186

In den Neuwürttembergischen Landen ist nun

4. Der Verkauf aller auswärtigen Spielkarten, welche nicht von der Administration oder Verpachter gestempelt ist bei 10 fl Strafe von Lichtmess 1804 an verboten.

Diese wird daher der hiesigen Inwohnerschaft und besonders den Kaufleuten und Krämern bekannt gemacht, damit sich jedermann vor Strafe und Nachteil zu hüten wissen möge.

Gmünd, den 29. Jenner 1804 Oberamtsverweser Muff.

Das Weibsbild, so ihr Kind bei der Kreuzmühle hingelegt, ist in das Waisenhaus in Arrest gelegt worden, das Kind ist gestorben, sie aber ist nach Ludwigsburg auf 3 Monate in das Zuchthaus gekommen, und musste alle Straf bezahlen.

8. Februar wurde in der Stadt ausgerufen, dass man mittags um 2 Uhr vor das Rathaus erscheinen solle, und da hat H. Stadtschreiber und H. Oberamtsverweser zerschiedene Statuten abgelesen, die noch folgen werden.

Es fiel vielen Bürgern auf, dass man sie vor das Rathaus zitiere und nicht auf das Rathaus, es gehört doch den Bürgern und sollen nicht hinauf dürfen, Geduld überwindet alles.

Den 9. et 10 .ds. hat Herr Stadtpfarr die eisernen Kreuze auf dem Pfarrkirchhof alle hinwegnehmen lassen, weilen schon etliche sind gestohlen worden-er liess es der Familie anzeigen-um übles Gerede zu verhüten, er wollte von dem Erlöß den Tabernakel in der Pfarr machen lassen. Es ist eine gute Verwendung, H. Dekan trachtet schon lange um einen neuen Tabernakel ,es fehlt nur noch ein Guttäter, er studiert solches wohl aus, liess vielleicht selbsten eines hinwegtun und gab vor, dass man solches noch zu recht erdappt hätte, wenn die Lebendigen nicht mehr geben wollen, so nehme man von den Toten.

Er gab selber an ,dass auf das Frühjahr die St Michaels kirche und der Ölberg hinweggerissen werden, und der Kirchhof aufhöre, folglich doch all es hinwegkäme, dem seie, wie ihm wolle, die Veränderung ist sehr löblich, gut und schön, allein in vielen Augen sind es alte Dokumente

die man auf den altenallgemeinen Kirchhof hätte versetzen können,und alte Familien können da noch gefunden werden,man hatte hier z wenig Achtung hiervor gehabt,was sind nur für alte Begräbnissteiner in der Pfarr und St. Johanneskirche umgekehrt,hingelegt worden,wieviel auf den Kirchhöfen aus Vernachlassigung umgestürtzt und verwüstet worden.

Bekanntmachung

Auf oberamtliche Verordnung darf bei Straf am nächsten Sonntag als an der sog, Herrenfastnacht ,nirgends getanzt werden,Montag und Dienstag darauf zwar Maskenbälle gegeben werden,hingegen wird bei Tag auf öffentlicher Strasse keine Mummerei und endlich am Dienstagnacht nach 12 Uhr niemand das Zehren in irgend einem Wirtshaus gestattet werden.
Gmünd,7. Febr. 1804 Oberamtsverweser Muff

187 Anno 1804 Den 11. Februar war eine Sonnenfinsternis sichtbar, war aber nicht stark.Vor ca 80 Jahren war hier in der Kreuzwoche,an dem Tag ,wo man mit der Prozession in das Kloster Gotteszell ging,eine grosse sichtbare Finsternis, dass,da man zurück mit der Prozession kam,man Laternen mit Lichtern gebrauchte,nach Aussagen alter Leute,die es auch von ihren Eltern gehört haben. 187

Vergangenen Fastnachtsmontag wurden 36 Personen ohne Laternen auf die Hochwacht geführt,und jeder 1 fl 30 kr gestraft,auch die Buben mit Pritschen,solche ihnen abgenommen und dann jeder um 3 fl gestraft.
Es war eine traurige Fastnacht,und alle Lustbarkeiten nur gezwungenes Werk,es vergeht jedem aller Mut,da man bei jeder Gelegenheit und auf allen Seiten sklavisch behandelt wird,Ordnungist gut und es wünscht sich jeder Bürger Ordnung,und fügt sich nach den Gesetzen,wenn es aber fast scheinet,dass man nur auf Strafgelder und nicht sowohl auf Ordnung siehet. O wo sind die Vorzeiten !-

In den Fastnachtszeiten war von jeher alles frei, folglich gedachte man nicht an die Laternen. Wie Raubvögel lauerte man auf die Bürger und wann einer ohne Laterne kam, so war er schon in den Klauen. Es war auch der Fall, dass einige das Licht auslöschten, es rauchte noch, und das Licht, der Butzen war noch heiss, alles half nichts, er musste auf die Wacht, da seinen Namen angeben und ohne Nachsicht die 1 fl 30 kr bezahlen. Es ist wahr, wenn man Ausreden annehmen wollte, so würde sich alles hinausschwätzen, allein, wo ernstliche Probe, da sollte doch Gehör gefunden werden. Es scheint, wir mögen tun, was wir wollen, wir erlangen kein Lob, wir sind schwarz angeschrieben, und sollen es auch bleiben. Wenn es aber sollt zu einer ernstlichen Probe kommen, da würde man sehen, was Gmünder seind. Gmünder halten Wort, und bleiben getreu, hierinfalls würden wohl die Gmünder bei unserm Landesfürsten sowohl in Alt-als Neuwürttemberg den Preis davontragen. Es würde jedem ein Vergnügen sein Gut und Blut für das Wohl seines Fürsten hergeben, wir sind erst neue Württemberger, nur Untertanen und haben noch nicht das Gute, die Gnade von unserm Fürsten genossen dessen ungeachtsoll man Beweise geben ob wir nur im Geringsten gegen unsern Fürsten uns vergangen, da sei Gott davor, wir fürchten Gott und ehren unsern Landesfürstenund Herrn so lange wir leben. Das befiehlt uns unsere Religion und von dieser weichen wir nicht ab, ohne Verachtung anderer Religionen.

Herr Georg Milleis, Advokat und Gerichtsverwandter war sehr aufgebracht, dass man ihn als Vater im letzten Wochenblatt einsetzte, es hätte können hinweggelassen werden, denn was frommt es, das Mädchen Seifertin gab ihn als Vater zu ihren ihren 2 Zwillingsmädchen an-eines war tot gebo ren, das eine starb bald nach der Geburt, es ist zwar wahr, dass nicht allzeit richtig, wenn ein Weibsbild einen als Vater angibt, ob es hier der Fall, kann ich nicht behaupten, allein Milleis hat sich noch nicht erklärt, ist nicht derlei zur Rede gestellt worden, folglich ist es noch vorzeitig und nicht erprobt, so hätte man nicht so eilig ihn in das

Wochenblatt setzen sollen,unsere geitstlichen Herrn schreien immer,man soll die Fehler seines Nächsten nicht aussagen,machen ein grosses Verbrechen daraus, und sie sind die ersten Unüberlegten,Eilfertigen,solches auszuplaudern,wenn nur ihre Passion dadurch befriedigt wird,ob der Nächste Schaden oder Nutzen hierin hat,nach dem sehen sie nicht.

188 Anno 1804 Ist Mi leis wirklich Vater, so wird er seine Schuldigkeit wirklich leisten,dem Mädchen gewiss Satisfaktion geben,ist er aber unschuldig,was geschieht daraus, und was hat Milleis daraus für Schaden,die Nachrede,in 14 Tagen ist sie verschwunden und er,ein starker Philosoph sicher darüber hinweg,doch er kann seine Ratsgerichtstelle dadurch verlieren,so hat er zwar 30 fl weniger Gehalt,dafür weniger Arbeit,und ein anderer kommt an seine Stelle,vielleicht ein ungeschickter Mann,dadurch verliert der Rat einen ordentlichen Mann, der es mit jedermann gut meint,und denkt,dafür aber einen Mann,der nicht viel taugt. 188

Neid,Hass und öfters Rache,
verursacht vielen Schaden.

Bekanntmachung

Nach eingetroffenem ,gnädigsten Rescriptvon dem kurf. Kameraldepartement aus Ellwangen den 25. Jenner 1804 sollen vermög hächster Resolution jener nicht nur das von kurf. Münzdeputation in Stuttgart den Schutz Juden Löwenwassermann von Hechingen den 30 .Okt. 1803 auf 6 Monate aufgestelltes Patent wegen Einwechslung der unkonventiertenmässigen Silbermünzen,sondern auch alle andern dergleichen von der kurf. Münzdeputation in Stuttgart bereits ausgegebenen und in Zukunft zu zu erteilenden Patente,sowie in Altwürttemberg als auch in den neuen Landen gelten,da auch den Schutzjuden Löwenwassermann insbesondere die Befugnis zuzustehen ist, ist,die neuen unkonventionsmässigen Scheidemünzen besonders die vorderösterreichischen 6 und 3 kr Stück einzuwechseln,wie dann überhaupt die neulich verufenen Münzsorten baldmöglichst ausser Kurs zu Stzen, getrachtet

werden soll. Zuwirken zu diesem Ende bei S, kurf. D. General hofkammerkasse die Einleitung getroffen neue Qualität württ. Scheidemünzen von der kurf. Münz einzuwechseln sie an den Kameralverwaltungen auszuteilen und durch dieselben in Umlauf zu bringen.
Hiesiger Inwohnerschaft wird daher dieses zu pünktlicher Nachachtung mit dem Anfügen beakannt gemacht, dass dieselben die bei ihnen vorrätigen unkonventionsmässigen Münzsorten an erwähnten Schutzjuden ~~die neuwürttembergischen~~ Löwenwassermann, der sich in Ellwangen aufhält einliefern und gegen die neuwürtt. Scheidemünzen oder Conventionsgeld verwechseln sollen, worauf sich verlässt

Gmünd, den 14. Feber Oberamtsverweser Muff

Den 17. Februar war ganze Ratsversammlung und da der Ratsdiener Killinger hinweg ging zum Ritterwirt und man selben rufte, und ihn abwesend fand, so erboten sich sogleich 2 Ratsverwandte Röder und Flaig solchen zu suchen welches auch geschah. Hätten wohl unsere Reichsstädtischen Ratsherren den Diener gesucht!

Den 20. Feber hat die 3. Auswahl ihren Anfang genommen.

In der Fastnacht montag wurde, wie schon gemelt, mehrere ohne Licht auf die Hauptwacht geführt, wo sie ihre Namen angeben mussten und weil die maskierten ihre Visier nicht heruntertun durften, wurden viele falsche Namen angegeben.

Den 21. Februar brachte man den Franz Menhart von Wien gefangen hierher, es kann eine böse Geschichte werden.

Die neuen Ratsverwandten und Gerichtsherrn und Bediensti gungen mussten jeder 1 fl bezahlen vor den Eid, so selben schwören müssen.

1804 + den 23. März starb H. Benedikt Storr BM 53 Jahre alt,

Bekanntmachung

Auf dem hiesigen Rathaus werden am Freitag den 16. März

2 gute Klosterorgeln und Samstag den 17. darauf 6 Kirchenglocken an die Meistbietenden versteigert unter Vorbehalt höchster Genehmigung. Die Liebhaber können täglich Einsicht davon machen und werden hiemit eingeladen, an gedachten Tägen, wermutlich 1o Uhr, der Verhandlung anzuwohnen.

Gmünd, den 22. Febr. 18o4

Kurf- Steuereinnehmer

Den 3. Febr. mussten alle Pferde im ganzen Land auf den Markt kommen in der Frühe und würden aufgeschrieben und besichtiget wegen dem Beschelen, vom Obrist Stallmeister von Gerlich.

Die Beschelhengste stehen in Spital.

Des Hohlennabels sein Weib von Mutlangen, so sich erhängt, wurde morgens frühe nach der Untersuchung begraben, sie hat sich im Stall erhängt.

Da wie gewöhnlich die Schauspieler mehr verzehren, als sie verdienen, so ging es auch der Schöfferischen Compagnie, man stellte eine Kollekte an, die ziemlich gut ausfiel, zudem spielten hiesige Liebhaber für solche und liessen ihnen die Einnahmen.

Abschied

Bis morgen geht die Reise fort,
und ich muss wieder wandern,
das Schicksal treibt von einem Ort
mich i mer zu dem andern.
Zum letztenmal geh ich herum
drum will ich nicht verfehlen,
dem hochgeehrten Publicum
mich bestens zu empfehlen.
Und wolle meinen Gönnern heut
mir ihre Gnade schenkten
so werd ich stets voll Dankbarkeit
an sie mit Freuden denken.

Den 14. März war hier die erste Leiche abends 1/2 5 Uhr ein Kind von H. Steuerschreiber Speidel,man läutete mit allen Glocken,der Zug ging mit 2 Gutschen.In der ersten waren der Messner und die Hebamme in Trauerkleidern und hatten das Totentrüchlein auf der Schoss und das Kreuzlein.In der 2. waren der Papa und der Herr Doktor, H. Oberamtmann in Trauerkleidern und der Pfarrer im Chorrock.

Den 1o. März brach man den Beierlesturm ab.

In Ellwangen soll der evangelische Herr gepredigt haben dass er die Finsternis von Ellwangen vertreiben wolle.

Die Geistlichen Herrn halten sich sehr darüber auf.
O Duldsamkeit,was wird wohl aus dir werden?,da solche gleich anfangs so hastig dahertrabet.
Der Beierlesturm wurde licidanti abgebrochen.
Der Zimmermann für das Holz abzubrechen 27.fl
der Maurer 3o fl
Den Schutthinwegzuführen 4o fl,ehedessen hätte es 3oo fl gekostet,dass dabei aher auch kein Verdienst herauskommt, ist sicher,zuviel und zu wenig verdirbt alles Gespiel.

19o Anno 18o4 In der Steuereinnehmerei wurde verordnet,etliche 6o Mass Holz,Erlenholz zu machen,das Mess a 31 kr,was geschhah,etliche melden sich nachgehends,dass sie solches nicht gewusst hätten,sie hätten den Accord leichter angenommen.Es wurde auf ein Neues accordiert und dann kam das Klafter auf 19 kr,welches wohl in der Folge zur Norm in allen Ballyen genommen werden wird.
Auf diese Art wird der Verdienst geschmälert,und was wird solches zur Folge haben,schlecht bezahlt,schlecht gearbeitet und wo Gelegenheit/ vergisst man sich nicht. Man kann aber beinebens wohl sagen,dass hier die Taglöhner es übertreiben,man konnte sie nicht genug bezahlen,und Kost geben,siewerden schleckig und arbeiten schlecht,wenig und elend.

1804 Den 16. März wurden folgende Glocken auf der Greth ab=

gewogen und nachmittags versteigert als

1 Stück	von Dominikanern	385 Pfd	207 fl
1 "	dto	211 "	137
1 "	St. Ludwig	140 "	94 "
1 "	Augustiner	345 "	185 "
1 "	dto	235 "	130 "
1 "	dto	99 "	38 "
6 Stück		1355 Pfd	791 fl

Sie können gekostet haben mit Schenkeln etc 900 fl
es sind an Auswärtige verkauft worden, sind gut bezahlt worden, vorher verkaufte man 2 Orgeln, als eine von Augustinern, eine von St. Ludwig.

Der Graben zwischen dem Bockstor und dem Waldstetter Tor so sonst verschlossen, und die Abnutzung halb den Waldstettern, halb dem untern Torwart gehört, wurde jetzt offen zum Spazierengehen gelassen. Es ist lieblich und schön, und für manche sehr bequem.

Man spricht, dass aus dem Augustinerkloster solle ein Arbeitshaus erstehen, die Oberamtei solle in die Fuggerei die Steuereinnehmung in ein geistliches Haus übergehen. Es ist nichts Beständiges in dieser Welt, man wandelt herum, bis man endlich ganz ausbleibt, und andern wieder Luft machet.

Endlich spricht man, dass die Schulordnung soll hergestellt werden, die Einrichtung und Bauen sollen erlaubt worden sein, es wird nun aber die Hauptfrage sein, woher man Geld nehmen soll, wie alles so genau geschätzt ist, dass nirgends etwas kann abgenommen werden. Kommt Zeit, kommt Rat, wenn man zuletzt wird mit Händen greifen, dass das Sprichwort wahr, Ex nihilo nihil fit. So wird es schon anders ergehen, bei Spreier muss man sich ruhen.

191

Anno 1804

Neue Prophezeiung

Bis St. Magdalenatag soll Gmünd noch württembergisch sein, es werde noch sehr viel der Stadt abgenommen werden,

es glauben viele daran ,besonders die Landleute,selbst Altwürttemberger wollen solches glauben und zweifeln,ob es bleiben werde.

Den 29. März morgens frühe um 3 Uhr hat es im Mühlhaus bei der Nikolausmühle gebrannt ,wurde aber gleich wieder glöscht.

Gmünder Beisteuer zum Tuttlinger Brand als freiwillige Beisteuer vom Oberamt Gmünd eingesandt 332 fl 2 kr

Zu Ende des Märzhat man den St. Johanneskirchhof planiert die vordere auf die Strasse stehende Mauer eingerissen das Kruzifix an die Johanneskirche hingemacht und die Grabstätten und Steine hinweggetan.
Syndikus Röll hat viel Wägen Erde hinweggeführt auf den Brandplatz,wo die Lammwirtschaft gestanden,auch andere Bürger haben da Erde hinweggeführt,es wurde alles in der Fron gearbeitet,die Kloster Gotteszellschen Untertanen mussten fronen.

Karwochen

Am Palmsamstag wurde der Palmesel,nemlich Christus auf dem Esel in dem Chor vor dem ersten Gitter hingestellt, und blieb stehen bis abends am Sonntag,.Nachmittags 3 Uhr war die Prozession,um die Pfarrkirche,Sonntag früh 7 Uhrwar wieder Prozession(um die Pfarrkirche) und die gewöhnliche Ceremonie wie von altersher,statt auf der Hofstatt vor dem Frauenbild wurde der Pfarrer beim Kreuzaltar mit aller Solemnität gepeitschet worden.
Auch die gewöhnliche Palmenweihe wurde verrichtet,abends um 7 Uhr aber die Kirche gesperrt.

Grünendonnerstag

Das Passionsspiel blieb unterlassen,weil solchew absolut von dem Oberamt verboten worden,es soll aber von der Regierung gekommen sein,dass man das Passionspiel halten dürfe,es war aber zu spät.
2= Die 12 Jünger gingen in der Stadt herum nach alter Sitte,
1= Man wird wohl zu spät noch einsehen,dass dem Bürger aller

Nahrungszweig abgehauen worden,und man wird sich
die Fix-Fax noch herwünschen,aber es wird zu spät
1= sein.
Übrigens wurden die Kirchenceremonien alle gehal
ten,man ging abends auf den Ölberg.Am Karfreitag
wurde in der Frühe die altgewöhnliche Kirchencere
monie gehalten,um 9 Uhr war Predigt auf dem Sal
vator,nachmittag s eine Prozession in der Pfarr=
kirche,auch die Gräber wurden aufgemacht,abends
7 Uhr aber wurden alle Kirchen gesperrt.
Am Karsamstag bieb die Prozession hinweg.
Abends 6 Uhr hieet man die Auferstehung in der
Pfarr,man sang ein neues Lied,dann ging die Auf=
erstehung bei St Johann,im Spital,Franziskaner
und Kapuziner vor,abends 7 Uhr war alles gesche=
hen und alle Kirchen geschlossen.Es war nicht,
als wenn die Karwoche gewesen wäre,alles war
tot und einfach,gleichfalls als wenn es den
Menschen nicht ernst wäre.Es war wie Zwang und
sehr steif.Selbst das Wetter war traurig,auch
sehr w indig.Man nimmt uns nicht nur die politi=
sche,auch die geistliche Freiheit,nehmt man uns
wenn nur nicht alles so schnell,Schlag auf Schlag
folgen täte.Der Katholizismus ist den Lutheranern
ein Dorn,den sie ausrotten wollen.Das ist des
Fürsten Wille nicht.--

192 Anno 1804 | 192

Die Gräber waren
in der Pfarrkirche
bei St Johann
im Spital
bei Franziskanern
bei Kapuzinern
nur ganz leicht und sehr schwach beleuchtet,man
spart,Zeit,Mühe und Arbeit,und Aufwand,doch betet
wie gewöhnlich
man in der ganzen Stadt zu den hl. Gräbern.Man
konnte bald sagen,dass das Beten noch die Existenz
der GRäber erhalten,denn unsere jetzigen jungen
geistlichen Herren sind sehr(bequem)commod und

glauben in die Zahl der Gnädigsten zu gehören,wenn sie zu dergleichen Sachen Fix und Fax schreien.---was ist in der Welt nicht ohne Ceremonie.---

Johann Nepomuk Majer,vulgo Dicklump,ein Pfahlbürger, war der erste,so auf den Asperg gekommen,er war ein Jurist von Dillingen,vom Trogschmied herstammend,heiratete die Wittib Holzwirtin.Ein Mann der in vielen Schulden steckte,und da man ihn wollte cacertieren, behandlen,so schmählte selber sehr und verging sich nicht nur,gegen das Oberamt,sondern verschonte sogar S. krf.DD nicht.Solches wurde berichtet und es kam H. Heichele von Ellwangen hierher und Majer wurde von dem Rathaus aus den 21. März sogleich nach dem Asperg auf einen Monat geführt.Das gibt ein Beispiel für alles diese,so böse Mäuler haben,es geschah ihm r recht,man soll sich niemals vergessen und den schuldigen Respekt gegen Vorgesetzte und sogar Obrigkeit ausser acht lassen.
Majer ist gut leben gewohnt,nichts zu arbeiten ,und viel essen und trinken,es wird ihm spanisch vorkommen,vielleicht ist es ihm gesund,nur zu bedauern ist es,dass seine Creditoren dadurch leiden,weil alle Kösten auf den Majer fallen und solcher mehr so huldig als er besitzt,folglich sind auch seine Creditoren mit ihm gestraft.Seine Frau von Hagenau gebürtig eine geborne Kuhnin ist ein unverständiges,liederliches ja man kann sagen böses Weib,sie sollte man mit auf den Asperg getan haben,denn sie schuld an des Majers, ihres Mannes Unglück,allein ,wo kein Kläger,da ist auch kein Richter,sie wird schon noch ihren Lohn bekommen.

Den 5. April wurde durch den Polizeidiener der ganzen Bürgerschaft angekündigt,dass bei Feuersbrünsten jeder Bürger eine Laterne aushenken solle.

Den 6. April wurde ein Soldat auf dem Johanneskirchhof spieesrøutengejagt .

Bekanntmachung

Der hiesige Handelsmann ,Johann Nepomuk Majer wurde wegen seiner gegen die kurf. Oberamtverweserei und das Waisengericht sich erlaubten unverständigen,gesetzwidrigen übermässigen ,allen Respekt gegen die vorgesetzte Obrigkeit beleidigenden Betragens von kurf. Oberlandesregierung zu einem Festungsarrest von 4 Wochen zu Hohenasperg neben Erstattung aller verursachten Kösten verurteilt, und durch den zur Publikation dieses Urteils hierher gesandten kurf. Kommissär heute sogleich an den Ort seiner Bestimmung eingeschickt.

Gmünd,den 31. März 1804 Als kurf. Comm Heuchele
Landvogtsrat in Ellw.

193

Anno 1804

Da nach einem ergangenen höchst gnäd. Befehl keine Franzosen,die nicht einen Pass von einem frz. Minister aufzuweisen hat,der Aufenthalt über 24 Stunden in einer Amtsstadt gestattet,und die Beobachtung dieser Verordnung auch auf Frauen ausgedehnt werden solle,so wird hiemit die gnädigste Intention zu dem Ende bekannt gemacht,damit sich jedermann darnach zu richten wisse,und vor Schaden hüten möge.

Gmünd,den 31. März 1804 Oberamtsverweser Muff

Gemeindsrecht auf dem Land

Die Bauern haben mehrere Allmandsplätze und die Richter von einer Gemeinde können davon an die Ortsbewohner Plätze abgeben, bis her aber gaben sie nur den Bauern dergleichen Plätze ab,was Häusler,Söldner belangend erhielten keine,weil nun aber auch der Häusler und Soldner gleich dem Bauern soll gehalten werden in Abgaben, so verlangen auch dieselben das Recht wie die Bauern. Welches auch billig ist.

Den 13. et 14. April wurden durch den Ratsdiener und Polizeidiener in der ganzen Stadt alle Hunde aufnotiert mit dem Anhang,bis künftigen Montag Monat nachmittags 2 Uhr beim Untern Tor die Hund am Strick hinzuführen In der Stadt waren 256 Hunde.

Bei dieser Visitation wurden auch sehr viel hingeschlagen

besonders Spitzer, Jagdhunde und Fetzen durchaus.
Den 18. April trank hier beim Botzenhard in der Schmidgasse ein 2 jähriges Kind, ein Knab bei einem Goldschmied ohne dass es bemerkt wurde, aus einem kleinen Gläslein Scheidwasser. Es verfiel bald darauf in Zuckungen gesterrische Bewegungen der Glieder, es erbrach sich beständig, atmete röchelnd und wurde bleich und kalt am ganzen Leib. Die bekümmerten Angehörigen liefen und baten um Hilfe, es wurden alle in dergleichen Fällen wirksame Gegenmittelinnerlich und äusserlich mit allem Fleiss und möglicher Sorgfalt angewendet, und es schien sich auch mit dem Kleinenzu bessern, aber am andern Tag kehrten die Zuckungen-Gichter-mehr zu Kinderkrankheiten so gerne sich schlagen, wieder zurück. Und da das kleine Kind Milch, Wasser und Öl, welche Mittel in dergleichen Fällen sehr gut seind, und gut tun nicht in genugsamer Menge zu sich nehmen konnte, so kam auch das Erbrechen wieder, der Körper wurde wieder kalt, die Sinne vergingen und der Tod trat ein. Eine Warnung für Eltern!

Dr Stitz.

Bekanntmachung

Auf geschehene Anzeige, dass mehrere Privatpersonen die zum Bierschenken nicht prifilegiert sind, sich unterstehen Bier auszuschenken, so wird hiemit verordnet, dasskünftighin bei Strafe niemand mehr Bier ausschenken darf, als bloss die privilegierten Bierwirte, auch ist das Speisen in den Metzgerhäusern fon nun an bei Strafe verboten und steht diese Freiheit niemand anders an, als den Schilwirten oder dazu privilegierten Personen.
Gmünd, 30 April 1804 Oberamt allda.

den 1. Mai starb Aloisi Beisswinger, erster Bürgermeister 59 Jahre alt

Bekanntmachung

Michel Weiss und Franz Mainhardt, welche wegen mehrerer begangener Betrügereien allhier in Verhaft und Inquisition gekomen sind, und zwar erster auf 3, letzterer auf 11/2 J.

kraft des unter 3. Mai d, J, ca imp res. jer D. erlasse nen Befehls zur Festungsstrafe auf Hohem Asperg gnd. genehmigt Verurteilung und heutigen Tag wohlverwahrt an den Ort ihrer Bestimmung abgeliefert werden.

Gmünd, 12. Mai 1804 Oberamt allda.

194

Anno 1804

Die Tax des Fleisches=Ochsenfleisch wird wie bisher 9 kr auf 10 kr und das Kalbfleisch von 6 kr auf 7 kr gericht= lich reguliert und dabei die Anordnung gemacht, dass künftig in jeder Woche dreimal geschlachtet und frisches Fleisch bei 10 kr Strafe angeschafft und unter der Metzig diejenigen auszuhauen sein werden, welche das Schlachten nach der unter der Meisterschaft diesfalls zu treffenden Übereinkunft/Ordnung noch treffen wird.

Gmünd, den 16. Mai 1804 Oberamt und Magistrat

Freitag den 18. Mai werden die zu dem ehemaligen Dominikaner und Augustinerkloster gehörigen Fischwasser ver= liehen. Steuereinnehmerei.

Bekanntmachung

Es wird hiemit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, dass von an jede Person, sowohl Fremde, worunter nemlich die Reisenden in den Postwägen mitbegriffen, auch hiesige Inwohner, welche nach dem Torschluss eingelassen werden wollen, 3 kr Einlassgeld, wie es vorhin reguliert gewesen, zu bezahlen haben, hievon ist das Militär, kurf. Beamte und im Dienst der Stadt angestellten Personen, wenn sie in amtlicher Angelegenheit ein=oder auszugehen haben, ausgenommen. Die Torwarten haben hierüber bei ihren Pflichten sorgfältig zu wachen und das Einziehende richtig zum Bürgermeisteramt zu entrichten und bei Verlust ihres Dienstes sich keinen Betrug zu schulden kommen zu lassen.

Gmünd, den 16. Mai 1804 Oberamt und Magistrat.

Den 16. April wurde Joann Georg Köll ehemaliger Syndicus der in Pension gesetzt wurde, Oberamtmann in Ellwangen.

Bekanntmachung

Es wird bis Mittwoch den 16. Mai die Einsammlung der Lompen in den ehemaligen Gmündschen Ortschaften auf eine dreijährliche bestimmte Zeit verpachtet werden, diese wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit Liebhaber gedachten Tags morgens 6 Uhr in der Steuereinnehmerei allhier erscheinen und der Verpachtung anwohnen können.

Gmünd, den 7. Mai 18o4 Kurf. Steuereinnehmerei allda.

Bekanntmachung

Das Privilegium in der Landvogtei Bezirk Ellwangen ausschliesslich das nach Salpetergraben zu dörfen wird Donnerstag, den 24. Mai a.c. an die Meistbietenden auf eine bestimmte Zeit verliehen werden. Dieses wird daher anmit öffentlich bekannt gemacht, damit sich diejenigen Salpeterfinder, welche sich wegen ihres guten Credits und Vermögens andurch neuausgestellten obrigkeitlichen Attestaten hinlänglich legitimieren können, gedachten Tags morgens 9 Uhr in hiesiger Landvogtei Canzleigebäude einfinden, die Pacht bedingungsweise vermehren und der Aufstreichverhandlung anwohnen(können) mögen

Ellwangen, 19. April 18o4

Kurf. Landvogtei Kameraldep.

Das sind die ersten 2 Verpachtungen, die hier niemals waren.

195 Anno 18o4 195

Auf die hiesigen Tor- und Holzwarten werden Holz und Lichter abgegeben.

Tannenholz

Vom Mai 7.-----o

Oktobris

vor 1/1o täglich- 2 Scheiter

11/2o 3 "

2o/netime 4 "

Novembris tägl. 9 auch 1o, bei besonderer Kälte 11 oder 12

März anfangend 7
dann 6
April anfangs 5
gegen das End 3
4

Lichter 12 Stück per Pfd ger echnet

pro Mai
Juni per Nacht 2 1/2 Stück
Juli
August 3
Sept. 3 1/2
Okt. 1-14. 4
15. bis End 4 1/2
Nov. 5
Dezember 5
Januar 1-12. 5
15.bis altima 4 1/2
Feber 4
März 1.-19- 3x1/2
2o. -letzter 3
April 3

Die Hauptwachtstuben erhiäät wegen ihrer Grösse und besondern Beschaffenheit, folgendes Holz
Im Okt. 5-7 Scheiter
Nov. 7-1o
Dez 1o-16
Jan.-Feber 16-2o
März 15_1o
April 9-5
Mai bis Sept. nichts
Stuttgart, den 1. April 18o4 Kameralverwalter -
Fideicopial
T. ~~Kreiswart~~ Kriegsrat

Den 14. Mai wurde angesagt, wer noch württb Quartierzettel habe, solle solche eingeben.

In dem Oberamt Gmünd gingen Untersuchungen vor im Monat

Jenner,Feber,et März 8 und 6 wurden in gedachter Zeit geendet.
4 der Verhafteten waren Inländer und 4 waren Ausländer.
Katharina Kleiner von Wahlenheim wurde wegen Aussetzung ihres Kindes auf 3 Monate ins Zuchthaus verurteilt.
Joann Walter und M. Anna Mausnestin von Lindach wegen Bigamie auf 1 Jahr in das Zuchthaus.
Die andern beendigten Untersuchungen betrafen Diebstähle und Alimente von minder erheblicher Gattung.

196
Anno 1804

Den 27.Mai hat H. Steuereinnehmer Speidel zu Mutlangenim Gässlein bei dem Pfarrhof durch einen Fehltritt den Fuss abgebrochen,er wurde durch Bauern auf einer Sänfte hereingetragen.
Nachdem H. Bürg ermeister Beisswinger gestorben, wurde erster Bürgermeister Alexander Hertzer, und 2. Bürgermeister Ratsadvocat Seibold.
Die Himmelfahrt Christi in der Pfarr wurde gehalten nach altem Herkommen.
Am 2. Pfingsttag wurde die Prozession auf den Rechberg gehalten,wie sonst ,als dass solche vormals am an dem 3. Pfingstfeiertag gehalten wurde,
Das Corporischristifest wurde am Donerstag,nemlich die Prozession und die 4 Evangelien feierlich gelesen,die Altäre bei den 4 Toren waren nur ganz klein.Die bürgerl. Konpagnien mussten ausrücken einige wollten nicht mitgehen,mussten aber auf Befehl des Oberamts,machten auch Salve,sie hatten sogar ihre fliegenden Fahnen,durften sich aber nicht mehr Bürgergarde,sondern Bürgermilitz nennen.Zur Paradieung beim Sanctissimum hattencdie Bürger blaue Röcke mit offenen Lappen.
Am Sonntag wurde die Prozession ganz unterlassen. folglich auch die Evangelien,die sonst gelesen worden.Sie blieb unterlassen ,weil die Dominikaner nicht mehr existieren.

Bei der Revue zur Schorndorf hatten die Herrn Offiziere so hier in Garnison lagen, bei einem Ball Verdruss, und es kam zum Schlagen.
Herr General Obernitz bekam 14 Tage Husarrest, wie auch der Major, so in Schorndorf in Garnison. Herr General soll in Ruhestand gesetzt werden, nemlich als Stadtkommandant zu Ellwangen.
H. Hauptmann von Messari 1 Monat auf den Asperg,
H. Oberleutnant von Messari dessen Bruder 1 Jahr auf den Asperg, dann cassiert.
H. Oberleutnant Erhard cassiert.
Das sind die Folgen von Nachsicht, die Herren mussten fallen, denn sie waren sehr brutal und glaubten alles ausführen zu dürfen.
Den 1. Juni ist der sog. Joh. ~~Nepomuk~~ Kecher-Spieker-ertappt und hierher in Arrest gesetzt worden.

Am Donnerstag nach dem KorporisChristifest wurde die gewöhnliche Prozession und die hl. Evangelien gelesen, statt aber, daßman nur um die Pfarrkirche herumging, ging man von der Pfarrkirche aus das Augustinergässle und wurde das 1. Evangelium gelesen, bei Beisswinger, neben der Dominikanerkirche, das 2. auf dem Markt, bei BM. von Stahls Haus, das3. auf der Hofstatt, beim Badsteinle Metzger beim Pfarrhof, das 4. bei Kucher, oder Wetzenmaier. Auch mit dieser Prozession ging die Bürgerkompagnie mit und geben mehrere Salven.
Gewester H. General von Obernitz hat das Schiessen in der Stadt nicht erlaubt, wirklicher H. Major von Forster erlaubte aber solches.

Bekanntmachung

Man hat schon mehreremale die unangenehme Bemerkung gemacht, dass mehrere Hausbewohnernsich in Einigung der Strasse, sowohl als in Wegräumung des Unrats eine sträf liche Nachlässigung zu schulden kommen lassen. Es wird daher vom Polizeiamt erinnert, welcher jene Nachlässigkeit im Einzelnen oder im Ganzen überwiesen und hiebei noch überdies beobachtet wird, dass er Unrat nicht auf die

längst angeordneten Plätze gebracht,sondern etwa gar in den Bach g eworfen hat,sich einer Strafe von 1fl 3o kr zuzuziehen,welche ohne Nachsicht bezahlt werden muss.

Gmünd,den 8. Juni 18o4 Von Polizeiinspektionswegen

Neue Chausse nach Waldstetten

Da man eine Chaussee nach Waldstetten,Ulm sucht zu bringen,so ist ausgesteckt worden,durch die Rappen=wiesen,welche sehr leiden,wenn solches zu stande gebracht wird.Es sind die besten Güter um die Stadt, auch die teuersten und am höchsten in der Steuer, auch müssen einige am Waldstetter Wöhr leiden,das wird viel Kränkung verursachen und mit was und wer wird den Güterbesitzern den Schaden vergüten,zudem wird erst eine grosse Fragesein,ob der Weg ausser dem Territori auch gemacht wird.Wegen Waldstetten allein wäre zuviel aufgewandt.

Herr Georg Debler,Besitzer der Pfeilhalde treibt eben stark und ich glaube,er ist der Anstifter hievon.

Die Zeit wird es lehren,was geschehentut,so geschwind glaube schwerlich,dass bei der Zeit,so das Geld rar, und der Bürger bei schlechtem Verdienst,nun genug zahlen muss,die Stadt nicht einmal Zinsen,Besoldung und andere nötige Bezahlung machen kann,da wird es nicht so geschwind geschehen,und über eine Weile kommen andere Gedanken,und öfters andere Leute.

Im Juni,jetzt heisst es,dass die Strasse auf der an=dern Seite am Bach hinausgemacht werde,es wird so hart gehen wie auf dieser Seite.

Neue Gefängnisse.

Auf den Ledergassenturm,wo sonst der Torwart logiert, wohnt derzeit der Polizeidiener Philipp Debler, (Lipp)ober seiner Wohnung aberwurden 2 Gefängnisse gemacht,ganz von Dielen und sehr klein,ehnder einem Blockhaus gleich.

Man kann zwar mit Vernunft gegen Verbrecher keine Bedaurung haben,weil sie selbst schuld,und auch kain Bedauern mit denen haben,die sie unglücklich machen

Allein 1 1/2 Jahre in einem solchen Gefängnis zu sitzen wollte lieber gleich sterben. In diesem gefallen mir die Franzosen vor allen andern Nationen, sie sagen, den Gefangenen muss man die Gefangenschaft nicht noch erschweren, ihnen keinen Abbruch an Speis und Trank fehlen lassen, solange sie nicht condenniert sind.

Memhardt Betrügerei

Franz Menhard, der zwar niemals Geld gemacht, -er wäre zu ungeschickt, hierzu-allein er hat vile Menschenin das Unglück gebracht, viel böse Streiche ausgeführt, die Menschen schändlich betrogen, wird erst jetzt durch sein Eingeständnis viele in das Unglück bringen. Er gab vor, dass er Geld machen könne, zu dem Ende findet er gutes Geld, weiss, zeigt es den Leuten, welches solches ausgaben und da sie bemerkten, dass jedermann das Geld ohne Anstand annehm, so wurden sie kecker und weil Memhard vorgab, dass er dergleichen Geld vor 50 -100 fl gebe, so kamen die Leute und brachten Vorschuss und da sie vieles Geld verlangten, so machte er Ausreden und endlich drohte er gar sie anzuzeigen, dass sie falsches Geld von ihm verlangten, er sei nicht der Mann, der Geld machen könne, überhaupt er ängstigte die betrogenen Leute, ab, dass sie gerne mit Verlust ihres vorgeschossenen Geldes und dankten noch Gott, dass sie so davon gekommen wären.

Ein anderesmal gab er vor, dass er Schatzgraben könne, und machte Chrystophorusgebete, er betrügte die Leute, auf jede Art, und bei jeder Gelegenheit. Da und dorten schlich er sich bei den Bauern in die Ställe, machte da einer Kuh, Ochsen, Stier. Pferd was, dass es krank, nicht frass oder unrichtig wurde, und weil nicht konnte auf die wahre Ursache der Krankheit erforscht werden, auch nicht leicht jemand helfen, als Memhard oder seine Spießgesellen, deren er viele hatte, da kam einer zu dem Bauern per Zufall, er leitete das Gespräch, dasd der Bauer endlich seine Not klaget, und o, da kann gleich geholfen werden, es ist Hexerei, ich weiss einen Mann, der kann helfenund es wurde auch geholfen. Der Bauer musste zahlen, und Memhard und seine Gesellen kamen in besten Ruf beidem

198

Bauern.Öfters machten sie selbst Gespenster,in Summa,sie machten bald Soldaten,Bauern,Geistliche,wie es ihnen just dienlich scheint.Der sog, Spicker kam einmal in den Rappengarten,er fragt nach dem Mann,das Weib gab vor, dass ihr Josef nicht zu Hause,was er denn wolle,ja, sagte er,er sei ihrem Mann noch 2 fl 15 kr schuldig, er habe Korn von ihm gekauft,-er war ein Kornkeppner- das Weib gab vor,sie könne schon das Geld annehmen, und wollte es dann ihrem Mann sagen,Ja sagte Spicker, ich hab eine Karolin,und sie wird mir nicht herausgeben können,Das Weib dachte, wer weiss,ob du wieder kommst,ich habe dich jetzt,und will das Geld nehmen, sie langte das Beutelchen und gab ihm auf die Carolin nach Abzug der 2 fl 15 kr heraus,und wickelte die Carolin in das hemliche Papierle wieder ein.Bei der Zuhauskunft des Mannes fand sich das Weib betrogen,der Mann hatte nichts gut,und die Caroli war ein neuer Dukaten Auf diese und dergleichen Art betrügte er und seine Spiessgesellen manchen,und verführten auch,verwickelten viele in ihren Complot.

Es bliebt auch nicht ganz geheim und geschah auf einige Einklagungen,denn es dauerten diese Betrügereien schon etliche 30 Jahre lang,wo der Lipp,so Karolin gemacht hat und auf dem Diebsturm ausbrach.Knoll ,der unten im Loch lag,Ailinger,so auf der Gallen Kam ? das waren Geldmacher.

Vogts Hans war ein grosser Betrüger und Lehrmeister des Memharts.Unsere alte Regierung wollte niemand auf das Schärfste in der Sache gehen,und so wurde der Kern niemals ausgerottet.Ich müsste einen ganzen Riss Papier beschreiben,wenn ich alle Streiche hier anführen wollte,was diese Betrüger getan haben,ich habe zwar hie und da von einem oder dem andern einige Merkung in dieser Beschreibung in dieser Beschreibung getan,Die haben niemals eingebrochen oder Angriff gemacht,folglich waren sie keine wirklichen Diebe , oder Räuber,und das erhielt sie immer.

Dass derzeit Memhart und Weiss herinsitzen,ist schon

gemelt worden,dass die jetzige Regierung mit allem Ernst darauf antragt,und die Leute zu weiterm Geständnis anhält, so wird mancher in diese Brühe hineinfallen.Dem Uhrmacher Krieg hat man wirklich schon ein Verhör gemacht habt ,dessen Effekten sind alle obsignieret worden,seine Person aber ist noch frei,nach der Sage,so soll er vor ca 11 Jahren in Geldmachen verwickelt gewesen sein,Stöck gemacht haben,es sei aber vor Gericht entschieden worden,dass nur er sei damals mit einen grossen Putscher wischen davon gekommen,übrigens redet man noch von vielen,ich wünsche,dass solches nicht wahr sein möge,es kann ein übles Ende nehmen.

Anfangs schien es,dass hier viele in die Affäre verwickelt werden,allein es ergibt sich allgemach,dass von hier wenig darunter stecken,aber Altwürttemberger genug.Memhart bekennt redlichund das macht seinen Arrest . leidentlich.

Es kommt nach und nach auf,dass man alles auf die Gmünder geschoben,nun find sich aber,dass Altwürttemberger die grössten Betrügereien unter dem Namen Gmünder getrieben.

Anno 1804 199

Unser damaliger Oberamtsverweser Muff findet den Unterscheid allgemach ganz genau und musste selber gestehen,dass Gmünder nicht so schlecht sind,wie sie beschrieben wurden.

Wann es nur auch einmal unser gnädigster Fürst erführe.

Es kommt gewiss,wir sind noch nicht genug geprüft,es kommt aber zu seiner Zeit zu seiner Reifung,auch unsere gekränkte Unschuld wird reif werden.

Da man den sog. Beierlesturm abgebrochen,so hätte man auch dienbeim Graben auf beiden Seiten liegenden Dunghäufen hinweggeschafft,obwohl die Besitzer als Eigentum solche die Kriegszeit an sich erkauft haben,es ist ihnen aber ein anderer Platz dafür eingeräumt worden.

+den 29.April H. Aliosi Beisswinger,erster Bürgermeister vormaliger ältester Bürgermeister und St. Katharinapfleger in seinem 59 .Jahr,an einer angeblichen Abzehrung gestorben. Es war ein einsehender, erfahrener Mann ,ein gelehrter, sein Vater war Spitalmeister,ein Buchbinder seiner Profession.Zuerst war er Stadtschultheiss,dann Syndicus und end=

lich kam er in Geheimen Rat.
Er hatte ehedessen viele Feinde wegen seinem Humor,
weil er niemand viel Gehör gab,und da er sozusa gen
allein auf die Letzte das Ruder führet,so kam alle Last
auf ihn,er musste also bei allen Unzufriedenen einbüssen.
und da alles in der Unordnung und keine Einklage was
nützte,so musste man über selben böse werden,weil an
seiner Hilf und Willen alles lag.
Bei der württb. Organisation wurdde er erster Bürger=
meister mit einer Pension von 400ø fl und Gehalt von
350 fl,nebst Holz und Früchten.Man ging ihm stark auf
den Leib,er wusste sich aber zu hüten,und auf der andern
Seite gebrauchte man ihn,weil er allein war,der Auskunft
geben konnte.Er ärgerte sich vielmal und es ging ihm an
das Herz,bisher gleichsam den Regenten gemacht,und jetzt
nichts sein,die und andere Bekümmernisse setzten seiner
Gesundheit stark zu,und man darf sagen,verursachten
seinen frühen Tod.Übrigens ist schade, dass er so bald
gestorben,schade für die Stadt und schade für seine Fa=
milie.Er hatte noch nicht völlig seine Rechnung abge=
legt und noch viele Aktenstücke in Händen,wie wird es
ergehen,da er nicht mehr reden kann.
Die St Katharinapfleg besitzt ein Vermögen von mehr als
200 000 fl und steht sehr viel auf Häusern,wo oft der
Zins stärker angewachsen als das Kapital selbst.
Da man nun eine Untersuchung machte,so wurden den Leuten
leidenliche Fristen angewiesen nun die alten Reste
als das Laufende abzutragen,bei Leuten aber,die abso=
lut nichts versprechen und abzahlen können,sollen ihre
Häuser verkauft werden.Auf diese Art nun kann diese
Pfleg in Zeit 5-6 Jahren in blühenden Umstand gesetzt
werden.Freilich tut solches derzeit vielen Bürgern äu=
ssert wehe,jetzt auf einmal Altes und Neues bezahlen.
Und viele andere Abgaben dazu und schlechte,nahrungslose
Zeit.Es wird ein Mancher zugrund gehen und der sich
hält,wird sehr schwach werden.Ehedessen waren die Her=
ren Meister der Stadt,sie bezogen Saläre,solches erhiel=
ten die Bürger und blieb in der Stadt,derzeit aber wird
alles hinausgeschickt.

Die Klöster sind aufgehoben, abgeschafft, wieviel bezogen von ihnen ihre Nahrung, Wieviele hundert Ztr. Ablasspfennig wurden versandt, die Kirchweihen sind eingestellt, und es hat mancher Wirt auf seiner Kirchweihe Rechnung gemacht, einen Bestand, Zins, Steuer und anderes damit ab uzahlen. Es fehlt sehr stark, und was soll erspart werden, -ich sage nichts, es kommt der grosse Schaden heraus. Der Wirt holte bei diesem und jenem etwas zu seiner Kirchweihe, und liess ihn widderum etliche Groschen verdienen und so ging es von einer Hand zur andern, und es war immer gut, immer Geld im Umlauf in der stadt. Jetzt hört das auf, und es wird keiner von dem andern etwas verdienen und man wird Geldmangel spüren.

Auch an Umgeld wird es fehlen, was hier gesagt wird, zu deme werden es sehr empfindlich vergelten, die neue Ordnung der Dinge.

Weinländer

Die Weinländer wie mancher hatte jährlich seinen Keller geleert an Prälaten, Klöster und Reichsstädte. Reiche Weinländer erkauften dem mittleren und armen Weingärtner ihre Lästen ab, weil sie sichern Absatz erwarten können, und so wurde einem wie dem andern geholfen. Da aber der Absatz und Verkehr fehlen wird, so wird den reichen Weinländern sein Wein liegen bleiben, der Mittlere und Arme aber, der wird sich nicht wie vorhin mit seinem Wein helfen können, man wird nicht so schnell ihm Geld auf seinen Weinwachs vorstrecken. Ich hatte mich ehedessen sehr verwundert, und hielt es für ein Märchen, da man behaupten wollte, dass dieser oder jener Tempel-welches man auch von unserer Pfarrkirche behauptet-dass man nemlich bei Erbauung der Kirchen den Mörtel mit Wein angemacht habe, bald will ich es glauben, denn wenn der Absatz gering, der Wein aber viel wachset, so ist Schliff Geschirr und Arbeit bald mehr kostspielig als der Wein wert sein kann, und so wird solcher auch nicht mehr so hoch geacht. Ordnung ist des Menschen Leben, aber es müssen passende Ordnung, Zeit und Umstände und ortsangemessene Ordnung sein, überlegte und geprüfte und praktische, aber nicht

theoretische..-

Ich will hier keinen Prediger machen,die Zeit wird al=les geben,man wird von allen Seiten arbeiten,das Alte wieder zu erneuern,nur den alten Wohlstand wieder empor=zubringen,allein es wird damit nicht so schnell gehen, wie mit Vertilgung derselben,man wird viel zu spät ein=sehen,wie notwendig und nützlich alles das war,wie es ware. Die Alten haben sicher mehrmal daran gearbeitet, und aus Erfahrung gelernt,was gut und nützlich,so auch was schädlich,im Staat seie.Die Alten waren keine Narren Woher haben wir denn alle unsere Künste,alles von der Alten Erfahrung.Dass die Welt jetzt klüger sein will, und bald dieser und jener von einer Materie schreibt, die er in seinem Leben nicht einmal gesehen,viel weni=ger geprüft,allein er ist ein Gelehrter,und versteht zu schreiben,also schreibt er in die Welt hinein,macht eine schöne Vorrede,und schreibt nach seiner gelehrten Fantasie und die ebenso gelehrte Welt äfft ihn nach -weil er ein Gelehrter.--

201 Ich will abbrechen,ich behaupte nur,

Fortuna in der Welt,bringt Arbeit,Brot und Geld,

Fortuna in der Kammer,bringt Not und Jammer,

Leben und leben lassen,und man kommt sehr weit damit. Allen wird es frommen ,wenn die ganze Bürgerschaft gleichsam in den Bettelstand wird versetzt werden,wenn zu viel Steuern umgelegt,so bleibt bald kein Mittel übrig,als Häuser und Güter zu verkaufen,und es werden solche überhäuft,wer wird solche zuletzt kaufen und was werden sie gelten,wie viel wird da verloren gehen. O traurige Zeit und ängstliche Zukunft.!

<u>Schreiben vom Fürsten von Neuwied hierher</u>

<u>Erkundigungen</u>

Wit Bitte bei jedem Punkt die Antwort gefälligst ~~zu~~ darüber zu schreiben,diese Blatt dann zu remittieren

1. Ob in der Stadt oder Vorstadt nicht ein Haus zu erkaufen seie, der ungefähr rund herum 100-200 Schue von jedem andern Gebäude, das niemand anderm gehört, entfernt ist, doch aber dass in dieser Entfernung einer Stadt oder Vorstadt Häuser genug in der Nähe sind, um vor starken Räubern Hilfe zu haben.

Beantwortung: ad 1

In einer Vorstadt ist ein Haus zu verkaufen, das auf 3 Seiten frei und auf der 4. Seite stehet ein kleineres Häuslein, welches von dem Besitzer um einen geringen Preis vielleicht auch gekauft und eingerissen, somit auf allen 4 Seiten frei gemacht werden könnte, freilich nicht gerade 100-200 Schue ringsum, weil dies gewöhnlich nur der Fall bei Rathäusern ist, die man öfters mitten auf dem Markt zu sehen gepflegt oder bei Residenzen.
+ das Ochsenwirtshaus.

2. Ob das Haus sauber, in gutem Stand, trocken, gegen Mittag gelegen, auch ob es zuverlässig keine Wanzen hat.

ad 2:
Das Haus ist durchaus massiv gebaut, liegt gegen Mittag und hat keine Wanzen.

3. Wieviel Stöck, auch Zimmer das Haus enthält, ob Stallung, dabei nebst Scheuern oder Mühl, ob Garten oder Felder dabei sind, oder nichts und wieviel?

ad 3:
Ausser dem untern Stock, wo geräumige Stallungen sind, dem eine zu Gutschen revie gebraucht werden könnte, sind noch 2 Stöcke vorhanden, die mehrere geipste, heizbare Zimmer und Kammern enthalten, nebst einem geräumigen Saal, unter dem Dach ist ein Speicher zur Aufbewahrung von Früchten, Aufhängung der Wasch Auch sind neben dem Haus 2 Scheuern, ein zweistöckiges Waschhaus und eine geschlossene Hofraite, befindlich nebst schönem Stall, in der Küche ein Gumpbrunnen, vor dem Haus ein laufender Brunnen, hinter dem Haus ist ein Gärtlein, und der Pltz vor dem Haus konnt auch noch zu einem Gärtlein eingerichtet werden weil solches geschlossen werden darf.

Auch ist ein Keller im Haus und könnte auch noch einige
202 in der Nachbarschaft abgegeben werden.
Nicht weniger könnte der Besitzer nochein anderes hin -
der dem vorgedachten gelegenes,abgesondertes Haus in den
Kauf geben,welches zu einer Wohnung für Dienerschaft
sehr bequem einzurichten wäre.

4. Ob das Haus ein Lehen oder aufgehobenes Kirchengut ist,
oder nicht,oder ob es reichritterschaftlich ist oder
nicht,oder sonst adelige Freiheit hat,oder ob es zur
Bürgerschaft gehört?

ad 4.Das Haus ist weder ein Lehen,noch eine aufgehobene
Kirche,hat keine andere Freiheit als die Schildwirt-
s haft und Bierbrauereigerechtigkeit,ist also ein
blosses bürgerliches Gut,und gibt 34 fl Steuer.

5. Ob es vom Kirchhof entfernt ist,wie weit,ob Leiche -
condukte da vorbeikommen,ob der Kirchhof in-oder aus-
sergalb der Stadt ist?

ad 5 Das Haus ist sehr weit vom Kirchhof entfernt,weil
solches auf einer ganz entlegenen Seite,ausser der
Stadt ist,auch gehenda keine Leichencondukte vorbei,
wann nicht gerade in der Nachbarschaft eine Leiche
ist.

6. Was der genaueste Preis des Hauses ist?

ad 6.Das Haus hat allein bei wohlfeilen Zeiten vor ca
50 Jahren 20 000 fl zu erbauen gekostet,dessen unge-
achtet wird solches,samt der Nebengebäude, 2 Scheu-
ern und Waschhaus um 15 000 fl abgegeben werden.
Und kommt ein Teil dieses Kaufschillings gegen Ver-
zinsungstehen bleiben,oder in verzinslichen Fristen
bezahlt werden.

7. Wie gross etwa die Zahl der Einwohner in der Stadt ist?

7 ad: Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 1200 Bürger,
und ungefähr 5-6000 Seelen.

8. Inwelcher Religion sie sind?

ad 8. Die Religion ist römisch katholisch

9. Ob eine reformierte Kirche dort ist?

ad 9. Eine reformierte Kirche ist nicht darin,hingegen
soll nächstens eine lutherische Garnisonskirche
errichtet werden,

10. Ob das Land dort fruchtbar ist?
ad 10. Das Land ist sehr fruchtbar, hat aber wenig Ackerbau
11. Was der Morgen Ackerland kostet?
ad 11. Der Morgen kann 400 fl kosten
12. Ob es Überschwemmungen ausgesetzt ist?
ad 12. Die Rems, welche an Wiesen besserer Gattung vorbei-fliesst ist hier sehr klein, und tritt nur bei großen Regengüssen oder Wolkenbrüchen aus.
13. Ob Hopfen dortgebaut wird?
ad 13. erst seit wenig Jahren existiert eine einzige Hopfenplantage hier.
14. Wasdas Hundert Hopfenstangen kost?
ad 14. Der Hopfen wird allhier dem Ztr nach von bayr. und böhmischen Fuhrleuten gekauft, und der Preis des Hopfens ist nach der Qualität und Beschaffenheit der Zeiten sehr verschiedentlich, der gewöhnliche Preis ist 50-60 fl.

203

15. Ob der Ochsenhandel dort stark sei?
ad 15 Der Ochsenhandel wird stark getrieben und es exi-stiert in der Nachbarschaft eine Ochsenhandel Gesellschaft.
16. Ob und wieviel Mühlen dort wären, nebst auch Tragesel.
ad 16 Mühlen sind viele hier und in der Nachbarschaft auch Tragesel.
17. Ob Mist dort zu verkaufen und wieviel der Wagen?
ad 17 Mist kann gekauft werden, der Wagen 2 fl, auch 2fl 24 kr auch sind viel Schäfereien hier, wovon die Gitter gepförcht werden.
18. Ob ein guter Arzt dort ist, der venerische Krankheiten zu currieren weiss, nebst Apotheke?
ad 18 es sind sehr geschickte Arzte hierm, auch 2 Apotheken
19. Ob es dort viele und starke Donnerwetter zu geben pflegt?
ad 19, Donnerwetter gehen hier geschwind vorbei und es ist seit langer Zeit et ad 20 . kein Beispiel, dass es hier eingeschlagen, viel weniger gezündet hat.
20. Ob es lange nicht in der Stadt eingeschlagen hat?
21. Ob Luft und Wasser dort gesund sind?

ad 21. Luft und Wasser sind vortrefflich. leben Leute hier, in die 80 und 90 Jahr und hinüber.

22. Ob ein Puvermagazin dort ist und auf welcher Seite?

ad 22 Pulvermagazin ist keines vorhanden.

23. Ob in der Stadt auch ein Brand~~arsenal~~ assecurance seie!

ad 23. Ein Brand~~arsenal~~ assecurance ist nicht vorhanden, man vermutet aber, dass vielleicht bald nach Altwürttb Fusse eingerichtet werde.

24. Ob das Gemüs wohlfeil, auch genug vorhanden, ob ein Gemüsemarkt dort ist?

ad 24. Das Gemüs ist wohlfeil und genug vorhanden und ist ein Gemüsemarkt hier, wohin alle Mittwoch und Samstag von den benachbarten Dörfern und Höfen allerhand Gattungen gebracht werden.

25. Ob Garnison dort ist, nebst Torwarten-Torwachten

ad 25. Garnison ist vorhanden nebst Torwarten und die Torwacht ist nicht weit von dem verkauften Haus entlegen.

26. Ob die Häuser von Stein oder Holz sein?

ad 26. Die Häus er sind mehrteils von Holz.

27. Was jetzt die Preise folgender Artikel sind?

ad 27. Holz das Mess

1 Pfd Rindfleisch-Kalbfleisch-Schweinefleisch

Brot, vom wohlfeilsten, was es wiegt u. kost?

ob viel Suppen dort gespeist werden?

1 Pfd Butter, Schmalz, Zucker, Caffee, 1 Mass Milch

Eier

ad 27. Die Victualienpreise werden alle Samstage im Wochenblatt angezeigt, der Preis des Holzes ist unterschiedlich, der gewöhnliche beim weichen Holz 5-6 fl, beim harten 10-11 fl das Klafter, in 6 Schu hoch und 6 Schu breit in Weite.

In hiesiger Oberamtsstadt werden jährlich 3 Krämer= und 4 Viehjahrmärkte gehalten und zwar

der 1. den 28. Feber

der 2. 26. Juni

der 3. 23. Okt.

der 4. 18. Dez.

204

wobei bemerkt wird,dass jeder der 3 Krämermärkte 3 Tage dauert und am 2. Tag der Viehmarkt abgehalten wird. Bei dem auf den 19. Juni verlegten Viehmarkt wurden 112 Käufe und 5 Vertauschungen geschlossen,wobei der Betrag des Umschlags im ganzen 1o 825 fl 5o kr war. Die höchste Kaufsumme betrug 235 fl 3o kr
Da der 18.19.2o.ds M.ebenfalls abgehaltene Krämermarkt erst seit 1802[1] hier wieder errichtet,so war die Anzahl der dabei erschienenen Handelsleute,welche meistenteils aus einigen Krämern bestanden äusserst unbedeutend und die errichteten Butiken beliefen sich nur auf 1o,der Kauf=und Verkaufumtrieb kann fast gar nicht in Umschlag kommen,da die Feldgeschäfte und besonders die eingetretene Heuerntezeit die Landleute an dem Besuch dieses Marktes hindert.

Gmünd,den 22. Juni 18o4

Diese habe ich beflissentlich auch hier notieren wollen, Der Fürst kam auch hierher und wohnte eine zeitlang hier,wie folgen wird.

Lauwasen zu Mutlangen

Ist eine grosse Waide von mehr als hundert Tagwerken, die Bauern haben einige Gemeindeteile unter sichgeteilt, ca 3o Jauchert,mit Ausschluss der Häusler.
Benannter Lauwasen ist ein Rechbergsches Lehen und müssen die Bauern jährlich am Joannitag nach Rechberg mehrere Hühner liefern,-Rechberg gehörte ehedessen Mutlangen-Die Stadt hat es ihnen abgekauft,und Rechberg den Lauwasen sich vorbehalten,als ein Lehen.Da wir nun württ. geworden,und die Regierung jeden Untertanen gleich macht, so haben die Häusler auch gleichen Anspruch auf Gemeinde gerechtigkeiten,da die Bauern aber solches nicht zulassen wollten,dessen ungeacht aber die Regierung Gleichheit verlangt,haben die Bauern solches bei Rechberg aufgesagt.

Jakob Neher, vulgo Spicker,von hier ist am 1. Juni wegen mancherlei von ihm im Publico bekannten Verbrechen

und Vergehungen nach langem Umherirren in hiesigen Verhaft und Inquisition gekommen, und sodann auf den erstatteten untertänigsten Bericht kraft eines unterm 5. Aug. ex spec urs jur el. erlassenen Straferkenntnis neben Verurteilung aller verursachten Kösten zu einer 6 jähr. Festungsstrafe Arbeit und zwar in Eisen gn. ~~kontenuiert~~ condemniert und am heutigen Tag wohlverwahrt an den Ort seiner Bestimmung abgeführt worden, den 11. Aug. 1804.

Seit dem Oktober ist der Schlagbaum beim Bockstor hin gemacht worden, weilen der Beck Franz allda das Weggeld Accis hat.

205 205

Anno 1804

Abriss

wie der Pfarrkirchhof beschaffen gewesen, die Mauern darum waren von Quaderstein, am St. Michaelskirchlein war der Ölberg, und das Totenhäuslein daran gebaut.

206 206

Folgender Riss ist nur anzudeuten, wie es um die Pfarrkirche gewesen, und was dort Gebäude zu der Pfarr gehörig, da wir württembergisch geworden, als

A) die Pfarrkirche ~~als~~

B) das Michaleskirchlein, daran war gegen ~~die~~ den Kirche~~hof~~ der Ölberg

C) das Totenhäuslein, waren viele Gebein darin

D) der Kirchhof

E) ringsherum von Quaderstein eine 7 Schu hohe Mauer

F) Eingänge

G) Kirchengarten mit Mauer umfasst

H) Glockenturm

I) Mesnerhaus

Nr 1 K) der Pfarrhof + Garten hierzu, = Hof und Eingang nebst den geistl. Häusern

2 ~~L)~~ das Priesterhaus

3 geistl Canon Haus, H. Canonikus Betz bewohnt nebst Gart.

4 H. Bommas, nebst Garten

5 H. Jageisen, nebst Garten

6. H.Can. Weitmann nebst Garten
7. et 8. ein grosses Haus zu 2 Wohnungen, H. Can. Ade et Vogt
9. H. Can. Both nebst Garten
10. H. Can. Franz, dato bewohnt H. Magister
11. H. Can. Ries
L. Magister Schulhaus, modo Stadtschreiberei
M. Cantors Haus, derzeit verkauft worden
N Scheuren, derzeit verkauft worden
O war ein Steinhauerhäuslein, wo immer zur Kirche gearbeitet wird
P. das ehemalige v. Haussche Haus, derzeit abgebrochen
Q bürgerl. Gebäude, modo Dom. Kucher sel. gehörig
R """ " Obrist gehörig
S " Holbein gehörig
T " Laistle Vetter gehörig
U dto
W Stadtgarten
X Fuggerei
Y Augustinerkloster, jetz Oberamtei
Z der Röhrkasten

207 Plan des Münsterplatzes 207

208 Anno 1804 208

Bekanntmachung

Dem H. Georg Franz Beißwinger allhier ist in abgewichener Nacht mittels Einbruch in seinem Laden Folgendes diebischer Weis entwendet worden:

12 Stück schwarzen ~~Kattun~~ Cordon	a 12 fl =	144 fl
4 " gestreiften	a 18 fl =	72 fl
1 ~~5~~ Stück blau und ein Rest grün Zeug		25 "
allerlei wollener Damast		40
15 Dt Sacktüchlein		150 "
6 Stück Glanzleinwand		36
Schwarz Sammetband		50
Borten, Knöpf		25
7 Dz seidene Halstücher		166
15 Dtd Hamburger ~~seidene~~ sächs. Strümpf		500
		======
	Summa	1040 fl

ist nichts auffgekommen.
Aus dem Augustinerkloster soll ,wie es schon wirklich ist,hier das Oberamt und Steuereinnehmung eingerichtet werden.Dass solches einzurichtende Bauen kosten ist ganz sicher und notwendig,dass aber die Kirche soll eingerissen werden,wäre sehr schade,denn die Kirche ist neu und gar schön gemalen.
Dass aber auch diese Kirche eine evangelische Kir che werden soll,,lutherische Bürger angenommen,so müssen sie ja notwendig auch eine Kirche haben,folglich wird es wohl eines sein,welche Kirche dazukommt.
Dassaus der Dominkanerkirche ein Komödienhaus soll gemacht werden,wird wohl nicht so schnell gehen,

für Gmünd ist das in der Sch,alzgrube gross genug.
bei gegenwärtiger nahrungsloser Zeit,Geldmangel,wäre es wohl ganz überflüssig.Man wird wohl viel projektieren, aber wenig ausführen,was Kosten verursachen,man sucht nur derzeit das Einträgliche.
Der Mensch denkt und Gott lenkt-(lateinisch)

den 5. Juli ,da S. krf. DD hier waren,und das Mittagmahl auf dem Rathaus einnahmen,liess sie sich verlauten, dass selbe wohl zufrieden mit dem Oberamtsverweser Muff und selben an einem andern Platz anstellen werden. Und da höchstselbe in Ellwangen wirklich Ordre gaben den H.Muff als Oberamtmann in Heilbronn anzustellen, so versicherte H. Reischach S. kurf. DD der Muff lieber in Gmünd angestellt zu werden wünschte,wurde a auch sogleich als wirklicher Oberamtmann in Gmünd angestellt,Er Muff war sehr wohlzufrieden,weil es mit seinem Wunsch übereintraf.Es ist schön,dass wirklich H. Oberamtsverweser Muff gerne hier war,und sämtl. Inwohner selben auch gern hatten,lieben und ehren,ist a also beiden Teilen geholfen.

Den 29. Juli entstand ein Donnerwetter abends um 9 Uhr mit starkem Sturm,dauerte fort bis 1 Uhr,da verhoffte man ,dass alles vorbei kam,aber wieder aufs Neue und folgten 2 sehr starke Schläge,hintereinander,dass die

ganze Stadt in grosse Sorge gesetzt hat,es hatte imme r sehr st-rk geblitzt,gedonnert und geregnet,dass man nicht einmal wusste,dass wirklich hier eingeschlagen hab,weil es-Gott sei Dank-nicht gezündet.Es schlug nämlich in den Ziegelturm in den Knopf,zerschlägt alle Ziegel,fährt herumter auf der Seite,gegen die Blaich zu,zerspaltete Balken,die bis 4 et 5 Schu di cke Maueren voneinander, fahrte herunter und kam an das Türschloss und fahrte zum Schlüsselloch hinaus,riss die Tür auf und es war geschehen.In nemlichen Turm hat es vor 6 Jahren und auch vor mehreren Jahren wirklich schon eingeschlagenmit fast nemlichen Erfolg.Der Turm war nicht bewohnt,und stund ganz leer.Es war ein grosses Glück,dass dem davor gebauten Häuslein kein Schaden geschehen.

209

Bild des Waldstettertors.und Ziegelturm

Man will den Turm jetzt einreissen,die Nachbarschaft willsolches aber nicht zugeben,sagend,es wäre der Schutz und gleichfalls der Ableiter und wäre doch besser,es schlage in denTurm als in ein Haus,wer hierin recht oder unrecht hat,will ich dahingestellt sein lassen,ob der Tumm ein Ableiter oder ein Herzieher ist.
Das nemliche Wetter schlug auch in des Bluers Häuslein ist auchschon das 2.mal.Da waren 16 Personen in der Stuben beisammen und der Blitz schlug den Ofen ein,riss die Türe auf,warf die Türe hin in die Stuben auf das Bett und das Futtergricht von der Tür zur Tür hinaus,riss die Fenster auf und warf das Kind hinaus und es geschah keinem Menschen kein Leid, dabei und zündete auch nicht. Erst in der Frühe erfährt man diese 2 Unglücksfälle die doch -Gott sei Dank-so glücklich abgelaufen waren. Gott behü te uns fernerhin vor Unglück!

Es sind zwar die Kirchweihen abgestellt,allein die Wirte sind so gescheit,und suchen beim Oberamt an um ein Kegel schieben,Würfelspiel und solches wird ihnen gestattet. Es scheint man verspüre das Umgeld und wünsche die Kirch weihen wieder.

Die B"eite von der Mauer ist 4 1/2 Schu,nemlich die Mauer 2 Schu,die mit Steinplatten belegt und das Holzwerk, so mit Bretter bedeckt ist,das Holzwerk ist so angebracht wie Fuggerei a,)das Dachwerk war mehrteils mit Ziegel, neuer Zeit wird sie mit Platten ausgebessert,in einigen Plätzen ist die Mauer sehr hoch und gehen viele Staffeln hinauf,an einigen Orten aber sehr nieder.Am höchsten ist die Mauer am Königsturm und am niedrigsten bei der Blaich.

21o

Neu=wieder Zeitung Nr 56

wo sich S. kurf. DD beklagt wider die Landstände.

Nr 57 fol 45o

An I. kurf. DD. gesamte Prälaten und Landschaft untertänigste Erklärung auf dem in der höchsten vom 12. Juni enthaltenen Punkt einer Zuerkenntnis der allgemeinen Landsversammlungsangelegenheit d.d.18.Juni 18o4 Darin sagen sie,dass sie als Landstände ihre Pflicht und Schuldigkeit erfüllt haben und dem Land sehr anhänglichwären,es wäre ihnen auch von dem ersten Consul in Frankreich angedeutet worden den Kurerbprinzen in allem zu unterstützen und dass mit 2oo ooo nebst jährl .Zulage von 3o ooo 2o ooo fl wie sie solches von ihm ablegen können,dass selber dermalen ihr Landesfürst würde,ob solcher nicht sodann Misstrauen gegen sie haben könnte, zudem wäre (es) auch bei andern schon geschehen,und wenn sie es auch nicht getan,so hätte S. kurf. Erbprinz,doch soviel Credit,die Summe und mehr mit hohen % aufzunehmen, und das Land müsste doch solches derzeit bezahlen.Sie wünschten den Erbprinzen im Land zu haben und vereinigt zu sehen,dadurch dem Land viel Nutzen zufleissen würde.

\+ 18o4 3.Juli starb H. Georg Debler,Handelsmann,seines Alters 42 Jahr,hinterliess 8 Kinder

Er war einer der reichsten Männer in Gmünd,hatte eine sehr grosse,weitläufige Handlung,war ein sehr fleissiger tätiger Handelsmann,nur hatte er den Fehler,dass er alles an sich zu reissen gedachte,er verdarb mehr die

Handlung als er sie beförderte.Handelte sehr genau mit den Arbeitern bei der Bestellung,in der selben ~~soll~~ sandte er mehr al als für den halben Teil War von allen Sorten /Ware im höchsten Preis, aus,beim Heimtragen machte er noch Ab= zug und andere Beschwernisse,ziehte das Gesandte ab, und das wenige Geld,wo der Arbeiter noch erhielte ~~erzeiltem~~,war noch im leichten Gold und im höchsten Preis.Auf diese Weise konnten sie die Waren wohlfeieler verschleissen, als er solche vom Arbeiter erhielt,weil er schon hier durch solche Behandlung Provit genug hatte, und keine Liebe des Nächsten besaß er nicht,wenn er nur alles an sich reissen konnte, es war ihm gleichgültig auf die= se oder jene Art das Brot seines Mitbürgers an sich zu bringen,er war Egoist.Bei seinem grossen Vermögen war er karg auf sich selbst,wie konnte man von ihm gege n andere etwas Besseres hoffen.

Es war kein grosses Leid um ihn ,ausser den Seinigen. Er war vermögend,konnte sein Vermögen vergrössern,zum und mit Nutzen seiner Mitbürger,allein seine Selbst= liebe liess so lches nicht zu.

In neuerer Zeit nusste er eine eiserne Petschaft-das kurf. württ. Wappen-nach Stuttgart senden und das aus Freundschaft,was tat der Mann,er liess sich zwar schrift lich von den Gravören geben den W rt des Verdienstes, welches er beilegte,um sich als ganz uninteressiert zu zeigen,der Arbeiter musste aber doch 6 fl mehr an= setzen,damit er doch seinen Schmuss dabei hatte.

211

Vergebans,er hatte ja Mühe damit,folglich musste er auch etwas dabei verdienen,er hat in seinem Leben nichts um= sonst,ohne Interesse getan,Vater, Mutter und Brüder schonte er nicht,sind das nicht edle Handlungen.-- Auf seinem Sterbebette fiel ihm ein,man solle ihn hinaus tragen und nicht nach neuer Modi hinausführen,vorgebend, den Menschen soll man tragen,dessen ungedacht ist er aber doch hinausgeführt worden.Dass doch Menschen mora= lisieren wollen,die just die Unmoralisten sind,und öfters Handlungen begehen,darüber si ch ein unvernünftiges Vieh

schämen
~~jammern~~ täte. Er besaß gar keine Menschenliebe, er wollte alles nur allein für sich besitzen.

Es ist noch gut zu gedenken, dass die Gebrüder Debler ganz schwache Leute, waren, vor 5o -6o Jahren. Da hatte Georg DEbler durch eine Heirat die Roßen Theres ein grosses Vermögen an sich gebracht, die 2 Brüder waren Brüder, er hatte eine kleine Handlung mit Baumwollwaren, -waren Goldschmiede-durch das Vermögen nun konnte er freilich arbeiten und hatte gute Zeiten, und viel Glück. Johannes Debler, ein Bruder des Georg Debler hatte freilich nicht so viel, wurde aber durch des andern Geld auch endlich reich und da Georg Debler ohne Kinder starb, so vermachte dessen Wittib seinem Sohn Xaveri Debler ihr gänzliches, sehr grosses Vermögen ausser etlicher Legaten, es war nicht aufgekommen, wie viel solches gewesen, es müssen aber viel Tausend gewesen sein, in ihren Legaten vermacht sie nur in die Pfarrkirche 2o ooo fl zu Kirchenornat ihren vielen Freunden auch ein Ziemliches. Dem Benficiaten auf dem Salvator indicierte sie auch, wie an seinem Ort hievon gemelt worden. Jetzt war der Sohn Xaver reicher als der Vater, da wollte der andere Sohn Georg auch so reich werden wie sein Bruder, er hatte anfangs nur ein Salär bis er sich verheiratete und nach dem Tod seines Vaters war er also wirklicher Compagnion, bereichert sich stark um sein Vorhaben zu befestigen, daß war eben der 1. Grund stein. Er wurde dadurch ein grosser, ganz unverdrossener, geschickter Mann, machte ein Obligation um die andere und so wurde er häuslich?, endlich karg, neidisch und misstrauisch und endlich ein sehr starker Egoist, vergass Menschenliebe, arbeitete Tag und Nacht, sann auf alle Mittel, alles an sich zu reissen, und büsste seine Gesundheit damit ein, und musste frühzeitig von 8 Kindern und einer jungen Frau hinweg, starb in seinen besten Jahren. Früher schon, weil sein Bruder als Compagnon Xaver Debler anno 1796 gestorben hat er mit seiner Schwägerin abgeteilt, und führte die Handlung allein. Ließ also sein zusammengeraspeltes grosses VErmögen zurück. Er hätte in der Welt glücklich

und zum Nutzen derjenigen und seiner Mitbürger arbeiten können,hätte grosses Lob unter die Erde,wenn er nicht zu eigennützig gewesen.Was hilft es,in der Welt alles besitzen-grosse Reichtümer zu haben.
Xaveri Debler ererbte solche
Georg Debler verwerkete solche,beide mussten von Frau und Kindern in ihren besten Jahren sterben.
Beide benamsten Brüder und Com.,wie ihr Vater waren brave Leute,ich will hier nur behaupten,dass zuviel Reichtümer nicht glücklich machen.Zufriedenheit ist über alle Schätze der Welt,wann sich der Mensch von Leidenschaft hinreissen lässt,ist er gewiss verloren.
Nicht umsonst gibt uns die Welt zerschiedene Beispiele von dem Sohn der fliegen wollte, und zu hoch fahrte, dass die Sonne die wächsernen Flügel schmelzte und er in das Meer stürzte und ertrank.
Von dem Mann ,der von Gott verlangte,dass alles Gold werden sollte,was er berührte,und dass er dadurch hat Hunger sterben müssen,weil er Gold nicht essen konnte.
Georg Debler war die letzten 2 Jahre immer kränklich zuletzt aber mit vielen Schmerzen,bei alledem arbeitete er,speculierte er beständig,als wenn er ewig leben wollte,was nicht Gewohnheit macht!

212

Grosse schnelle Reichtümer nicht allzeit das Glück des Menschen,das zeigen die 2 Brüder Debler.
Die Söhne des Xaver Debler bringen ihre Handlung nicht weit.

Anno 1804 Anfangs Juli kam der Fürst von Neuwid hierher,er wollte sich hier ein zetilang aufhalten, sandte vorm angebrachtes Erkundigungdschreiben.Er logierte sich bei H. Hauptmann von Storr ein auf dem Markt neben der untern Apotheke anstossend.
Er zahlte monatlich 30 fl und hatte einen einzigen ZimmerBedienten.Er war ein ganz besondeerer Mann,bei der grossen Hitze liess er sich stark einheizen,liess innerhalb Läden an alle Fenster machen und ausser=

halb Siebgatter,er ist sehr furchtsam,basonders fürchtete er die Donnerwetter,erliess einen Wetterableiter auf gemeltes Haus machen.

Bild:Haus des Hauptmann von Storr

Die roten Streifen sind eiserne Stangen,der 4eckige Kasten war von Brettern,man brauchte 137 Pfd Eisen dazu.Es war den Nachbarn sehr viel darum und sahen es gar nicht gern,es war wohl eine ganz richtig angenommene Sache ist das die Wetter ableiten gut, allein ,ob es auch dieser gut,weilen der hiesige Schlossermeister Michel Beutele alt noch niemals einen gemacht hat. ~~Er hatte zu Hause in der grössten Hitze mitten im Sommer in~~ und der Fürst ein zu wunderlicher Mann,er wurde durchgehends für einen Narren gehalten.Er hatte zu Hause inder grössten Hitze mitten im Sommer in eingeheizter Stube eine Wildschur an.Er hatte schon einigemal etliche Gulden in 6 kr auch 12 kr Stücke zum Fenster heruntergeschmissen, den Buben ,wenn sie von der Schule vom Waisenhaus gehen.Er scheint ein wahrer Narr zu sein,und er wird wohl nicht lange hier bleiben,sein Bedienter lebt gut,und weiss sich ganz nach ihm zu richten,das 2. Geschlecht sieht er gern und laufen Gefahr ,wann sie zu ihm kommen,er ist hitzig.Den Dr Kehringer nahm er an,dass er ihn,wann er gesund,alle Wochen 2-3mal besuchen muss,wenn er erkrankt,alle Tage 3-4mal H. Dr Kehringer wird ihn wohl lang krank erhalten, ohne seiner Gesundheit schädlich zu sein.Gemelter Fürst von Neuwied ist den 24. August wieder von hier abgereist.

213 | Anno 1804 | 213

S. kurf. Durchlaucht soll Gmünd nicht anders als d das kleine Venedig nennne,es könnt wohl denn also sein,wenn man darauf antragte,die Stadt in Flor zu bringen,allein ich sorge,es wird täglich schlechter und zuletzt bettelarm.Man macht gar viele Ordnung, allein die beste und nötigste lässt man liegen,z,B. Schulordnung,Steuerordnung.Ordnung der Spitäler

und Pflegen, wie auch der Kirchen.
Man macht neue Gesetze und Ordnungen, zeigt solches der Bürgerschaft nicht gut und hinlänglich an, wie z.B. die neue Feuerordnung, da weiss bald keiner nicht, wie er sich zu verhalten hat.
Ehedessen hat man Sturm geschlagen auf dem Johannisturm, Hochwachten, wenn es in der Stadt brannte, und auf dem Land hat man das Feuerhorn geblasen, da wusste jeder sogleich, wo es brannte und da man auf den Hochwachten zuerst und auch am besten das Feuer sah, war auch das Zeichen zu geben bei der Hand, jetzt läutet am auf dem Rathaus, mit dem Glöcklein, wo man ehedessen die Schatzung angekündigt hatte. Und ehe man das läuten darf, solle man das Feuer zuvor beim Oberamt anzeigen, bis alles dies gar geschehen, kann eine halbe Stadt oder Dorf abbrennen, man wird zuletzt wohl das Alte wieder hervorsuchen. Doch will ich hier nicht sagen, dass auch viel neue Ordnung viel besser scheinen und nützlicher wäre als die Alte.
Den 6. August hat man die Bürger zusammengerufen die Gemeindeteile besitzen, solche noch nicht bezahlt, es ist nemlich das Projekt, dass man alle verkauften Gemeindeplätze auf ein Neues messen sollen, dieweil solches schon vor etlichen Jahren bei der Austeilung und Verkündigung geschehen, da wird es ganz gewiss grobe Fehler geben, indem mit dem Messen nur obenhin alles geschehen, auch öfters nur auf Angage der Sache für richtig erkannt worden, teils auch per fas et refas geschehen, es wird viel Streit absetzen, es wird auch bei einigen der Fall sein, dass neben ihrem Teil ein elender Boden und der Angrenzer durch Fleiss und Arbeit solchen gut gemacht hat, so ist er freilich hart daran. Teils aber auch ist umgegriffen worden, wo Gelegenheit war, weil niemand was sagen durfte, und sich viele schuldig wussten. Die Eigen gemacht worden, so sollen in die Steuer, und Zehnt abgeben, es kommt doch von den Bürgern her, ich sorge, der Fleiss,

Kultur
Charakter wird durch solches Projekt gehindert,es kann hierin wohl noch der Streit entstehen,weil fast keiner schriftliches Zeugnis geben kann,dass solcher Platz eigen gemacht worden,man nahm das Geld und quittierte nicht. Die andern,so noch nicht eigen gemacht,und wenn übrige vorhanden seien,sollen verkauft werden.
Es ist g anz gut und löblich,wenn die Einkünfte können vermehrt werd n,allein wie soll man dieses alles prestieren,ich sage fast, dass es nicht lange anstehen wird, man Güter und Gewandtteile umsonst nicht annehmen,weil solche nicht einmal die grossen Abgaben,viel weniger Zins tragen.Gegenwärtige Lage der Stadt ist einer der elendsten,die zukünftige wird wohl gar nicht zu benennen sein,denn wir werden so erschöpft, dass uns nicht mehr zu helfen. ist.Man sieht nur,wie man Geld auftreiben kann, der Verdienst ist schlecht,das Geld geht von der Stadt hinweg,und wird keines dafür hereingebracht,so muss der Brunnen erschöpft werden,Der Handelsmann muss das Geld hereinbringen,,wenn solcher sein Vermögen gewissenhaft besteuern soll,da wird wohl solcher lieber keine Geschäfte machen,weilsolche mit vielem Risiko verknüpft und solcher doch nebenher alles versteuern solle.

214

Es ist nicht zu begreifen,wie man solche Projekte nur vorlegen kann,die absolut den Untergang in Kürze der Zeit verkündigen.
Jeder Vernünftige wird den Satz bejahen,dass Gemeindeteile in urbaren Stand zu bringen ein schweres und sehr kostspieliges Unternehmen ist,von Leuten ,die solche n nicht selbsten bearbeiten können,und Leute ,die solche bearbeiten müssen sich sehr sauer werden lassen,weil sie neben ihrem Taglohn solche nur in Feierstunden zurecht bringen.Und dazu gehört Lust und Liebe.
Der vermögliche,wie auch mitt lmässige Bürger kann sol che Arbeit nicht selbst entrichten,der Handwerksmann würde mehr an seiner Abbeit versäumen.Diese alle sagen,ich kann das Gemess wohlfeiler kaufen ,als wenn ich auf gut Glück den Gemeindeteil arbeiten lasse,wo ich nicht vergewissert bin,ob es geraten wird,und wenn ich die Samen,

Besserung,Taglohn,Versäumnis,Hirtenlohn etc berechne, so gewinne ich etliche Gulden,wenn ich keinen Gemeindeteil besitze.
Warum besitzen aber doch Vermöglichere und Mittlere wie auch Handwerksleute Gemeindeteile,wird mancher fragen. Dass Bürger von allen Klassen Gemeindeteile besitzen, wenn sie es redlich sagen wollen,so werden sie sagen, dass sie solche wirklich zu ohrem Schaden besitzen,allein um den armen Bürgern dadurch Gutes zu tun,teils durch Bearbeitung derselben,teils sie selbst umzutreiben, dass sie ihre eigenen gut und fleissig bearbeiten sollen. Das Beispiel des Grösseren gibt dem Kleineren Zwang. Ich wollte wetten,wenn bessere Klassen Bürger die Gemeindeteile nicht bearbeiten liessen,so würden sie geschwind nachlassen,und auch selbst ihren Teil frei liegen lassen Aber der Fleiss der bessern Klassen zwingt gleichfalls die letztern und befürchten sich des Vorwurfs.
Da ich hier sattsam bewiesen,wie wenig und gar keinen Nutzender Mehrteil der Bürgerschaft mit Bearbeitung der Gemeindeteile zufliesst,wie kann er also bestehen, wenn solche erst müsst erkauft und besteuert werden,auch sogar Zehnt davon abgereicht werden.
Man sollte den Fleiss und Liebe vielmehr durch Erleichterung noch mehr anfrischen,als durch Abgaben und Beschwernis wieder darnieder schlagen und masslei-dig machen.
Man kann hier zwar einwerfen,da die Gemüsesorten zwar wohlfeiler und das nur allein durch die fleissige Bearbeitung der Gemindteile,wenn also solche nicht wären, so würden solche viel teurer sein.Wenn die Gemindteile nicht angebaut,so würde das Gemüse etwas höher stehen allein diejenigen Bürger,welche solche nicht selbst bearbeiten können,kost z. B. Taglohn etc 10 fl,er könnte aber für 6 fl ohne Verdruss und andere Beschwernis gemäß erkaufenund wenn es solte auchteurer werden,so zahlt er also lieber für 10 fl sein Gemüse,nimmt Gutes,Schönes und hat in gleichen Kosten keinenVerdruss dabei.
Hiebeinebes wäre erst die Frage,ob dann nicht mehr Gemüse hierher kommt,und wäre auch noch darin zu helfen wenn keines hinweggeführt würde,wie alleweil geschehen.

Die Bürger=und Seelenzahl ~~von damals~~ war doch ehemals viel stärker ohne Gemeindeteile als jetzt mit Gemeindeteile und sie hatten alle hinlänglich Gemüse. Ich behaupte also, kan solle di Anbauung der Gemeindeteile nicht erschweren, vielmehr er leichtern und Mut machen, noch mehr anzubauen.
Ich lasse es mir gefallen, wenn Speculation dabei geschieht, wenn einer mehrere Teile zusammenkauft, und macht sichein grosses Feld daraus, da ist es ganz recht, eigentümlich, steuerbar und Zehntrecht zu machen, bei ~~ihnen~~ Einzelnen aber wäre mein Rat beim alten zu bleiben, aber darauf wohl zu sehen dass solche Plätze nicht liegen bleiben oder verpachtet werden, die nicht eigen sind.

215

Zudem ist der Zweck der Gemeindeteile zuwider, sobald man mehrere zuusammenkaufen kann in etlichen Jahren sind es Wiesen, Berg, Äcker und man wird wenig Gemeindeteile mehr sehen. Wer hat also und für wen ist dies Speculation!

Im Monat August wurden alle abgemessen und welcher noch nicht eigentümlich gemacht, muss, wenn er länger solchen besitzen will, solchen er=kaufen. Für jede Rute 24 kr, für jeden Teil Messerlohn 10 kr, sie hatten alle ~~Mann.~~ Namen

<u>Stiftung H. Franz Frankenstein, Bürgermeister</u>

Er legte ein Kapital von ca 2000 Fl an, die jährl. Zinsen sollen angewandt werden. Seine 2 Töchter, Maria Anna Bollhammer und M. Josefa Stahlin sollen jährlich 50 fl erhalten, nämlich 3 Jahre hintereinander, sie oder ihre Descendenten und so solle es immerfort gehalten werden und das bis in den6. Gradmit dem übrigen Geld sollen jährlich für 8 fl hl. Messen in der Pfarr gelesen werden. der Rechnungsführer = Pfleger, Mesner etc jeder bestimmten Lohn. Das übrige aber solle wieder zum Interesse gelegt werden und sodann könne man in Zeit 15 Jahren mit dem zu samenfliessenden Interesses ein Kapital zusammenbringen das man sodann jährlich 2 armen Mädchen mit 50 fl Hei=ratsgut aussteuern könnte.

Er setzte noch hinzu, was für Eigenschaften die armen Mädchen haben müssen, um das zu erhalten, nemlich gut

christlich lehen, getreu und nicht viel Dienstveränderung gehabt, Zeugnisse ihrer Herrschaft, gute Aufführung etc Er hat nemlich mit Nichts etwas erzwingen wollen, und das noch mit sochen Bedingt, die fast nicht zu erfüllen waren.

Ich glaube, die 2 Töchter haben sich verglichen und haben das GEld geteilt, and ein Kapital von 500 fl stehen lassen, und die Messen und 2 arme Mädchen auszusteueren, welches mit diesem Kapital 30 Jahre gut und schön geschehen wird sein. Das sind Projekte, wie sie mehrsten jetziger Zeit auf dem Papier hingemahlen recht schön, auszuführen elend oder gar nicht möglich.

Vor 40 Jahren gingen die Bürger mit schwarzen Mänteln in das Wirtshaus, vor Rat zu erscheinen, in Kirchen gehen, wäre es strafbar gewesen ohne Mantel zu erscheinen. Jetzt ist es so weit gekommen, dass man sich bald schämet einen schwarzen Mantel anzuziehen, überall geht man ohne Mantel hin, bei Leichen ist er noch gebräuchlich, doch gehen die meisten mit gefärbten Mänteln und Kirr? . Ehedessen war auch das Stocktragen Mode, wenn man einen Bürger gesehen ohne Stock oder ledigen Gesellen, so hat es geheissen, der lauft daher wie ein Schneider, wiewohl auch die Schnei der Stöcke getragen haben. Jetzt geht fast alles ohne Stock. Wenn der Goldschmied, Schneider etc heimgetragen, so kam er im Mantel. Wie sich die Manie ändern, was man zu einer Zeit liebet, das verachtet manzu der andern.

Im Monat Juli bis 24. August hat es beständig geregnet, so dass die Feldfrüchte nicht konnten eingehimst werden, nun kommt aber gut Wetter.

Die Donnerwetter sind dieses Jahr sehr schlimm und schlagt öfters ein, wir sind hier, Gott sei Dank, hier noch gut davongekommen.

216 | 216

Anno 1804 Am letzten St. Mathäustag wurden alle Bauern, die auf dem Markt standen durch die Polizeidiener hinweggeschafft, und nach Haus gewiesen, vorgebend, es wäre der heutige Tag kein Feiertag, sie sollen heimgehen und arbeiten.

So gut die Absicht sein kann, so böse Folge hat es, der Bürger verliert zuletzt seine ganze Nahrung, der Bauer wenn er nicht arbeiten will, arbeitet doch nicht, geht in ein anderes Ort und kauft da seine Bedürfnisse, Gmünd ist ihm wohl.----

Es ist zu wundern, dass man solche tage als etwas Ausserordentliches ,sehr Schädliches, Nachteiliges ansiehet, wenn da die Arbeit versäumt wird, wodurch öfters nur ganz undbedeutende Sachen man den Landmann in die Stadt citiert, nach langem Aufpassen wieder unverrichteter Sache heimgehen und den andern Tag wieder hereingehen muss. Da wird von keinem Zeitversäumnis der Arbeit gedacht.

Den 10. Mittags 1/2 Uhr kamen ~~akm~~ S. kurfürstl. ~~herz.~~ D. hier an, speisten mittags auf dem Rathaus, und reisten sogleich wider nach Ellwangen ab. Den 12. in der Frühe um 4 Uhr mussten von hier Mannschaften auf das Klopfen ~~Bl~~ zur Jagd abgehen, ca 400 Köpf, nemlich alle Beisitz, und ca 200 Bürger, sie kamen wieder am 13. auf den Abend. In dieser Jagd waren 2 Hasen und eine Katze geschossen worden.

Nemlichen Tags dem 12. bei Beisswangen eingebrochen worden, wie schon vorgemelt, probierte man es auch Jo Majers sel. Frau Wittib in der Schmiedgassen, wurde aber verscheucht. Die ältesten Mann gedenken sich der gleichen ~~ältesten~~ Einbruch hier nicht, was macht solches, alle Juden gehen herein, und haben Zutritt. Ich sage, es wird noch manches geschehen. Diese Jagd ~~sind~~ Kostete vogtliche der Stadt, wieder ein ziemliches, der Bürger, der nicht gehen will, muss einen Mann bezahlen, 4.5 und 6 fl. Auf alle Art schmeltz man unsere Kassen ~~Kosten~~, dass zuletzt nichts mehr daran sein wird. -O tempora.o mores. Wo sind die alten Zeiten, da man Ruhe, Freunde, Zuflucht und Sicherheit in den Städten fand, wo sind die mit Blut und Geld erkaufte Freiheiten, Begnadigungen, Verträge, Versprechungen, etc .Da hatte der Neuwieder Zeitungsschreiber recht, da er sagt: Auf dem Pergament sind sie!-

Einige Bürger sagen, die Polizei ist nur besorgt, wie sie einen Bürger nach 11 Uhr im Wirtshaus oder einen ohne Laterne

antreffen könne,um der Talerstraf willen,für das andere kann geschehen was will. Ganz unwahr ist es nicht gesprochen, sprochen,denn sie passen auf wie die Katz auf die Maus. Das macht das Interesse,wo nicht zu fischen,da stecken sie sie keinen Fahne aus,der Bettel war niemals stärker als jetzt jetzt.

H. Stättmeister Majer hat den Prozess mit dem Jnatz Herliköfer,gewester Stättmeister verloren.Es war sehr unverschämt von letzterem,dass er seine der Frau Stättmeisterin schuldigen 4oo fl nicht bezahlt,und solche in einen Prozess verwickelt,indem er beahuptet,dass er dem MAjer nur Herr zu werden solche schuldig sei. Hoc causa hat die Frau Majer den Prozess verloren,sie soll aber appeliert haben.Dass H. Majer ,Stättmeister ,unverschämt und sich alles erlaubt hat,kann niemand bestreiten,allein es war alles bei der alten Regierung und er war nicht allein.Es muss eben öfters so erg hen,wenn die Sachen übertrieben sind.

217 | 217

Anno 18o4

Den 11. November gab es wieder Verdruss mit den Offizieren.H. Leutnant Seibald,Leutnant Langsdorf spielte mit H. Joh. Anton Majer und Postverwalter um Champagnerwein,da sie alle genug wollte H. Postverwalter nicht mehr spielen,endlich um eine Bouteille ein anderesmal zu verzehren,spielte selber.Allein er wurde auch richtig diese Bouteille.Die H. Offiziere verlangten solche von ihm,er gab vor,das man es abgeredt,solche ein anderesmal zu verzehren,und er für heute genug,auch bei seinem Wort verbleibe,!Es kam zum Wortwechsel,und endlich zog H. Leutnant Seibold den Degen,es wurde ernsthafter, man zog die Glocke und rief alle Knechte,und Mägde zu sammen,es war ein Lärm als wenn es brenne,viele Fremde stunden auf und wurden gestöret.Da die Herren nicht n nachgaben,so schickte man zum Herrn Obrist,der ein Billet schrieb,darauf sie aber sogleich abgingen.

Was geschah,die H. Offiziere bekamen 2 Tage Arrest,und die Satisfaction war geschehen.Wenn es nun so fort geht, was soll zuletzt daraus werden,was muss der Bürger denken,man verbietet sich zu betrinken,und wer ist fast

täglich voll._Militär-Schreiber- die Altwürttemberger M litär und die Schreiber.
Zu gleicher Zeit war Lärm in der untern Stube mit den Schreibern. Sie haben dem Substitent Daniel die Haare herausgerissen,und sodann zum Haus hinausgeworfen,das war ein Lärm,allein da lässt sich kein Polizei sehen, wenn aber nur ein Schein bei dem Bürger von Verdruss, oder über die Zeit,da steht die Polizei schon da.
Gleich beim 1. Eintritt in die Stadt gab es Verdruss, wie schon gemelt,im Becherlehen mit dem Baptist Döbler. Auf der Post Hauptmann Schr.mit dem Achilles,wie gemelt, nemlich Hauptmann mit Michel Döbler auf der Blaich.Eben derselbe schlägt den H. Conrad Schabel,Goldarbeiter den Hut auf den Boden aus der Hand,da Schabel ihm das Ab= schiedscompliment machte,weil selber im Billartzimmer den Hut aufbehalten hatte.Schabel beklagte sich beim Obristen,es seie auch in der Welt gewesen,im Billardzimmer lebe man ungeniert,was geschah-nichts!-Beim Rad hatte Hauptmann Mesari mit H. Jgnatz Majer Verdruss,schalt ihn einen schlechten Mann,der ganz unschuldig gewesen.
Alle diese und mehrere andere Verdriesslichkeiten hätten könnenso ausfallen,dass die grösste Schlägerei dadurch entstanden wäre,wenn die Bürger nicht vernünftiger ge= wesen und nachgegeben. Es scheint,aber,die Herrn sind auf immer nachgeben ganz verpasst worden,und glauben, man fürcht sie,ich sage,es kann zuletzt noch eine üble Wäsche abgeben,-die Zeit wird alles lehren.-

Barth Die Gebrüder Peter und Jakob Barth,Uhrmacher haben die Erlaubnis, erhalten,Wein zu schenken,nun aber ist es wieder gekommen,dass sie nur den Wein ausschenkendürfen, den sie bereits im Keller haben.Sie wollten sich aber wegen diesem Wein nicht einrichten,folglich blieb sol= ches wieder liegen.Auch soll in der Blaich nicht mehr geschenkt werden,weilen der jetzige Besitzer kein Wirt mehr,es wäre aber eine Frage,sie ist noch in der Zukunft.

Perückenmacher,Thomas Eisele auf der Hofstadt wollte ein Kaffeehaus errichten,wurde ihm aber nicht erlaubt.

Das sind aber Folgen, die ich mir zu sagen nicht vermag. Hiesiger Postverwalter von Stahl, Kantenwirt vermag vieles beim Oberamt. Wann in der Flaich nicht darf mehr geschenkt werden, das doch eine uralte Gerecht, und der Besitzer sehr viles auf das Gebäude verwendet hatte, und das nur wegen der Schenke, so müssen auch die andern Gerechten oder Schenken aufhören. Wirte dürfen überall schenken, aber kein

218 anderer. 218

Anno 1804 Den 27. Nov. war die Hochzeit unseres H. Oberamtmann Muff am Dienstag an St. Boffo ??

Morgens um 7 Uhr fuhr er der Jungfer Braut nach Lorch entgegen. Steuereinnehmer Speidel in einer 4 spännigen Chaise, H. Oberamtmann Muff und DR. Milleis in einer 2spännigen, nebst noch 16 Gutschen, als Herr Kirchenpfleger Doll, Spitalmeister Köhler, Polizeiinspektor Herliköfer, Doktor Stitz und Accensist Hartmann, Dr. Schönemann und Advocat Eisele. Bürgermeiter Ferzer und Seibold, Gerichts=und Rats=verwandte; Ignatz Majer, Johann Gendle, Johann Knoll, in Summa alle Gerichts=und Ratsverwandten. Herr Stiftsdekan Kratzer und Landdekan Ziegler, Stadtschreiber Speidel und Frau Umgelter Ade und FRau, Amtspfleger Steinhäuser, alle Substituenten und Schreiber waren geritten, wie auch H. Advocat Herliköfer, Bärenwirt Kaiser. alle Landschultheissen, Stuttgarter Bote Vetter, den Zug führten an 2 Tropeter zu Pferd, ein Bierwagen mit Musikanten, so ging der Zug nach Lorch, wieder nach Hause mit der Braut, in die Oberamtei.

Zu diesem Ritt wurden auch einige Bürger invitiert, ritten aber keiner mit, mittags um 12 Uhr kamen sie wieder hier an, Dr Milleisen machte die Anrede in Lorch an die Braut, mittag sogleich wurden sie im Zimmer des Oberamts copuliert, durch den Herrn Pfarrer in Böbingen, Nachmittags 3 Uhr war Mahlzeit auf der Post, wobei alle Fremden, alle Gerichts=und Ratsverwandten, Stadt und Landdekane, H. Obrist und seine Frau, Hauptmann Schransan, Mesari, Leutnant Seibold und Frau, Auditor Holland, Stadtschreiber Speidel und Frau Steuereinnehmer Speidel, Umgelder Ade und Frau, Polizeiinspektor Herliköfer und Frau, Kirchenpfleger Doll, Spitalmeister Köhler, Amtspfleger Steinhäuser, und Frau Büchler Wittib

Am Mittwoch war Komödie:die silberne Hochzeit,und dann eine Beleuchtung.Am Donnerstag war auf der Post Concert, alles zu Ehren des Hochzeitpaares.Es ist auch H. Oberamtmann vieles,sehr vieles geschenkt worden,hoc causa machten selbe auch im Wochenblatt eine Danksagung.8-10 Stück silberne Leuchter,etlich 50 Paar Messerbestecke,Salzfässer und anderes Silberwerk,eine Stecknadel von guten Steinen, viele Ringe,Porzellan,Spiegel nebst vielem Geld,man will sagen,einen Wert im ganzen von 5000 fl.

219

1804

Jetzt verlangt man neue Leichenordnung,wie es an einem andern Platz ausführlich beschrieben steht.

H. Stadtpfarrer Kratzer reiste nach Ellwangen,weil er hac causa weil er mit H. Oberamtmann uneinig geworden,wies die gemachten Briefe vor,da fand sich nun ,dass man hinaufberichtet,als wenn man diese Ordnung verlange,es bleibt also beim alten.Es ist der Schluss richtig,dass gegenwärtig Gerichtsund Ratsverwandten Störer seind,und sich nicht getrauen in ganz gerechten und billigen Sachen zu widersprechen,Unser H.Oberamtmann Muff wollte also eine neue Leichenordnung machen,allein es fand nicht statt,obwohl er diese Verordnung in der Kirche auf der Kanzel hat verkündigen lassen,.Das war die 1. Widersetzlichkeit,welche man nicht angenommen,nach so vielen Verordnungen.

Am hl. Christtag ist H. Oberamtmann mit seiner Frau nach Böbingen gefahren,um das Geschäft wegen der Brand-Assecuranz zu unternehmen,beim Heimfahren brach an dem hintern Kasten die Haft der Gutschen,fiel über den Bock herunter,fiel ein Loch und hat sich stark beschädigt. Zugleich fiel aus der Gutschen der D. Milleisen in Graben hinab,die Pferde wurden scheu und liefen was sie konnten, Über eine Weile stürzte auch die Frau Oberamtmann in heraus und dann auch H. Oberamtmann,da nun jedes besonders heraus fiel,so war eines vor das andere bei erster Erholung besorgt, Es war stockfinster und da sie einander suchten,so fanden sie sich auf einmal bei dem Kreuzbild,es war zu bewundern,dass keinem nichts geschehen.

Man sagt freilich,an diesem Tag solle man keine solchen Geschäfte vornehmen,es wären viel hundert Andachten unter-

blieben.Gott zeigt und lässt den Menschen oft lange Zeit Ich will dies für kein Wunder angeben,allein der Fürst versprach uns keine Besserung in unserer Religion zu machen,wann wir unnötig gehindert werden unsere Religion auszuüben,frage ich ,ob solches nicht Störung sei,besonders wo keine Not vorhanden,das Geschäft wäre doch geschehen, ohne den tag dazu zu wählen,die Altwürttembergische Toleranz zeiget sich eben bei jeder Gelegenheit.

Bekanntmachung

Ich würde meine Pflicht verletzen,wenn ich es unterliesse, dem hiesigen resp. Publikum für die auffallenden Beweise von Zuneigung und Wohlwollen gegen mich und meine Familie den schuldigen Dank öffentlich abzustatten,die Empfindungen des gerührten Herzens lassen sich nicht mit toten Worten machen und um die Tatsache selbst müssen in der Zukunft lehren die wahrhafte Dankbarkeit,die Quelle der reinsten Entschliessungen ist,für das Wohl der hiesigen Inwohnerschaft tätigst besorgt zu sein,ich wiederhole noch einmal den aufrichtigsten Dank und empfehle mich und meine Frau in die fortdauernde Zuneigung.

Gmünd,den 30. 1804 Oberamtmann Nuff

220

Gestorben sind 1804-1805 .

Kinder von 1-7 Jahren ,Knaben	32	
,Mädchen	32	
	64	Kinder
von 7- 14 Jahren ,Knaben	5	
Mädchen	8	
	13	
Erwachsene ,ledige Jünglinge	6	
Jungfrauen	12	
	18	
Verheiratete unter 50 Jahren Männer	20	
Weiber	18	
	38	
Frauen in der Geburt	5	

Verheiratete über 5o Jahr Männer 41
Frauen 37
98

von 56 bis mehr Jahren Männer 12
Frauen 2o
32

in sehr hohem Alter Männer 1o
Frauen 2
12

Anno 18o4 vom Dez. bis Februar 18o5 war hier und auf dem Land eine Krankheit sehr allgemein, hat sehr wenig ausgelassen, es war Kopfweh, Husten und Mattigkeit, ging aber bei den meisten in etlichen Tagen vorüber, nur alte Leute, die nicht just waren, starben daran, es war ein kalter Winter, hatte viel Schnee, doch war er anzunehmen.

18o4 wurden in der Steuereinnehmerei etlich 6o Mess Holz zu machen accordiert erlenholz, solches wurde auch bereits accordiert das Mess a 31 kr, was geschah, etliche meldeten sich nachgehnds, da sie solches nicht gewusst hätten, sie hätten diesen Accord leichter übernommen. Es wurde auf ein neues accordiert und dann kam das Klafter a 19 kr zu stehen. Welches wohl in dieser Norm in allen baldigen in der Folge genommen wird werden. Auf diese Art wird der Verdienst geschmälert, und was wird solches zur Folge haben, schlecht bezahlt, schlecht gearbeitet, und wo Gelegenheit vergisst man sich nicht. Man kann aber beinebens wohl sagen, dass hier die Taglöhner es übel treiben, man kann ihnen nicht genug bezahlen, und gute Kost geben, sie waren schleckig, und arbeiten slecht, wenig und elned.

Anno 18o4 getraut 39 Paar, geboren 247, männl. 1o8, weiblich 139, unehelich 9, gestorben 228, also 19 mehr geboren als gestorb.

221

Dass auf kurf. Befehl das Dominikanerkloster zu einer Kaserne gemacht worden, so wurde das Pfortenstüble -welches ein besonderes Häusle war- abgebrochen, auch wurde die 15 Schu hohe Mauer um den Gemüsgarten abgebrochen und der Platz freigelassen, der Bronnen war schon im Garten

gestanden,der St. Johanneskirchhof ging auch damit ein, die Mauer war von Quaderstücken,das Totenhäuslein wie auch der Platz hinter dem Chor,war schon ehedessen hinweggetan worden,unter dem Pfortenstüblein war ein Keller.

Riss des Dominkanerklosters und des Johanniskirch hofes

a-j vom Kloster kann man auf der Gartenmauer bis auf diese Türlein gehen,wo sie ehedessen die-s.v.'-Abtritte hatten,ist aber seit sie gebauet abgegangen.Es waren 5 Altäre in der Kirche:
Choraltar zum hl. Kreuz,
Hl. Rosenkranzmutter =Altäre
S. Vincenti
S. Joh. Nepomuk
S. Thomas

222 Von 18o4-18o5 in dem ganzen Oberamt Gmünd 222

Seelenanzahl 12 873
ganze Ehen 2366
Witwer 275
Witwen 544
ledige Mannspersonen 1649
" Weibspersonen 1712/ 3367

ledig über 4o Jahr Mannsbilder 138
Weibsbilder 224/362

Schulkinder Knaben 779
Mädchen 852 /1631
Kleine Kinder Knaben 851
Mädchen 92o /1771
Krüppel männlich 1o9
weiblich 7o /179

wahnsinnig männlich 11
weiblich 7 / 18
tot geboren 26 Knaben 18,Mädchen 8=
bald nach der Geburt gestorben Knaben 8o,Mädchen 7o=
15o

darunter Zwillinge 8
uneheliche darunter totgeboren 1
Knaben 24
Mädchen 16
Zwilinge 3
copuliert 89, sind also 3 mehr gestorben als geboren worden.

223

Anno 1805

den 4. Jenner starb H. Josef Kuen, Handelsmann 78 Jahre alt.
den 29. Dez. voriges Jahr starb Monica Schedlerin, 9o J. alt
den 9. Jenn r Eva Schonderin 79 J.alt
den 6. Jenner Benedikt Killinger 76 J.alt
den 7. Jenner Agnes Wannerin 79 J. alt,
den 9. Jenner Eva Schonderin 79 J.alt
den 13. Jenner Elisabeth Weberin 74 J. alt
den 14. Jenner Ursula Jauffertin 77 J.alt
den 2o .Jenner Marie Machin 75 J. alt
den 18.Jenner Magdalena Holzwarthin 77 J.alt
den 19. " anna Deblerin 84 J. alt,
den 3. Feber Theresia Zieglerin
den 4. Febr.Anton Eisele 74 J.
den17. Febr.Michel Weitmann 75 Jahre alt
den 2. März Anna Vetter 72 J. alt
den 4. März Franz Rodi 7o J. alt
den Peter Deibele 92 J. alt.

Das Pferd des h. Dr Kehringer, welches als rotzig angegeben und am 5. Jenner niedergestochen wurde, wurde nach der Sektion, den die von einer vereidigten ~~Sektion~~ Viehschau genau vorgenommenen Inspektion als nicht rotzig befunden welches dem H. Doktor Kehringer zu Satisfaction und den sämtlichen dahiesigen Pferdebesitzern zur gänzlichen Beruhigung hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
Gmünd, den 11. Jenner 18o5 Oberamt allda.

Gemeltes Pferd wurde durch den Scharfrichter als rotzig anerkannt. Kehringer aber gab vor, dass solches nicht rotzig wäre, auf unrecht Kosten wurde es hingestochen und es

fand sich,dass Kehringer recht hatte,es musste ihm Ersatz geschehen,haben beide verloren.

Wucherische Zinsen Bekanntmachung

Nachstehender Vorfall und die hierüber geschöpfte Straf=erkenntnis wird dem Publico zur Notiz und Warnung öffentlich bekannt gemacht:

Nikolaus Seitz,dahiesiger Bürger hat auf versetzte Kleider=stücke 12 fl als Anlehen von dem Michel Schwarzen hansen Weib dahier erhalten und derselben monatlich 48 kr Zins bezahlen müssen nach 16 Monaten ist nun beim Oberamt diesfalls Klage geführt und nach gepflogener Untersuchung erkannt worden,

NB.das wäre von 1oo fl 8o 1/2 %

dass nicht mehr von diesen 12 fl als 8 %,welches in 16 Monaten 48 kr beträgt berechnet werden dürfen,mithin der Ersatz der statt 12 fl,die mindeste Abgab an von ihm den Seitz zu restuieren erstatten schuldig sein solle,das ist

Item Johann Weimillers Eheweib,welches dem Schwarzenhans 4 fl auf ein Paar silberne Schnallen gelehnt und sich monatl gleichfalls von demselben 48 kr bezahlen lassen,das wären 24o fl %.

Item auf dem von dem kurf. Oberamt unter Ausschuss des abgefassten Protokolls zum kurf. hochlöbl.Vogteigericht erstatteten untertänigsten Bericht betr. der von Goldschmied Ottischen und Goldschmied Killingerschen Ehefrau allhier durch die Fürkäuferin Therese Straubenmüllerin an Anna Maria Vetterin gemachte wucherische Anleihen erzielt 8-12% dieses Monats Jennerfolgende Straferkenntnis ex Decreto

224 Anno 18o5 Manhielt sich sehr auf darüber, dass der Name nicht auch angegeben und die Unschuldigen gleichen Namens nicht dafür ansehene wurden.Es war des Georg Franz Ott und Hyazint Killingers Frau. Dem Oberamt Gmünd wird in Betreff der von der Goldschmied Ottschen und Goldschmied Killingers Ehefrauen zu Gmünd gefordert, wucherische Zinsen hiemit zu erkennen, gegeben,dass man die Killingersche Ehefrau zu Rückerstattung der zuviel empfangenen Zinsen mit 1 fl 21 1/1 kr,auch nebst Verlusterklärung des 4. Teils

vomganzen Anlehen 54 fl 53 kr mit 13 fl 34 1/2 kr
dem kurf. ~~Fixum~~ Schaum,noch zu einer Geldstrafe von 25 fl
Conten~~ial~~ niert haben wolle,bei der Ottschen Ehefrau aber
bei welcher nicht ein vollbrachter Wucher,sondern nur
ein wucherisches Attentat vorhanden sei,indem an den Zinsen
noch nichts bezahlt worden,wolle man von der Verluster=
klärung des vierten Teilsder angeblichen Summe abstra=
hieren dieselbe aber doch zur Wahrung mit einem grossen
Frevel a 14 fl bestrafen. Die Fürkäuferin Therese Strau=
benmüller zu künftiger Mahnung mit einem Frevel a 3 fl
15 kr,die Entlehnerin Vetterin aber mit einer 24 stündigen
Einturmung bei Wasser und Brot abstrafen wissen.
Das Oberamt habe dieses übrigens die Bestrafung dieser
wucherischen Handlung zu jedermannsWahrung in dem dorti=
gen Wochenblatt bekannt zu machen.
Gmünd,den 25. Jenner 18o5
Oberamtmann Muff

Im nemlichen Wochenblatt kam vor:
die im hieseigen Wochenblatt wegen der zuviel genommenen
Zinden eingerückten Killingerschen Ehefrau gab zu Irrun=
gen Anlass,die gegen mich und die Meinigen wirklich ge=
äussert worden sind,ich mache also hiemit dem beehrli=
chen Publicum bekannt,dass meine Ehehälfte nicht gemeint
war.
Gmünd,den 8. Feber 18o5 Benedikt Killinger

Da das Oberamt in Erfahrung gebracht,dass manche ungeachtet
tet des schon erlassenen Verbots sich demnach unterste=
hen mit Schiessgewehr im Wald auf das Jagen zu gehen,
so wird solches hiemit mit dem Bedeuten wiederholt,
schärfstens verboten,dassderjenige,welcher sich erfrecht
mit Schiessgewehr im Wald auf das Jagen zu gehen und da=
rauf angetroffen wird,als Wilderer angesehen,behandelt,
und nebst dessen mit einer Geldstrafe belegt werden wird.
Das zur Nachahmung und Wahrung für Strafe für jedermann.
Gmünd,15. Feber 18o5 kurf. Oberamt

Da seit einiger Zeit in hiesiger Stadt viel fälsche

Günzburger Wechser in Umlauf gekommen sind, so wird , da solche von den echten nicht zu unterscheiden sind, das Publicum hiemit oberamtlich gemahnt, und zugleich be= lehrt, dass jedes der falschen Stücke confiscierbar sei und angewiesen dem Oberamt zur Ausrottung derselben im hiesigem Bezirk behilflich zu sein.

Gmünd, den 12. Feber 1805 Oberamtma n Muff

Das Hirtenhäuslein auf dem Strassdorferberg von dem Gemeindsteil wurde verkauft, statt dass man hätte eines hinsetzen sollen, verkauft man solches, wenn nur einige Kreuzer können gesammelt werden, wenn schon das Publicum darunter leidet.

Herr Oberamtmann, Stadtschreiber und die 2 Bürgermeister sollen Gemeindteile erhalten, den schönsten Anflug von Waldung hat man ihnen ausgemessen, es wird viel Anstand finden, allein der Bericht wird schon demnach gemacht werden.

225 225

1805 Vorher waren unsere Herren öfters sehr ungeschickt, es wurde das meiste bei geheimen Rat ausgeführt. Jetzt hat man ein ganzes Gericht, allein es wird doch vieles ohne Beziehung des Gerichts verhandelt.

Bekanntmachung

Es ist zwar denjenigen Wirten, welche beim Oberamt ange= halten und ihre Tax erlegt hatten, erlaubt über die 2 letzten nächsten Nächte der Fastnacht Tanzmusik zu geben jedoch unter dem ausdrücklichen und unnachlässigen Einschränkung, dass das Tanzen und Aufspielen Dienstag Nacht mit Schlag 1 Uhr aufhören solle, ebenso ist das Mascaradengehen am Tag bei schwerer Strafe verboten, welches hiemit zu jedermanns Wissenschaft bekannt ge= macht wird.

Gmünd, den 27. Feber 1805 Oberamt Muff.

Bekanntmachung

Da S. kurf. Durchlaucht häufig mit Bittschriften

um Lossprechung von der Auswahl unter Anführung körper=
licher Gebrechen oder andern Gründen behelligt werden,
so wird dies hiesiger Inwohner-schaft bekannt gemacht,
dass die Bittschriften nicht unmittelbar an S. kurf.
Durchlaucht höchst selben,sondern an die zuständige Be=
hörde,bei Vermeidung ernstlicher ~~Unding~~ Ahndung gericht und ein=
gesandt werden solle,.

Gmd,22.II. 1805 Obe`ramtMuff

Im Monat Merz

Da bisher keine ordentlichen Registraturen vorhanden,
und der Stadtschreiber vorgibt,dass in seinem Haus
kein Platz wäre,verlangt solcher das geistliche Haus
gleich bei der Stadtschreiberei,modo H. Canonicus
Weitmann bewohnt.Man schlägt ihm von Seiten des Gerichts
dass die Sacristei bei den Augustinern ein ganz geschick
ter Platz wäre.H. Oberamtmann aber sagte,dass solcher
Platz zu einem andern Zweck schon bestimmt wäre,nemlich
zu einem lutherischen Schulmeister und ein Gehalt von
150 fl,freie Logie,Holz nebst gewöhnl. Schulgeld.
Man sehe wohl ein,dass der Garten dieses Hauses dem
Stadtschreiber in die Augen und das Haus nur für seinen
Schreiber bestimmt wäre,man visitierte die Stadtschrei=
berei und fand gleich unten ein grosses leeres Zimmer,
darin nur Schreiber logierten,solches Zimmer wurde dann
gleich zu der Registratur bestimmt und der H. Stadtschrei
ber musste nachgeben.Auch wartet man schon lange auf
den Tod des H. Canonikus Jageisen,das ~~Proviserhaus~~ Priesterhaus
wo man zu St. Ludwig hingehet um dahier den luth. Pfar=
rer einzulegen.Die Herren machen viele Projekte und
müssen sie dann doch öfters warten,und geht darumdoch
nicht alles,so geschwinde,wie die wünschen,wiewohl der
Gewalt durchbricht.Sie wollen schon Pfarrer und Schul=
lehrer und sind noch keine luth.Bürger hier.
Jetzt heisst es wieder ganz gewiss,dass das Augustiner=
kloster diesen Sommer soll gebaut werden,ich zweifle
ob solches so geschwind vorgeht, man spricht zuviel
und will kein Geld aufwenden,ja,wenn es die Stadt be=

zahlen müsste,da würde es schon gebaut sein,man legt 1-2 Steuern um und es wäre geschehen,wie es aber dem Bürger gehet ,es zuletzt wohl auch mit ihm geschehen sein,wenn alles erschöpft ist.Das Holz wird sehr rar, der kalte Winter hat alle Vorräte hinweggerafft, und wegen allzu bösem Wetter kommen keine Zufuhren der Bauer verlangt für das Klafter Tannenholz 8 fl viele ansehnliche Bürger kaufen tragendweis,die armen Bürger dürfen nicht in das Holz gehen,viele aus Not,Armut verdörben ihre Häuser um nicht zu verfrieren,die Not ist bald allgemein.Das Buchenholz kostet 14 fl.

226 226

Da der H. Pfarrer Schedel in Weiler im April gestorben, so haben sich ca 2o Kompetenten gemeldet,es ist so= gar ein Hofkaplan von Stuttgart hingereist,die Pfar= rei und Ort in Augenschein zu nehmen.Jetzt dürfen sich unsere Geistlichen keine Hoffnung mehr machen. Der Monat Mai war ziemlich kalt und viel Frass, man musste fast täglich einheizen.

Den 24. Mai hat es sogar geschien,ist aber doch der= zeti noch nichts erfroren,wohl aber kommt alles spä ter.

H. Advocat Seb. Eisele hat Verdruss mit dem Stadt= schreiber Speidel weil sein Substitentenschreiber Schriften verfassen und er solche handhabet.

Am Ballabend kam Eisele auf die Post,wo Stadtschrei= ber just Billard spielte,eisele fragte solchen,ob wohldas Spiel oder sein Dienst ihm lieber wäre, Stadtschreiber gab zur Antwort,just ist mir das Spiel lieber,.Gut,sagte Eisele und rief die ganze Gesell schaft zu Zeugen auf,und sagte,der Stadtschreiber wäre ein Valsarius,er nehme alle zu Zeugen,dass Eisele solches gesagt habe.Es soll bereits darüber geklagt worden sein,das kann eine ernsthafte Geschich te werden.

Wie man spricht soll H. Stadtschreiber die Protololle

nicht pünktlich führen, sondern eigenmächtig solche ändern, an Geldern von Ganten, Verkäufen behalten und den Eigentümern derselben beschweren, aus solchen solche gleichfalls mit Schmieren herauslockt, erste Proben sollen sein der Retract von dem Wackerlis= kindern, Eichische Kinder.
Die zweite wegen der Witfrauen Schmiedin, die Nagel= schmiedin, die Entwicklung wird weiteres dartun.
Auch nimmt man bei der Regierung sehr bös auf, dass hier das Schmieren so stark einreisst, besonders da der Oberamtmann das Neue Jahrpresent von den Gerichts verwandten und Zünften so gefordert habe.
Kan der-zeit weder solches beahaupten, noch verneinen die Rede ist stark und algemein.
Wegen der Gemeindsteilen der Bürger eigen zu machen, soll H. Oberamtmann Dickt etliche 80 fl gefordert haben, die Regierung machte aber einen Strich durch die Rechnung, man spricht auch überhaupt dass man sich starke Diäten mache und die Sache zu Ende wohl noch brechen könne.
Die Herrn Altwürttemberger halten sehr zusammen, und haben einander wie Zangen, allein der Neid und die Missgunst finden doch zuletzt die Oberhand und dieses wird wohl verursachen, dass sie einander selbsten stürzen.

Drecret

Der zur Überzeugung erprobte Nachteil, der aus einer ---Frühjahrs und Spätlings vernachlässigten Säuberung den Bäumen und Gehölzen von dem in den Obst=und Gar= tenkulturen an sich so schädlichen Raupen für alle Gutsbesitzer entstehet, veranlasst so das hiesige Oberamt die gnädigste Weisung, dass, so wie es nur immer etwas die schon gelindre Witterung zulasse und ebenso im Spätling vor dem eintretenden Winter, dass sämtlichen Amtsuntergebenen die Blätter, in welchen sich Raupen an den Bäumen und Gehänken, Ge hägen eingesponnen haben, ohne Zeitverlust und mit aller Sorgfalt abgerissen und zertreten oder gesamm=

227 let und verbrannt werden sollen. 227

Anno 1805 Nicht nur einzelne Gutsbesitzer, sondern ebenfalls ganze Gemeinde und die Pächter herrschaftlicher Güter sind zur genauesten Befolgung dieses zum allgemeinen Besten abzweckenden Befehls verpflichtet und jeder Nachlässige oder widerspenstige Gutsbesitzer hat sich selbst zuzuschreiben, wenner mit einer Geldstrafe von 2 kleinen Freveln belegt und die Reinigung seiner Bäume durch andere Personen auf Kosten des Säumigen vorgenommen wird.

Gmünd, den 14. März 1805 Oberamtmann Muff

Viel Gutsbesitzer, besonders auf den Berghalden klagen, dassden Winter die Hasen viele junge Bäume angepackt und benagt haben.

Decretum

Missfällig hat das Oberamt vernommen, dass sich viele dahiesige Hundsbesitzer erlauben, ihren Hund mit sich in die Kirche zu nehmen. Diesen Unfug will nun das Oberamt für die Zukunft gänzlich abgestellt wissen und jeder, der dagegen handelt hat sich selbst zuzuschreiben, wenn er sich Unahnnehmlichkeiten und Strafen zuziehet.

Ebenso haben besonders junge Leute die Gewohnheit angenommen, nach geendigtem Gottesdienst vor der Kirchentür in Haufen stehen zu bleiben, wodurch besonders der freie Aus=und Eintritt in die Kirche erschwe ret wird, dieses Unwesen kann nun künftig nicht mehr geduldet werden und man wird von Amtswegen auf die genaue Befolgung dieses Verbotes streng sehen. Dies zur Nachahmung und Warnung vor Strafe

Gmd, 25. März 1805 Kurf. Oberamt

Um diejenigen Personen, welche auf dem Chor beim Gottesdienst (gotewd. Handlungen) die Kirchenmusik aufführen vor dem Andrängen zu schützen, wird von Polizei wegen verordnet, dasshinfüro niemand, der nicht zum

Musikpersonal gehöret oder als Liebhaber mitspielen will auf den Musikchor innerhalb der Schranken gehen solle und versieht man sich bei der Befolgung, dieser Verordnung, umso mehr als die Kirchenmusik einen wesentlichen Teil des Gottesdienstes ausmacht.
Gmünd, 5. April 1805
vom Polizeiamt.

Den 22. April hielten die Metzger ihren Jahrtag, hatten die Mahlzeit auf der Post zur goldenen Kante.

Endlich wurde das Augustinerkloster zu 2 Wohnungen zu bauen angefangen, nemlich vor die Oberamtei und Steuereinnehmerei.
Die Kirche ist derzeit verschossen.
Auch wurde im Spital gebaut eine Schreibstuben und eine Registratur.

An Kirchen wird nichts gebaut, wiewohl überall der Regen einschlagt, der Schaden muss grösser werden oder gedenket man gar, dass sie zuletzt einfallen sollen.

Das ~~Dominikanerkloster~~ Kucher Handlungshaus-Lisa hat falliert, es langte nicht.

Die Firma Daiber, Weissgarnhandlung hört auf, weil der Vater gestorben und der Sohn verloffen und ein liderlicher Mensch ist.
Den 29. April hat sich die Tochter v. H. Hauptmann v. Storr verehlicht mit einem Dr.med nach Offen.
Graber ist auch dahin gezögen

228

1805

Das Korporis Christifest wurde wieder gehalten wie a.p. Die Bürgercompagnie ging mit, als dass sie dieses Jahr blaue Röcke hatten, ausser 30 Mann gingen bei dem Sanctissimum als auch hatten sie dieses Jahr keine Fahnen, sie feuerten bei den 4 Evangelien und bei der Pfarrkirche, dann wurde es ihnen aber gleich untersagt in der Stadt zu schiessen. NB. Es war just ~~die Frau Stadtschreiber in der Kindbett.~~

228

228 Bei der reichsstädtischen Verfassung gaben die Kundschaften jeder Oberwachtmeister und die Päss jeder Kanzlist und wurde nur untersch schrieben, Kanzlei allda. 228

Sie wurden öfters nicht gross repetiert,weil solche nicht obrigkeitli keitlich unterzeichnet waren,
Derzeit aber sind beide bei dem Stadtschreiber zu beziehen,
seit aber beim Oberamt ein Amtsaktuar,so müssen die Pässe beim Oberamt abverlangt werden, aber in der Stadtschreiberei
Die Sporteln etc wurden höchstens verboten,jetzt bei dem neuen Zeit aber kommen solche wieder in Gang,wenn man nur Oberamt licitiert wird,so muss man wenigst 6 kr bezahlen,
Den 2. April wurde vergantet der Blauantenwirt,Johann Nilli,

Im Mai kosten 6 Pfd Brot 29 kr

Das Viertel Roggen 1 fl 24 kr
Korn 1 fl 28 kr
1 Pfd Ochsenfleisch 9
Rindfleisch 7
Schweinefleisch 1o
Kuhfleisch 7

Schmalz 18 kr
Butter 16
Lichter 22
1 Imi Schönmehl 29

Eodem Mensae kam eine Kommission hierher und besuchte das Franziskanerkloster,Gotteszell etc.Man will hier ein Zuchthaus und ein Arbeitshaus für Neuwürttemberg errichten,weil man im Zuchthaus in Ludwigsburg keine Neuwürttemberger annehmen will.
Das heisst Tolleranz--

Die Salpetersieder kamen hierher und man richtete das Schiesshaus dazu ein,es wurde auch gleich angefangen zu graben.

Bekanntmachung

Weil die Zeit herbei kommt,wo dem Vieh in den Waldungen die gehörige Ruhe verschafft werden muss,so wird zufolge

eingeloffenen Dekrets vom kurf.Landjägermeisteramt Ellwangen hiem it jedermann gemahnt,von 16. Mai bis 16. Juni d. F. zu meiden,widrigenfalls die Übertreter mit den in der Forstordnung darauf gesetzten Strafen unnachlässig belegt werden,

Gmünd,den 9. März 18o5 Kurf. Oberamt.

Viele Feldwege,die schon etliche 1oo Jahre gangbar waren, wurden jetzt verstückt,um Strafen einzutreiben--
Man wird hier stark geschult,und kommt vor Schultheissen, will doch sehen,ob es zuletzt wird hinausgehen.
Strassen,Brücken,Steg ,alles verdirbt,und wird nichts gemacht die Bürger haben starke Abgaben,viele Strafen,keine Nahrung, zuletzt wird wohl alles lumpig sein.

Die Gebrüder Barth-Kleinuhrmacher-haben ihre Schenk eröffnet. Sie sind schön eingerichtet.Gott geb,wie lange es wohl anhalten wird,sei es aber wie es wolle,die andern Wirt werden sie schon eine zeitlang spüren,und manche Gesellschaft wird zertrümmert werden,

Dieweil Bürgermeister Seibold das Schiesshaus den Salpetersiedern eingeräumt hat,haben die Schützen dagegen geklagt, half aber nichts.

Fortsetzung pag297

Dem Franz Majer, vulgo Lackerle wurdeder Laden ges sperrt.
Am Donnerstag, am Fronleichnamsfest, wurden dieses Jahr wieder mehrere Altäre, Schwiebögen etc aufgeführt weil die Religion allbereits anfängt zu schwanken um zu zeigen, dass man noch gut katholisch gedenkt.
Im Mai wurde der erste luth. Bürger Saifensieder hier in der Pfarrkirche kopuliert.

+ den 17. Mai starb Jungfer Josefa Holzwart.
Sie war eine Tochter von Josef Holzwart, Lebküchner und Josefa geb. ~~Henne~~ Kuen von Hagenau. Ihre Grosseltern waren Xaver Holzwart und Magdalena geb. Bäderin.
Ihr Vater war auf dem Markt zwischen Radwirt und Sattlers Behausung, der Vater starb, die Wittib, ihre Mutter heiratete den Joh. Nep. Majer von Dillingen, ihre Hndlung war schon bei Lebzeiten des Holzwart schlecht, ihr Stiefvatter Majer hielt vieles auf die Tochter hat auch sein ganzes Vermögen, ca 1800 fl eingebüsst.
Die Mutter konnte freilich bessere Aufführung haben und besser hausen. Ihre Ahnfrau Magdalena Holzwartin machte ein Testament und setzte zwar das Enkelein ein, doch mit der Bedingung, wenn sie ohne Erben stirbt, oder auch ledig, so soll das ererbte Vermögen an ihre leben den Kinder oder Enkel wieder hinfallen. Das Mädchen war derzeit ziemlich traurig und tiefsinnig und sagte öfters, mein Papa hat bisher alles auf mich gehalten, gegeben und wenn ich sterben soll, so solle er nicht mein Erbe sein, das ist nicht recht, meine Mama dauert mich nicht, aber mein Pa pa, sie wurde krank und starb, und ihre von der Grossmutter gesetzten Erben teilten ihr Vermögen und die rechte Mutter und Stiefvater hatten nichts. Geerbt haben Sebastian Beck Pfauenwirt, nomine seiner Frau, Ferdinand Ries, im Namen seiner 2 Kinder erster Ehe. Jetzt sagte die Mutter, ich will mir alles gefallen lassen, zahlt mir aber meinem Mann-der alles auf seinem Buckel getragen-das Kostgeld und Kleider, so will ich kein Erbe von

meiner Tochter oder will ich, was mit Gott und Natur zusagt. Allein das Testament wurde anerkannt, gültig und sie musste mit leerer Hand abziehen.
Auch bei Menschen, die das Unglück wohl verdienen, muss der Mensch Empfindung des Mitleidens haben, wo nur Ruhm und Eigennutz herrscht. Man kann fast behaupten, dass die die Frau in der Rachsucht das Testament verfertigt, zu wundern war es, dass man solches für gültig, recht angenommen und erkannt hat. Die Legitima müssen jetzt nicht mehr gelten. Solange das Mädchen noch lebte, war sie immer böse auf ihre Ahnfrau und dachte mit Verachtung an sie, sie verabscheute ihres Vaters Familie und fluchte ihnen ihres Vaters Stiefvaters Freunden war sie gut und achtungsvoll, sie hätte bei der Gelegenheit geheiratet, ob es ihr nützlich oder schädlich gewesen, nur um das Testament zu nichte zu machen oder gar einen Erben ausser der Ehe gesucht. Was redet und denkt die Welt von der Erbschaft. Ich will nicht urteilen.

230

Bekanntmachung

Es wird hiemit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, dass derhiesige sog. Johannimarkt am Dienstag allwie in die Wochen Johanni fällt, mithin dies Jahr den 15. Juni der Krämermarkt, am Mittwoch aberder Viehmarkt abgehalten wird.
Gmünd, 1. Juni 1805 Kurf. Oberamt

Gestern nachmittag erkühnte si ch eine freche Hand an dem auf dem Kreuzaltar der Johanniskirche in einem GlasKästlein befindlichen Muttergottesbild einen Raub zu begehen, der die Verruchtheit des Täters umso mehr an den Tag legt, als derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach unter der Maske der Frömmigkeit unangefochten in die Kirche kam um somit das Bubenstück ruhig vollbringen zu können. Das Entwendete bestand
1 Scepter in Filigranarbeit im Wert von 7 fl
1 korrallener Rosenkranz mit Silber gefas t 8 fl 24kr
1 Lilienstengel mit 7 silbernen Blumen 5 fl 20

Summe: 2o fl 56.

So sehr auch das Oberamt überzeugt ist, dass es das Publicum an nichts fehlen lassen werde, wodurch der Täter entdeckt werden könnte, so sieht es sich dennoch veranlasst, jedermann auf den Herumträger solcher Sachen aufmerksam zu machen, und zu erinnern, dass ein jeder, sei es auch der entfernste Verdacht, dem Oberamt sogleich angezeigt werde, damit von diesem die weitern rechtlichen Massregeln, sowohl in dem vorliegenden als für die Zukunft ergriffen werden könnte.

Gmünd, den 15. Juni 18o5 Oberamtmann Muff

Bei Bernhard Müller, Goldschmied wurde gestohlen.
5 Pfannen im Wert von 9 fl 25 kr
Es soll in der St. Johanniskirche mit dem Schlüssel sowohl das Eisengitter als auch Glaskästel aufgemacht worden sein.

Den 1. Juni liess man alle Armen im Spital vor Gericht kommen, man will aus dem Spital ein Arbeitshaus machen. Aus dem Spital zu St. Katharina aber ein Krnkenhaus Die Armen, so nichts mehr arbeiten können, sollen nach St. Kahtarina und die noch arbeiten können, im Arbeitshaus arbeiten, Es sind doch Stiftungen vorhanden für die Armen, dass sie nichts arbeiten düffen.

Aus dem Franziskanerkloster soll ein Zuchthaus, aus dem Waisenhaus ein Lyzeum, aus der Fu ggerei ein Schulhaus vor die Buben, aus der Schmalzgrube ein Schulhaus für die Mädchen gemacht werden. Viele und grosse Veränderungen. Gott gebe seinen hl. Segen dazu, dass alles zum Nutzen und Wohl der Menschheit geschehen, wie es uns ere Vorfahren gutherizig und gottgefällig gestift haben.

231

18o5 Der Fussweg vom Klosterwald über den Pfaffenbach bis zum Schloss und Braunbierkeller in Lindach, welcher von dahiesigen Bürgern bisher widerechtlich gebraucht worden, wird hiemit von Feldpolizeiwegen abgestellt die Contravenienten werden im Bestätigungsfall

mit der gesetzten Straf von 1 fl 15 kr angesetzt, wornach sich also jedermann zu richten und vor Straf zu hüten hat.

Gmd, den 27. Juni 1805 Feldpolizei

An St. Ulrichstag viele arbeiten, führten Heu herein die meisten aber feierten.

S. Johanijahrmarkt bei dem unter 26. Juni 1805 dahier abgehaltenen Rindviehjahrmarkt wurden 110 Käufe geschlossenund der dadurch erzeilte Umschlag betrug im ganzen 11034 fl 23 kr.

Die höchsten Preise waren ein Paar Ochsen 253 fl
eine Kuh 69 fl

Der Krämermarkt war auf diese Zeit gewöhnlich nur etliche Stände aufgeschlagen worden, war auch diesmal ganz unbedeutend.

Vor 60 -70 Jahren war hier kein Perückenmacher. Ein Bader war Frisör-Doll -hatte aber und konnte keine Perückem machen. Es war damals keine Perücke hier. Endlich kam ein Franzose namens Betilia, hielt um das Bürgerrecht anund zugleich um die Hochzeit, mit einer hiesigen Bürgerstochter. Magistrat wollte es ihm nicht geben, vorgebend er könne mit dieser Profession hier nicht leben, indem hier niemand Perücken trage. Und wären solche wenige die sich frisieren lassen. Betilia liess aber nicht nach, und sagte, es werden in kurzer Zeit die Perücken in der Hundsgasse sein und es geschah wirklich, so, Es war etwas sehr rares, einen ordentlichen Mann hier ohne Perücke zu sehen, sogar die Ledigen trugen Perücken und ich lüge nicht, wenn hier nicht unter der Bürgerschaft mehr als 2/3 Perücken getragen haben, die andern liessen sich frisieren und Betilia lebte gut, und hat sich auch gut fortgebracht, er lernte den Seibold und Eisele, die nachgehends als Perückenmacher hier waren.

Anno 1796 gingen die Perücken sogar an die Frauenzim

mer über.
De 1800 nahmen solche aber wieder ab.dass kaum noch 10 Perücken hier sind,und dies sind ganz alte Leute man lässt sich nicht mehr friesieren,alles trägt Tituskõpfe,so ist die Veränderung in der Welt.
Vor 60 -70 Jahren war es etwas rares,wenn ein Mannsbild einen Zopf hatte,nur Leute der Distinction trugen solche,die meisten hatten abgeschnittene Haare und einen Kamm darin,dann kamen geflochtene Zöpfe,endlich lang gewickelte Zöpfe,dann ein kleines dünnes Zöpflein und jetzt Tituskõpfe.

Den 20 ,Juli fiel ein Heuwagen in der Galgensteige um,auf den Knecht beim Bärenwirt,ist den andern Tag gestorben.

Da Frau Dr Storrin,Wittib,dera ihre Tochter Felicitas niederkam ,verlangte man von dem Stadtpfarrer ein Haus taufen zu lassen,damit kein so grosses Aufsehen erregt würde,der es aber nicht zugab.Was geschah,man hielt beim Oberamt an,bei der Taufe blasen zu dürfen-weil es bei unehelichen hier nicht erlaubt war,-es wurde sogleich erlaubt,man blaste bei der Taufe,so hunzt man einander.

232 232

Bekanntmachung

Es ist nur allzugewiss,dass seit letzter Kriegszeit manche von hiesiger Jugend aus verschiedenen Ursachen ihre besten Jahre hinlebten ohne an ebenso notwendigen als heilsamen Unterricht im Lesen ,Schreiben,Rechnen auch andere nützliche Kenntnisse erhalten haben.
Dieser klägliche Zustand,der meist aus Schuld oder Unvermögenheit der Eltern vernachlässigten Jugend beherzigte besonders eine Stelle,welch letzterer Kirchen convent oder Sittengericht hauptsächlich wegen versäum ten Schulbesuchen abhielten,und entschlossen sich daher, solche mit vereinten Kräften diesem Übel abzuhelfen, und von nun an solche Anstalten zu treffen,wodurch die jungen Leute die nötigen und nützlichen Kenntnisse

unentgeldlich beigebracht werden, Zu diesem Ende wurde auf den Antrag hiesigen Oberamts folgender Plan entworfen, und hiemit den Eltern und allen denen das Wohl der Jugend und ihr künftiges Glück am Herzen liegt zur Nachahmung kund gemacht wird.

A) Künftighin und zwar im Monat August d.s. angefangen, sollen Sonn- und Feiertagsschulen für junge Leute beiderlei Geschlechts gehalten werden.

B) Dazuwerden im Waisenhaus, dermaligem Schulhaus Zimmer zubereitet, in welchen der Unterricht im Lesen, Bibl. Geschichte, im Schönschreiben und Rechtschreiben, in kleinen schriftlichen Aufsätzen, im Rechnen und andere nützliche Kenntnisse gegeben werden.

C) Sowohl die Jünglinge als Mädchen werden in 3 Klassen abgeteilt, und für jede Klasse ein besonderer Lehrer bestimmt doch müssen die Schüler oder Schüllerinnen das 13. Lebensjahr zurückgelegt haben, die jüngern werden der gewöhnlichen Normalschule zugewiesen.

D) Zu diesem Unterricht werden 6 Lehrer erfordert, die sich auch freiwillig zur Errichtung dieses so löbl. Zwecks anerboten haben und bis zur Ausführung eines allgemeinen Lehrplans provisorische Dienste leisten werden, welche wirklich bei der Normalschule aufgestellt sind und 3 bei der Stifts und Pfarrkirche angestellten H. Cooperatoren.

E) Alle Sonn- und Feiertäge, die 4 Hauptfeste ausgenommen erscheinen von 1-1/2 3Uhr die Jünglinge und von 1/23 Uhr bis 4 Uhr die Mädchen.

F) Die Oberaufsicht über sonntägliches Schulwesen führt das Oberamt mit Beiziehung des Dekans und Stadtpfarrers, welch letzterer auch selbst da, wo und wann es möglich ist, den Unterricht geben wird.

G) Alle Vierteljahre wird Schulvisitation gehalten, welche den Zustand der Schule, den Eifer und Fleiss sowohl der Lehrer als der Schüler (Lernenden) zu untersuchen und für Verbesserung zu sorgen hat.

Alle Eltern werden nun aufgefordert an dieser wahrhaft väterlichen Wohltat lebhaften Anteil zu nehmen und ihre

vernachlässigten,teils noch nicht hinlänglich unterrich
teten Zöglinge,männlichen oder weiblichen Geschlechts
fleissig zum Schulbesuch zu ermuntern und anzuhalten.
Um aber eine zweckmässige Einteilung treffen zu können,
ist es notwendig,dass sich alle,welche diese Sonn=und
Feiertagsschule besuchen wollen,einschreiben und prüfen
lassen.Zu diesem Ende sollen Sonntag,den 21. Juli,d.h.
nachmittags um 1 Uhr die Lehrknaben und Gesellen,um
1/2 3 Uhr aber die Mädchen im Waisenhaus erscheinen,wo
ihnen sodann das weitere angezeigt werden wird.

Gmünd,den 17. Juli 18o5 Gemeinschaftl. Kirchencon=
vent.

Bekanntmachung .

Das Taglohn der hiesigen Zimmerleute,Meister und Gesel=
len wurde beigegenwärtigen teuren Lebensmitteln derge
stalt gerichtlich reguliert

inSommertagen ein Meister Taglohn	34 kr	Wochen	24 mal
ein Geselle	3o "	"	"
bis auf weiteres			
in Wintertagen Meister	3o kr	Wochen	2o
Geselle	26 kr	"	

bis auf weitere Anordnung erhalten sollen,wonach sich
also jedermann zu richten hat.

Gmünd,den 13. Juli 18o5 Oberamt und Magistrat

Ein Junge hatte täglich im Sommer 18 kr,in Wintertagen 16kr
von den Gesellen und Jungen nahm der Meister 2 kr
Schr? geld,so war es bei den Maurern,Zimmerleuten,Schrei=
nern.

Dass hier ein Bürger mit Namen Andreas Bolak gewohnt
weil ad 1783 den 28. Dez. in Prag sein Sohn gestorben
als Soldat.

Buttersack , Substituent,der schon einmal den Lärm gemacht,da er
von dem Gaissmarkt in Lorch hierher geritten,als wäre
er unterwegs angegriffen,vom Pferd geworfen und bestoh=
len worden,und damals vor Trunkenheit nicht wusste,

was er tat, vom Pferd gefallen, welches auch heimgeloff loffen, hat erst vor etlichen Tagen das nemliche angeg geben und wollte noch behaupten, als wenn ein Geist ihn verführt hätte.----der Weingeist.

Man sandte Kundschaft aus, und da just der Substitent Blach zum Tore hereinkam, sah man ihn als den an, der den Buttersack angepackt hätte, darauf er die Wacht schimpfte und war grosses Lärmen. Herr Obrist verlangte Satisfaction sogar der Wacht, so ungern der Oberammmann es tat, so musste er solches doch zugeben. Blech wurde in Arrest gesprochen bei schmaler Kost und er wurde auf dem Rathaus incar ciert. Der andere ist einstweilen abweg gegangen.

Alle Vergebungen sind derzeit von den Substitenten her gekommen, es sind fast lauter versoffene, liderliche Burschen und dennoch werden sie gehoben.

Buttersack Becker
Blech Becker Bacher
Daniell Billfinger, die sind alle Tag toll und voll.

234

Anno 1803

Den 2. März hat man den Kapuziner P. Fidel geb. Gendle gamundis auf dem Kirchhof zu St. Leonhard begraben, man führt ihn hinaus, daswar der erste Kapuziner, der auf dem Kirchhof ist begraben worden. Sie hatten ihr Begräbnis unter der Kirche in einer Gruft.

Die Augustiner hatten ihre Begräbnis im Kreuzgang. Die Dominikaner im Kreuzgang und Kirchhöflein, wo sie eine Gruft hatten.

Die Klosterfrauen bei St. Ludwig hatten eine Gruft. Jetzt muss alles auf den Kirchhof hinaus begraben werden. Und das alles um lauter gesunder Luft in der Stadt zu haben. Derzeit müsse die Menschenzahl stark anwachsen und alt werden und zuletzt wird man wohl nicht mehr bälder sterben, als altershal ber, was werden wohl junge Leute alsdann anfangen wenn sie keinen Platz vor den Alten finden.

Es sind ehe essen viele in Kirchen und Klöstern

begraben worden, jetzt hört dieses auf, es gefällt mir sehr wohl, dass man nach dem Tode keinen Unterschied zwischen dem Reichen und Armen, zwischen dem Herrn und Knecht macht, zwischen den Geistlichen und Weltlichen, alles muss auf den allgemeinen Kirchhof, alles in die Erde, unter freiem Himmel, ja auch in anderer Welt werden wir gleich sein, nur mit dem Unterschied, dass dort viele frohlocken, auch viele wehklagen werden.
Mensch, dein Richter wird sein wie ein Lamm, aber auch wie ein Löwe. Memento mori!

Die Insischen Schauspieler spielen hier etwa 2o Stück

Unglücksfall

Letzten Samstag den 2o. Juli sprang auf dem hohen, steilen sog. Galgenberg bei Gmünd an einem mit Heu beladenen Wagen bei dem durch das viele regnen verschwemmten Weg und bei der Last des Wagens die angelegte Sperrkette entzwei. Der dabei geweste Knecht Bernhard Abele von Oberbettringen beging sogleich, da er dies bemerkte die Unvorsichtigkeit zum Wagen zu eilen und durch Anhalten dessen Umsturz oder zu schnellen Lauf zu verhindern er hatte hiezu die Kraft nicht, sondern der Wagen kam in Schuss und fiel in einen Wassergraben auf den Knecht hin, dem Unglücklichen wurde sogleich zu Hilf geeilt, es war ihm aber das Genick ausgewirbelt und er an vielen Teilen des Körpers verletzt, er starb nach 15 Stunden unter immerwährendem Klagen über die gewaltsamen Schmerzen.

Philipp Kaufmann, Sieber, nachdem es ihm ist angezeigt und gewarnt worden, dass er keinen Käs mehr feil haben solle, hat dem Befehl nicht gehorsamt, ist dann die Käs von 3 Laib 9o Pfd confisciert worden.

Unterstützung

Nach höchst unmittelbarem Decret vom 2o. Juni haben S. kurf. kurf. D. dem Bernhard Stütz von Gmünd, der sich wirklich in Wien aufhält zum Behuf seiner veterinärischen Studien auf 2 Jahre lang jährlich 1o8 fl aus der Kirchen=und

235 Schulpflegfond in Gmünd auszusetzen geruhet. 235

Hiesige Forstbesetzung

1805,den 23. Juli
zum Oberforstamt Ellwangen
Förster

Gemeindehut
Oberförster Bauder
Dieser Hut enthält die fussgehenden Försterstellen
Mögglingenund die Beiknechtstelle Heuchlingen
Mutlangen,Waldstetten und Kitzing
Fussgehende Försterstellen

Mögglingen -Förster Josef Trieb
Heuchlingen-Beiknecht Josef Majer
Mutlangen " Josef Munz
Waldstetten " Leikhard
Kitzing " Wirsam

Man hat schon einmal alles Gewicht und Mass durchgängig untersucht und mit den 3 Hirschhörnern geeicht.Mancher Kaufmann musste dem Schlosser 6- 8 fl bezahlen.Die Wirte mussten alle Bouteillen,Kanten,Krüglein eichen lassen. Das Stück kostete 1/2 kr,es war alles nach der alten Stadtmäss und Gewicht.Jetzt will man alles Mass und Gewicht nach Altwürttemberg einrichten und wurde zu dem Ende den 8. August eine Untersuchung angestellt. Da mancher Wirt in Krüg,Kanten,Bouteillen,Schoppengläser eine Einrichtung von 200 -300 fl hat,so wird es wohl schwer fallen,die Kanten können zwar verfgrössert,aber Krüg und Bouteillen wäre vor nichts meh zu schätzen. So wird es auch sein bei dem Gewicht,vorher musste man zahlen und gilt alles nichts,jetzt wieder zahlen,immer aufzwingen und kein Verdienst,was wird wohl noch werden. Man spricht vom Ausbruch eines Krieges und man sorgt,dass man dann um alles vollkommen wird .Hier bedürfenwir keinen Krieg dazu,wir kommen doch um alles.

Es soll auch eine neue Marktordnungkommen,auch sollen

alle Gassen annottiert und jedes Haus mit dem Namen des Inwohners bezeichnet werden.
Wer künftig bauen will, muss von lauter Steinen bauen kein hölzernes Haus wird nicht mehr erlaubt zu bauen. Herrliche Einrichtungen, wenn wir nur auch besser Zeiten hierzu hätten und auch Einrichtungen gemacht würden durch welche man in Nahrungsverbesserung weiter kommen könnte, um alles prestieren zu können.
Wir leiden nur an Ausgaben, Einrichtungen und mangelt uns an allem Einnahms einziehungen.
S. kurf. D. haben verordnet, dass allen Orten wo Kornmärkte sind, vor 11 Uhr niemand anders als Einwohner Frucht einzukaufen erlaubt sein solle, nach 11 Uhr aber auch Ausländer die Konkurierung gestattet wird, und daß unter Strafe der Confiscation auch bei Widerbetretung schwere Geld= und endlich Leibesstrafen, niemand ausgenommen, den Becken jedoch nur zur Treibung ihres Gewerbs sowie, wie den Bierbräuern unter eben dieser Einschränkung und keineswegs zum Aufkaufen zu gestatten sein solle, Früchte welcher Gattung sie sein mögen auf dem Land aufzukaufen, wornach sich jedermann zu richten u. vor Schaden und Strafe zu hüten hat.
Gmünd, den 6. August 1805 Oberamtmann Muff.

236 Scheibenschiessen 236

den 29. August haben die H. Baptist Debler, Georg Büchler, Michel Köhler im Becher-lehen indie Scheiben geschossen, eigentlich nur mit gewöhnlichem Gewehr probiert. Da kam H. Oberamtmann hinzu, hörte einen Schuss und verbot sogleich das Schiessen, H. Baptist Debler schoss dennoch nocheinmal und da war H. Oberamtmann böse und sagte zum Zweitenmal, man soll es bleiben lassen. Wenn der Mensch gar keine Freiheit mehr hat, und sich in jedem Fall muss befehlen lassen, so ist das Leben wohl ein sklavisch Leben.
H. Oberamtmann will jetzt behaupten, dass alle Schiessstände keine privilegierten Stände wären. Folglich auch

nirgends dürfe auf die Scheiben geschossen werden.
Es ist doch bekannt hier, dass beim Waldstetertor das Schießhaus steht, wie auch der Stand und die Schiesswiese das muss leiden muss ohne mindesten Nutzen hievon. Folglich lässt sich ganz leicht schliessen, dass solches die Gerecht besitzt, es sind auch die Ständ beim Schmiedtor hinter St. Leonhard, im Becherlehen, S. Katharina, auf dem Zeiselberg, im Hohlenstein, in der Blaich bei Mannsgedenken Schiessen gehalten worden, und wird kein Mann sagen können, dass er gedenke auf sämtlichen Plätzen den Anfang der Schießstätte, folglich hat sich solches ganz verjährt, und ist zu einer Gerechtigkeit von sich selbsten gekommen, wiewohl von Seiten der alten Regierung die Gerechte solchen Plätzen ist gegeben worden und auch bestätigt worden bisher, weil solche niemals angefochten worden oder beschrieen worden, und von Seiten der Stadt der Schütze jährlich an St. Ursula allzeit ist 25 fl zum Besten gegeben worden, man ja in alten Zeiten Schiessen hier gehalten, wo die ganze Bürgerschaft in Waffen ist geübt worden und war sozusagen eines jeden Bürgers Schuldigkeit zum Schiessen zu gehen.
Es ist auch die Büchsenbruderschaft St Sebastian dieserwegen entstanden, man hat auch den Schützenbatzen jährlich gesammelt, zur Unterhaltung des Schiessens, das sind Beweise genug, dass die Schiessstätten ihre Gerechtsame besitzen, dass aber von der alten Regierung keine Last darauf gemacht wurde, folglich auch keine schriftl. Urkunde ausgefertigt haben, ist kein Beweis, dass sie keine Gerechte haben.
Dass man aber alles mit Gewalt erzwingen kann, haben uns schon ältere Geschichten belehrt, und unsere Voreltern und Eltern haben uns gut eingeprägt, alles mit Geduld zu leiden, denn alles nur eine kurze Zeit dauert, alles vergänglich und veränderlich ist, das Schlimme auch öfters zum Besten geschieht. Wer ergründet die Vorsehung Gottes, o Mensch, schäm dich, der im Unglück verzagt, du aber verberge dich in Lüften, der du den Unglücklichen belachest.
Man muss also erst Konzession haben für eine Schiessstatt solche bezahlen, und wann man dann schiessen will, zuerst anhalten um Erlaubnis und dann für jeden Schuss 3 fl bez.

237

Auf alles macht man Beschwerde, nur f r Geld kann eine Freiheitbezahlt und erkauft werden, wo wird aber das Geld herkommen. Wo es hinkommtmerken wir wohl, aus der Stadtaber herein kommt keines. Es wächst doch hier kein Geld, zuletzt wird es übel aussehen.

237

Medio August. las man auf den Zunfthäusern ab, wer einKapital in Österreich habe, oder dessen Wissenschaft besitze, soll es in der Zeit 4 Tagen bei dem Oberamt anzeigen, au ch ob die Zinsen bisher richtig geflossen wären, was solches für ein Bewandtnis, kann man derzeit noch nicht erraten, mehrteils werden die Anfragen nicht klar genug angesetzt.

Den 15. August wird auf dem Zunfthaus verlesen, wer ausser Land reisen will, muss zuerst wenigstens 8 Tage vorher sich beim Oberamt melden, und sich einen Pass geben lassen, der aber in Ellwangen muss unterschrieben worden sein. Immer neue Ordnung.

Johann Mille, Blauentenwirt, wiewohl es nicht langte, so wird ihm von dem Sonnenwirt in Lorch viel nachgelassen, und da die andern Schuldner solches nicht wollten, so gaben sie ihm die Wirtschaft wieder, um jährlich 300 fl zu bezahlen, er hatte viel Glück, wenn er jetzt fleissig, so kann er sich jetzt wieder gut herausreissen.

Joh. Nep. Majer wurde sein Haus verkauft, er ist nach Dillingen gegangen, wohin seine Frau ihm folgte.

In diesem Monat wurden hiesige Gebäude mit gelben Nummern bezeichnet, als Brandasignate, Nummern, jetzt haben die Gebäude zweierlei Nummern, nemlich die Hausnummern, mit weißen Zahlen, die Brandnummern mit gelben Zahlen. Das kann bei Einquartierungen viel Streit und Verdruss machen.

Hätte man die Hausnummern dann nicht gehen lassen können, wäre die Mühe und Kösten verspart, und kein Verdruss zu besorgen gewesen, allein es ist als wenn man beflissentlich dahin trachtete, sogar Gelegenheit zu verschaffen, wodurch Verwirrung, Streit und Zank entstehen könnte.

Franz Majer wurden zwar einige Mobilien verkauft, das Haus kaufte Josef Storr, Tucher, liess ihn aber als Eigentümer ~~sitzen, wann er jährl. nach und nach bezahlt. Das war eine~~

schöne Behandlung.
Es sollen auch die Strassen und Gassen, Gässlein und Plätze mit Namen bezeichnet werden, unsere Stadt wird ansehlich, nur gehören bessere Zeiten hinzu.

Bekanntmachung

Alle ins Ausland bestimmten Pässe müssen durch gnädigste Weisung vom 8. ds M. durch die kurf. Landvogt ei Verwesung in Ellwangen beglaubigt und mit dem 60 kr Stempel bezeichnet sein. Diese höchste Verfügung wird zu dem Ende zu jedermanns Wissenschaft gebracht, dass jeder, der in das Ausland zu reisen gedenkt,, gesonnen ist, beizeiten und wenigstens 8 Tage vor der Abreise bei hiesigem Oberamt sich persönlich stellen, und den zu verfertigenden Reisepass vorher zur Beglaubigung nach Ellwangen eingesandt werden kann.
Gmünd, den 13. Aug. 18o5 Oberamtmann Muff

Den 18. August ist ein Freischiessen in der Pfelhalde.
Das Beste auf den Haupt ist 1o fl
der Schnapper 4 fl, wird auf 3 Stechschüss 1 fl 1o kbezahlt

238

In der Nacht vom 22. /23 August zwischen 12 et 1 Uhr würde in Zimmerbach bei H. Pfarrer Brentano eingebrochen, in die untere Stube, wurde ganz ausgeräumt, ca 5o fl an Wert.

Bekanntmachung

Es wird hiemit zu jedermanns, vorzüglich aber sämtl. Zunftgenossen Wissenschaft gemacht, dass so wie jeder Handwerksgeselle oder Dienstknecht bei seiner Annahme vom Oberamt aufgeführt werden muss, derselbige auch vor seinem Weggehen vom Oberamt ebenfalls wieder abzuführen ist, wornach sich zu achten und vor Verantwortung und Strafe zu hüten hat.
Gmünd, den 29. Sept. 18o5 Kurf. Oberamt.

Geist

Den 12. August starb im Spital Johann Geist, 75 Jahre war der letzte kaiserl. Pfründner, von Wien, er hatte nur einen Fuss, war kaiserl Soldat gewesen.

239

den 15. starb Johann Rudolph, Gerichtsverwandter, 60 J, alt.

Am letzten Augustdonnstag hatte man unter dem morgigen Gottesdienst die Schildlein, so das württb. Wappen an den Kirchtüren abgenommen, es machte Aufsehen und zer schiedene Denkungsart, allein es geht alles rasch und hitzig.

1. Sept. nun fangt auch das Stempelpapier an, eine Last auf die andere.

Jetzt heisst es wieder, Gmünd werde vertauscht an Bayern dann spricht man von Österreich, jetzt bricht gar der Krieg aus und die Kurfürsten haben den Franzosen die verlangten Hilfs Völker abgeschlagen, sie werden zu Österreich halten, das wird ein wunderliches Ding werden. Gott gebe wo es hinausspringt.

Den 8. et 12. September spielten die Studenten hier eine Komödie.

9. sollte den Franziskanern aufgekündet werden, den 3. ds starb Pater Ulrich Sonntag, Augustiner 69 Jahre alt.

9. wurde Konrad Neher, Stadtorganist als Zinkenist in dem Oberamt Gmünd angenommen.

Seit das Hassardspiel Musik verboten ist fast in allen ein Überfluss an Kegelspiel, von Würfelspiel oder Lotteriespielen. Kaum ist eines vorbei, so erscheint gleich wieder ein anderes, man zahlt den Tax und so wird es gleich erlaubt, sind also privilegierte Spiel und Musik.

Ist also privilegiertes Spiel nicht schädlich, nein es zahlt den Tax, Einkommen ist nützlich .

So geht es mit Hausieren, wenn die Hausierzettel bezahlt sind, so ist es auch nützlich, wenn man hausiert. Das kommt mir vor wie bei den päpstlichen Dispensationen, da ist es keine Sünd, wenn man Fleisch isst, wenn man nicht Mess hört, wenn man zu verbotner Zeit Hochzeit hält. Gott regiert die Welt, ein uraltes Sprichwort,.

H. Oberamtmann hatte den Franziskanern freigestellt, wohin sie ziehen wollen, sie dürfen alle ihre Sachen

mitnehmen, auch bleibe ihnen der Termin, hat ihnen auch angetragen, weil sie verwandten, dass sie nirgends commun leben könnten, wenn sie nicht eine Kirche dabei hätten, sie sollen in das Kapuzinerkloster ziehen man werde ihnen bauen, die Kapuziner können nach Rottweil. Es scheint, dass man sie doch nicht mit Gewalt vertreiben könne, man will also sie mit List herausbringen und nachgehends tun, was man will.

o Political -

Donnerstag den 12. Sept. kam Lärm hierher, dass die Franzosen über den Rhein passiert seien, es wurden auch alle württ. Soldaten, die auf Urlaub, schnell zu ihren Regimentern, Battailons berufen, man sagte, es werde eine starke Auswahl geschehen, in Altwürttemberg. Von 16-40 Jahren muss alles Soldat sein. Jetzt hört man stündlich Neuigkeiten, die aber wegen Unverbürglichkeit nicht alle aufnehmen kann.

Aus dem Franziskanerkloster will man ein Arbeitshaus machen, es soll von S. krf. D. fl 12.000 dazu bewilligt worden sein.

Alles ist missmutig, der Bürger, der Bauersmann, selbst der Soldat, was wird wohl daraus erstehen, nur gut, dass dies Jahr alles geraten, es gab Früchte, Obst, Futter, Gartengemüse, alles genug und sehr gut, nur die Nahrung ist sehr schlecht, als es niemals war.

Den 14. Sept. und folgende Tage gab es viele Neuigkeiten, hiesige Garnison, das Bataillon von Lilienberg soll von hier bis Donnerstag abmarschieren nach Schorndorf, die Compagnie Schreis soll ein Jägerchor nach Freisingen, dann nach Esslingen bestimmt sein.

Den 16. aber kam andere Ordre, dass alles auf den Asperg marschieren soll, das Bataillon Prinz soll bis Donnerstag hierher kommen. Alles ist in der Erwartung, bald heisst es, der Krieg soll ausbrechen, die Kaiserlichen wären schon in München, Augsburg, Ulm, die Franzosen in Freudenstadt, bald heisste es, es werde ein Länder-

Gott,mache mit uns,was Dein Wille ,wir wollen alles ge=duldig annehmen.

Den 17. abends kam das Bataillon Kurprinz hier an,wurde bei den Bürgern einquartiert.

den 18.brach die ganze Mannschaft,die hier lag,das Ba=taillon v. Lilienfeld um 4 Uhr auf,um 5 Uhr folgte das Bataillon Kurprinz nach,ihr Marsch ging nach Stuttgart. Jetzt sind wir ganz ohne Militär.

Den 19. rief man die Zünfte zusammen und verlas ihnen, dass von S. kurf. D.Befehl kommen,dass wenn fremde Völ=ker hierher kämen,dass man ihnen guten Willen erzeigen solle,und man soll sich zu keiner Partei schlagen.Auch rufte man aus,wer ein Gut an der Landstrasse habe,solle die Gräben und Hecken putzen und säubern lassen.
Die Gräben sind wegen der Landstrasse und werden durch die Landstrasse verdorben,man muss Chaussegeld bezahlen, die Güterbesitzer haben nichts davon und sollen noch Lasten tragen,was wird mit den Gütern zuletzt werden, viel bezahlen,wenig tragen,und noch Lasten auf Lasten bald wird man sie hinschenken wollen,aber niemand wird solche annehmen.
Man will die Einquartierung nach dem Altwürtt Fuss rich ten,hier haben wir aber keinen ordentlichen verhältnis=mässigen Steuerfuss,nut Güter,und Häuser zahlen,da kann mancher seinen letzten Stoss bekommen,niemand sagt nichts, unsere neuen Herrn aber sagen Ja-was wird werden.

240 240

Jetzt versehen etliche Invaliden die Wachen wieder,aber nur mit Stöcken,ohne Unter=und Obergewehr.Es kommt doch allezeit wieder die Zeit,wo man das Alte wieder hervor=sucht und find es notwendig,wiewohl man solches vorher für unnütz,ja schädlich gehalten.Mensch,du musst den Finger auf den Mund legen und die Vorsehung Gottes be=wundern,und zittern vor der Zukunft,wenn du solche nicht ehrest.

Das Bataillon von Lilienfeld war sehr traurig von hier abmarschiert,wiewohl sie immer über Gmünd geschmählt haben,so geht es immer,was man besitzt,mit diesem ist

man selten vergnügt, wenn mans aber verliert, da empfindet man erst, was man gehabt.
Wären die Offiziers leidentlicher gewesen, so würden sie noch betrübter abmarschiert sein.

Auf den 21. Sept. wurden S. krf. D. hier angesagt, um nach Heidenheim zu reisen auf die Jagd, war aber nicht gekommen.

Wucherische Zinsen
Das Oberamt glaubte im Gefolg der früheren, teils von höheren Behörden, teils aber auch von ihnen selbsten erlassenen Straferkenntnis versichert sein zu dürfen, dass die Gewohnheit schändlichen Zinswucher zu treiben, sich gänzlich verloren habe, allein es musste sich durch Überzeugung, dass ein Teil der hiesigen Inwohnerschaft jenes Verbrechen noch immer in der nemlichen Stärke, aber mehr im Verborgenen treibt,
So hat z. B. die Ehefrau des Schlossers Anton Reis der Metzgerin Josefa Stählin von einer Karoli wöchentlich 24 kr Zins in Fleisch abgenommen und sich kein Gewissen daraus gemacht, dieses gegen 3 Jahre lang fortzutreiben, macht 183 5/10 %.
Und die Ehefrau des Maurers Andreas Borsch liess sich von der nemlichen Stahlin auf einen Karoli 23 Wochen lang wöchentlich 11kr und 30 Wochen 4 kr Zins bezahlen. Ersteres 101 9/10 %, zweites 911/4 %
Ohngeachtet beide Weiber hinlänglich bekannt war dass die Umstände ihrer Schuldnerin derlei enorme Abgaben zu prästoeren nicht imstande seie und ihren gänzlichen Ruin unumgänglich nach sich ziehen müsste. Kurf. Oberamt, Oberlandesregierung hat daher dieselben Personen auf den von dem Oberamt erhaltenen untertänigsten Bericht folgendermassen gnädigst gerechtigst zu bestrafen geruht,

1. Die Schlosserin Reisin soll neben Erstattung der zu viel bezahlten Zinsen, welche nach gütlicher Übereinkunft 30 fl 22 kr 3 Heller betragt, und Bezahlung der Untersuchungskosten dafür, dass sie mit

fremden Geld gewuchert hat, statt der Confiscation des 4. Teils des angeliehenen Geldes und einer sonst gewöhnlichen Geldstrafe mit 6 wöchentlichen öffentlicher Arbeitsbusse desgleichen auch.

2. die Maurerbörschin neben Erstattung des zuviel bezogenen Bezahlten Zins a 5 fl 40 kr, Confiscation des 4. Teils des Anlehens und Bezahlung der Untersuchungskosten zu 14 tägiger öffentlicher Arbeit erkannt sein.

3. Die Stahlin aber für ihren Leichtsinn, dass sie nemlich die enormen Zinsen selbst angetragen und die Sache solange lange verschwiegen hat, zweimal 24 Stund bei Wasser und Brot incarceriert werden.

Gmünd Oberamtmann Muff

241 den 30 Sept. kam plötzlich Nachricht hier an, dass die Franzosen kommen, es waren auch wirklich 2 Mann hereingefahren abends 5 Uhr. 241

Den 10. Sept. starb Ulrich Oberfeger, Franziskanerbruder 69 Jahre alt.

Nachricht

Von dem zu Gmünd abgehaltenen Krämer-und Viehmarkt an dem letzten gedachten S. Luziajahrmarkt
139 gross
32 kleine Marktstände
auf dem zugleich abgehaltenen Viehmarkt geschahen
76 Käufe. Der höchste Preis war ein Pferd 122fl
1 Paar Ochsen 192 fl
eine Kuh 37 fl

Im ganzen wurden erlöst von verkauften Vieh 5065 fl
Gmünd, den 24 Dez. 1805 Oberamt allda.

Zahl der i. Jahr 1805 zu Gmünd geborenen, gestorbenen und kopulierten:
geboren wurden Kinder Knaben 110
Mädchen 121 /231 Kinder

Darunter 4 Paar Zwillinge =8

uneheliche 14
totgeboren 4

Von evangelisch lutherischer Religion wurden 12 Kinder 6 Knaben,6 Mädchen geboren.

gestorben sind 226,nemlich 114 Erwachsene,112 Kinder Unter den Erwachsenen waren 2o Ehemänner und 24 Ehefrauen es wurden also 44 Ehen durch den Tod getrennt.

1o Witwer,28 Witfrauen,7 ledige Mannsbilder,2o led. Weibsbilder,1 Weltpriester,1 Kapuziner,1 Augustiner,1 Minoritenbruder und eine Klosterfrau.

Unter den gestorbenen Kindern waren 35 Knaben,58 Mädchen und 5 von ev. Religion.

Diese 226 Personen hatten das Alter nach folgendem Verhältnis:

4 wurden totgeboren
9 starben bald nach der Geburt
84 vor Erreichung eines Jahres
14 von 1-7 Jahren
1 über 7 Jahre
4 von 14-2o Jahr
8 von 2o -3o Jahr
16 von 3o -4o Jahr
7 von 4o -5o Jahr
18 von 5o-6o Jahr
2o von 6o -7o Jahr
28 von 7o-8o Jahr
12 von 8o -9o Jahr
1 Mannsperson von 92 Jahr

242

Die Verstorbenenwurden durch folgende Fälle weggerafft:

2 durch Unglücksfälle
1 durch Blutsturz
19 durch Stock=und Schlagfluss
2o durch Entkräftigung
54 durch Auszehrung
4 durch Wassersucht
8 durch hitzige und andere Fieber
98 an Gichter
1 an Leibfluss

1 an Krebs
5 Kindbetter
9 gleich nach der Geburt
4 totgeboren
In diesem Jahr wurden also hier 5 mehr geboren als gestorben.
Ehen wurden geschlossen 25, darunter waren
ledige Mannspersonen kath Religion 13
luth. Religion 3
ledige Weibspersonen kath Religion 17
evang. 5
Wittwer kath. Religion 8
ev. 1
Wittfrauen kath 3
Unter diesen 25 Ehen waren 2 von den hier in Garnison Bataillon von Lilienfeld und 1 Paar zogen nach Ofen, wo sie ihre Wohnung hatten.
Gmünd, den 7. Jenner 1805 Dekan und Stadtpfarrer Kratzer

Anno 1805 man sagt allgemein, dass Dominikus Forster in Ostern von der Frankfurter Mess mit seiner Frau Nachbarin Fierlingerin heimgereist, ihr Mann aber weitergegangen, und da er nach Haus gekommen anfangs November, hätte er sie hart angefallen, weil er sie in einem andern Stand angetroffen hätte, wie das zugegangen wäre. Sie gestand endlich ihrem Mann, dass der Dom. Forster der Täter wäre, Er, Fierlinger liess sogleich den Forster in sein Haus rufen und sagte es ihm gleich in das Gesicht, er solle nun sein 2. Weib auch mit sich nehmen, er behalte sie nicht mehr, Forster war getroffen, er soll gesagt haben, er könne es nicht leugnen, da hab ihn seine Frau in das Gesicht geschlagen, man will nun die Sache beim Stadtpfarrer ausmachen. Selber nahm es aber nicht an, wenn es vor das Oberamt kommt, so gibt es eine schöne Wäsche für beide Teile. - Das sind Aufführungen, nur sind zu bedauern beider Teile Kinder, wie auch die Frau Forsterin, die eine wackere Frau ist. Es haben sich aber beide Häuser verglichen, Forster gab ein Stück Geld, dem Fierlinger, der ohnedem geldgierig und so gab sich Führlinger gern und willig als Vater an, errettete die

Ehre des Forsters, seine eigene und spickte seinen Beutel

243 243

Die aufgeklärte Zeit

Was soll ich tun,was soll ich glauben?-
Und was ist meine Zuversicht?
Will man mir meine Zuflucht rauben,
die mir das höchste Wort vorspricht,
so ist mein Leben Gram und Leid
in dieser aufgeklärten Zeit.

2.

Ein jeder schnitzt sich nach Belieben
jetzt selber die Relgion .
Der Teufel,heisst es ,ist vertrieben
und Christus ist nicht Gottes Sohn,
und nicht gilt mehr Dreieinigkeit
in dieser aufgeklärten Zeit.

3.

Der Aufgeklärte folgt den Trieben,
und diese sind ihm Glaubenslehr,
was Gottes Wort ihm vorgeschrieben,
das deucht ihm fabelhaft und schwer.
Dem Pöbel ist es nur geweiht
und nicht der aufgeklärten Zeit.

4.

Die Taufe,das Communizieren
ist für die aufgeklärte Welt,
nur Torheit,wie das Copulieren
und bringet nur den Pfaffen Geld.
Der Kluge nimmt ein Weib und freit
nach Art der aufgeklärten Zeit.

5.

Der Ehebruch ist keine Sünde
noch weniger die Hurerei,
und obs gleich in der Bibel stünde,
stund doch der Galgen nicht dabei.
drum ist s galante Sittlichkeit
in dieser aufgeklärten Zeit.

6.

Das Stehen und das grobe Lügen,
vermeidet man zwar öffentlich,
allein das heimliche Betrügen
das treibt ein jeder meisterlich.
Und wers nicht treibt,ist nicht gescheit,
in dieser aufgeklärten Zeit.

7.

Die Tugend sucht man zwar zu preisen,
als die allein selig macht,
doch nur den Glauben zu verweisen
weil er uns unsere Laster sagt.
das Laster suchet man nicht weit
in dieser aufgeklärten Zeit.

8.

So liegt nun in dem Sündenschlafe
dasganze aufgeklärte Land,
weil auch die ewgen Höllenstrafen
ist glücklich aus der Welt verbannt.
denn jeder hofft Barmherzigkeit
in dieser aufgeklärten Zeit.

So schreibwn alle Antichristen,
weil es dem Leichtsinn wohl gefällt,
denn diese sind als Kanzelisten
vom Satan selbsten angestellt.
Auch diexx gewinnt der Teufel mehr
als wenn er selbst zugegen wär!

O.wenn das alles Wahrheit wäre,
was jeder Aufgeklärte sagt,
was wäre meine Glaubenslehre,
ein Zweifel ,der auch ewig nagt,
denn lügt die Schrift in einem Fall,
lügt sie gewiss auch überall.

O lasst mich doch bei meiner Bibel,
lasst mich in meiner Dunkelheit,
denn ohne Hoffnung wird mir übel,
bei dieser aufgeklätten Zeit.

Drum Toren schweigt,ich mag nichts hören,
verschonet mich mit eurem Gift,
gesetzt,dass es auch Fabel wäre,
das,was ich lese in der Schrift,
so macht mich doch dies Fabelbuch
zum Leben und zum Sterben gut.

Es lehrt mich Gott und Menschen lieben,
gehorchen meiner Obrigkeit,
und widerstreben bösen Trieben,
als Wohllust, Rache, Stolz und Neid.
Und leid ich wieder meine Schuld,
so lehrt mich s Sanftmut und Geduld.

Und muss ich krank darniederliegen,
dennoch ,wie ruhig kann ich sein,
dann wird mein Glaub an Jesum siegen,
und ihm weicht aus des Todes Pein.
Statt dass der aufgeklärte Geist,
mit Angst und Schreck von dannen reist.

245

Anno 1805 ,den 4. Okt.

Der französische Krieg mit Österreich

nemlich der deut che Kaiser Franziskus II.
russische Kaiser Alexander
König von England,Georg
König von Schweden,Gustav Adolph.=
Alliierte.

Der franz ösische kAiser Napoleon,
der Kurfürst von Bayern
von Württemberg
von Sachsen,
von Hessen = Alliierte

Da der deutsche Kaiser durch Bayern marschierte ,
wird ihm folgendes Pasquil gemacht :
Franziskus I .,der goldene österreichische Kaiser
Leopoldus II.,der silberne

Josephus II.,der Papierne
Franziskus II. der Rossdieb,weil er viele Ross in Bayern requirierte.Er soll jedem Postillon einen Banco zettel von 5 fl gegeben haben. Das ist der Ba yrische Charakter,ein Pasquillant, ein elendes Tier.

Nachdem die Österreicher zu Ulm,Memmingen etc geschlagen,haisst es ,Karl Erzherzog hätte in Italien gesiegt,spricht man"jetzt komme die kaiserliche privilegierte deutsche Armee Fleckputzer,Karl ,dem werde es schon anders ergehen.

In Bayern soll ein kaiserlicher Adler,der in einem Fuss Gold,im andern aber Silber hatte, x und sch.. sst Papier,das war auf die Bancozettel gestochen.

Österreich hat noch jederzeit ihre Bancozettel eingelöst,Frankreich aber gab Assignaten,,der ist nicht einen Kreuzer wert,und jeder damit schändlich betrogen worden.

Im letzten frz. Krieg schlug Österreich 7,12, et 24 kr Stück von sehr wenig Gehalt,,es schreibt aber aus,dass man solche einsenden solle, und wechselte solche aus,und hat solche also wieder eingelöst.Östereich hatte jederzeit ehrlich gehandelt,und wird auch in Zukunft so handeln, bei all seinen Kriegen zahlt Österreich jedesmal alles,legte Magazine etc an,was hat es für Geld mitgebracht,und ins Reich geschleppt,und was tat Frankreich,brachte nichts,requriert,,contri buiert,und nahm noch über das alles,was ihm taugte Wenn nun in diesem Krieg Österreich gezwungen auch so Krieg führen wird, ~~dann werden~~ wird man sehen,was grossen Lärm man darüber machen wird,denn nur an dem tadelt man Sachen,die es aus Not tun müssen,die es aber aus Bosheit tun, die werden gelobt.Die Folge wird es beweisen.

x mit der Inschrift: ist das nicht ein Wundertier, frisst Gold u. Silber

246 Ein Pasquil auf Österreich anno 18o5

Soldaten ohne Zöpf,
Generale ohne Köpf,
Minister ohne Hüren,
ist da ein Krieg zu führen.

Item

In München wurde ein Bild weggeschlagen,darauf war der Kaiser Franziskus I.,führte eine Kuh am Strick, die Kurfürsten von Bayern und Baden führten solche an dem Horn,der Kurfürst von Württemberg hängte sich an den Schwanz an,der frz. Kaiser Napoleon milkt solche.Die Verse habe ich nicht erhalten.

Zusatz:Ende gut,alles gut.

Anno 1814 schlagt die Kuh aus, und alle liege n im Dreck,Kaiser Franz aber hielt sie am Strick fest. O.lasst das Pasquil machen bleiben,ihr beschimpft euch selbsten,Undank ist ein Laster,und trifft seinen eigenen Herrn!

247 Nachdem der röm. Kaiser Franziskus II.mit dem russ. KaiserAlexander,englischen König Georg,schwedischen König alliiert gegen den gewaltigen Fortschritt des frz. Kaisers Napoleon Bonapart zu Feld zog,und bereits das Bayernland und Ulm besetzt hatte,nahm auch der Kriegsschauplatz bei uns den Anfang.

Den 4. Okt. 18o5

S. kurf. Dh. von Württemberg,Friedrich II. machte Allianz mit Frankreich,folglich wind wir als Neuwürttemberger auch Allierte Frankreichs.Wir sollen streiten wider den röm.deutschen Kaiser,dessen Vorfahren wir unsere Stadt zu verdanken haben,der unser Schutzherr fast 6oo Jahre gewesen,der das erste Oberhaupt der Deutschen ist.Wir als Deutsche sollen den Deutschen Kaiser hassen,ihn bekriegen,verfolgen,schaden und zu grundrichten,wer soll es glauben?dass so deutsche Herzen denken,vielmehr handeln können.Was hat die Stadt dem Haus Österreich für Guttaten zu verdanken.

Wer gab uns Privilegien,Freiheiten,und wer sollte undank
bar sein.Man übersehe den verderblichen Religionskrieg,
schon damald wären wir an Württemberg verkauft worden,
schon damals wären wir mixtiert worden,schon damals
wären wir unterdrückt, unterjocht worden,wenn das
Haus Österreich uns nicht befreiet,wir hatten schon
gehuldigt an die Kron Schweden,der Deutsche Kaiser
machteuns frei,und machteuns wieder zu freien Reichs=
bürg rn,und wer weiss,was wieder geschieht!Wäre es
nicht besser,ehrlich sterben,als redlicher,getreuer
Mann sterb n,als mit Schande leben.-
Falsche Welt,ein kleiner Schrecken setzt dich herunter.
Versprechungen,hoffende Belohnungen,erhöht dich,und
macht dich in jedem Fall zu einem zu einem elenden
verachtungswürdigen Mann,selbst diejenigen,so dich dazu
bestimmt,und die ihren Vorteil daraus saugen,verachten
dich und machen dich der Welt lächerlich,spotten dich
deiner Schwachheit und fliehen deine Gesellschaft.
Warum aber alles das geschehen,können wir derzeit
weder tadeln,noch weniger loben,der Fürst wird wissen,
warum das geschehen.
Man sagt,dass der Kurfürst sich sogleich in seinem Land
als Suffragant erklärt,die Landstände abgesetzt,-die
Cassa hat selber ihhen schon zuvor genommen-wenn man
die geleistete Treue-Eid- sogleich aufheben und bre=
chen kann,---o ---was Beispiel soll der Untertan folgen.
Was gebraucht man mehr Reichsgesetze,Kreis=und Kammer=
gericht-Vö kerrecht!
Wo das Faustrecht,da kann der Stärkere nach Belieben
handeln,nur treue wider Fürsten ergebene Untertanen
seind die Stärke des Fürsten.Dieösterreichisch n
Untertanen haben schon mehrmals das Zeug nis,was Liebe
und Ergebenheit sie gegen ihren Monarchen habmn,das hatte
M. Theresia im Successionskrieg wohl eingesehen,was
aber gedrückte und verachtete Untertanen vermögen,
gibt ein neues Beispiel König Ludwig XVI. in Frank=
reich.Die Zeit wird es zeigen,was aus der Sache wer=

248 den wird, freilich hat man die Tore in Stuttgart plötzlich gesperrt, und verrammelt, da die frz. Tpupü Truppen angekommen, da sie aber mit grosser Macht drohten, die Stadt zu beschiessen, wenn man die Tore nicht augenblicklich öffen werde. Der kommandierende kluge H. General von Hügel sah wohl ein, dass er mit seinen mehrteils gezwungenen Recruten, nicht einmal 6 ooo Mann stark und schlechter Befestigung der Stadt gegen eine Anzahl von mehr als 2o ooo Franzosen keine Ehren erwartenkonnte, und der Wunsch der ganzen Inwohnerschaft übergab mit Eröffnung der Tore die Stadt. 248

Da verlangten die Franzosen von S. kurf. DD. 2oo Millionen Liber oder 1o ooo Hilfstruppen. S. kurf. DD. machte also Allianz mit Frankreich und versprach die Völker. Den General Hügel setzte er ab, der sich darüber vernahm, dass er krank wurde. Wenn nun die Österreicher vor die Stadt kommen werden, was soll da werden, ich glaube, man wird ihnen die Tore auch öffnen, und sich alles müssten gefallen lassen. Württemberg wird keinen General haben, der sich der Macht Österreichs und Frankreichs mit württb. Truppen wird messen wollen. Freilich würden die Franzosen S. kurf. DD. mit als Geisel genommen haben, wenn sie nicht eines oder das andere befolgt hätten, das werden aber auch die Österreicher tun, was kann sie daran hindern, nach Stuttgart eine Division zu machen. Aber S. kurf. DD. werden nicht warten bis sie kommen, sie werden sich in Sicherheit begeben, werden fliehen. Aber der arme Untertan kann nicht fliehen, und an dem wird die Rache ausgeübt, und der ist doch jederzeit der Unschuldigste, Teil. Was fragt der Fürst nach den Untertanen, die letzten Kriegswunden fließen noch, und Kind und Kindeskinder werden zu tun haben, die vielen Schulden zu bezahlen,

Der Wein ist dieses JJahrganz verfroren, der wirkliche Kriegsanfang hemmt und sperrt alle Geschäfte, Nahrung, nicht als Einququrtierung, Lieferung, Requi

sation,Auswahlen,viel Steuern,zu alledem noch verlangt der Fürst 8 Steuern auf 2 Jahrgänge voraus,und das mit Drohung der frz. Execution .Man macht immer neue Auswahl,zu alledem gehet bei Hof ein Essen ,Trinken, Musik,Komödien,Feuerwerk,Jagden,viele tausend und tausend Gulden verschwendrisch auf.

Da der Untertan so viel Vorspannen machen muss,und so viele Drangsale leidet,geht der Fürst täglich auf die Jagd,und viele hundert Untertanen müssen dazu Vorspann geben, und treiben.

Gott muss sich der gedrückten Menschheit erbarmen, Es ist bekannt, dass Altwürttemberg ein kaiserl. österr. Lehen und er als Kurfürst ein Reichsstand ist, Wenn der deutsche Kaiser gewinnt,was wird aus Altwürttemberg berg wohl werden?-

Ich will erleben,dass die Altwürttemberger noch kaiser lich denken,-so abgeneigt sie dem Haus Österreich sind.

Wenn ein Lehenträger gegen seinen Herrn falsch ihn bekriegt,was dieLehenrechte sprächen.

Und wenn der frz. Kaiser siegt,was wird wohl Württemberg davon haben,

Der deutsche Kaiser bleibt doch Kaiser und König in Böhmen und Ungarn,er bleibt doch immer ein grosser Monarch,er wird Beleidigungen nie vergessen. 249

Frankreich wird nur auf seinen Nutzen bedacht sein. Altwürttemberg wird er so belohnen,wie er Holland, Italien,Schweiz,den König von für die gelüstete Freundschaft begnadigt hat.

Das alte Sprichwort sagt:Undank schäägt seinen eigenen Herrn.

Jeder Mensch.seie er wer immer er wolle,hat seine Pflichten,die er nicht ohne Schande verletzen kann,nach darf,die äusserste Not,ja der Tod selbsten spricht ihn nicht davon frei.Dass man uns hier wegen Verweigerung ung der 8 Steuern mit frz. Execution gedroht,scheint ganz nicht passend,dass ein Fürst,der mit dem mächtigst

sten Fürsten Krieg führen will,gegen eine Handvoll Untertanen fremde Völker zu einer Execution gebrauchen will.O blöde Welt!
Du gedenkst nur für dich,und ohne die andern wärst du nichts,Gott ist der Belohner und auch der Strafer von allen,wie viele tausend Menschen schmachten von Erpressungen und ungerechten Zumutungen und Zwang.
Den 4. Oktober kamen die ersten Franzosen hierher, sie wurden bei den Bürgern einquartiert,sie stellten Piquet um die Stadt.
Den 5. kam alles haufenweis an,sie waren ca 15000 Mann,das Hauptquartier,der Stab selbst,der frz. Kaiser Bonaparte logierte auf dem Rathaus,dawaren alle Häuser voll,es war fast kein Brot mehr zu haben.Es war schon bestimmt,dass das Hauptquartier 3 Tage hier bleiben solle,
Den 6. in aller Frühe brach aber alles auf nach Nördlingen,sie sagten sie wollte heut noch schlagen.
Sie requirierten 100 Pfd Zucker
100 " Honig
200 " Leinwand
Heu
Haber
Brot
Stroh
Branntwein
Gerste
Reis
25 Mass Essig
25 Eimer Wein
6 Säck Mehl
Seife
Baumöl Leinöl
Pflaster
Tragbaren
Pfannen und Kasserol
Zwetschen

Das alles musste in aller Eile aufgebracht und ihnen zugestellt werden,das war also das 2. Freundschaftsstück,die ganze Armee gut und frei bewirten und dazu requirieren.
In Nördlingen sollen die Österreicher stehen,sie haben Ulm zu nicht mehr gekonnt,sonst wären sie nicht diese Strasse gekommen,
Bayern,Baden und Württemberg haben sich also an die Franzosen angeschlossen,Russland soll Preussen den Krieg angekündet haben.Alles ist hier in grösster Verwirrung,Sorgen und Ängsten,man weiss nicht,wo man alles auftreiben soll,es fehlt an Pferden,in Summa an alle allem.Die Bauern müssen Brot auf den Köpfen und Bukkeln hereintragen,weil alles Vieh in der Vorspann.
250 Man spricht,dass die Franzosen nicht weiter kommen wären als bis Aalen, und Ellwangen,weilen die Österreicher Nördlingen und Ulm sehr stark wären.Es sollen bis 200 000 Franzosen hinaufsein,den ganzen Tag hindurch kam Einquartierung,der Bürger steht es kaum aus,
Das Schmalz kostet 36 kr,1 Ei 3 kr,6 Pfd Brot 32 kr
Auf die Nacht war es ~~himmlisch~~ ziemlich ruhig.
Den 7. Okt. kam Ordre,dass man 4000 Wägen nach der Armeee schicken solle,um die Blessierten weiter transportieren zu können,es ist weder Wagen noch Pferd mehr hier.Alle Kästen sind hier ganz leer,man hat alles vorher schon schlechterdings verlauft,und das Geld nach Stuttgart gesandt,so schlecht ist die Stadt noch niemals gestanden,als der Zeit,und die Bürger sollen alles anschaffen,den Becken hat man das Brot vorher gleich um 6 kr ~~abgejagt~~ abgeschlagt,damit hat man sie abgeschreckt,auf länger als auf 8 Tage einzukaufen,die Fremden sind ausgeblieben,so geht es,wenn man zu schnell,ohne auf die Zukunft zu sehen vorzubeugen zu suchen befolgt?? bedacht
Alleinso geht es bei jedem Fall.
Dass Württemberg,Bayern,Baden zu Frankreich halten, hat sich bestätigt,S. Durchlaucht,der Prinz Paul soll die württemberg. Mannschaften kommandieren.

Man erwartet heute noch die Jäger.Das wird eine schöne Wäsche werden,Wegen den hiesigen unter dem württembergischen Militär stehenden Bürgerssöhnen ist man hier sehr besorgt,besonders die Eltern,Auf der Post nimmt man keine Brie fe mehr an,weil weder solche ankommen noch abgehen.

Das württ. schöne Jägercorps ist wirklich durch die Stadtgezogen, bis nach Mögglingen zu,250 sind Wägen, sind Pferde requiriert worden.

Man nimmt alle Fuhrleute,Güterwägen ,in Summa alles in Beschlag,das ist die Pferd,von allen Seiten,sogar riterschaftl. Plätzen requiriert man Pferde.Man hat den Nürnberger Landkutscher hier nicht fortgelassen, musste seine Pferde hergeben.Die Franzosen drohen aber bei Nichtbefolgung,der Pferde,wollen sie den Oberamtmann mitnehmen.

Das war eine grosse Angst für ihn.

Auf den Abend kam der Spital hier an,wozu die Pferde bestimmt waren,sie sind auch sogleich wieder weiter gegangen,

Auf Strassdorf zu ist ein Corps Jäger durch die Stadt geritten. Alle Mastochesen.Kühe,sogar,wurden vom Oberamt in Requisition gesetzt,ist aber auf de n Abe nd wieder freigesprochen worden. Da sieht man den Verstand, Mastochsen,Kühe einzuspannen,die nicht eine halbe Stunde lang tauern ? ,so fühlen sie nun,es würde bald kein Vieh mehr in der Stadt sein,der Bürger würde es lieber schlachten,als Fürspan hergben.Das Elend kann bald nicht grösser sein,alle Pferde sind fort,und Gott gebe, ob und wann solche wieder kommen,sogar Ochsen sind fort.

251 1805 ,6 Okt.gehen die Einquartierungen immer fort. Die Zünfte werden auf das Rathaus berufen und ihnen vorgelesen.Dass die kurf. DD.mit Frankreich Allianz gemacht und um die Truppen zu stellen ein grosser Aufwand hiezu erfordert worden,so sollen von sämtl. "Unterr. Untetanen 8 Steurn,nemlich 2 ~~sehr~~ Jahrgänge voraus von dem Fürsten bezahlt werden,nemlich an die Steuerrechnung Durch diese Allianz wird Württemberg ein grosser Nutzen

zufliessen.

Man setzte sich darwieder, dass es bei der harten Zeit, so man Einquartierung um die andere, wo Contributionen und Requisitionen zu bezahlen und man nicht wissen könne, was noch geschehen werde, wo niemand keine Nahrunghabe, man hätte die Stadt ohnedem dem Elend genug preisgegeben, da man vorher-da man schon gewusst, dass der Krieg ausbreche-alle Früchte von der Stadt hinweg verkauft, und das Geld fortgeschickt, dass man geplagt wäre mit Vorspannen und Ochsen und Pferde genugsam fehlten. Dass der Fürst vorher schon der Stadt alle Hilfequellen hinweggenommen, alle Pflegen, Alöster, Umgeld an sich gezogen, und uns die Schuldenlast abzutragen auf den Buckel geworfen, wie werden noch genug zu tun haben, das Bürgermeisteramt zu erhalten, und zulatzt doch stecken bleiben, kein Bürger kann nichts entlehnen, aber S. kurf. DD. können aus seinen Staaten Geld aufnehmen und den entkräfteten Untertan entheben. Es seie eine ganz umgekehrte Sache, dass ein Fürst von seinen Untertanen 2 Jahre voraus Bezahlung verlange, da man nicht wissen könne, was wir, noch ob wir in der Zeit 2 Jahren noch sein oder leben werden.

Wir mussten für die Stadt sor gen, hätten genug zu tun und werden da nicht alles zu bestreiten imstande sein, man sehe voraus, dass in Kürze der Zeit viele Bürger hier um Brot für ihre Familie betteln müssen und solche könnnen wir so dann nicht zu grund gehen lassen.

Bei einer so harten Zeit, wo man erst Steuern bezahlt hatte, und so viel Kriegslasten trage, der Krieg erst anfange und der Fürst schon 2 Jahrgänge voraus verlange, müsse man frei sagen, dass das mehr als Tyrannei und kein Fürst in der Barbarei seinen Untertanen solches auflege,

Es wäre erst in Stuttgart und Ludwigsburg bei der Hochzeit des Prinzen Paul viel tausend Gulden auf Jagden, Feuerwerken, und andere Lustbarkeiten verschwendet schwendet worden, der Zeit der Untertan mit Drangsalen überschwemmmt wäre.

252

Den 9. liess man die Zunft wieder zusammenrufen und beharrte auf der ersten Foderung mit Anhang , dass bei widrigenfalls französische Execution folgen werde, Man gab aber allgemein gestrige Antwort. Die Einquartierungen gehen immer fort und fort, die Zeit wird es zeigen, wie weit man es wird treiben, schon bei der letzten Steuer mussten vile Familien Kleidungsstücke verkaufen ja sogar betteln, da sie solche nicht richten konnten. Und jetzt, Gott erbarme sich der Stadt, dann wenn du nicht hilfst, ist sie ewig verloren, es hilft alles dazu, der baldige Untergang ist sehr nahe und wir dürfen sagen, alles hilft zu deinem Untergang, o alte katholische Stadt Gmünd, und das mehr der Freund als der Feind.

Den 1o. Okt. sind nur wenige einquartiert worden, sie werden mehrteils auf die Dörfer verlegt, Glück zu, Landsmann, es geht nun um deine wenigen Kräfte noch, du hast zwar eingeordnet aber leider noch nicht ausge ? die Vorspannen hindern dich, erzwungene Steuern, viele Einquartierungen werden deinen kleinen Vorrat fressen, und wenn Ostern kommen wird, wirst du leer stehen, Mit was willst du dann aussehen, von was willst du Gült und Zehnt zahlen. Als heute liess man die Bürger rufen, um ihre Quartierzettel zu untersuchen, vieles geschmälert worden, dasses ziemlich ungleichhergegangen, welches auch wirklich die Wahrheit ist.

Auch kündigte man wirklich die 8 Steuern an, Gott gebe was es wird werden, die Gemüter sind stark aufgebracht, wenn sie ausbrechen, dann wird Elend und Jammer erst recht angehen, wie sehr der Hunger vor Augen und unser Fürst will uns noch ausschälen, es scheint, als sei alles verblendet und man wolle mit Gewalt ------ Unsere Schutzpatronin Maria wolle uns doch bewahren und leiten, damit wir nicht noch tiefer fallen . Amen.

Den 11. Okt. kamen nur wenige Truppen hier an, sie wurden aber mehrteils auf das Land verwiesen.

Das übrige Brot, so man für die Truppen hat backen lassen, wurde verkauft, der 3 Pfd Laib a 1o kr

Die Truppen haben sich zwar in der Stadt sehr ruhig

betragen,sie zahlten das meiste das sie kauften-für die Kost aber nichts,auf dem Land aber,da haben sie in ein und anderm Ort sogar ungedroschne Garben den Pferden hingeworfen,das andere statt der Streu oder Liegestatt benutzt,auch Futter und anderes verdorben, und in allem zuviel verlangt,auch sich gute Kost und Trunk geben lassen,wo es nicht freiwillig geschehen, gebrauchten sie Gewalt,sie hatten viel Kupfergeld bei sich,nemlich 1 und 2 Soustück,auch an Silbergeld mehrteils 5 Leibertaler,2 Leiberstück und 16 kr Stück,die aber stark abgeschliffen waren.Mit dem Wechseln hatte man viel Verdruss,nachgeben war das Beste.

Bekanntmachung

In Ellwangen ist ein militärisches Hospital etabliert Freunde und Feinde seufzen nach Hilfe,derMenschheit schaudert über ihre Leiden,und der edle Mann beeifert sich solche zu mildern,jede menschenfreundliche Seele wird eine Wonne finden ihnen wohltätige Empfindungen werktätig äussern zu können,und ich bitte jede Person, ihrem Herzen Genüge zu leisten.

Herr Polizeiinspektor Herlikofer wird die freiwilligen Beiträge an Leintüchern und anderer Leinwand im Empfang nehmen,jeder Wohltäter aber selbst das Bewusstsein,gut gehandelt zu haben,zur Belohnung haben.

Gmünd, den 11. Okt. 1805 Oberamtmann Muff

Es ist also ein ganz sicheres Zeichen,dass schon starke Schläge geschehen sein müssen,es schneite stark und war sehr frostig Wetter,nachmittags 3 Uhr wurden die Zünfte wieder auf das Zunfthaus zusammen berufen,man las ihnen vor.

253 253

Dass man schlechterdings die 8 Steuern eintreiben musste,man wolle einsweilen 2 Steuern bezahlen,und wer solche zu entrichten nicht imstande sei,soll sich in der Steuereinnehmerei ausweisen.
Das heisst soviel,man werde solche schon nach und nach mit List eintreiben,viel mehr herausmelken,und sämtl.

Bürgerschaft entschloss sich,keine Kriegssteuern zu bezahlen,ausser wann es das Bürgermeisteramt benötigt tigt wäre.Doch wolle man pro Martini die 2 Steuern jetzt bezahlen,müssten aber davor eingeschrieben werden,Sämtliche Bürger sagten ihre Meinung rein heraus, und es fiel ihnen sehr empfindlich,dass der Fürst sie ganz aussaugen wolle,ehe noch der Krieg recht anfange Man hätte sich bisher zu allem ganz willig erzeiget, jetzt aber,da man Tyrannei bemerke,so bleibe man fest stehen,und der Steuereinnehmer soll sich erweisen, ob er mit Execution drohen könne,dass die Schmeichler und Helfer die Bürgerschaft in Armut zu bringen, sei eine bekannte Sache,woher er di e Vollmacht habe, von 8 Steuern auf 2 zu fallen.Der Fürst müsste sehr leicht stehen,wenn er von 8 auf 2 herunterspringe. Er mache es wie die Fran osen,requirieren ciel und lassen lassen sich mit wenig begnügen.

Warum kein Beamter zugegen,sie wollten eben der Bürgerschaft nicht recht geben,und widersprechen könnten sie nicht,weil man ihnen erproben könnte,dass sie nur die Bürgerschaft aussaugen,ihre Beutel spicken und in die Faust lachen.Da gebens sie lieber vor,sie wären krank,sei ihnen nicht wohl,es kann aber eine Zeit Zeit kommen,wo das Nicht-wohl-aufsein nicht gelten wird,dass ihnen aber nicht wohl seie,glaubt die ganze Stadt wohl,-banges Gewissen.

Was soll alles das aber werden,was soll man denken :erschreckliche Zukunft,was prophezeist du uns!

13. Okt.kamen viele blessie rte Kaiserliche und Franzosen nebst ca 500 kaiserl. Gefangenen hier an,sie wurden den meistenteil in die Kaserne gelegt,die andern aber bei den Bürgern einquartiert, Man will behaupten,die Franzosen hätten viel Mannschaft verloren,

Als der frz.Kaiser Bonaparte hierher kam,haben die Franzosen keinen Menschen auf das Rathaus gelassen, auch niemand vor ihn gelassen.Da er ausstieg,-er kam in einem 8spännigen schönen Wagen -war eine Reihe von Stabsoffizieren um ihn herum und begleitete ihn

X

Simpel

von dem Wagen bis in das Zimmer,er war ganz sensibel gekleidet,sein Mamelkuk ist immer bei ihm.
Bei den Franzosen fand man diesmal keine besondere Freude,sie sind auch nicht recht vergnügt,von ihrem Kaiser Bonaparte wollen sie nicht viel hören,einige sagten sogar,wenn wir geschlagen werden,s o ist Bonaparte verloren,auf dem Schlachtfeld muss sein Kopf fallen.Auch ist keine Subordination bei der Ma nschaft,der gemeine Mann fragt nichts nach seinem Offizier,es tut bald ein jeder,was ihm beliebt, sie springen vom Glied heraus,laufen hin und her, wie es ihnen gefällt,sie plagen auch die Leute, wo sie können,sehen nicht darauf,ob es Freund oder Feind,wenn sie nur erhalten,was sie wollen,Freiheit

254 steckt ihnen noch immer im Kopf reden sie 254

diesmal so ziemlich gut,ihre Kavallerie ist noch immer schlecht beritten,haben auch wenig gute Pferde,wo sie betrügen können,tun sie es,immer haben sie Hass gegen die Deutschen.
Den 14. Okt. marschierten die Franzosen mit einigen Gefangenen ab nach Schorndorf.Von den Gefangenen rissen viele aus,es blieben von den Gefangenen in der Kaserne 7 Mann versteckt,die von den Bürgern Kleidungsstücke erhielten und selbst in ihren Häusern versteckten,und weiters gesandt werden.
Das würde kein Altwürttemberger tun,denn sie sind den Kaiserlichen niemals gut gewesen,es sind falsche Menschen und von Natur unduldsam.
Hier muß ich das Gegenteilbehaupten ,Altwürttemberger haben den Gefangenen mehr getan,als je eine Nation,das Voru rteil betrügt oft,z.B.:
Wenn man zurückdenkt,wie schlecht sie von dem Haus Österreich ehedessen gesprochen,als wenn Österreich alle Kraft verloren,und nicht imstande wäre,mehr etwas zu unternehmen,ja als wenn es bald bancrot machen werde,Frankreich aber erhob sein Non plus ultra.
Gott belohnt alles,und wird zeigen,wie weit es der

Rredliche wird bringen,der stolze aber undunbesonnene Mensch wird empfinden Gottes Rache.
Da man den gedruckten Zettel bei der Bürgerschaft herum geschickt hatte,wurde sehr viel Leinwand zum Polizei= inspektor gesandt.Bei der Zusammenkunft auf dem Rat= haus sagte man,man wolle mit der Absendung dieser Leinwand nach Ellwangen zurückhalten,man könne solche noch hier gebrauchen,gleich den andern Tag kamen die Blesssierten an,da war die Leinwand erwünscht.
Als heute kamen nur wenige Gefangene Österreicher mehr Blessierte und versprengte Franzosen an.Man spricht, die Kaiserlichen wären in Heidenheim.Man sehe es den Franzosen an,dass ihre Sache schlimm aussehe.Sie sind ganz darniedergeschlagen ,ihre Gewaltätigkeiten haben viel nachgelassen.Gott stärke die Hand des Gerechten, und vertilge den,der alles unterjochen will.
Den 15. et 16.kamen S. Majestät der Prinz Ferdinand v. Österreich mit sehr vieler Kavallerie hier an,lo= gierte auf der Post,die Mannschaften aber mussten im Feld kampieren,wiewohl es den ganzen Tag geregnet, Man hat ihnen in den 2 Klöstern Franziskaner und Kapuziner gekocht,und hat es in Kübeln hinausgetragen. Sie kampierten beim Untern Tor,und auf der Ziegel= wiese bei Gotteszell.Es war eine Freude und Jubel bei der ganzen Bürgerschaft,man vergass das Vergangene da der Prinz bei der Post abstieg,riefen viele 2mal, Es lebe der Kaiser!Jetzt achtet man den Oberamtmann nicht mehr,man sagte ihm Grobheiten genug,es kann

255 noch weiter kommen.

Die Kaiserlichen sagten,Neuwürttemberg würden sie gut beahndeln,aber Altwürttemberg wollten sie hernehmen, dass sie daran denken werden.Auf Stuttgart zu seien etliche 1000 Mann. Die Russen seien in Ulm angekommen. Bonaparte sei in Augsburg eingeschlossen.
Das alles war ein falscher Bericht.So gehts,wenn man dem Glück zuviel traut,die Franzosen sagten schon von Wien,wie sie da hausen wollten.
Auch die Altwürttemberger redeten öfters vonden Kaiserlic

sehr neidig, dass das Haus Österreich keine Kraft und ganz darniederliege, sie schimpften auf das österreichische Militär, in Summa auf alles.

Jetzt zeigt aber das Haus Österreich, was es tun kann, schämt euch ihr Voreiligen als Deutsche so zu handeln, es hat uns öfters das Herz geblutet, allein was konnten wir machen.

Bei dem Prinzen Ferdinand waren noch die Prinzen von Schwarzenberg, von Lichtenstein, General Werner. Sie hatten die Kriegskasse bei sich, bald sollte man glauben, es wäre eine Retierade, die Zeit wird es lehren, wo es hinausgeht, sie sagten, dass in Ulm eine Hungersnot wäre.

Nachts 11 Uhr brachen sie schnell auf, und marschierten Aalen zu, man spricht nach Dewangen.

Bald werden wir hier an Brot, Mehl und Haber Mangel haben, den von den frz Requirierten Wein haben- solange sie noch hier lagen haben die Kaiserlichen in Empfang genommen, Jedem Mann musste man ein Fläschlein füllen, ca 3 Seitel. Dem Ziegler geschah dabei sehr wehe, überhaupt dem ausser der Stadt wohnenden Bürger wurde Futter, Holz und vieles abgenommen, übrigens bezeigten sich diese Truppen höflich und leutselig, sie drohten nur den Altwürttembergern, sie machten im Feld Feuer auf um sich zu trocknen. Die Ulanen lagerten in der Stadt unter den Säulen, was sie kauften bezahlten sie zwar alles, aber mehrteils mit Bankzetteln, -die nahm man den Gulden vor 50 kr Reichsmünz-an Kupfergeld hatte man Verlust, sie hatten 3 und 6 kr Stück.

Holz, Heu, Stroh, Früchte, Mehl, Brot, Wein ist viel gebraucht worden, wir werden bald Mangel leiden.

Der Oberförster so in Gotteszell wohnte, Herr Faber, ist schnell hereingezogen aus Forcht der Kaiserlichen.

Der Herr Oberamtmann Muff, Steuereinnehmer Speidel, Stadtschreiber Speidel, Revisor Ade hatten ihre besten Sachen eingepackt und verwahrt, sie fürchteten die Kaiserlichen ausserordentlich.

Den 16. Oktober regnete es immer noch,das Wasser war gross
ca 20 Gefangene Franzosen lagen auf der Hauptwacht.
Es kamen den ganzen Tag 2 und 3 Mann Kaiserliche hier an.
Ein kaiserlicher Rittmeister hatten einen frz. Kommissar
aufgefangen,gestern hat auch Prinz Ferdinand einen württ.
Stafetten hier aufgefangen.Die ganze Nacht war es sehr
unruhig.
Den 17. Okt.J eder Bürger musste ~~Heu von jedem Tagwerk 2 Ztr~~
Heuvon jedem Tagwerk 2 Ztr Heu hergeben,den Ztr a fl 1
30 kr, zahlbar auf unbestimmte Zeit.

256

Den 11. Okt.kam ein kaiserlicher Rittmeister hier her,
1806
brachte eine Requisiton mit von 24 000 Pfd Brot,Heu und
Haber,alles nach Aaalen zu liefern,weil da das Haupt=
quartier,alle umliegenden Ortschaften mussten daran lie=
fern,als Mögglingen,Böbingen,Waldstetten,Strassdorf etc
sogar Lorch,Alfdorf,Rechberg,Wäschenbeuren etc,sie waren
kaum mit der lieferung halbwegs,da kam Gegenordre,dass
alle Kaiserlichen hinweg wären,folglich führte man alles
wieder zurück,
Ich will nicht wünschen,dass die Kaiserlichenmöchten
geschlagen werden,wenn es aber nicht geschieht,so sind
wir hierganz verloren,wir sehendem nahen Hunger ent=
gegen,die Völker werden uns in Kürze der Zeit verzehren,
denn ihnen fehlt es an allem,und wir haben nicht viel,
werden die Franzosen geschlagen,so haben wir Retirade
und wie geht es dazu – im Räuberischen---
Gott,Deiner Vorsicht wollen wir alles anheimstellen.
Den 18. Okt. kam ~~Informtion~~ Infanterie von Ulm hier an
Man kochte ihnen bei den Kapuzinern und Franziskanern,
sie lagerten sich beim Rinderbacher Tor .Es waren ver=
sprengte Leute,und wussten nicht ,wohin sie sich wenden
sollten,Ein Bürger, vulgo Gaile hat sie über Reiprecht
geführt,und Richtung zu ihrer Armee hingebracht.
Bis morgen sollen die württb. Truppen hierher kommen,
sie liegen schon in Schorndorf,Jetzt weiss man nicht,
sind die Kaiserlichen oder die Franzosen im Siegen.
5 Wecklerhusaren ritten vor das Rathaus und dann vor das
Rinderbachertor,wo die 200 Mann Infanterie im Storrchen

Garten standen,auf einmal brach alles auf und davon,erwarteten nicht das Essen.
Man liess also die bei den Kapuzinern und Franziskanern gekochten Knöpflein ausrufen und verkaufte das Stück für einen Kreuzer,man riss sich darum.
Das macht uns wieder viel Angst,und Besorgnis,dass die Franzosen nicht weit von uns seien,müssten,sie sollen auf dem Möhnhof-Aalbuch sein.
Das Malter Winkel kostet derzeit 22 fl
5 Eier für 8 kr
Das Viertel Äpfel 24 kr,das Viertel Nüsse 48 kr
1 Pfd Schmalz 26 kr
Butter 18 kr
Rindfleisch 9 kr
Lichter 22 kr
Es kam Befehl von der Regierung,dass man hier keinem Kaiserlichen nichts mehr geben solle,ja man solle sie nicht mehrgehen lassen,was können wir aber ohne alle Unterstützung,ganz verlassen anfangen,wir müssen mit Freund und Feind gleich gut sein,,jeder kann uns schaden.
Klugheit erfordert Freundschaft mit dem Freunde,Pflicht und Schuldigkeit Freundschaft mit unsern Feinden zu hegen.
Den 19. Okt. kamen ca 17 Mann Kavallerie württb. hier eingeritten,alle mit blossem Säbel und gespannten Pistolen,sie ritten die ganze Stadt hin und her,versperrten alle Tore und hielten Wacht auf dem Marktplatz.
Unser Herr Oberamtmann Muff,begleitet von den Amtsdinern ritt schon vorher auf die umliegenden Ortschaften.Er soll in Mutlangen mit gespannter Pistole herumgeritten sein,die Amtsknechte hatten Unter=und Obergewehr,er forderte die Bauern zum Streifen gegen die Kaiserlichen Just wie man Gauner und Spitzbuben einfangt,so machten die Württemberger Jagd auf etliche ganz entwaffnete Kaiserliche,das ist ein Kraus.Auch scheint es als wollten sie den hiesigen Inwohnern einen Schrecken einjagen, um die 8 Steuern herauszu-prellen ,man lachte aber darüber,denn sie sassen schon auf ihren Pferden,dass einer

257

dem andern ins Ohr sagte,sie ritten wie der Palmesel. Endlich kamen sie vor das Waldstetter Tor,versperrten solches,dass ja kein Kaiserlicher hereinkomme,da sah einer etliche Reiter den Strassdorfer Berg herunter = kommen,da ging der Rittmeister auf die Mauer und als er die Reiter sah,sprang er eilends zurück,setzte sich zu Pferd und sagte zu seinen Leuten:Nur das Seiten= gewehr gleich hinweggeworfen ,gab seinem Pferde die Sporen und sie ritten wie die Spitzbuben durch die Stadt,einem ging auch im vollen Galopp aus Angst der Pistol auf dem Markt los.Im Sprichwort sagt man sonst der Letzte hab noch nicht geschossen,hier aber kann man sagen-es war der hinterste Letzte-der Letzte hat schon geschossen-Probatum est der Württemberger, weil er in der Angst schon glaubte,ein Kaiserlicher hätte ihn schon am Wames.Sie galoppierten der Schmiedgasse zu,zum Tor hinaus,in das Mutlanger Gässlein.hinaus.Sogar über den Steg ritten sie,der ziemlich lumpig war,zum Glück aber nicht gebrochen.Das war eine künstliche Retirata.

Unser H. Oberamtmann Muff war nun in voller Angst retirierte sich auf das Rathaus,da das Weitere erwartend.Der Polizeidiener Debler-Lipp-stand vor dem Rathaus mit Unter=und Seitengewehr,da er von Kaiserlichen hörte,nahm Säbel und Gewehr und warf es in die Wachtstube und stand wieder da,wie es ihm anstund, nemlich als Polizeidiener.O ihr Helden Griechenlands Altwürttemberger,wollt ich schreiben.

Die Reiter kamen endlich den Berg herunter vor die Stadt,es w ren 2 frz. Rittmeister,nebst etlichen wenigen Reitern,da sie nun vor das Tor kamen, und solches verschlossen fanden,forderten sie,man solle es öffnen.Allein der dortige Torwart gab vor,der württ. Offizier hätte die Schlüssel mitgenommen, sie möchten nun über den Zeiselberg hinumreiten und zum Schmiedtor hereinkommen,man sandte sogleich den fliehenden Württembergern einen reitenden Boten nach,dass es Franzosen wären,sie sollen umkehren.

Die angekommenen Franzosen ärgerten sich sehr,über die Unschicklichkeit und Forchtsamkeit dieses Württembergers man muss dem Feind in das Gesicht schauen und erst erwarten,was er für Meinung hege,und nicht gleich fliehen das sehe einfältig aus,wenn man so fliehe wie sie es da gemacht hätten,zudem wäre es sehr unklug,und eine Schande,eine Stadt zu beschliessen,die ganz ohne Hilfe wäre,Übrigens hatte das Fliehen einen grossen Schrekken in der ganzen Stadt verursacht,die Kaiserlichen möchten sich an den Bürgern rächen,man sperrte sogleich alle Häuser und Läden zu.

258 258

Alle Pferde wurden sogleich requiriert,reitende Boten auf alle Dorfschaften ausgesandt um auszuspionieren wo sich Kaiserliche aufhalten. Durch dessen Hilfe brachten auch etliche ganz entwaffnete ,herumirrende Kaiserliche zu Gefangenen ein,auch brachten sie 5 Husaren von Blankenstein,welche in Wäschenbeuren waren,und ihre Pferde im Stall hatten.Sie vermuteten nichts Böses waren überfallen,was wollten sie machen,sie ergaben sich,es war ein Wachtmeister dabei,sie weinten bitter um ihre Pferde und sagten ,dass sie spitzbübisch behandelt wären,man habe Stöcke ausgesetzt,daran hingeschrieben Neutrlität,ob das Neutralität wäre,sie küssten ihre Pferde zum Abschied und man lieferte sie wie die andern Gefangenen nach Lorch.

Der Wachtmeister sagte, wenn sie wären zu Pferde gewesen, da hätten sie sich wohl gegen diese 10 Mann gemessen, diese hätten sie nicht geforchten,er hoffe aber sicher Satisfaction zu erleben.

Was die württb. Beamten und die wenige Mannschaft für eine Schadenfreude hatten ist nicht zu beschreiben, da kann man sehen,wie hässig sie den Kaiserlichen sind. Religionshass,freut euch nur,sie wird nicht lange dauern,Bosheit,schlechte Behandlung,wird gewiss bestraft werden,der Kaiser bleibt doch Kaiser,er wird sich rächen,selbst die Franzosen zeigen genug an,dass sie schlechten Gefallen an dem Betragen der Württemberger haben.

Diese aber ganz aufgeblasen von Heldentaten, und erlangtem Siege über entwaffnete, zerstreunte, von allem entblösste Kaiserliche-die sich freiwillig gefangen gaben-hatten immer den entblössten Säbel in der Faust, doch ohne alle Regel, sie stecken das Schwert weit vom Leib, aus Furcht, sich selbst zu verwunden, mit zitternden Händen den geladenen Pistol und Sieges-Zeichen vorden eroberten Kaiserlichen zwingend ritten sie die Strassen aus und ein.
Bis morgen sollen mehrere württ. Soldaten hierher kommen. Selbst die Altwürttemberger ärgerten sich über das Benehmen.-Das Blatt wendet sich.

Ein Kurrier von Berlin bringt die Nachricht: der kluge König von Preussen ratet dem Kurfürsten von Württemberg sich ganz neutral mit seiner Schwäche zu erhalten. S kgl. Majestät könne es nicht gleichgültig ansehen, dass der Kurfürst von Württemberg als Reichsstand wieder den Deutschen Kaiser feindschaftlich sich zeige.
Jetzt fällt das angefangene Heldenstück zusammen, die Mannschaft wird sogleich zurückberufen nach Stuttgart, H. Oberamtmann Muff, wie wird es weiter gehen, ein Denkzeichen, ein Orden ist nicht zu viel für eine so wichtige Heldentat. Unser H. Oberamtmann Muff ist und bleibt doch gut französisch gesinnt, er drohte den hiesigen Bürgern, dass er sie schon bekommen werde, die das Vivat gerufen, er wolle ihnen schon das Kaiserliche aus dem Kopf bringen. Schwacher Mensch, hätten wir nicht Respekt vor unsern Fürsten, wie geschwind wäre man mit dir fertig, zudem, wem soll es angst sein, man weiss ja, dass du schmutzig bist und ein Ducat oder auch eine fette Gans stillt deine Wut.----

259 Dass es recht war, Vivat zu rufen, kann nicht behaupten, allein es war nur Unverstand und wer hat gerufen, 1,2 Stimmen von ganz gemeiner Klasse.
2o. Okt. kamen wenige frz. Husaren mit etlichen kaiserl Gefangenen hier an.
Auf den Abend kamen fürchterliche Nachrichten an, dass die Kaiserlichen ganz geschlagen, mehr als 40 000 Mann

gefangen, Ulm wäre überg-ben, die Franzosen wären schon in Braunau, Memmingen, Nördlingen, Kempten, unter den Gefangenen sollen die Fürsten von Schwarzenberg, von Lichtenstein, 19 Generale in Summa Prinz Ferdinand wäre noch in Bauernkleidern davongekommen, General Klein?, bis morgen sollen 6-8000 Gefangene hierher kommen.
Dass Ulm übergeben zeigt der Merkur an.

21. Okt. hat man hier die Kaserne zu 4000 Mann eingerichtet, Die Franziskaner mussten ausziehen, in das Waisenhaus, Fuggerei, sogar Kirchen wurden bestimmt die Gefangenen aufzuheben. Das war eine Freude bei unsern Beamten.
Es kamen aber Ordre, dass erst morgen sie ankommen werden es ist schon als heut Brot gebacken worden. Nachmittags ergibt sich aber, dass alle diese Nachrichten nur frz. Nachrichten, folglich noch nicht ganz gewiss, dass aber die Franzosen auch stark eingebüsst ist unstrittig, die Folge wird es geben.
Auch kam die Nachricht, dass Preussen sich zu Österreich geschlagen, das wollten aber die Württemberger nicht glauben, sei es wie es wolle. Der alte Gott lebt noch.

Wir haben heute S. Ursula-Jahrmarkt. Es sind wohl etliche Krämer hier, machten auch ihre Stände auf, aber sie lösten nichts.

den 22. Okt. kamen die Franzosen mit den Kaiserlichen Gefangenen hier an. 2000 kamen nach Lorch und ca 5000 Gefangene wurden hier einquartiert, es war erbärmlich anzusehen, wie elend die Leute aussahen, im Kreuzgang bei den Franziskanern wurden sie auf leeres Stroh gelegt, die Franzosen aber wurden bei Bürgern einquartiert. Man hörte allgemein über den Kommandanten General v. Werneck, Klagen, er hätte sie verkauft und wäre zum Spitzbuben geworden. Im Depothaus und etlichen Schafställen wurden auch mehrere Gefangene untergebracht. Man hat alle Feuerspritzen auf die Plätze geführt, so viel Volk lagen hier als
auch hat man geboten bei hoher Strafe, dass jeder Bürger diese Nacht ein Licht brennen solle und Wachbar sein.

der solches übersehe,werde stark bestraft werden.
Das war eine schöne,notwendige Verordnung.
23. Okt. In der Frühe gingen viele ab,ca 2000 Mann aber blieben hier und kommen noch dazu 600 Gefangne.
Es war ein Elend die Leute anzusehen und wie sie verhungert waren,sie hielten um ein Stücklein Brot erbärmlich an,die hiesigen Bürgerschaft tat ihnen außerordentlich viel Gutes,es war fast kein Haus,so ihn en nicht etwas schenkte,sogar Kinder,Lehrjungen,Ehehalten kauften Äpfel,Wecken etc und gab es ihnen,man brachte ihnen viel Krapfen, Obst,Brot,gekochte Suppen,Erdäpfel und anderes.Die Leute werden an Gmünd denken,zudem bekamen sie Essen von der Stadt.Auch sind hier mehr als 200 Mann durch Hilfe der Bürger und deren Unterstützung durchgekommen,man kleidete sie und gab ihnen alle Hilfe.

260

Alle diese menschenpflichtigen Guttaten wurden von Seiten der Beamtungen mit scheelen Augen angesehen, ja darüber geschmählt,gedrohet.
Ob ich hier anno 1805 zu viel geschrieben vide der Jahrgang anno 1813 et 14

Judas verkaufte nur einen einzigen Menschen-ihr österreichischer Judasbruder verkaufte soviele tausend Menschen,Land und Leute,Judas reute es,und verzweifelte,wie soll es euch ergehen,die gerechte Rache wollen wir Gott überlassen.
Bonaparte,Franzosen,die Juden nahmen das Blutgeld, nein sie nahmen es nicht,Judas warf es ihnen hin und ging-ihr aber Franzosen,ihr nehmt das Blutgeld mit Gewalt,nicht nur einen Acker zu erkaufen,die Fremden dahin zu begraben,sondern euch zu bereichern wohl zu leben und neue Intrigen damit auszuführen.
Ihr nehmt die Österreicher gefangen ,ihr geiselt und kreuzigt sie,die Unschuldigen,ihr bringt in Armut Städte und Länder und darüber prahlt ihr eurer Heldentaten,das Blut der Unschuldigen wird Rache bei Gott suchen,und Gottes Güte werdet ihr ermüden.Aber die Auferstehung wird kommen,und die Herrlichkeit in

Frankreich wird wanken und zersplittern und dann werdet ihr dastehen wie Mörder,Räuber und Diebe,man wird euern Umgang fliehen,euern Namen mit Verachtung aussprechen, vorher strittet ihr um Freiheiten,opferten Ströme Blutes auf,verleugneten Gott und sein Gesetz,wurdet Freidenker,Abgötter,ihr mordetet eueern unschuldigen König, eure Brüder, eure Väter,und Mütter und Schwestern, nun aber erwählt ihr einen Kaiser,macht Könige und Fürsten und sucht Eroberungen,jetzt wuchert ihr um Gold,und Länder ,macht ruhige Bürger unglücklich,schämt euch und verbergt euch in Höhlen,in Klüften,die Vögel in den Lüften werden noch pfeifen,dass ihr Diebe ,Räuber und Mörder,selbst eure erkauften Freunde werden euch verlassen,gegen euch streiten,und euch zugrunde richten. Das Glück wird euchverlassen,ihr werdet fallen,schändlich fallen,wenn ihr meint,ihr seid am grössten,die grosse frz. Armee wird ganz klein werden,eure Intrigen werden aufkommen,man wird sich euren Umgangs schämen, ihr werdet gleichsam vogelfrei werden.Euern Raub wird man selbst in Paris holen und euch wieder abnehmen.

Als hiesige Inwohnerschaft den Gefangenen Essen zutrage,sagte bei den Franziskanern der Stadtschreiber Speidel,sie sollen sich hinauspacken,was das Geschleif gebrauche,selbst ein frz Offizier aber bat die Leute zu bleiben.Der Speidel aber überschrie sie.Du Hungerhund,man soll es eben dir zutragen und hier sieht man die Religionsgründe und den Charakter,es waren zwar Österreicher,wenn es Türken wären,so würden hiesige Inwohnerschaft das nemliche tun,denn wir sehen sie als notleidende Menschen an,

261

Gestern wurde unser Oberamtmann nach Lorch berufen zu S. kurf. DD.-der auf der Jagd dort war-abends kam er nach Hause und soll gesagt haben,dass er jetzt eine eine unumschränkte Gewalt habe ,hier zu walten nach seinem Gefallen,ohne vorher Bericht abzustatten.

Jetzt wären wir also Sklaven,aus freien Reichsbürgern. macht man uns zu Sklaven.

Auf den Abend 1/2 8 Uhr ritten die Jäger wieder herum und schrien aus, wer einen Kaiserlichen verborgen habe, müsse solchen sogleich selbst nach Frankreich einliefern und mitgehen.
Wenn es wirklich ist, dass einer einen Österreicher verborgen hatte, so bringt diese Verordnung ihn just dahin, solchen schärfer im Geheimen zu halten.
Denn wenn es auch durch Zufall aufkommen sollte, so kann er nicht schärfer bestraft werden.

den 24. Oktober frühe ging die Mannschaft mit den Gefangenen ab.
Man machte Haussuchungen bei den Becken, ob sie nicht Mehl und Früchte hätten, man durchsuchte alles, wie wird es gehen, hergeben und kein Geld dafür bekommen, rar es zu kaufen. Plagen, Schrecken, Angst genug.--
Gott, gib uns Stärke, alles geduldig zu ertragen, und lasse uns nicht ganz zugrundegehen.
Es kommen ca 4100 kaiserl. Gefangene hier an, sie wurden bei den Franziskanern und Dominikanern einquartiert es sollten davon ca 1500 Mann nach Lorch gehen, allein die Franzosen gingen nicht, so mussten auch die Gefangenen bleiben. Man sandte also nach Lorch um Brot und Fleisch zu liefern für die Mannschaft, es verweilte sich lange und so bekam die Mannschaft nichts, bis andern Tag frühe 4 Uhr.
Bei den Franziskanern machte die Mannschaft in Hof und Garten Feuer auf, so dass mehr als 30 Feuer herum waren. kochten sich Erdbiren und anderes. Dadurch hätten sie bald das Kloster angezündet, die Holzkammer fing Feuer und das Holz hat schon gelodert und gebrannt, hiesige Bürger trugen alles Holz hinweg, und die Feuer wurden abgelöscht.
Wenn man den Gefangenen nicht freiwillig so viel zugetragen hätte, so wären sie verhungert.
Als heute kündigt man die Kriegssteuer zum letztenmal an, was soll man machen, der Zwang ist da, gute Bürger machen sich auch noch nichts daraus, mittlere schämen sich und suchen und machen, wie sie immer können, , der ganz geringe, der nichts hat, dem kann man den Kopf nicht

nehmen und so wurden endlich 4 doppelte Steuern be=
zahlt,vielmehr herausgeprellt.
Hiesige Bürgercompagnie musste jedesmal patroullieren
gehen,so oft Gefangene hier waren.
den 25. Okt. ritt der Jäger schon wieder in der Stadt herum,
dass man keine Kaiserlichen soll verstecken oder
durchhelfen.
Es wäre von Kaiser Bonaparte selbst Befehl,vor einen
Kaiserlichen durchhelfen,den Bürger soll man gleich
hinführen und schliessen,den Soldaten aber soll man
laufen lassen.
Erschreckliche Zeiten und wie wird es wohl in Zukunft
ergehen.
Auch kommen wieder 4100 gefangene Mann an,sie wurden
in der Kaserne,in Klöstern,Waisenhaus gelegt.Das Elend
so vieler Menschen ist fast nicht mehr anzusehen und
wir sehen je mehr und mehr unserm Verderben entgegen.

262 Die Beisitz und Hausmannd stehen derzeit erschröcklich 262
vieles aus,immer Botengehen,Aufwarten,und Stroh,Heu,
Erbsen,Brot zutragen,bei Franziskanern,Kaserne,Waisen=
haus das Stroh hinrichten und darnach wieder aufschütteln
teln,aussäubern räumen,und was da für ein Gestank und Sauerei
ist,sich leicht vorzustellen ,sie müssen auch die Plätze
ausrauchen mit Wachholderstauden.Es leidet eben alles
derzeit,bis wir endlich gleich werden,von allem ent=
blösst -arme Leute werden.
Dem Ochsenwirt Josef Knoll inder Ledergasse geschieht
viel,seine Stallung war jedesmal voll von Gefangenen
oder Pferd.
H. Oberamtmann verlangte von der Bürgerkompagnie als
heute eine Wacht in der Oberamtei,sie haben es aber
nicht getan,mussten also 2 starke Häuslisleute Bei=
sitz die Wacht versehen.
Er zeigt Forcht an,noch sollte er keine haben,es wird
aber eine Zeit kommen,wo sie nötiger sein wird.
Anno 1805 den 26. Okt. kamen 3.4 bis 6 Mann kaiserl. Gefangene
ohne Wacht hier an,man weiss gar nicht,was es heissen
soll.Es kamen ca 1000 gefangene Kaiserliche hier an.

Diesmal bleibt das Franziskanerkloster frei.
Wenn man bedenkt in so kurzer Zeit so viele Gefangene hier, durchzuschleppen, und unter so vielen Tausend nicht 10 Blessierte, so muss man mit Augen sehen, dass nur Verräterei und nicht Tapferkeit sie erobert hat.
Soviel tausend Menschen unglücklich zu machen und zudem die Landschaft, wodurch sie geführt, in so grosse unerschwingliche Kösten zu versetzen, ist bei Gott es wohl zu verantworten, ich will nicht die Moral, nur das Naturrecht fragen.
Die Gefangenen Soldaten werden erst sehr misshandelt.
Mehrere hiesige Inwohner Markendenterten die Kasernen, wo die Gefangenen waren mit Brot, Bier. Tabok, auch gekochten Kaffee. Alles ist nahrungslos, kein Goldschmied, weniger ein Professionist, hat jetzt Arbeit, die Gesellen werden nur für die Kost, ohne Lohn behalten, allein jetzt schickt man sie gar fort, über eine kleine Weile kann es so mit Knechten und Mägden gehen.
Es sollen Nachrichten hier sein, dass Prinz Karl in Italien die Franzosen total geschlagen und alles erobert, Er soll auch zur deutschen ARmee kommen. Auch Prinz Ferdinand soll vereint mit den Russen den linken frz. Flügel stark, wo nicht ganz geschlagen haben. Ob wir bei der Lage freudig oder traurig sein sollten, muss erst die Zeit ausweisen. Doch haben wir Hoffnung, Gott beschützt ~~uns~~ jedesmal den Redlichen und das war Österreich zu allen Zeiten.

27. Oktober ging der Transport mit den gefangenen Kaiserlichen weiter, in der Frühe kam ein Wagen mit kaiserl. Gefangenen Offizieren, gingen gleich weiter. Man eilet sehr mit den Gefangenen, es muss nicht so ganz gut aussehen, bei der frz. Armee. Mittags kamen wieder mehr Wägen mit 24 kaiserl. Offizieren an, wieder einquartiert.

263 28. Okt. frühe sie wieder weitertransportiert. 263

Annó 1805 den 28. Okt. In Italien soll es sehr gut aussehensoll sehr gut gehen. Mailand, Mantua sollen wieder erobert sein, die Kaiserlichen sollen sehr viele Gefangene gemacht haben. Man will behaupten, dass Prinz Karl der

Armee Fleckputzer-soll zu deutscher Armee kommen, da wird es bald anders gehen.

Als heute sticht man bei den Wirten den Wein ab, man will das Umgeld beziehen ehe Martini, dazu kommt nur alles Geld von der Stadt hinweg schleppen, Futterage und andere fressende War zehren die Durchmärsche auf, zuletzt wird allgemeine Not herrschen.

Da man so viele kaiserl. Gefangene hier eingebracht hatte, das war ein Jubel und Freude bei den württb. Beamten, sogar ihre Weiber konnten ihr Vergnügen nicht verbergen. Es geschieht ihnen recht, der Kaiser hat schon gewusst, wie schwach er ist, wäre er zu Hause geblieben, er wird nicht nachgeben, bis er seinen Kopf verliert, und mehr dergleichen elendes Geschwätze. Jedem Bürger weint das Herz im Leibe, darüber, wünscht sich die Freude zu erleben, diese Sprecher demütig zu sehen,

Als heute kamen ca 30. württb. Kanoniers hier an mit Bespannpferden, Sie wurden einquartiert, ihr Marsch geht nach Donauwörth, um die 6 kaiserl. österr. Kanonan abzuholen, welche Bonapart dem Kurfürsten von Württemberg verehrt hat.

Den 29. Okt. schätzte man das weisse Bier, die Maass a 5 kr, Braunbier a 7 kr, ein Pfund Brot 30 kr.

Auch wurde wieder mit der Geistlichkeit beratschlaget wegen der Leichbegängnisse.

Der leidige Krieg wird jeden unnötigen Aufwand von selbsten aufheben. Der Mangel an allem ist der beste Lehrmeister zum Hausen.

Wenn man die frz. Reiterei siehet, so kommt es just einem vor, wie wenn ein Hahn auf einer Henne sitzt, und wedelt mit den Flügeln, so wedeln sie mit den Ärmen.

30. Okt. kam Nachricht hierher, dass Prinz Karl mit vieler Mannschaft in Neuhausen sich befinde, jetzt leben wir wieder auf, aber die württ. Beamten sind in grossen Sorgen und Ängsten.

das war eine Falschmeldung!

H. Oberamtmann Muff soll selbst gesagt haben, dass er niemals den wahren Stand hiesiger Einwohner so erkannt habe, wie jetzt, denn er sehe selbst ein, dass eine ganze Unmöglichkeit, das alles zu erschwingen, was die Bürger zahlen sollen; er werde hac causa eine wahre Vorstellung bei S. kurf. DD hierüber machen.

Das erste Handlungshaus, Gebrüder Debler, wie alle andern Handlungshäuser bestellen schon 1/2 Jahr nichts mehr, und alle Arbeiten ruhen. H. Oberamtmann wird nach und nach schon von selbst einsehen, wie schwer und hart man es der Stadt und ihren Bürgern und Untertanen gemacht hat, ~~wenn keiner nichts mehr haben wird, dann wird man es bereuen, aber zu spät.~~

Den 31. Okt. kamen nur wenige Franzosen hier an, hatten ein Gefährt bei sich, gingen gleich wieder ab. Die Zeit ist viel Heu nach Königsbronn verkauft worden, der Ztr a 1 fl 30 kr es war mehrteils in den Schafhäusern, man fürchtete aber, er möchte umsonst hinwegkommen, wie es schon öfters die Kriegszeit geschehen.

264

den 7. November war es stark gefroren, schneite und war sehr kalt, wenn nur die Winterfrüchte nicht erfrieren. Das Viertel Erdäpfel kostet 32 kr, 100 Stück Krautköpfe 2 fl -2 fl 30 kr kamen nur 2 Franzosen, mussten einquartiert und ihren Pferden Futerage gegeben werden.

den 2. Nov. kamen wieder einige Franzosen, es sind entweder versprengte oder mit Fleiss zurückgegangene.

den 3. Nov. kommen nur 2 Markendenter mit Wägen und 3 Pferden, sie erhielten Futterage und Einquartierung.

Auch kamen mit der Post 2 Franzosen, welche sogleich wieder abgeführt wurden.

Ein württ. Soldat von Ellwangen lieferte einen gefangenen Österreicher hierher, der von hier aus wieder weiter geliefert worden, es ist alles ganz still, wir wissen gar nichts, wie wir daran sind, keine Zeitung gibt nichts.

~~Hierher pro Notta~~

Der H. komandierende Gerneral von Mack, nebst sämtl. H. Generalen [x haben bei Ulm] eine der besten und klügsten Stellungen gefasst, Sie konnten nicht glauben, dass Preussen seine

Demarkationslinie werde von den Franzosen werde durch=
brechen lassen, und dass die Franzosen sich des gebrau=
chen werden, Wenn das nicht geschehen, so würde es ganz
anders da gegangen sein, wenn es dem also, so muss man
den österreichischen Generälen Gerechtigkeit wider=
fahren lassen und sie nicht gleich als Verräter ausrufen.
Dass aber die Franzoden ohne Erkaufung, Intrigien,
und Spitzbubereien getrieben, bleibt immer Wahrheit,
wo kein Glaube und Treue nicht respektiert wird, da
kann man mit allem Recht sagen, dass das Tyrannen
Diebe, Räuber und Mörder sind. Dem Österreicher kann
man zwar vorwerfen, dass sie ein blinder Eifer gleich
anfangs zu weit getrieben, Wären sie bei dem Inn stehen
geblieben, bis die Russen gekommen wären, was Stärke wär
ihnen dann geblieben, volle Kräfte.
Auch hätten sie anfangs gleich Geld mitgebracht, denn
mit dem Papier machten sie sich allenthalben Feinde.
Ein unbewaffneter stiller Feind hat schon oft mehr ge=
schadet als ganze Regimenter kaum auszuführen imstande
sind. Bei all dem kann man jedem Feind mit 40 000 Mann
viel schaden, wenn man sich tapfer durchhauet, Bei stärk-
stem Verlust hat man doch die Ehre und der Feind, ist
zugleich auch geschwächt.
So spricht die Welt in Tag hinein, wissen aber nicht
was in den Kabinetten vorgeht, Ich glaube, Österreich
hatte seine guten Gründe, so und nicht anders zu handeln.
Das Haus Österreich wird doch der ganzen Welt zeigen,
dass es wie jederzeit auch diesmal den Ehrlichen, Redlichen
machte.

den 4. Nov. kamen ca. 40 frz Kavallerie unten herauf, es waren die=
jenigen, so die täglichen Gefangenen transportiert hat=
ten, sie sollten bis Speier kommen, sein, sie wurden auch alle
einquartiert. Als heute kam auch einmal die Kontroll
mit den Kaufleuten in Bewegung.

265 den 5. Nov. frühe gingen die Franzsen wieder ab. 265

Es seind offizielle Nachrichten hier, dass Preussen
zu Österreich sich geschlagen, die Franzosen werden sich
zuletzt die ganze Welt auf den Hals laden.

~~Schmählen, schimpfen, spotten, verleumden ist derzeit zur~~

Modä geworden. Das macht der Stolz, die Hoffart, die Eigenliebe, aber nichts ist so rein gesponnen, es kommt doch an die Sonne.

Den 4. Nov. hat man das Weibsbild, welches in Aalen schon so lang eingelegen, sie hatte ein Kind vom Ratsdiener Killinger und ersäufte solches, hier durchgeführt in das Zuchthaus nach Ludwigsburg auf ewig.

Jetzt darf man nicht mehr frei seine Meinung sagen, überall sind Spione und man notiert alles auf, es ist nicht genug, dass wir fast ganz von den Kriegslasten verdorben werden, man will uns noch auf andere Art geisseln, der Leiden schon gegenwärtig genug; auch auf die Zukunft will man uns schon ängsten, wie wir sollen gepeinigt werden, was fehlt noch das Kreuzigen, Schreien tun sie ja schon lang; kreuziget sie, kreuziget sie! Gott befohlen und anheimgestellt, der alles kann und ohne dessen Zulassen der Mensch nur schwach ist.

Den 5. Nov. kamen wenige Franzosen hier an.

Schon mehrere Tage wollen viele behaupten, dass die stark kanonieren hörten.

Zudem kam H. Dr. Millen wieder glücklich hier an, er war derzeit in Paris, seine Reise war ihm ungefähr.

Den 6. Nov. Stroh kost derzeit das Büschel 9-12 kr

Als heute kam eine frz. Requisition nach Ulm zu liefern 500 Mass Wein

Reis

Zwetschgen

Leintücher

Matrazen

alte Leinwand.

Als heute hielten die H. Oberamtmann, Steuereinnehmer, Revision und Stadtschreiber auf der Post das Geburtsfest S.kurf. DD., auch hielten einige Herrn des Gerichts und Rats auf dem Rathaus das Fest.

Den 7. Nov. wurde die Requisition ausgerufen, auch ging man gleich herum bei den Bürgern zu sammeln.

Es kamen auch ca. 25 Kavalleristen hier an, wurden einquartiert.

Das gestrige Geburtsfest ging ganz ohne Geräusch

vorbei, sowohl in der Kirche als auch in der Stadt war alles ruhig.

Da man die besagte Requisition ausrufte, wurde dabei gemeldt, wenn man solches nicht liefere, so komme das Spital hierher, wenn es den Franzosen geschickter gewesen wäre, so wäre es sicher nicht in Ulm angelegt worden.

Im gestrigen Mercur liest man, dass sich S. kurf. DD. beschweren, dass die Franzosen mehr Requisition, Einquartierung und anderes im Württembergischen fordern, auch einige Beleidigungen, Plünderungen vornehmen, ~~auch~~ sogar die Beamten bedrohen ~~zu misshandeln~~ etc. S. kurf. DD befehlen, bei solchen Ereignissen solle man solche Franzosen gefänglich an seine Behörde ausliefern.

Das weiss ich nicht, ob es an jedem Platz anwendbar, wenn ein solcher Ort angezündt, ausgeplündert und misshandelt wird, was bekommt man dafür für Satisfaction? - den Schaden geduldig leiden.

Hier kann man sehen, was die Franzosen sind; ihre Freunde, ihre Alliierten schonen sie nicht. Den Württembergern haben sie in Augsburg ihre Pferde genommen und gaben ihnen ihre zugrundgerichteten dafür. Und dennoch handeln die Franzosen bei vielen recht.

Im vorigen Krieg stritten die Franzosen um Freiheit, Gleichheit, sie hatten aber keines erreicht. Bei uns aber werden sie gewiss solches zustande bringen, alles wird Arm sein, alle werden an allem mangeln und so werden wir gleich werden. (fehlt: Decret betr. württb. Deserteure)

(Auch hat man ein Drecret angeschlagen)

, dass man bei hoher zu gewärtiger Straf nirgends, weder in Wirtshäusern, noch Privathäusern unter dem Tor und in den Strassen, weder ein noch ausser der Stadt solle schmählen wider S. kurf. DD., weilen die Verordnungen wider die Franzosen, wider die Beamten und andere Diener des Kurfürsten und des Staats, es seien 12 Aufseher angestellt, und man erfahre alles, man werde solche einstweilen aufnotieren und nach geendigtem Krieg schon finden, wo solche sodann empfindlich werden gestraft werden.

~~Zu allem unserm Elend, Drangsal, Leiden, Einquartierungen~~

266

Steuern,Zahlen,Requisition anschaffen,Schulden zahlen, Vorspann hergeben,Schanzen,Botenlaufen,auf Wachten, und Gott weiss nicht was alles,dürfen wir nicht einmal über unser so grosses Elend klagen.Wir dürfen nichts mehr sagen,als zu allem ja,ja ,ja gnädigster,ja gnäigster,ja gestrenger, ja wohlgeborner,ja vielgeehrter geschätzter,weiser,gelehrter,hochachtbarer Herr,Gönner, Patron.

Dem alten König in Preussen wurde gesagt,dass sein Volk viel Pasquille und immer gegen seine hohe Person schmähle.Der alte weise König fragte,zahlen diese Untertanen, Ja,Ihre Majestät war die Antwort.

Der kluge König decredierte sogleich:wenn sie zahlen, so lasst sie schmählen,nur gute Untertanen zahlen, und weil sie schmählen,so wollen sie auch einen guten König haben.Uns lässt man gleichfalls keine Wohltat, keine Erleichterung,denn wenn der Gedrückte seine Not einem Freund ausschütten kann,wird es ihm um das Herz leichter,als wenn er solches immer hineindrücken muss. Auch diese Guttat vergönnt man uns nicht.

Da alles so ziemlich ruhig,so waren auch viel Früchte im Kornhaus,es war auch wohlfeiler und das Brot würde von 32 kr auf 30 kr geschätzt.

Viele Bürger,die ein wenig konnten,kauften sich etliche Malter Dinkel an,auch wurde von andern Fabriken ins Haus gesorgt,weil man sicher glauben kann,wenn auch bald der Friede kommt,dass bis Ostern alles teuer und rar sein werde,es bleibt immer eine nützliche Vorsorge dass einige Bürger sich versorgt haben.

267

Den 7. Nov. gingen die wenigen Franzosen von hier weiter.

Als heut und diesen Tagen musste man zum Bürgermeisteramt 2 doppelte Steuern zahlen wegen Heu,Haber und Brotleidtung. Lieferung.

So hart als es den Bürger ankommt,wurden doch ohne Widerede diese 2 Steuern bezahlt,hiesige Inwohner zahlen gern,was ihre Pflivht ihnen auferlegt,nur übertreiben ungerechte Zumutungen macht sie ungehorsam.

Das Mess Tannenholz kostet derzeit 6 fl

" Buchenholz 12 fl.

Holz fangt an rar und teuer zu werden, Man prophezeit es schon lange, da gar nicht damit bei unserer alten Regierung ist gehaust worden, Jetzt haust man, und der Bürger erhält für das Geld kein Holz, von der Stadt mehr, als nur etwas Weniges und das nur ganz Gefälligkeitshalber. Da lässt sich leicht schliessen, wer das Holz bekommt.

Gestern ist H. Johann Deibele als Gerichtsverwandter als Deputierter der Stadt gesandt worden, sie hielten Konferenz wegen dem angelegten frz. Spital in Ulm

Den Stolz der Franzosen darf man nicht beschreiben, er findet sich in jedem ihrem Betragen. Bonaparte soll gesagt haben: Sie sollen einen grossen Helden sehen. Zwei Kaiser und 4 Könige sind für mich zu schwach und mir nicht gewachsen.

vide den Krieg mit Russland ad 1812

Die Stärke und Grossmacht, so der Deutsche Kaiser als Röm. oder Kaiser, als König in Ungarn und Böhmen, auch die grosse Macht des russ. Kaisers, wie nicht weniger, die Macht und Stärke des Königs in England, in Schweden ist der Welt allzuwohl bekannt. Sehr niedrig spricht Bonaparte, da er die österreichische Macht nicht nur schwach, sondern sogar sagt, dass niemand dem Haus Österreich mehr 90 000 fl anvertrauen werde, ~~das wird wohl den Napoleon sicher treffen~~. dass die Russen nur dumme Soldaten und der schwedische König nur ein Kind wäre. Er wird es bald empfinden, ob sie dumm und schwach sind. Ein von Stolz aufgeblasener Mensch, ein Spötter und Prahler hat es noch niemals weit gebracht, hat nur eine zeitlang gewütet, ist schändlich gefallen, so wird es ihm gehen. Ein tapferer Krieger schätzt in jedem Falle seine Feinde und streitet niemals mit Schmählen; das sind nur Weiberwaffen. Des Kriegs Glück muss entscheiden, wehe ihm, wenn solches von ihm weichet.

Nach den Zeitungen sind die Franzosen schon in Linz und werden in Zeit 8 Tagen in Wien sein. Es geht alles bei Frankreich voran, wir haben nur frz. Berichte, auch soll Österreich Frieden verlangen. Der frz. Kaiser will eben Frieden machen, wenn Österreich die Allianz

mit Englang aufgibt,die Russen heimschickt und Triest und Tirol an Frankreich abtritt.
Immer hoch gesprochen und geringschätzig für andere.
Dass die Franzosen schon so weit vorgerückt seien,dass sie einen festen Platz um den andern bekommen,dass sie schon in Salzburg,ist so ziemlich wahr,was aber die Österreicher machen,wissen wir hier nicht ein Haar, Alle Berichte,ehe wir sie erhalten,müssen durch die frz. Zensur rein passieren und da bekommen wir nur frz. Prahlereien,wenn es so gut bei den Franzosen aussehte,o was Jubel wäre nicht bei uns ausposaunet,so aber merkt man doch das Gezwungene deutlich. Ende gut.alles gut!
Die württ. Kanoniere mit ihren Zugpferden-so vor etlichen Tagen nach Donauwörth um die 6 verehrten Kanonen abzuholen hinauf sind-kamen wieder leer zurück,sie trafen solche nicht mehr an,weil solche von den Franzosen schon weiter geliefert waren,das ist eine frz. Prahlerei aber nein,die Franzosen sind dennoch Alliierte,sie werden dem Lande viel Nutzen bringen. O blinde Welt,wie oft gräbst du deinem Freund eine Grube und fin dest dein Grab selbsten darin.

268

Umstehende Requisition wurde auf hohen Befehl S. kurf. DD zurückgehalten und nichts als die alte Leinwand nach Ulm gesandt,vorgebend,da schon 2 Spitäler in Württemberg wo man genug zu tun habe,folglich solle Bayern Ulm verproviantieren.Die Leinwand mussten die Armen im Spital zupfen.
Wunderbarlich ist es ,hiesige Stadtinwohner waren nun mehr kaiserliche Untertanen de 1110 bis 1286,von diser Zeit an ,aber waren sie kaiserliche freie Reichsbürger bis 1802 und jetzt sind wir ohne Ausnahme kurf. württb. Untertanen,so geht der Lauf der Welt,nichts Beständiges. Wir hören von nichts als Avanzionen der Franzosen und retirieren der Österreicher,nichts als Eroberungen und Gefangennehmungen der Österreicher,was tun denn die aber die Blitzkerls,die Österreicher,,Russen,Schweden und Engländer,sind sie nur Maschinen für die Franzosen. Geduld,es wird schon aufkommen,wenn der Hafen aufgedeckt wird,jetzt in unserer Welt verschlossen und mit Prah=

lerei der Franzosen angefüllt.
Die frz. Freundschaft wird freilich im 1. Dasein süß schmecken, sie ist reizend, und ihre Versprechungen sind lockend, aber die Nachwehen kommen sicher, und dann werden sie bitter und sauer sein, denn wenn auch wirklich Frankreich gewinnt, und dominieren wird, so werden wir in jeder Gelegenheit und überall von Frankreich ganz abhängig sein und Frankreich wird uns einen Zaum anlegen, den sie nach ihrer Laune leiten können, wir haben sodann nichts als Elend und immerwährende Not zu leiden. Sollt Österreich gewinnen, dann wird es seine Massregeln zur Revanche, aber sicher auch zu einem lang dauernden Frieden sein Augenmerk richten. Im ersten Satz ist immer andauernder Zankapfel und immer verwickelter Krieg zu besorgen, im zweiten aber können wir einen langdauernden Frieden gewiss verhoffen und erhalten. Was sollen wir also wünschen!
Ich höre ein durcheinander Gemurmel, die meisten rufen Friede, Friede! Darunter wird aber gemurmelt: Kriege, Kriege, Kriege!
Königreiche, Ehrenstellen, Belohnung, Vergrösserungen etc blinde Welt!
Du lebst nicht zufrieden mit dem was dir Gott, Natur, und die Rechte gegeben, dabei du frei, glücklich leben kanst, du greifst weiter und glaubst grösste Ehren und Freiheiten zu erhaschen, aber siehe und gib acht, du erhaschest Sklavenketten, tempus docebit!

den 9. et 10 Nov. gab esnichts Besonderes.
Der frz. Kaiser soll dem Kurfürsten von Württemberg ein Königreich versprochen haben nach geendigtem Krieg.

den 17. Nov. (11.) verhahm man, dass gestern auf der Post die 2 Herrn Oberamtmann Muff von hier und Kuhn von Alfdorf-2 intime Fr unde-stark Verdruss gehabt haben. Muff ein frz. Patriot Kuhn ein gut österreichisch Gesinnter. Es war nemlich die Rede, dass Prinz Karl tot wäre, welches dem Muff gleich gefallen denn und was zum Schaden Österreich geschieht empfingen und müssen sogar ihn vergnügen und Schaden freude. Kuhn aber ärgerte sich und sagte hastig, solche

269 Nachrichten können nur württembergische Zeitungen geben. Das verdross den hiesigen Oberamtmann und sagte ihm, dass er wissen solle, dass hier eine württb. Oberamtstadt wäre und er nichts Nachteiliges leiden könne. der Alfdorfer aber gab geschwind Antwort, er förchte sich nicht die Wahrheit überall zu sagen und er sage es ihm ins Gesicht.

Hiesiger Oberamtmann schickte nach der Polizei-es ist aber der Polizei gesteckt worden nicht zu kommen, weil man sah, dass Oberamtmann hier einen Fehler und in der Hitze war, so blieben sie aus und kamen nicht. Mit dem Alfdorfer Oberamtmann hätte er nichts gewonnen, besonders in diesem Falle,. Das vor das 1. sagte Kuhn, dass die württembergischen Zeitungen sehr lügen und schon sehr vieles geschrieben, wo nicht recht war, ist eine ganz bekannte Sache, folglich habe ich die Wahrheit geredet, wie kann also der Gmündsche Oberamtmann Polizei gegen mich gebrauchen wollen, ich greife weder die Regierung noch die Staat an, die Rede war ja nur von Zeitungsschreibern und was seine Person belangend, ist er hier im Wirtshaus als Gast, folglich, wenn er ihn beleidigt hätte×, dazu keine Polizeigewalt gehörig wäre,. Man könne also die Schwäche ersehen und den Hass gegen die Österreicher, sogar Freundschaft wird aufgelöst etc

den 12. Nov. kamen 25 Gemeine und ein Offizier württ. Infanterie hier an, wurden einquartiert.

Diese Mannschaft ist nach Aalen in Cantonierung (Gontinierung) bestimmt, es sollen auch hierher Völker kommen, Württemberg will seine Staaten mit Truppen besetzen.

Unter diesen war ein rechter Flegel, er schmähte über die Mutter Gottes, was geht den Kerl die Religion an überhaupt wollen die Burschen sich betragen wie die Franzosen und fehlt ihnen doch der Verstand dazu.

den 13. ds marschierten sie nach Aalen ab.

Als heute soll angekommen sein, dass Neuwürttemberg 600 Mann ausheben solle, hiesige Stadt trifft es 15 Mann.

~~Heute abend 10 Uhr wurde das Quartieramt zusammen=~~

× so hätte er nur eine Privatperson beleidigt

berufen, was Ursache habeich noch nicht erfahren.
Als heute Kamen viele Kramer hierher, und da sie sich beim Oberamt mann befragten wurde ihnen gemeldet, dass kein Markt gehalten werde, es seien auch viele wieder abgereist, nachmittags ist aber beschlossen worden, dass als morgen der Jahrmarkt sein solle, zuvor hat man angeschlagen, dass der Markt gehalten werden solle, und so Krämer kommen, wurde es abgeschlagen und die Zettel geschwind wieder abgenommen. Nachmittags aber wieder geboten.
-alles ist verwirrt. O Babylon! o Absalom mein Sohn, hättest du deine Haare abgeschnitten und einen Tituskopf getragen, so wärst du nicht an dem Ast hangen geblieben und dadurch dein junges Leben verloren.---

den 14. Nov. Als heute haben wir also einen neuen Jahrsmarkt, er war aber ganz unbedeutend, er soll für den Ursulamarkt gelten weil solcher wegen Einmarsch der Truppen verhindert worden. Man glaubte aber, es werde ein grosser Markt, besonders der Viehmarkt um Zoll und Accis einzunehmen, allein es war weit fehl geschossen. Jeder Wochenmarkt ist bedeutender als dieser erzwungeneJahrmarkt.

270

den 14. Nov. nach allen Berichten, Zeugnissen müssen wir glauben, dass alenthalben die frz. Waffen im Siegen und Osterreich allenthalben geschlagen worden. Wir müssen denken, es sei so in der Vorsehung beschlossen, wir müssen alles Hergegangene als eine Strafe Gottes betrachten, und die frz. Waffen als eine Geisel Gottes halten.
Doch ist noch nicht alles verloren, der alte Gott lebt noch, der da straft, auch belohnt. Gott lässt drücken, aber nicht unterdrücken, alles hat seine Zeit, jetzt gehört Geduld, Gelassenheit in gegenwärtiger Lage. sic hzu schicken und sich zu fassen, und alles Gott befohlen.
Das hiesige Oberamt muss 35 Mann Infanterie und 9 Mann Kavallerie stellen, trifft die Stadt 15 1/2 Man Infanterie es sind aber nur 4 Taugliche hier.
Jeder der der Auswahl entläuft wird als Deserteur gehalten und bei Betretung seiner mit dem Strang bestraft.
Als heut abend 10 Uhr wurde vom Oberamt decrediert, dass der Jahrmarkt eingestellt, und morgen nicht mehr darf feil gehalten werden, man will jetzt herumbringen, es

wäre ein Missverständnis gewesen, es heisse Geschwend und nicht Gemünd. Jetzt plagt man eben den Menschen, Gott gebe, wenn sie sich nicht mehr plagen lassen, was man darnach plaget.

den 15. Nov. kam ein Franzos und ein Württemberger mit einem Wagen, und Munitionskisten, die Sage ist, es wären ca 2000 -3000 Kaiserliche auf dem Hartsfeld, jetzt will man Munition holen. Viel Glück hiezu. In Württemberg müssen 600 Mann gestellt werden und das Oberamt Gemünd trifft 44 Mann als hier den 101/2 Teil. Auch will man sagen, die Franzosen hätten stark gelitten bei Wien und es sehe ziemlich zweifelhaft aus, werden Sieg erhalten werde. Gemelter Franzos und Württemberger haben einen Wagen mit Munition hierher gebracht, sie mussten sehr eilen, es ist Munition, die in Aalen von den Kaiserlichen ist stehen geblieben, jetzt führt man solche nach Altwürttemberg.

Die alte Redlichkeit schauet wieder hinter deinem Schlupfwinkel vorfür und verschreckst die Hundshüttler? diesmal vexierst das Recht, du lässt das Unrecht toben, wenn es aber in Gut ausbrechen will, dann schaust du zum Fensterlein heraus, machst ein Gesicht auf die Spötter und Herodes sprach, ihr Herren es wird nichts daraus, geht lieber ruhig nach Haus sonst kanns noch werden was es will, vielleicht gar ein Besenstiel.

Jetzt haben wir also eine neue Leichenordnung. Im ganzen finde solche sehr modest und anständig, es ist im ganzen nichts geändert, als dass die 12 armen Männer nicht mehr mitgehen, sie hatten schwarze Habite mit weissen Krägen, Aufschläge und Knöpfe an, einen schwarzen Stab mit einem Flörlein daran. Dafür ist der Leichenconduction bestellt, der erst ist also Johannes Doma, Schuster, bekommt von jeder Leiche 12 kr. Wegen Kösten ist nichts erspart, Truchen, Totengräber, Hinausführen oder Tragen muss absolut sein. Für die 12 Armen ist jetzt der Conducteur aufgestellt, die Geistlichen lassen sich nichts abstellen was einträglich, ich behaupte, es kost derzeit mehr als ehe-

mals, das sind die Neuerungen.

den 15. Nov. nachts 1/2 8 Uhr kamen noch 3 Wägen ,it Munition unter württ. Bedeckung von Aalen hier an.
Es soll die Munition sein, so die Kaiserlichen in Aalen haben stehen lassen, sie sollen es den Bürgern geschenkt haben, es soll auch eine Kanone dabei gewesen sein, die sie vergraben hatten, -die Bürger in Aalen. Die Wägen hatten die Franzosen hinweggeführt. Jetzt hat man Hausvisitation angestellt und ihnen alles abgenommen. Die hrumirrenden Kaiserlichen sollen ca 3000 Mann sein, es sollen die von Kleemann und von Blankenstein Husaren sein, sie machen Schrecken, wo sie hinkommen.

den 16. Nov. gingen die Württembergischen wieder nach Stuttgart ab, der Offizier aber wieder nach Aalen. zu.

den 17. war alles ruhig.

den 18. war hier die Auswahl. Auf den Abend kamen etliche frz. Wägen mit Kanonen an.
Nachts 9 Uhr kam Feuerlärm aus. in der Hundsgasse, war aber bald gedämpft worden. H. Oberamtmann Muff will dabei mit blossem Schwert kommandieren und hat es auch getan.
Bei Angst und Sorgen muss man noch lachen.

den 19. wollten die Bauern absolut nicht spielen. Die hier waren gingen unverrichteter Sache wieder nach Hause. H. Oberamtmann ritt ihnen nach, habe aber nichts ausgerichtet. Er verlangte die hiesige Bürgerkompagnie soll auf das Land zur Execution gehen, allein die Bürger bedankten sich dafür.
Man sandte reitende Boten fort, auch kamen wieder viel frz. Pferde und eine Feldschmiede.

den 20. gingen solche wieder ab.
Die Franzosen sollen wirklich in Wien sein. H. Oberamtmann soll gesagt haben, das sind Folgen von Vivatrufen, allein die Bauern waren nicht hier und die Gmünder haben sich nicht gewehrt zu spielen und gaben ihre Söhne frei her.
Folgend ist das nicht passend, es scheint fast, man hätte es gern, dass sich die Bürger vergehen sollten, damit man noch besser an sie hinsteigen könnte. Man will mit aller Gewalt ein Feuer aufblasen ,allein ich fürchte, wenn es so weit kommen sollte, dass es in den Gemütern einmal brenne, und es wäre dann schwer zu löschen. -Gott wolle

uns davor bewahren.
Die Altwürttemberger fürchten sich vor den Österreichern, sie haben aber nicht Ursache, der deutsche Kaiser gab es dem Kurfürsten begreiflich, dass er keine andere Wahl hätte, als mit Frankreich zu halten. Was würden die Franzosen nicht für Contributionen und Requisitionen schon von Württemberg gefordert haben, wenn man nicht alliiert wäre, es ist in jeder Hinsicht ein grosses Glück für Alt=und Neuwürttemberg, nur ein wenig Moderation in Reden und gewissen Behandlungen sind und können auffallen, im ganzen aber muss bei jeder Gelegenheit die vernünftige Welt sagen, dass Württemberg das beste unter 2 Übeln gewählt habe, ja notgezwungen hat wählen müssen, folglich wurden auch hier die Österreicher Einsicht haben, mit Bayern ist es eine ander Bewandtnis.
Was ein Zählen Reden belangend, machen das ganze nicht aus-eine Schwalbe macht keinen Sommer.

272

den 20. Nov. gab es Musik beim Rad wegen der Hochzeit des Dom. Herlikofer, Goldschmied.

den 21. Nov. kamen Executionstruppen, nemlich württembergische, 60 Mann, halb Kavallerie, halb Infanterie, sie wurden zu den Bürgern verlegt, die Quartierträger dürfen aber die Rechnung machen, welches die Bauern sodann bezahlen mussten. Die Execution ist wegen den Bauern, weil sie nicht spielen wollem, auch sind als heute 8 Kaiserliche Wägen von Ulm hierher gekommen, Württemberger nehmen solche in Empfang.
Das Brot wurde geschätzt a 24 kr
Wegen den Bauern sieht es sehr ernsthaft aus.

den 22. ds marschierten einige auf die Dörfer von den Militärern, es ist auch eine Kompagnie von Ellwangen hier, es wird alles sehr genau untersucht, besonders werden die Schultheissen stark examiniert, es sind auch einige in Arrest gekommen, die meisten der ledigen Bauernsöhne sind fort und man weiss nicht, wo sie sind, man will sagen, sie seien in das Preussische und wollen lieber da Dienst machen. Die Hauptursache warum sie nicht spielen, war, sie sagen, wenn Ellwangen, Aalen und andere Plätze spielen, so wollen sie auch spielen, mir scheint es,

man habe den Leuten keine wahre Darstellung der Sache gegeben und man nur mit Gewalt und Ansehen alle erzwingen wolle,man glaubt eben nicht schuldig zu sein,gute Wort zu geben,sondern Gehorsam wäre aller Pflicht.

den23. Nov. geht die Untersuchung der Sache fort.

Dem pensionierte Hauptmann Ferdinand von Storr wird ein Decret zugesandt,dass er seinen in kaiserl.österr. Militärdienst stehenden Sohn,Oberleutnant bei Kunzlisch. sogleich schreiben sollen,dass er nach Haus und Dienst bei S. kurf. DD. nehmen solle,wo nicht,so seie der Vater verantwortlich und wenn er fechtend gefangen sollte ertappt werden,so soll er als infam behandelt werden, und insweil sein Namen an Galgen geschlagen werden.Wie wet man derzeit gehet ist ganz unbegreiflich, und wird es nicht wieder Friede und geht es immer so,denkt man nicht mehr was wird,kann morgen geschehen.

Man spricht auch wirklich vom Frieden.Österreich hat viel verloren,aber noch nicht verspielt,und nicht unfähig länger zu streiten,noch nicht alle Hoffnung verloren,alles wieder gut zumachen,Frankreich ist Herr im Siegen ,aber noch nicht ausgemacht,was morgen geschehen kann.

Frankreich hat bei Candia gelitten und wurde durch den englischen Admiral Nelson geschlagen ,total geschlagen, und unkräftig gemacht,England zu Wasser so bald zu schaden,wenn ,wo und wie oft es will.So spielt die Rolle in der Welt,mit den Menschen,keinem gibt er alles,~~wellt einer alles nehmen und den andern alles geben~~,aber auch keinem nimmt er alles.Ihr Menschen aber wollt einem alles nehmen uhd den andern alles geben .Sehet eure Ungerechtigkeit.

den 24. Nov. geht die Untersuchung fort,und die Recrutierung, auf der Krone sind die Recruten,haben eine Wacht,als heut sind die Reiter von der Execution abmarschiert, wohin ist nicht bekannt.

den 25, da hielt man hier die S. Katharina-Prozession.Es kam auch von Augsburg der Befehl,dass man täglich nach der Kirche in der Pfarrkirche 6 ~~Vater-unser~~ & Ave Maria beten solle um den Frieden zu erhalten.

273 Jetzt da man sieht,dass die Franzosen siegen ,folglich einen begünstigten Frieden machen können,kommt von dem geistl. Ordinariat Befehl für den Frieden zu beten,vorher aber konnte der Befehl nicht gemacht werden. O Deutsche ,wie seit ihr ausgeartet,vorher hiess es immer, die tapfern Deutschen und jetzt kann man sagen,ich schäme mich es auszudrücken.Die Alten wollten siegen oder sterben,von gefangen sich geben,Gewehr hinwegwerfen,war bei ihnen der allergrösste Schimpf und jetzt,-man darf nicht fragen ,woher es kommt,dass die Franzosen immer siegen.

Die Franzosen sind nicht nur in Wien,sondern schon in Pressburg in Ungarn,sie werden wohl noch weiter kommen, wann gehen den Deutschen die Augen auf,-wenn es vielleicht zu spät sein wird.Die verhängnis will es so haben,vielleicht und ohne allen Zweifel geschieht alles zu unserm Besten, Herr,wenn es noch nicht genug,schlage noch mehr darein. Nur lass uns nicht ganz zugrunde gehen.Auch die sonnst so tapfern Russen sollten nichts richten und Preussen spielt die gewöhnliche feine Rolle,aber gemach ,was noch geschieht,der Sturz Österreich,wenn er sollte und müsste geschehen,wird sicher bald Preussen treffen.Gewiss wird auch Preussen das Los treffen,und vielleicht auch gar zu letzt die Ruhe austreiben,denn gemeiniglich die Grube, die man andern gräbt,in die fallt man selbsten,dazu würde die ganze Welt lachen.Ich kann aber noch nicht glauben, dass schon alles bei Österreich verspielt,das Glück ist rund,wie geschwind kann sich solches zu Gunsten Österreichs wenden und drehen.

den 26. Nov. morgens 1o / 11 Uhr mussten die Recruten abmarschieren hiesige wurden auf Wägen,wie auch einige Bauern,so sich freiwillig gestellt, transportiert,was aber die Bauernburschen,so sich nicht gestellt, und desertiert,diese mussten zu Fuss gehen,,gegen 35.Erstere wurden frei fortgesandt,letztere aber wurden scharf bewacht,das sind Folgen von Ungehorsam,

Es soll wirklich d ie 4. Auswahl angesagt worden sein, und zwar von 17-4o Jahren,auch darf mankeinen Mann mehr ~~stellen,den es trifft,muss ohne Ausnahme Soldat sein.~~

Wenn diese Auswahl wird ablaufen,,kann nicht sagen,hier ist derzeit nicht ein einziger mehr,der tauglich,zuletzt werden wohl noch Männer gehen müssen.
Eine Zeitung macht die Bemerkung
eine Königstochter hatte schon den Kaiser Boanparte bewirtet,er wird die Freundschaft ja nicht vergessen, das ist auf die Prinzessin Katharina von Württemberg gestochen,dass der Kurfürst von Württemberg soll König werden.
Als heute hat man geboten,dass die Kinder nicht in der Stadt Schlitten fahren sollen,sondern vor der Stadt draußen.Alle alten Volksfreuden werden beschwert,sogar die Kinderfreuden werden und müssen herhalten.
Mehrere Gesellen,die keine Arbeit hier haben wandern fort, sie wollen in das Preussische,wer noch Gesellen hier hat, behält sie nur für die Kost,keinen Lohn gibt man derzeit nicht mehr,wenn es nicht bald anders geht,so ist alles verloren.

274

den 27. Nov.früh 9 Uhr ritten H. Oberamtmann mit 6 Schassirend (Chausseur) und ca 17 Mann Infanterie von Gerichtsdiener Jäger begleitet mit nach Rechberg,überhaupt auf die ritterschaftlichen Orte,dort das württemb. Wappen anzuschlagen und in Besitz zu nehmen,es kommt sehr voreilig heraus,ehe noch der Krieg vollendet oder der Friede hergestellt. Vielleicht ist es aber nur darum geschehen,weil Württemberg jetzt 12o ooo Mann statt 8ooo stellen solle,und um auch von den ritterschaftlichen Ortschaften Leute ausheben zu können.O ritterliche Untertanen,ihr werdet euch wundern,was ihr gehabt,und was ihr bekommt,euch geht es just,wie es den Reichsbürgern ergangen,zuvor waret ihr Herren und jetzt werdet ihr Sklaven.
Auf den Abend kamen 2 Feldpater, ihr Marsch geht nach Augsburg zu ihren Kompagnien zu,es waren Kapuziner von Rottweil,das dortige Kloster soll aufgehoben worden sein.
Das Brot ist wieder a 25 kr geschätzt worden,soll noch höher gehen.
den 28.Nov. ging es auf die ritterschaftl. Orte Leinzell,Hohen=

statt.Alfdorf.
Gemelte H. Feldpaters hatten Ordre hier von der Pfarrkirche sich die Kapsel ? geben zu lassen ,nemlich alles, war zu einer Feldkapelle gehörig,samt Kisten dazu, welches ihnen auch ist verabfolget worden,

den 29. reisten sie ab,
heute ging es weiter auf die Ritterschaft los,es wurde auch bei jeweiliger Occupation dem Pfarrer angekündet, dass er in Kürze die Volkszahl übergeben solle.
In Strassdorf hat man die Wappen angeschlagen an die Kirche,Schul =und Mensnerhaus,Pfarrhof,an das Schlösslein, an die 2 Rechbergschen Wirtshäuser,und so wird es aller orten ergehen.H. Oberamtmann ritt jedesmal mit,in Strassdorf hat er beim Rechbergschen Wirt Milleisen,vulgo Kussenwirt einquartiert,und sich die Zech machen lassen. die ihm aber zu viel,der Wirt bleibt aber bei seiner gemachten Zeche,H. Oberamtmann sagte,die zahle ich nicht, es ist viel zu viel,-Der Wirt gab zur Antwort,es wäre nicht zu viel und er könne nicht davon abstehen,und dass ihme ,des Oberamtsmann öfters noch solche zu zahlen verweigerte,so sagte der Wirt ihm in das Gesicht,sie sind ein rechter grober Flegel,dass sie nicht wollen zahlen,was sie verzehrt haben.
Der Wirt war eben ein -dummer-nein ,er sollein kluger Kopf sein,nur ist er noch gewohnt,nach dem ritterschaftlichen Herkommen zu handeln,Zechen zu fordern,und sich zahlen zu lassen.Die Rechnung auf die Gemeinde zu werfen ist ihm eine unbekannte Sache.-Gemach -mit der Zeit lernt man alles.
Der junge Herr von Rechberg,der in München bei S. kurf. DD. soll frz. Salvegart nach Donzdorf,Rechberg undWeißenstein geschickt haben,was es für eine Bewandtnis,will man der zeit noch nicht wissen.
Jetzt ist es aber eine Zeit,wo jedem der Verstand still stehet,man kann bald über nichts mehr ein Bestimmtes sagen. Schweigen,leiden und Geduld sind jetzt die beste Tugend mit der man am weitesten kommt.
Herr Ratsadvocat Anton Herliköfer ging unlängst bei einigen vermöglichen Bürgern

herum,um Kapitalien aufzunehmen für S kurf. DD.
Es war unlängst im Schw. Merkur die Anzeige,dass man
bei Württemberg Kapitalien süche zu 5% auf 2o Jahre
275 man gab Primiere,nemlich gleich 1/2 Hahr Zins. 275
Hiesige Bürger haben schon sehr viele Kapitalien der
Stadt gegeben,man bekommt nicht einmal den Zins auf
die Zeit,nach einer 1/2 und 3/4 jähriger(Zeit)Frist
erst,x man lacht einen noch dazu das,macht Mut noch
mehr herzugeben, wenn man ein Kapital einem Bürger
oder Bauern auf ein Stück Gut gibt, und er nicht auf
eine bestimmte Zeit den Zins entrichtet,oder nach der
Aufkündigung das Kapital heimzahlt,so kann man ihn grei
fen und man findet alle Hilfe,bei der Herrschaft,
wo soll man klagen,wo ist Hilfe. Das empfinden viele
zu ihrem Schaden,heute kann ich Geld entlehnen,morgen
aber kann ich es nutzen,wenn ich es aber nicht haben
kann,so muss ich das Geschäft fahren lassen,und habe
grossen Schaden.

x u. oft da nicht gewiß, wenn Zurückzahlung gedenkt,

Man macht auf Österreich das Pasquil:
Soldaten ohne Zöpf,
Generäle ohne Köpf,
Minister ohne Hirn,
ist das ein Krieg führn.

Als heute hörte die Execution auf,die noch hier be=
findlichen Mannschaft wurde bei den Bürgern einquar=
tiert,

30. Nov. kamen von den eingesandten Recruten von den Bauern
13 Mann,von hiedigen 9 Mann zurück.Hier ist nun kein
tauglicher Mann mehr auszuheben,man ist sehr heikel
ganz unbedeutende Fehler werden als untauglich erklärt.
Manist noch immer beschäftigt,mit den durchgegangenen
Bauern,die meisten aber stellen sich selbst,wieder
ein,bis auf etliche wenige.

den1. Dezember vernahmen wir wieder Zerschiedenes,die Franzosen
offerieren immer,sie sollen sogar just in den Grenz=
festungen,der duetsche Kaiser soll sich nach 2
retiriert haben.

den 2.Dez hat man den Rest der Bauern vollends eingeliefert.
An Kirchen und Klöstern,in Summa herrschaftlichen Gebäuden hat manein Su ... angeschlagen,dass nemlich die Franzosen herinfür sollen Respekt haben.Auch in den Dörfern ist das nemliche geschehen.
Der Bürger gebraucht keine ,dem kann geschehen,wie ihm will,wenn nur das Herrscahftliche sicher ist.

Alle Jahre grassieren Fieber unter den Menschen,wir glauben,dass das Revolutionsfieber das ärgste gewesen.
Jetzt aber grassiert das Vergrösserungs=und Länderer=oberungsfieber,das ist ohne Grenzen,Gott geb,was nach diesem für ein Fieber wütenwird.

276

1805 ,den 1. Dez.
Zwei Kutschen mit 6 frz. Offizieren sind hier angekommen sind aber in Zeit 2 Stunden schnell wieder abgereist.
Es hat fast ein Vorbote von Retierat anzeigen wollen.
Die Zeit wird es beweisen,man spricht,die Franzosen wären stark gepeitscht worden,Böhmen und Ungarn muss jetzt seine Kräfte anwenden,sonst ist alles für Österreich verloren.Der Kaiser ist mit den Kindern nach Ungarn.
Stark geht die Rede,dass Bonaparte gefangen sei,kann es aber nicht begreifen noch glauben.
Prinz Karl soll auch durch das Tirol herausbrechen,
? Preussen sollen nach Ellwangen gekommen sein,der frz. Spital in Ellwangen soll nach Göppingen kommen.
Alles gebraucht noch Bekräftigung.
In Ulm sind wirklich viele Franzosen,die Württemberger die schon in Linz waren,sind in starkem Märschen nach Augsbutg gekommen,die Ursache ist noch nicht bekannt.
Man wird es hoch so weit treiben,dass man zuletzt gar nichts mehr glaubt.
Als heute hat man an vielen Plätzen erst Erdäpfel her=ausgetan,weil es zu bald eingewintert,und jetzt ganz offen,und Tauwetter ist,die meisten werden schon er=froren sein,die nicht tief in der Erde waren.
Vor 2 Tagen sind über Göppingen neue frz. Truppen

hinauf,die kommen von Frankreich, es sollen aber lauter Buben und eisgraue Männer sein.
Wunderbarlich geht es in der Welt zu.
Am nemlichen Tag,da Mack in Ulm kapitulierte und die Franzosen gesiegt,hat Nelson auf dem Wasser die frz. Flotte ganz ruiniert, und besiegt,29 Linienschiffe erobert,5 in die Lüfte gesprengt,und die andern sind geflohen.Jetzt hat Sig Schmid die weitern frz. Schiffe besiegt,und Frankreich auf dem Wasser ganz gedemütigt. Bonaparte war also zu Land glücklich,und auf dem Wasser aber unglücklich,England macht derzeit zu Wasser den grossen Grossherrn,und Bonapart ist das auf dem Land,man spricht,die Russen hausen übel,wo sie hinkommen,aber die Franzosen machen es nicht besser. Selbst Alliierte zanken darüber,und fühlen,dass auch sie Menschen und die Untertanen nichts für den Krieg können.

3. Dezember ,4. 5. 6. war es ziemlich ruhig,ist auch nichts Besonderes vorgefallen,

In Böbingen hat man das württembergische Wappen weggerissen,das wird Verantwortung geben.
Es fehlen noch immer Bauernburschen,die ausgerissen sind,in den ritterschaftlichen Ortschaften wird jetzt noch stark und geschwind geheiratet,oft in einer Woche 10 und mehr Paar .Knechte und Mägde,die noch in Diensten verheiraten sich um der besorgenden Auswahl zu entgehen,und die Herrschaft erlaubt es auch sogleich,auch wandern viele aus und erhalten Pässe.
277 Anfangs dieses Monats wurde das erstemal die kleine Christenlehre,so bei St. Johannes um 12 Uhr gehalten worden,jetzt im Waisenhaus in der Schul gehalten. Und die grössere, die um 2 Uhr erst gehalten worden, jetzt bei St Johann um 12 Uhr.gehalten. 277

Man findt eben die Neuerung nicht ganz täglich,ehedessen war die Christenlehre alle Sonn-und Feiertäge, um 12 bis 1 Uhr gehalten worden,nemlich in der Pfarrkirche

bei St. Johann,
bei St. Veit,
im Spital,
bei Kapuzinern.

Da mussten jederzeit die Schullehrer auch darin sein, und acht geben, damit der Christenlehrer nicht wehren darf. Gleich anfangs mussten 2 zusammen ein Hauptstück auswendig hersagen, und so waren die Examen in der Fastenzeit morgens um 10 -11 Uhr täglich, und abends 4-5 Uhr. Die Kinder wurden da geistlich [christlich] erzogen.

Unlängst examinierte einer den andern schriftlich, der vorher, ehe der Krieg ausgebrochen, der kaiserl. österreicher verlornes Gespiel voraus predigte und zeigte, dass er französisch gedenkt hatte, der andere aber gut kaiserl. österr. gedenkt und das Gegenteil behauptete, jetzt erinnerte derselbe, ihn, dass er wohl öfters an ihn denken werde, dass er recht gehabt, es wurde beantwortet

"Wir leben hier so ziemlich ruhig, und zufrieden, wenn wir den Frieden und gesegnete Nahrunghätten, wollten wir mit keinem Staat tauschen, verhoffen auf die Zukunft, Gott gibt und nimmt keinem alles, zu Wasser und zu Land sieht man die stärksten Beispiele, das Glück macht den Menschen vermögend, Unglück macht ihn klug, wer einst zu beneiden oder zu bedauern, ich glaube, keiner, die mittlere Strasse ist wohl die beste.

Bekanntmachung.

Um den nachteiligen und auch der Erfahrung bestätigten Anständen abzuhelfen durch welche die bei den Zeitungsgeschäften so notwendige x Richtigkeit mit den Verlegern und Oberpassämtern selbstens ordentlich Rechnungsabgaben zum Teil aufgehalten, zum Teil auch öfters vernachteiligt worden, so ist von einer hochpreislichen generalreichsposten Expedition allgemein geordnet worden, dass sämtliche Reichsober=und Postämter, Zeitungsexpeditionen und Subalternen bei ihren privat oder einzelnen Zeitungsabnehmenn die Prämeration einführen solle.

hiedurch veranlasst und bei zumalen erhaltener hoher Weisung vorgesetzter Behörde, sieht man sich vermüssiget, allen re Herrn Zeitungsteilhabern, welche von unterzeichneter Stelle, Journale, Monatschriften und politische Zeitungen beziehen, hiemit öffentlich bekannt zu machen, dass von künftigem Jahr 1806 an keine Zeitungsbestellung ohne vorangegangene halbjährige Vorausbezahlung angenommen werden könne, indem man von dieser eingeführten Ordnung anjezo nicht mehr abweichen könne.

Gmünd, 1805

Postverw ltung daselbst.

~~Wenn~~ Wie weit mitgehet die Politik, aber wie lang und wie weit wird sie es wohl treiben, Zeitungsliebhaber werden wohl ihre Liebhaberei aufgeben.

Bekanntmachung

Das Oberamt nimmt bei dem sich kürzlich ereignetem Unglück, da das 8 jährige Töchterlein des Katharinenholzknechtes Bernhard Miertzel durch ein unversichtlich in der Wohnstuben aufgehenkten, zwar nur mit Erbsen geladenen Flinten von ihrem 11jährigem Bruder im Spiel erschossen wurde, gelegenheitlich Gelegenheit, die hiesigen Inwohner recht sehr zu erinnern, derlei Feuergewehre doch in Zukunft nicht mehr in Zimmern, hänken zu lassen, wohin die Kinder den Zutritt haben, und sich der grossen Aufmerksamkeit ohngeachtet in einem Augenblick, da gerade keine Erwachsenen zugegen, entweders zu Krüppel oder wohl gar-wie es hier der Fall war, zu Tot schiessen zu können.

Gmünd, den 29. Nov. 1805 Kurf. Oberamt.

278

Anno 1805 den 7. Dez.

Als heute kamen auf 3-4malen ca 25 frz. Chaussiers an, liessen sich einquartieren,

Man spricht, die Franzosen wären stark geschlagen worden, man werde eine Retierade befürchten.

Auch spricht man von einem Waffenstillstand, vom nahen Frieden, von Winterquartier, vieles untereinander, was wird wohl wahr sein! Ich glaube nichts mehr, als was ich sehe, und mit beiden Händen greifen kann.

In Ellwangen ist wirklich der Spital abmarschiert, Es war der frz. Kommandant von dort herin,es geht nach Schorndorf,da weitere Ordre zu erhalten.
Da der preussische Gesandte in das Hauptquartier zum Kaiser Napoleon kam,so soll ihn der Kaiser sogleich abgefertigt haben,er habe nichts zu tun mit ihm,er habe keinen Krieg mit Preussen,wenn aber Preussen Lust hätte, dann stehe er zu Diensten.
Jetzt wird wohl Preussen auch anfangen,da kann es wieder andere Position geben.
Frankreichs Stolz hat eben keine Grenzen,wenn die Franzosen wüssten,wieviele Leute sie schon verloren,sie würden gewiss sich anders bedenken,Österreich hat lange nicht so viele Menschen verloren,und die Bayern zählen schon viele Tote,Bayerland leidet überhaupt und wird es lange Zeiten empfinden.
In München soll man ein Pasquill angeschlagen haben: Der Kaiser Franz führt eine Kuh am Strick,der Kurfürst von Bayern und Baden führt sie am Horn,der Kurfürst von Württemberg hat sie am Schwanz,der Kaiser Napoleon milkt sie.Es sollen manche Verse dabei gewesensein, die ich aber derzeit nicht erhalten habe.
Durch die Postämter will man Occupi[ren] wie die Ritterschaft.Hiesiges Postamt bekam die Weisung,es wurde auch befraget,was er Salarien etc,es greift immer weiter zuletzt wird man wohl eine neue Welt errichten wollen, auch einen Himmel,nein,die Grossen werden unsterblich werden,den Himmel haben sie ja auf dieser Welt schon, und der Untertan gebraucht keinen Himmel,er muss immer in der Knechtschaft leben.

den 8. Dez. kamen die 10 Mann württb.Kavalleristen mit ihrn Offizieren hier an,es waren die nemlichen,so auf letzter Execution hier waren,sie blieben nur 2 Stunden und marschierten sodann wieder ab.Die benachbarten ritterschaftlichen Orte,liessen die Stöck ungehindert einsetzen,und das württb. Wappen anschlagen,zu Eybach aber setzte man sich darwieder.
Als heutefrüh gingen auch die Franzosen wieder ab.

279 Bei Dinkelsbühl,da der preussische Husar von einem frz Offizier ist ermordet worden kam in einen Prozess. 279

den 7. Dez.Schw. Mercur gibt ein Beilag Folgendes:
Stuttgart, den 7. Dez. 18o5.Durch einen am 3. ds mit=tags 12 Uhr von Wien abgefertigten Kurrier haben S, kurf DD. erhalten,dass morgens den 2. ds. sieben Stunden von Braunau ,auf dem Wege nach Olmütz eine grosse Schlacht zwischen den vereinigten Kaiserlichen österreichischen und kaiserlichen russischen Herren in Gegenwart beider Kaiser und dem kaiserl. frz. Heer unter Kommando Kaiser Napoleons selbst vorgefallen seie,welche bis mittags 1 Uhr gedauert und wobei Kaiser Napoleon den vollkom=mensten Sieg über die vereinigten Heere davongetragen habe. Die frz. Garde habe die russische beinahe ganz aufgerieben und der Befehlshaber der letzteren ist tot geblieben.Von beiden Seiten ist der Verlust anseh=lich.Das österreichische und russische Heer verliess das Schlachtfeld fliehend und durch die frz. Artillerie würde ihnen scharf nachgesetzt,so lautet die durch Mar=schall Berkheim vom Schlachtfeld aus erteilte Nachricht. Berthier

den 9. Dez. war hier Johannesmarkt. Es waren viele Kramer hier,aber Käufer sehr wenig. jahr

den 1o. da war Viehmarkt.

Wir lesen schon wieder von starken Schlachten und alle zum Vorteil der Franzosen.Privatnachrichten aber be=richten anders.
Die in Ellwangen und selbigen Revieren wollen aber nicht spielen und es wird wohl Mühe kosten, man spricht,dass unser gnädigster Kurfürst soll deutscher König werden n. Er soll bis Augsburg die Ortschaften bekommen.

Cocart Dass im letzten Krieg der General Schourdan über den Rhein ging,sandte er voraus etliche Kisten Comentare in Schwaben,war aber nicht zur Ausführung gekommen. Es hiess damals,es wäre noch zu frühe Deutschland,d.i. Schwaben zu refaltieren,vielleicht ist jetzt die Zeit gekommen--Gott wolle uns davor bewahren!-

den 11. hörte man nichts Neues.

den 12. kamen 7 Mann Russen und 3 österreichische Gefangene hier an,gingen den 13. wieder ab,so haben wir auch Russen gesehen, als heut war es sehr kalt.
Schon wieder kündigt man 2 Steuern an,so Martini und die 4 andern Reichssteuern mit.
Vorgestern wollte man behaupten,als wenn der Friede schon unterzeichnet wäre,man habe in Stuttgart 160 Kanonen ab= gelöst,hat sich bisher nicht bestätigt.
Eine neue Requsition ist hier angesagt worden,zu de m Spi- tal nach Göppingen,unter andern ist auch dabei 360 fl in Geld auf 3 Termine zu schiessen.Man wird so nach und nach ausgesaugt,dass zuletzt kein Tropfen Blut im Leib bl eibet.
vom 14.-17. ist nichts Merkwürdiges vorgefallen,ausser dass die Zeitung bald vom Friedenbald vom Waffenstillstand,bald sind alle Russen und Österreicher total geschlagen,es sind aber lauter frz. Berichte,folglich nicht wohl zu glauben.
den 17. kam mehrere frz Kavallerie hier an.Jetzt machen schon viele Verteilung,z.B. der Kurfürst von Baden bekommt das Land bis an den Lech,Bayern den Innviertel bis Österreich Württemberg das Königreich Polen,Preussen das Hannoverische Österreich behält Ungarn,Böhmen,Tirol und erhält vieles von der Türkei.Russland nimmt von den Türken was es will.
280 Schweden schickt man fort.Die Engländer lässt man zusehen 280
Napoleon behält Italien,Venedig und was er will,wendem von Königreich Sardinien gibt Frankreich eine königliche Pen= sion.-und viel dergleichen Albernheiten machen.
Man schiesst zuvor den Bären ,ehe man die Haut teilt.
Gestern hat hiesiger Herr Oberjäger in der Scheurn im Becherlehen durch 2 Trommelschläge 2 Marder aus der Scheuer gelockt und selbe geschossen.

Prinz Karl soll durch Dalmatien nach Ungarn mit seiner Armee ziehen,dann wird wohl mit den Ungarn der Gespaß sich enden,denn ich behaupte,dass die 3 Kaiser Franz-Alexander und Napoleon,alle 3 müde und ihre Armeen so geschmolzen,wenn ein Vierter dazwischen kommt,der gar leicht den Krieg endigen wird können.
Bayern hat jetzt das Tirol allein besetzt,ich sorge, die

die Tiroler Scharfschützen werden ihnen warm machen .
Prinz Ferdinand hat Böhmen besetzt.wenn nun Prinz Karl
mit den Ungarn kommt,da kann man noch Wunder sehen,da
muss der Östreiche Heldenmut wieder verherrlicht werden.
In Neapel sind die Russen und Engländer angekommen und
die Neapolitaner vereinigten sich mit ihnen.Russland
und England werden in Italien arbeiten,Schweden und
Engländer besetzen Hannover und drohen Holland.
Preussen besetzt Würzburg und das Nieder-Land.
O Franzosen,es wird noch Hände voll zu tun geben,ehe ihr
sagen könnt,dass ihr wirklich Meister über ganz Deutsch=
land seid,ich sage, ihr waret zu voreilig,bauet auf euer
Glück,habt niemals bedenkt,wie tückisch das Glück sei.
Im Evangelium sprach der reiche Hausvater,meine Scheuern.Häu
Häuser und Kästen sind angefüllt,allein ein einziger Blitz
zündet alles an,und verbrennt alles,so dass ihm nichts
mehr übrig geblieben als Battler.

den 17. Dez.abends heut um 1/2 6 Uhr wurde in der ganzen Stadt aus=
gerufen,dass als heut nachts 1200 Franzosen hierher kom=
men werden,ein jeder Bürger solle sich wenigstens auf
3 Mann Quartier einrichten.Es soll sehr schnell mit den
Franzosen gehen,man will sagen ,die Engländer drohen
Paris und wären sehr stark dort angekommen,das ist aber
~~neue~~ nur Sage.Die gestrige Nacht kamen immer Franzosen an,
teils gefahren,teils geloffen,sie sollen 12 Stunden ge=
macht haben,wurden alle einquartiert,frühe gingen sie
wieder ab.Den ganzen Tag hindurch kamen noch Franzosen
an,hielten sich eine Stunde im Quartier auf,und marschier
ten sogleich wie=der ab,über Göppingen sollen viel mehr
gehen.Nach der frz. Aussage sollen sie in Zeit 3 Tagen
in Mainz sein,Preussen droht ihnen in den Rücken zu kom=
men.Besonders wunderbarlixh und hart zu begreifen,was
alles das bedeuten solle.Als heute sollen wieder 1500
Mann Franzosen auf die Nacht ankommen,Wir haben hier
keinen Kriegsschauplatz,allein alle nahrungslos,Steuern
ohne Zahl,Einquartierung ,die kaum auszuhalten,alles
teuer,wir müssen Bettler werden.
Man hat hier ausgerufen,wer Schiessgewehr,~~Joann~~ Hahnen,Schlös=
ser,Läufe habe,soll es in die Oberamttei liefern,wo

sie käufldhh angenommen werden,doch ohne Zwang,sogar die Gewehre.für die Bürgerkompagnie,die sehr gut waren, wurden angekauft,und alles nach Stuttgart geliefert. Die Kasett ,so ohne Rossschweif sind,kaiserl .Kasette so von den Gefangenen abgekauft worden,hat Württemberg alle an sich erkauft,es war eine grosse Ersparnisse.

den 19. Dez gingen die Franzosen in aller Frühe wieder ab,es kamen aber gleich andere wieder,und dasdauerte den ganzen Tag fort.Jetzt sollen sie nicht mehr nach Lorch zu,sondern sie werden Mutlangen zugewiesen.Man spricht,Österreich und Frankreich hätten sich vereint,und wollen über Preussen vereintherfallen.Da würde Preussen hart hergenommen, ist aber schwer zu glauben.Die Franzosen erzeigen wenig Freude an dem gegenwärtigen Marsch.Im Siebenjährigen Krieg mit Österreich und Preussen hatte es hier geheissen, dass Preussen hierher kommen werden,da hatte der geistl. H. Canonikus Wagner in Gotteszell gepredigt,gleich zu Anfang schlägt er mit beiden Händen zusammen auf die Kanzel,und sprach:Biri,biri Pump,Bier,Bier Pump, Klosterfrauen der Preuss kummt.

Der Becklis Heierle in der Bocksgass predigte einstmals "Wisst ihr Bauern,was Christus für einen Zunamen gehabt hat, ich will es euch sagen,der Wunderbarliche.

Geistlicher Herr Pfarrer Karl Benedikt Storr in Mögglingen predigte am hl. Dreikönigstag:"isst ihr Bauern,was die hl Drei Könige geopfert haben,ich will es euch sagen, der eine opferte Gold,der andere Weihrauch,und der Dritte---das fiel ihm aus,und er wollte sich erholen,da er öfters räusperte und repetierte,wisst ihr Bauern,was der Dritte wohl geopfert hat,endlich vergass er sich ganz,wurde verdriesslich und sagte,einen Dreck müsst ihr wissen,ihr Bauern,was der Dritte geopfert hat.

Diese 3 besondern Predigten kamen mir bei gegenwärtiger Lage,in frische Gedächtnis.

1.Bieri,bieri Pump,der kommt,das hören wir immer und immer.immer schreit man auf allen Seiten,Bieri ,bieri kommt,er kommt.

2. der Wunderbarliche,was wir hören,sehen,tun müssen,

alles der Wunderbarliche.
3. Einen Dreck müsst ihr Bauern wissen.-Einen Dreck müsst ihr Bürger wissen,was geschehen ist wird und sollen,wir dürfen nichts wissen als geben,wo nehmen und nicht stehlen.
~~nicht~~ geben, geben, zuletzt wird es heißen,
Mit dem Quartiermachen geschieht es hier so ziemlich nach alter Gewohnheit,ungleich zu,es trifft manchen Bürger Quartier,der selbst nichts zu nagen und zu beissen hat, und doch muss er es tragen,ich höre eine ganz besondere Methode,man macht Quartierzettel und wenn solche ausgeteilt werden,so tut manein und andern zurück und steckt solche in Sack,gelegentlich werden solche Zettel dem Quartierträger eingehändigt,der aber nichts weniger als Quartier getragen hat.

282

Wenn der Nachbar auch wirklich bei solchem stöhnt,und sicher weiss,dass selber kein Quartier hatte,so würde er doch wenn er klagte zu Schaden,indem solcher mit dem Quartierzettel das Gegenteil beweist,das sind Spitzbubuhereien, wenn es Arme trifft,wäre es zu verzeihen,so aber bekommen nur Vermögliche solche Schonung,weil sie schmieren. und die andern Mitbürger müssen sodann ihr Lor tragen. Das ist verantwortlich. Wer soll darüber klagen,der Geber oder Nehmer tuts ohne Zeugen und beide schwören dafür,sollte ein solcher auch ganz überwiesen werden, dass solcher als gesternkein Quartier hätte,gehabt,so gibt man vor,er hätte zwar den Zettel erhalten,die wären aber nicht gekommen,das öfters der Fall ist,Schweigen ist also das beste,wenn die Birne reif ist, so fällt sie doch,wenn die Quartier bezahlt würden ,so hätten sie sich noch dazu bezahlen lassen.

2o .Dez. heute sind nutetliche Franzosen hier angekommen,die in Mögglingen lagern,nahmen einen andern Weg.

21. ds heute früh heisst es ganz sicher, unser gnädigster Fürst werde König.
Morgens 1/2 11 Uhr hht man die kaiserl. Postadler von der Post abgenommen,dafür soll das württb. Wappen hinkommen, und künftig nur württb. Postamt sein.
Viele sagten hierzu,wie lange wird das alles bestehen,

wenn wir in die Zukunft hineindenken, so muss uns ein Schauer überfallen. Gute Nacht ihr Bürger, alle Beamtungen. Bedienstungen werden Lutheraner geniessen, und ihr selbst selbst zuschauen, alles, was eure Voreltern gestiftet, das werden Fremde geniessen, erschreckliche Zeiten, harte Drückungen.

Ich habe bisher noch immer gehofft, immer geglaubt, es werde noch einen andern Ausgang nehmen, allein bald, bald gebe ich alle Hoffnung auf, wir wollen noch zusehen, was Preussen dazu machen wird.

den 2o. Dez. abends kam der Befehl, dass hiesiges Postamt solle in württemb. Besitz genommen werden, welches abends auch sogleich geschehen war, man hat die Cassa, Papiere und anderes zum Postamt Gehöriges alles obsigniert, und am andern Tag aber wie schon gemalt, das kaiserl. Wappen abgenommen, bei dessen Abnehmung H. Oberamtmann, Polizeiinspektor im Staat waren, sie hatten seidene Strümpfe etc Das muss das Haus von Taxis sehr kränken, so viele Jahr hindurch alle kaiserl. Postämter in Besitz gehabt und auf einmal alles verloren. Wie es hier, so wird es in ganz Württemberg mit den Postämtern ergangen sein. Das taxische Haus war sehr gnädig gegen die Postämter, sie werden es in Zukunft empfinden.

den 22. Dez. kam ein württembergischer Offizier und einer vom Kriegsrat hier an, sie brachten mit, dass hierher kommen werde ein ganzes Bataillon Infanterie und viele Kavallerie als Stand= und gar Winterquartier.

Man besah das Dominkanerkloster, das schon ehedessen zur Kaserne verwandt worden, das Franziskanerkloster, dass aber der Offizier gleich gesagt, das wolle er verschonen, indem ja noch viel Platz da wäre. Die Fuggerei, die angenommen worden, das Depothaus zu Pferden, das aber zu weit entfernt, die Schmalzgrube und Spital zu den Pferden, Waisenhaus etc Was soll und wird wohl noch hierher kommen, es wäre zu wünschen, dass einmal etwas kommen möchte, das den Bürgern auch einträglich wäre. Auch kamen auf den Abend auch 25 Mann nebst Offizieren württemb. Infanterie an. Sie kamen von Wäschenbeuren, waren da auf Execution wegen der Besitznahme, sie wurden hier einquartiert.

283

Den 23. Dez.gingen sie frühe wieder ab,nach Lorch zu. Man spricht von Tag zu Tag lauter,dass unser gnädigster Fürst soll König werden,er solle viele Länder bekommen ich will gerne sehen,woher man die Länder nehmen wird, und 3 neue Könige,nemlich die 3 Kurfürsten von Württemberg,Baden und Bayern -zu machen.Ich sorge,der Untertan wird es empfinden und was soll es werden,wenn der Untertan so viel geben soll,was er nicht zu erschwingen im stande ist,so muss er solches aus seinem Leibe schinden und wie lange kann er schinden und was wird dem folgen,o traurige Zukunft.

Das Wunderbarlichste ist bei der Sache,dass noch nicht der Frieden geschlossen,vielweniger publiziert,ja noch nicht einmal übereins gekommen,und dennoch fährt man vor,es ist wie bei den Kindern,man kann es nicht erwarten,ehe der Schneekommt,so will man schon Schlitten fahren,man rollt schon mit dem Geschell im Haus herum.

den 24. Dezember hörte man nichts Neues als dass in Stuttgart die königl. Würde schon publiziert worden wäre.

den 25. war es gar nicht kalt.

Das Brot hat man wieder auf 25 kr geschätzt.

In den Weihnachtsferien ist wieder der bekannte Spieler Spielbinder hier angekommen,auf der Post wird stark gespielt,da sieht man nichts,ohngeacht das Hasardspiel verboten--wenn man den gemeinen Bürger ohne Licht oder 1/4 Stunde nach 11 Uhr im Wirtshaus ertappt,o da ist ein Jubel,da aber auf der Post,da gilt alles und sieht man nichts.Die württb. Beamten sind aber täglicch auf der Post

den 26. da war nichts vorgefallen.

den 27. waren 4 Franzosen durchmarschiert,

den 28. machte man wieder Recrutenersatz von der Landschaft,weil die Stadt keine mehr hat.

den 29. ist Killinger, Ratsdiener,nach Ludwigsburg in das Zuchthaus geführt worden wegen dem Weibsbild in Aalen.

den 30. wurde dem hiesigen Postveralter Franz von Stahl das Postamt samt Einkünften etc alles just übergeben mit Anhang,insweil bis zur nächsten Königswahl,kurf. württb.

Postamt zu unterschreiben.
Abends kamen ca 25 Mann württb. Infanterie an.
Als heute regnete es den ganzen Tag.

den 31. hat man bei 10 Gulden Strafe das Schiessen am Neujahrsabend verboten, Musik ist sher viel gemacht worden, die ganze Nacht hindurch, unsern gnädigsten Fürsten soll man wirklich schon König nennen.
Jetzt beschliesse dieses Jahr mit dem Vorsatz, bald bessere Zeiten zu erleben, und angenehmere Nachrichten aufzunotieren zu können.

A m e n

284 284

Der Herr Stiftsverwalter logiert bei H. Ferdinand Dübler im Achillschen Haus, immer wird gesprochen dass er in Spital ziehen, der Spitalmeister Köhler, müsse heraus. Dass das ihr Wunsch zweifelt niemand, denn man ist ganz überzeugt, dass die Württemberger alles besitzen und all dies sich aneignen wollen.
Ob es aber tauglich „dass ein Lutheraner im Spital wohnen solle,..wird wohl noch eine andere Rede sein, es ist schon auffallend, dass ein Lutheraner Stiftungsverwalter, der doch nichts von kath. Religion weiss, und nur das Gespötte damit hat, wie er Stiftungsverwalter unlängst gesprochen, daxx man Öl und Wachs in die Kirchen von ihnen verlangte, sagte er: man spinnt nicht, man macht keine Pöhle in der Kirche, zu was gebraucht man denn Wachs und Öl.----Ist nicht in jeder Kirche für das Ewige Licht ein Kapital gestiftet, werden nicht Vieler dazu bestimmt und sind nicht Stiftungen vorhanden für das Wachs---man sieht die Folgen.
Im Spital ist der Grendler als Revisor, der Rechnung zu stellen hatte -Rechnungen verwirren, wie jeder Württemberger bisher getan und sich bereichern.
Sagte unlängst, warum die Ausstände nicht eintreiben, da man Unvermögenheit vorwandte, gab er zur Antwort, ein guter Beamter müsse kein Mitleiden haben, er müsse den Leuten den Bissen Brot, wenn er auch der letzte sein sollte, ihnen vom Mund hinwegreissen, man kann sich

also hier vorstellen,was wir leiden und auszustehen
haben von den Württembergern.

Am Morgen des Jahres 1805

Stets drehet sich das Rad der Zeit
in seinem weiten Kreise ohne End,
und mit ihm stehen wir ,der Zeit Genossen
an eines neuen Jahres Stufe.
Der Blick ins alte Jahr,was bietet er uns dar?
Im Wogendrang des menschlichen Geschlechtes,
das immer stirbt und nie sein Ziel erreicht,
Wir sehn den Franken,wie er aufgeschreckt,
aus seinem Freiheitstraum in Demut kommt,
Napoleon als Kaiser zu begrüssen
den Briten,wie er einen Kampf,
auf die Vernichtung mit dem Feinde kämpft,
der unversöhnlich ihm den Tod geschworen,
wie in Europas Süden Krieg und Pest
und Sklaverei das schöne Land veröden
und wie der Norden im Gefühle seiner Kraft
zu kühnen Taten seine Waffen rüstet.
Doch freundlicher beginnt das neue Hahr,
für uns die friedlichen und rührigen Bewohner
der schönen Täler,die sich an der Rems,
die sich von Kocher und der Jagst verbreiten,
Mag seinen Toten auch des Weltmanns Schlund verschlingen
mag auch der schwüle Süd,der rauhe Norden
der Eumenäden Geisselhiebe fühlen,
wir werden stille unsern Acker baun,
und stille werden wie die Altenwurden
des langen Krieges uns verbünden.
Es wacht ein weiser Fürst für unser Wohl,
es stützen uns vernünftige Gesetze,
es wacht für uns das väterliche Auge,
des mächtigen Weltengeistes,das nie entschläft,
Lasst uns Gehorsam den Gesetzen weihen,
und Anbetung im Staube jenem Geiste,
o,dann betreten wir die Schwelle,

der neuen Zeit mit froher Zuversicht,
und alle guten Wünsche werden wahr,
die Treu und Liebe sich an diesen Tagen bringen.

Da die Stadt eine freie Reichstadt war, so waren wir frei Bürger und hatten Gerechtsame.
Wir hatten unsern Rat, wie in andern Teilen zu ersehen, wenn uns der Schluss nicht gefällt, so können wir an Reichsrat appellieren, ebenso können wir dem Magistrat verklagen an nemlicherStelle.
Jeder konnte heiraten, wenn er wollte, es wurde ihm nicht beschwert, besonders, wenn man sah, dass er sich verhalten konnte, die Abgaben waren gering, 6 höchstens 12 Steuern. Die Balleistück der Bürger zu Hussenhofen ?
Jeder Bürger konnte in freier Bürsch jagen und hetzen, Vögel fangen, Eicheln, Zapfen, Laub rechen, ohne anzufragen. Die Bauern waren unsere Untertanen, mussten Frondienst machen, Arme hatten Hilfe und Anspruch auf Pfründe, jeder ohne Ausnahme hatte Freiheit sich um einen Dienst oder Bedingung umzusehen,
Der Handel war ganz frei, alle ausländischen und einheimischen Warenzahlten nichts, es war kein Stempelgeld, kein Patent, in Summa nichts zu entrichten.
Es stund jedem frei zu reisen, wohin er wollte, reiten fahren oder zu Fuss gehen, seine Waren an grosse oder kleine, sogar Brief durch die Post, zu Fuss oder Boten abzuschicken, oder herkommen zu lassen. Man wusste nichts von Salpetergraben, Karten und Stempel, Tabacregie, Salzfaktoreien, das Salz führte fast jeder Sailer, wurde gemessen-auch kamen vile Fuhren mit Salz hierher -der viel gebrauchte, kaufte sich eine Scheibe, Salz selbst, kurz, wir hatten kaiserl. kgl. herzl. solche vielen Privilegien und Rechte, das Geld blieb in der Stadt, und so hatte sich Gmünd nach überstandenen schweren Zeiten jedesmal bald wieder selbst erholt.
Von Auswahl, Recrutierung war niemals auch dem Bürger vorgekommen, sie die gemeine Stadt warb selbsten.

Das Wandern,sogar Auswandern war nicht beschwert. Man hatte städtische Gesetze,,Ordnungen,darnach gelebt worden ,wir waren freie Bürger.

So waren die Salzschleifen,die von Donauwörth kamen,ist auch viel besseres Salz als das von Hall Nr. 1 älter,Nr 2 neuerer Zeit,sie waren von Tannenholz,ganz schwach gemacht und nicht gut gefügt, auch nur mit 3 schwachen Reifen gebunden,die Dekkel auch nicht ganz,nur Brettlein.

Zeichnung

286

286

Gmünd-Riss des ganzen Spitalgebäudes.

Sechtes Buch,Nr. 2

C h r o n i k a

Fortsetzung der Beschreibung

der

kgl.württemb. Oberamtsstadt

Gemünd

als ein Tagbuch fortgesetzt de 1806/1813

P a r s XII

gesammelt und beschrieben von

Dominikus Debler

mp

Auf die Erhebung Württembergs zu einem König

Chronoloica

Deines Königs Friedrich freue dich,Vaterland,
glänzend,glücklich unter deinem König,Freude
und Wohlstand sei dir!

(württb. Wappen mit Krone)